

Pieck, Wilhelm

**Bilder und Dokumente aus dem Leben des ersten deutschen
Arbeiterpräsidenten.**

Mit einem Vorwort von Walter Ulbricht.



www.MinisterieVanPropaganda.org

WILHELM PIECK

WILHELM PIECK

Bilder und Dokumente
aus dem Leben des ersten deutschen Arbeiterpräsidenten

MIT EINEM VORWORT VON WALTER ULBRICHT

HERAUSGEGEBEN VOM
MARX-ENGELS-LENIN-STALIN-INSTITUT
BEIM ZENTRALKOMITEE DER SED



DIETZ VERLAG BERLIN

1955



W. Pierr

VORWORT

Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Genosse Wilhelm Pieck, Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, vollendet am 3. Januar 1956 das achte Jahrzehnt seines arbeits- und kampfreichen Lebens. Mehr als sechs Jahrzehnte steht er in der gewerkschaftlichen und politischen deutschen Arbeiterbewegung. In seiner Entwicklung, seinem Wirken und seinem Kampf spiegeln sich die besten Traditionen der deutschen Arbeiterklasse wider. Ein Album mit Bildern und Dokumenten aus seinem Leben gibt daher der Partei der Arbeiterklasse und allen Werktätigen unserer Republik, nicht zuletzt aber ihrer Jugend, ein anschauliches Bild aus den letzten sechzig Jahren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

Die Bilder und Dokumente zeugen davon, wie Wilhelm Pieck trotz Maßregelungen, Verfolgungen und Terror unbeirrbar für die Interessen und Rechte des arbeitenden Volkes eingetreten ist, daß er sein ganzes bewußtes Leben in den Dienst des Kampfes gegen den preußisch-deutschen Militarismus und gegen den imperialistischen Krieg gestellt hat, damit dem deutschen Volk eine friedliche und glückliche Zukunft gesichert wird. Dieser erprobte Kämpfer und bewährte Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse ist heute Präsident der Deutschen Demokratischen Republik. In dieser Tatsache drückt sich der grundlegende Wandel aus, der sich in unserem Teile Deutschlands vollzogen hat. Die Deutsche Demokratische Republik ist der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat, in dem ein glückliches Leben für alle werktätigen Menschen aufgebaut wird, ein Staat des Friedens und der Völkerverständigung. Sein erster Repräsentant ist mit geschichtlicher Folgerichtigkeit Genosse Wilhelm Pieck geworden.

Wilhelm Pieck, Sohn einer Arbeiterfamilie, ist von Beruf Tischler. Nach den kargen Jahren seiner Kindheit und Handwerkslehre lernte er in den Betrieben und auf der Wanderschaft die Sorgen und Nöte der Industriearbeiter kennen. In der Arbeit teilte er ihr schweres Los mit ihnen und wurde zu ihrem Vertrauensmann. Über den Holzarbeiterverband kam er zur Sozialdemokratischen Partei und wurde hier wie dort mit den verschiedensten Funktionen betraut. Ob er Vertrauensmann seiner Kollegen im Betrieb oder Verband, ob er Hauskassierer oder Parteisekretär war, stets zeichnete sich Wilhelm Pieck in seiner Arbeit durch große Gewissenhaftigkeit und Tatkraft aus. Er gehört zu den vielen Zehntausenden klassenbewußter Arbeiter, die nach des Tages schwerer Arbeit im kapitalistischen Betrieb jede freie Minute der Interessenvertretung ihrer Kollegen, dem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse widmen. Er kennt das Leben der einfachen Menschen und die mühe-

volle Arbeit der Funktionäre der Arbeiterbewegung aus eigener Erfahrung und fühlt sich darum stets aufs engste mit den werktätigen Menschen verbunden.

Wegen seiner Aktivität, seiner organisatorischen Fähigkeiten und seines politischen Wissens wählten die Bremer Arbeiter Wilhelm Pieck sehr bald in verantwortliche Funktionen. 1906 wurde er auf Beschluß der Mitgliederversammlung als Sekretär der Bremer Parteiorganisation angestellt und als Vertreter der Werktätigen in das Parlament des Bremer Freistaates, die sogenannte Bremer Bürgerschaft, gewählt. Wilhelm Pieck hat das Vertrauen seiner Klassengenossen nie enttäuscht. Im Vergleich zu anderen Führern der Sozialdemokratie seiner Zeit zeichnet sich Wilhelm Pieck durch die Besonderheit aus, daß er in den sechs Jahrzehnten seiner politischen Tätigkeit stets den revolutionären Weg gegangen ist, daß er ohne Rücksicht auf sich selbst immer für die Sache des Volkes, die Sache des Friedens und der Freiheit gekämpft hat.

Bereits vor dem ersten Weltkrieg gehörte Wilhelm Pieck zu den Linken in der Sozialdemokratie, deren hervorragendste Führer Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Franz Mehring waren. Mit ihnen gemeinsam kämpfte er gegen den zunehmenden bürgerlichen und imperialistischen Einfluß in der SPD und bemühte sich, die Partei auf den entschlossenen Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Militarismus und Imperialismus, auf den konsequenten Kampf für den Sturz der kapitalistischen Klassenherrschaft zu orientieren. Davon zeugen seine Reden in der Bremer Bürgerschaft, seine Referate und Vorträge in Mitgliederversammlungen und öffentlichen Kundgebungen in Bremen, Berlin und vielen anderen Städten. Auf dem Holzarbeiterverbandstag 1906, auf dem Nürnberger Parteitag 1908 und dem Chemnitzer Parteitag 1912 erweist er sich mit seinem Auftreten zu den Fragen der Parteischule, des Massenstreiks und des 1. Mai bereits als ein namhafter Sprecher der Linken, als ein entschiedener Kämpfer gegen den Opportunismus und den aufkommenden Sozialchauvinismus.

Ein wesentliches Merkmal des Kampfes der sozialdemokratischen Linken war die Entschiedenheit, mit der sie gegen den preußisch-deutschen Militarismus und seine Kriegsvorbereitungen auftraten. Sie organisierten die revolutionäre antimilitaristische Propaganda – insbesondere unter der Jugend – und waren die eifrigsten Verfechter der Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse von Stuttgart 1907 und Basel 1912, die sich gegen die Vorbereitung eines imperialistischen Weltkrieges richteten und dessen Umwandlung in die proletarische Revolution forderten. Dennoch gelang es den Opportunisten, gedeckt von den Zentristen, in den Gewerkschaften und in der Sozialdemokratie die Oberhand zu bekommen. Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges gingen sie ins Lager der imperialistischen Kriegsbrandstifter über und stimmten am 4. August 1914 im

Reichstag für die Kriegskredite. Angesichts dieses schmachvollen Verrats an allen Grundsätzen und Beschlüssen der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie war es allein die Gruppe um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die die Ehre der deutschen Arbeiterbewegung rettete und den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die wilhelminische Militärkamarilla, gegen die Konzern- und Bankherren, gegen den Hauptfeind im eigenen Lande aufnahm. Als Organisator der ersten Antikriegskundgebung der Berliner Frauen, als Verantwortlicher für den Druck und Vertrieb der „Internationale“ sowie von Flugblättern und Flugschriften stand Wilhelm Pieck in dieser schweren Zeit treu an der Seite Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, wurde zu einem der Organisatoren der „Gruppe Internationale“, des späteren Spartakusbundes. Weder Gefängnis noch Strafverschiebung an die Front konnten Wilhelm Pieck vom entschlossenen Kampf gegen den Krieg und seine großkapitalistischen und junkerlichen Urheber abbringen. Mit Begeisterung begrüßte er im November 1917 den Sieg der russischen Arbeiter und Bauern unter Führung der Bolschewiki. Die siegreiche sozialistische Revolution in Rußland war ihm ein Ansporn zum verstärkten Kampf in Deutschland. Als sich auch hier eine revolutionäre Situation ergab und die Massen der Arbeiter und Soldaten zum entscheidenden Schlag gegen die Monarchie und für die Beendigung des Krieges gerüstet werden mußten, war Wilhelm Pieck einer der aktivsten Organisatoren der revolutionären Aktionen.

Der Spartakusbund hatte bereits im Oktober 1918 den Kampf um den Sturz der Macht des Monopolkapitals, um die revolutionäre Enteignung der Konzernherren, der Kriegsschuldigen und der Großgrundbesitzer zum Programm der Revolution erhoben. Es fehlte jedoch die revolutionäre Massenpartei, die imstande gewesen wäre, die Massen für die Verwirklichung dieser Aufgaben zu mobilisieren. Die revolutionsbegeisterten Massen standen noch unter dem Einfluß rechter USPD- und SPD-Führer, die mit allen Mitteln die bürgerlich-parlamentarischen Illusionen stärkten und die Räte zugunsten der Nationalversammlung preisgaben. Das ermöglichte es der Bourgeoisie, mit Hilfe der konterrevolutionären Arbeitsgemeinschaft Hindenburg-Ebert ihre Macht zu erhalten.

Der Grundstein für eine marxistisch-leninistische Massenpartei wurde erst Ende Dezember 1918 durch die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands gelegt. Wilhelm Pieck gehörte zu ihren Mitbegründern und wurde in ihr Zentralkomitee gewählt und ist seither ununterbrochen Mitglied der Parteiführung geblieben. Kein Geringerer als Wladimir Iljitsch Lenin, der geniale Führer und Lehrer des russischen und des internationalen Proletariats, hat darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland seit Ende 1918 einen besonders schweren und qualvollen Weg nahm. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Leo Jogiches wurden kurz nach der Gründung der Partei ermordet. Geschwächt durch die während des Krieges erlittene Haft, starb

der greise Franz Mehring. So wurde die eben gegründete Partei in einer außerordentlich schweren und komplizierten Situation ihrer besten und bekanntesten Führer beraubt.

Die junge Kommunistische Partei Deutschlands führte unerschrocken das Werk ihrer ermordeten Kampfgenossen fort. Von weißgardistischen Schergen gehetzt und verfolgt, sammelte sie die revolutionären Kräfte und kämpfte beharrlich um die Legalität der Kommunistischen Partei. Wilhelm Pieck trug wesentlich dazu bei, daß die KPD durch die Vereinigung mit dem linken Flügel der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, an dessen Spitze ein so hervorragender Arbeiterführer wie Ernst Thälmann stand, zu einer Massenpartei wurde. Im Ringen um den Aufbau und die Festigung der KPD zu einer marxistisch-leninistischen Massenpartei sah Wilhelm Pieck in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stets das große Vorbild, deren Führer, Lenin und Stalin, der deutschen Arbeiterbewegung uneigennützig Hilfe leisteten.

Als Mitglied der Thälmannschen Führung der KPD mobilisierte Wilhelm Pieck in der Weimarer Republik die Massen gegen den schrittweisen Abbau der Demokratie und die wirtschaftliche Ausplünderung der Werktätigen, gegen die zunehmende Macht des Monopolkapitals und den Faschismus. Leidenschaftlich rang er um die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter für die Aktionseinheit. Wilhelm Pieck war einer der eifrigsten Mahner zur Arbeitereinheit. Seine Reden aus dieser Zeit sind flammende Aufrufe, getragen von höchstem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem werktätigen Volk, dem der Sieg des Faschismus unermessliche Leiden bringen mußte.

Die KPD hatte unter der Führung Ernst Thälmanns von Anfang an die faschistische Herrschaft als die terroristische Diktatur des kriegslüsternden Monopolkapitals gekennzeichnet. Diese einzig richtige Einschätzung der Hitlerherrschaft fand ihren einfachsten Ausdruck in der Thälmannschen Losung „Hitler ist der Krieg!“ Entsprechend ihrer großen Vergangenheit im antiimperialistischen und antimilitaristischen Kampf hat die KPD den Kampf gegen diese Kriegsherrschaft selbst unter den schwersten Bedingungen und größten Opfern unbeirrt fortgeführt. Ernst Thälmann, der Führer der deutschen Arbeiterklasse, war eines der ersten Opfer des faschistischen Terrors. Das Zentralkomitee der KPD betraute Wilhelm Pieck mit seiner Vertretung. Wilhelm Pieck orientierte in seinem Geist die Partei auf den beharrlichen und konsequenten Kampf um die Herstellung der Arbeitereinheit und die Sammlung aller Hitlergegner in einer großen deutschen Volksfront.

Die Politik der KPD unter Führung ihres Politbüros war darauf gerichtet, durch den Sturz Hitlers das deutsche Volk vor der unvermeidlichen Katastrophe eines zweiten Weltkrieges zu bewahren. Das war im besten Sinne des Wortes eine nationale Aufgabe, die Aufgabe

der Rettung der Nation, formuliert von der Partei der Arbeiterklasse. Die Politik der nationalen Sammlung aller gesunden Kräfte des deutschen Volkes wurde erst recht zu einer unumgänglichen Notwendigkeit, als Hitler Deutschland in die Katastrophe des zweiten Weltkrieges hineingerissen und schließlich sein schlimmstes Verbrechen, den Überfall auf die Sowjetunion, begangen hatte. In dieser Situation entfaltete Wilhelm Pieck eine umfangreiche Arbeit unter den kriegsgefangenen Soldaten, Offizieren und Generalen der Hitlerarmee und war aktiv im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ tätig, das zur schnelleren Beendigung des Krieges und zum Sturze Hitlers beitragen sollte.

Mit der Politik der Arbeitereinheit, der Volksfront und der nationalen Sammlung hat die KPD bereits zu dieser Zeit gewisse Voraussetzungen für eine neue Entwicklung nach dem Siege der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus geleistet. In ihrem Aufruf vom 11. Juni 1945 legte die KPD der Arbeiterklasse und allen Werktätigen ein klares Programm für die Rettung der Nation und den Neuaufbau Deutschlands vor. Seine Grundlinie war die Einigung der beiden Arbeiterparteien Deutschlands und die Zusammenfassung aller demokratischen Kräfte zur gemeinsamen Arbeit. Die Anstrengungen und Bemühungen Wilhelm Piecks, der mit Recht „Vater der Einheit“ genannt wird, waren vor allem darauf gerichtet, eine Verständigung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten zu erreichen. Mehr als jeder andere hat er dazu beigetragen, daß die bitteren und blutigen Lehren der deutschen Geschichte beherzigt und die jahrzehntelange unheilvolle Spaltung der Arbeiterbewegung überwunden und eine einheitliche Partei der Arbeiterklasse geschaffen wurde, die die Führung im Kampfe für Frieden, Demokratie und Sozialismus übernahm. Damit siegte der Marxismus-Leninismus in der deutschen Arbeiterbewegung.

Die geeinte Partei der Arbeiterklasse wurde zur starken motorischen Kraft bei der Sammlung aller demokratischen Volkskräfte im Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien, in der Volkskongreßbewegung und in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. In allen Etappen dieser Entwicklung hat Wilhelm Pieck auf Grund seiner jahrzehntelangen Erfahrungen im politischen Kampf, seiner Autorität und seiner persönlichen Lauterkeit stets eine bedeutende Rolle gespielt. Weit über den Rahmen der Sozialistischen Einheitspartei hinaus wurde er zum Vertrauensmann und Ratgeber aller fortschrittlichen und demokratischen Kräfte auch der anderen Parteien und Massenorganisationen, zum Vertrauensmann des ganzen Volkes. Als der Deutsche Volksrat im Oktober 1949 die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik in Kraft setzte und damit auch die Wahl ihres Präsidenten auf die Tagesordnung gesetzt war, bedurfte es weder längerer Verhandlungen noch konnte es einen Streit darüber geben, wer die geeignetste Persönlichkeit für das höchste Amt der Republik ist. Es gab keinen Geeigneteren und Würdigeren als Wilhelm Pieck.

In Wilhelm Pieck verkörpern sich alle guten Traditionen und heroischen Leistungen der revolutionären Arbeiterbewegung Deutschlands. Seine jahrzehntelange hingebungsvolle Arbeit für die Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes ist im Staat der Arbeiter und Bauern allen Werktätigen ein Vorbild und spornt sie zur rastlosen Arbeit für ein glückliches Leben des Volkes an.

Wilhelm Pieck ist für jeden Deutschen ein Vorbild des unbeugsamen Kampfes gegen die Herrschaft der Monopolherren und Junker, gegen Faschismus und Militarismus. Unter seiner Präsidentschaft wurde unsere Republik eine deutsche Bastion der Demokratie und des Friedens, die den Volksfeinden und Militaristen nie wieder Machtpositionen einräumen wird. Darauf gründet sich das große Vertrauen, das die friedliebenden Völker unserer Republik entgegenbringen und das seinen schönsten Ausdruck im „Vertrag über die Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ fand.

Wilhelm Pieck hat während seines langen Lebens stets im Geiste des proletarischen Internationalismus für die Freundschaft zwischen den Völkern gewirkt. Dabei war es ihm immer ein besonderes Anliegen, zwischen dem deutschen Volk und den Sowjetvölkern eine feste und dauerhafte Freundschaft zu entwickeln. Diese Politik der internationalen Solidarität und der Völkerfreundschaft bestimmt auch heute den Inhalt der Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik.

Wilhelm Pieck ist als Präsident auch der Repräsentant der Einheit des werktätigen Volkes der Deutschen Demokratischen Republik. In seiner Entwicklung und in seiner Haltung zu den großen nationalen Problemen unseres Volkes beweist sich, daß die entschiedensten Verfechter der Einheit der Arbeiterklasse auch die besten Verfechter der Einheit der Nation sind. Als Staat der Arbeiter und Bauern kämpft die Deutsche Demokratische Republik für die Herstellung eines dauerhaften Friedens durch ein System der kollektiven Sicherheit in Europa, das auch die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischen und friedlichen Grundlagen ermöglicht. Sie ist und bleibt für das deutsche Volk die nationale Hauptaufgabe, deren Lösung das Werk der Deutschen selbst sein muß.

Möge es unserem Wilhelm Pieck vergönnt sein, uns auf diesem Wege noch viele Jahre rüstig voranzuschreiten als Führer der Arbeiterklasse, als Vertrauensmann des Volkes, als Präsident des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates, der Deutschen Demokratischen Republik.

Walter Ulbricht

Jugend- und Wanderjahre

1876-1896



Guben

Wilhelm Pieck wurde am 3. Januar 1876 in der kleinen Industriestadt Guben, Niederlausitz, geboren.



Die Eltern Wilhelm Piecks am Tage ihrer Silberhochzeit, 8. Dezember 1903

Wilhelm Piecks Vater, Friedrich Pieck, war Arbeiter in einer Lohgerberei; später wurde er Kutscher. Als Wilhelm Pieck zwei Jahre alt war, starb seine Mutter. Friedrich Pieck heiratete Wilhelmine Bahro, sie wurde Wilhelm Pieck zur Mutter. Die Familie lebte in den bescheidensten Verhältnissen. Der Lohn des Vaters war so gering, daß die Mutter als Waschfrau zum Lebensunterhalt der Familie beitragen mußte.

Personen-Nr. ...
Ausgestellt am ... 1903

Geburtsurkunde.

Nr. 17.

Geboren am 5. Januar 1876

Die hier untenstehende Geburtsurkunde ertheilt nach der Beurteilung nach
 being kundenspezifischer befreundeter jungs.
 uniliter geständig Farnel an der ...
 der Arbeiter Friedrich Pieck

geboren in Göttingen, Königreich Hannover am 5. Januar 1876
 evangelischer Religion, und ist ein Sohn des
 Ehegatten Friedrich Pieck, geboren am ...
 der Ehefrau ...
 evangelischer Religion.

geboren in Göttingen, im Königreich Hannover,
 am 5. Januar 1876, im Orte ...
 welche nachfolgende Väter und Mutter des
 am 5. Januar 1876, die Ehefrau
 geboren worden ist und heißt Friedrich
 Friedrich Wilhelm Reinhold

geboren bei ...

geboren, geboren zu Göttingen
 Friedrich Pieck

Der Standesbeamte
 Friedrich Pieck

Bei nachfolgender Angabe mit dem Geburtsort der Eltern
 in Göttingen

geboren am 1. Dezember 1876

Der Standesbeamte
 Friedrich Pieck

4/11/03
6. 12. 03



Alte Straße in Guben

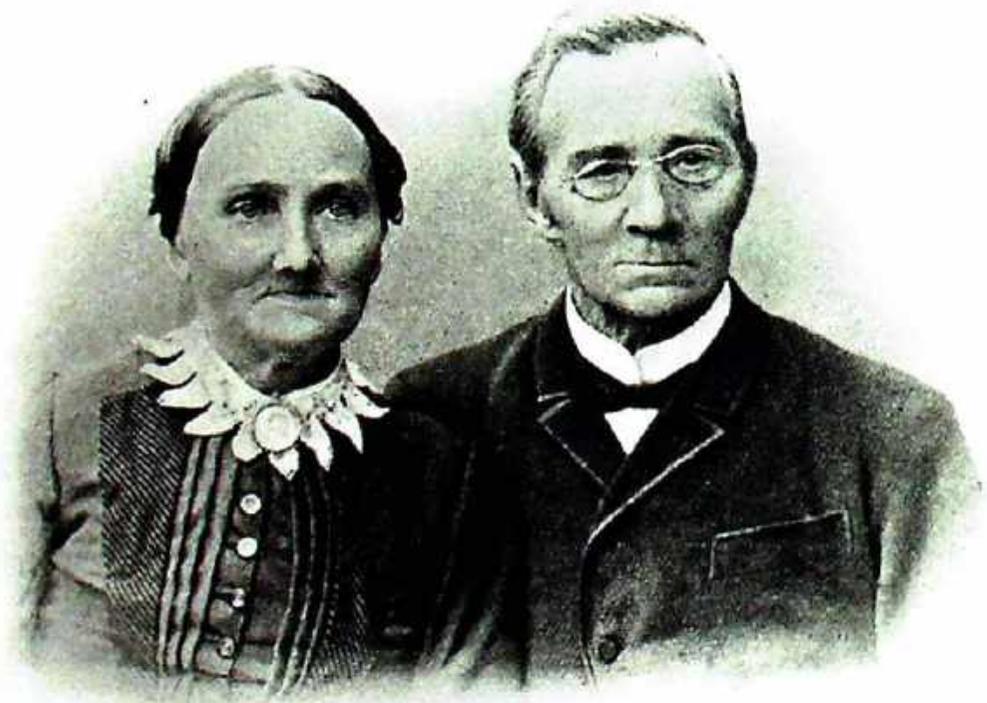
Von 1890 bis 1894 erlernte Wilhelm Pieck in Guben das Tischlerhandwerk. Der Arbeitstag des Lehrlings dauerte von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Der einzige Arbeitslohn, den er erhielt, war die Beköstigung.

Wilhelm Pieck, schon in der Schule ein begabter, fleißiger

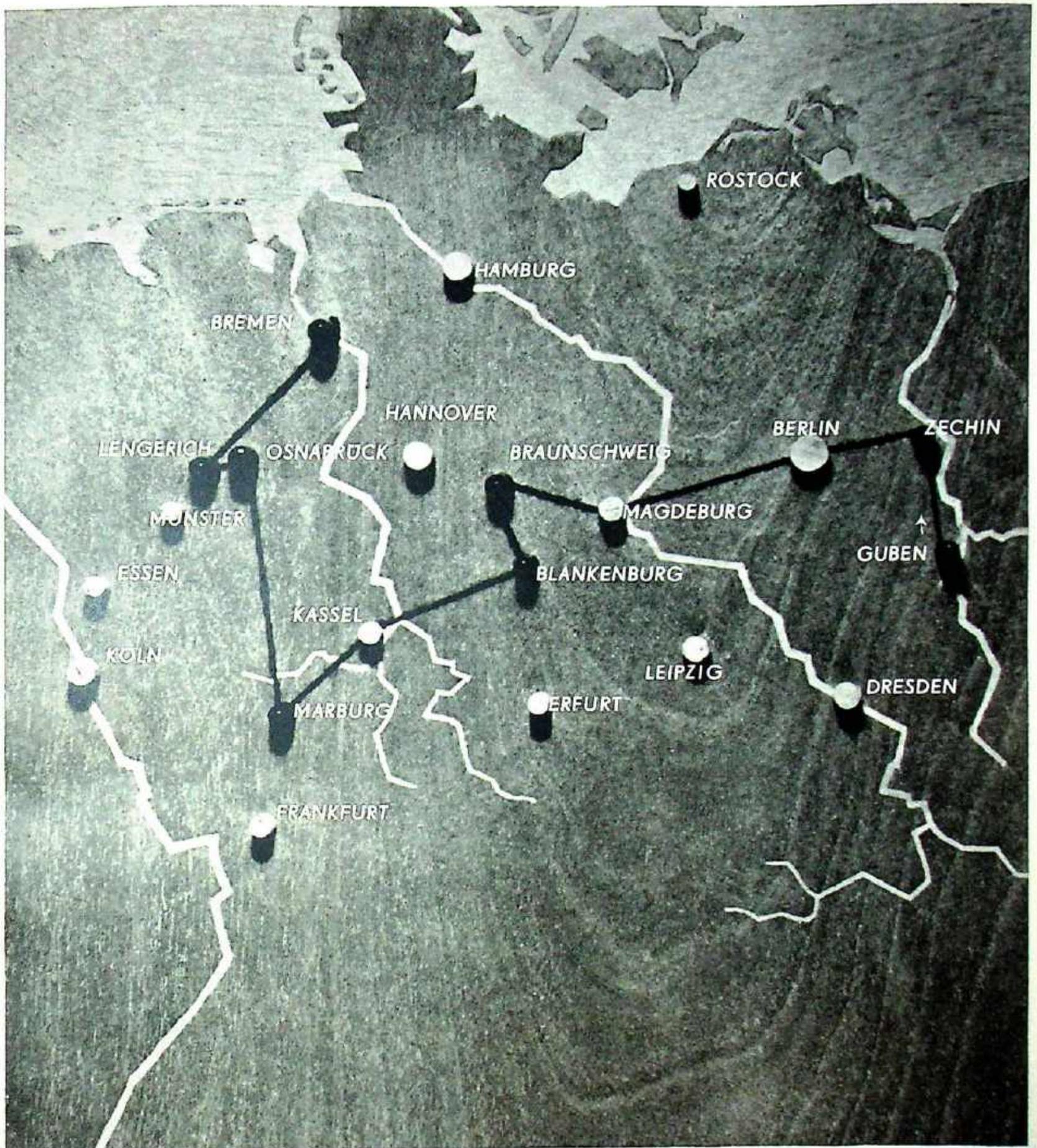
und wißbegieriger Schüler, lernte auch in der Werkstatt eifrig und gut. Er wurde ein hervorragender Tischler. Die Werkstatt seines Meisters wurde ebenso wie das Elternhaus Wilhelm Piecks und die Volksschule, die er besuchte, im zweiten Weltkrieg zerstört.



In diesem Hause in Zechin, Oderbruch, arbeitete Wilhelm Pieck beim Tischlermeister Berwig



Die Großeltern Wilhelm Piecks



Skizze über die Wanderschaft Wilhelm Piecks

Anfang Mai 1894 ging Wilhelm Pieck als Tischlergeselle auf Wanderschaft; er wandte sich zunächst nach Zechin, wo seine Großeltern lebten. Hier fand er seine erste Arbeitsstelle als Tischlergeselle. Wenige Wochen später setzte Wilhelm Pieck

seine Wanderschaft fort. Er fuhr über Berlin nach Wolfenbüttel und wanderte von dort aus nach Braunschweig. Hier wurde Wilhelm Pieck am 23. Juni 1894 Mitglied der Gewerkschaft der deutschen Holzarbeiter, der er heute noch angehört.



Das Blankenburger Volkshaus



Zum 75. Geburtstag Wilhelm Piecks wurde diese Tafel am Blankenburger Volkshaus angebracht



Hier wohnte Wilhelm Pieck während seiner Gesellenzeit in Blankenburg

Von Juli 1894 bis Juni 1895 arbeitete Wilhelm Pieck als Tischlergeselle in Blankenburg am Harz und half nach Feierabend beim Bau des Blankenburger Volkshauses.



Wilhelm Pieck war 19 Jahre alt, als er den entscheidenden Schritt seines Lebens tat. Am 1. Juli 1895 wurde er in Marburg an der Lahn Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.



Aus einer Mai-Festnummer der sozialdemokratischen Presse in den neunziger Jahren

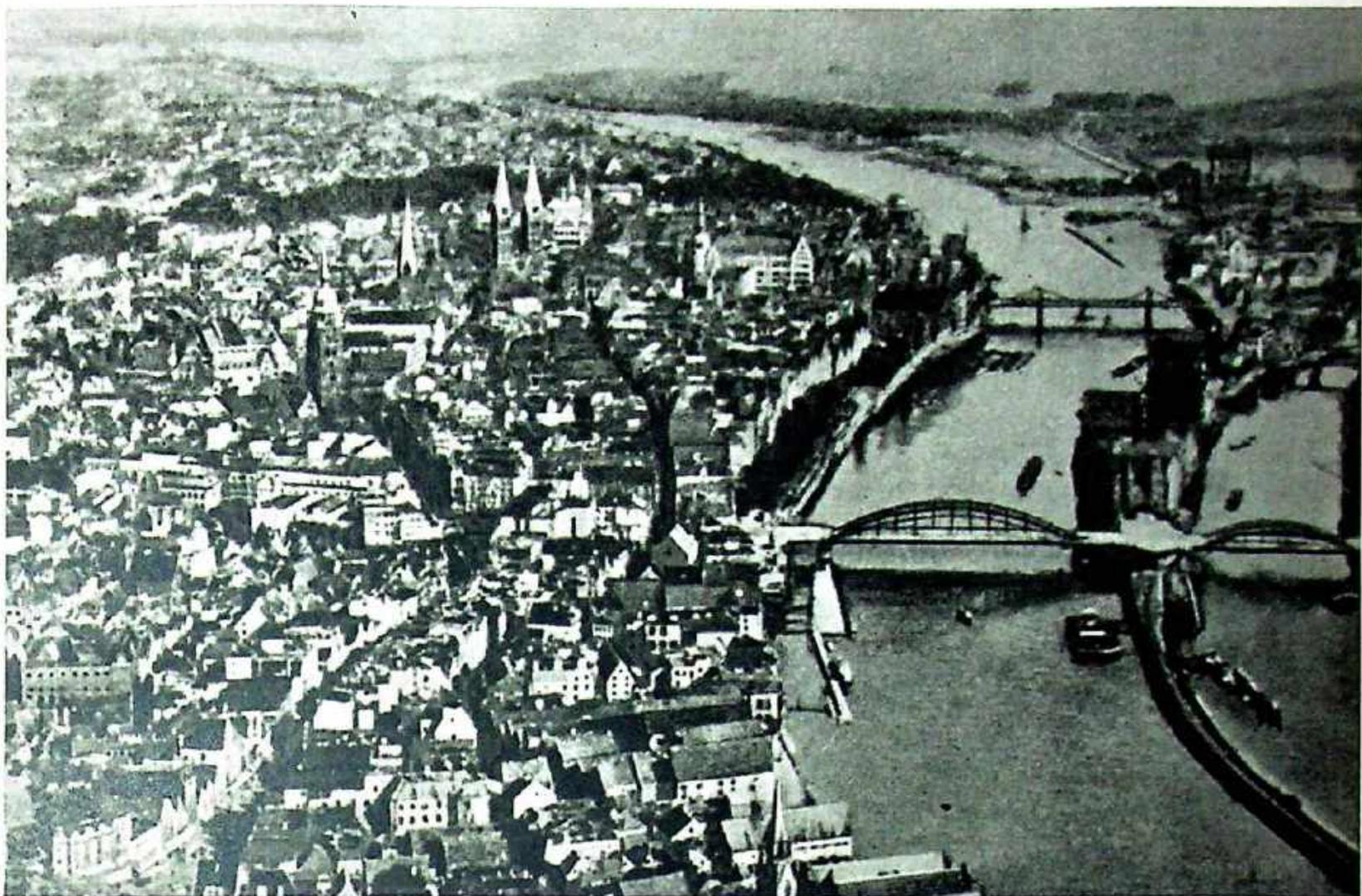
Von Oktober 1895 bis Mai 1896 arbeitete Wilhelm Pieck als Tischlergeselle in Osnabrück. Der klassenbewußte, aktive junge Gewerkschafter errang sich schnell die Achtung seiner Kollegen.

Der Neunzehnjährige wurde von ihnen zum Vorsitzenden der Ortsgruppe des Holzarbeiterverbandes gewählt. Am 1. Mai

1896 mobilisierte Wilhelm Pieck die Arbeiter Osnabrücks zu einer kraftvollen Kampfkundgebung für die Forderungen der Arbeiterklasse, besonders für den Achtstundentag. Er trug den Osnabrücker Holzarbeitern die rote Fahne des Verbandes voran. Dafür wurde er zum ersten Male politisch gemäßigelt: Er wurde aus dem Betrieb entlassen.

Funktionär in der Bremer Organisation
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands -
der Partei August Bebels

1896-1910



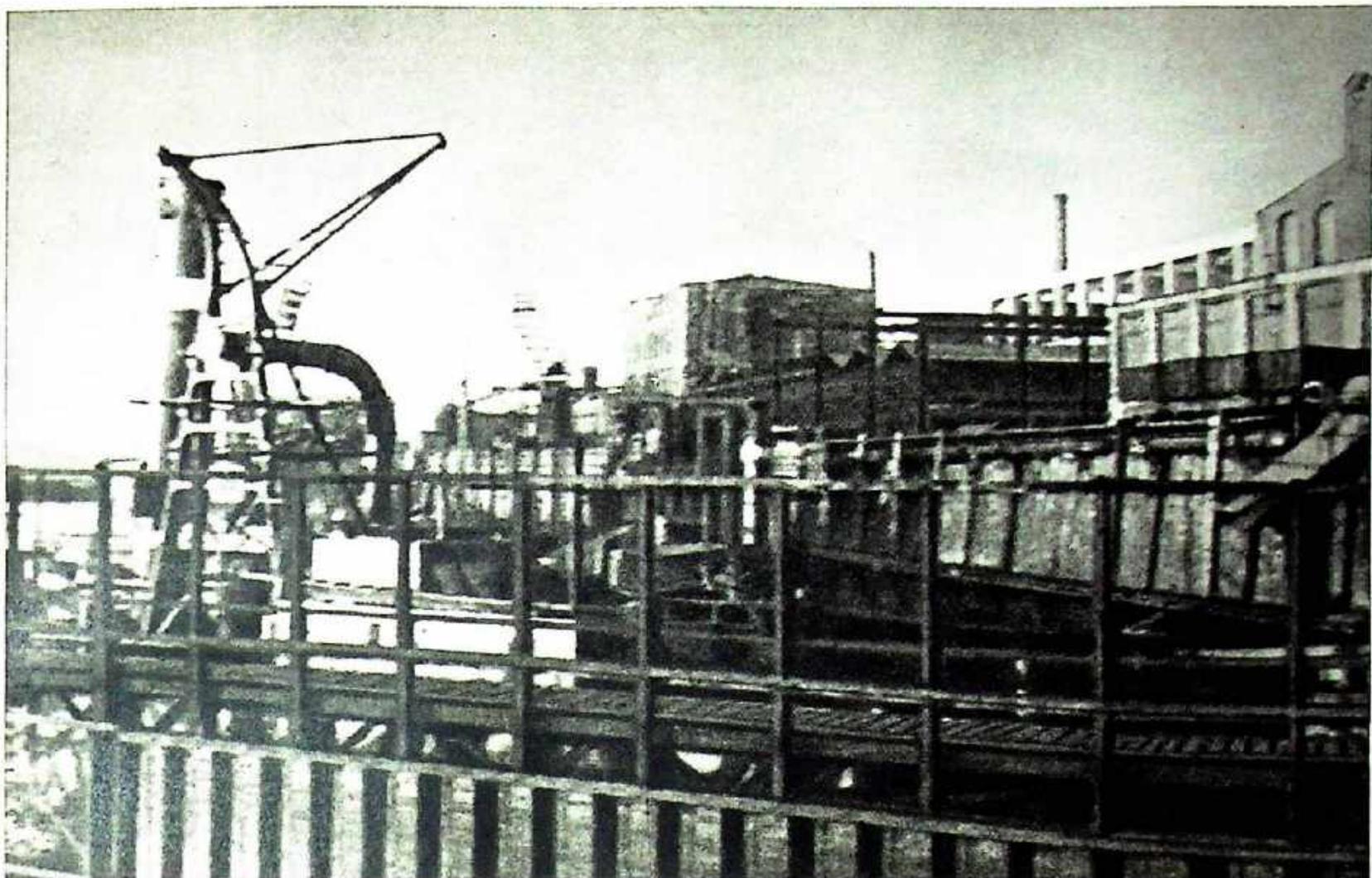
Bremen

Von Oktober 1896 bis Mai 1910 arbeitete Wilhelm Pieck in Bremen. Auch hier erwarb sich der Tischlergeselle bald das Vertrauen seiner Kollegen. Er wurde Werkstattdolegierter des Verbandes und Hauskassierer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wilhelm Pieck übte die verschiedensten unte-

ren Funktionen in Partei und Gewerkschaft aus. Dabei eignete er sich eine umfassende Kenntnis der Organisationsarbeit an und lernte die Einstellung der Arbeiter zu den gewerkschaftlichen und politischen Fragen aufs genaueste kennen.



Am 28. Mai 1898 verheiratete sich Wilhelm Pieck mit der Schneiderin Christine Hübner, der Tochter eines Bremer Zigarrenarbeiters. Sie war ihm bis zu ihrem Tode im Jahre 1936 eine treue und standhafte Kampfgefährtin.



Die Weserwerft in Bremen

Zehn Jahre lang arbeitete Wilhelm Pieck in kleinen Tischlerwerkstätten und großen Betrieben in Bremen – auch in der Weserwerft. Bald war der „rote Tischler“ den Bremer Unternehmern verhaßt. Immer wieder wurde er gemaßregelt, oft mußte die Familie darben. Die Bremer Arbeiter schätzten den zuverlässigen, zielbewußten und kampfgewillten Genossen. Im Jahre 1899 wurde Wilhelm Pieck Vorsitzender seines Stadt-

bezirkes der Bremer Parteiorganisation. Im folgenden Jahre wählten ihn die Bremer Holzarbeiter zum Ortsvorsitzenden ihres Verbandes. In dieser Funktion stand Wilhelm Pieck an der Spitze mehrerer Streiks.

Im Jahre 1904 wurde er in das Bremer Gewerkschaftskartell delegiert, kurze Zeit danach wurde er Mitglied des Kartellvorstandes.

Protokoll

über die

Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Abgehalten zu Bremen
vom 18. bis 24. September 1904

Mit einem Anhang
Bericht über die 3. Frauenkonferenz
am 17. und 18. September 1904 zu Bremen

Preis 70 Pfennig

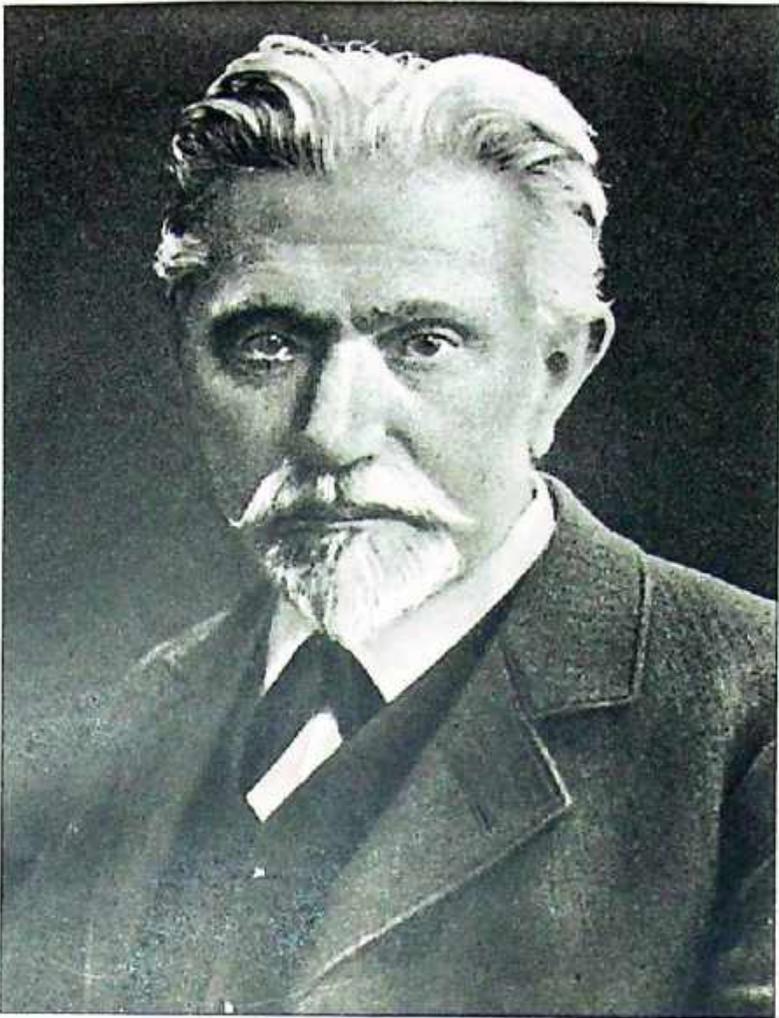
Berlin 1904

Verlag: Expedition der Buchhandlung Vorwärts
(Ernst Dreycang)

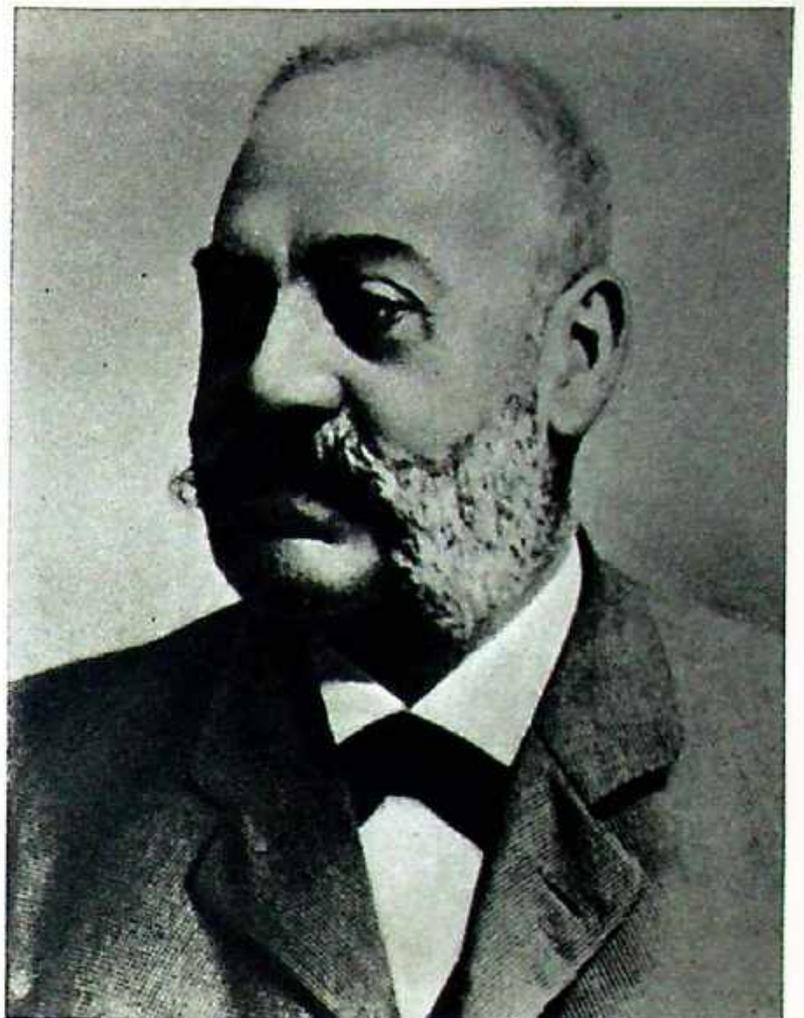
Im September 1904 fand in Bremen der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt.

Die Funktionäre der Partei in Bremen, unter ihnen Wilhelm Pieck, trafen die organisatorischen Vorbereitungen für die Tagung. August Bebel sprach ihnen in der Vorkonferenz, an

der mehr als 1000 Bremer Arbeiter teilnahmen, den Dank der Partei aus. Starken Eindruck hinterließ bei Wilhelm Pieck das Auftreten Clara Zetkins wie auch Karl Liebknechts, der die antimilitaristische Erziehung der Arbeiterjugend forderte.



August Bebel



Paul Singer

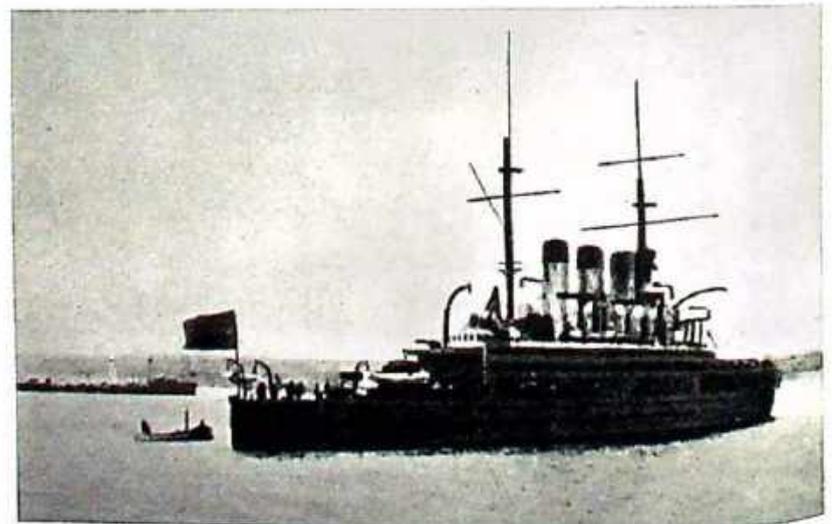
Im Juni 1905 wurde Wilhelm Pieck die Funktion des Vorsitzenden der Pressekommission der „Bremer Bürger-Zeitung“ übertragen. Bald darauf wurde er auch zum Vorsitzenden des

Bildungsausschusses der Bremer Parteiorganisation gewählt. Damals begann seine Bekanntschaft mit August Bebel und Paul Singer, den Führern der Sozialdemokratischen Partei.



*Demonstration revolutionärer russischer Arbeiter in Petersburg
am 31. Oktober 1905*

Unter dem Einfluß der russischen Revolution von 1905 nahm der Kampf der deutschen Arbeiterbewegung einen mächtigen Aufschwung. Dem Streik der Ruhrbergarbeiter im Januar und Februar 1905 folgten die großen Wahlrechtskämpfe in den Jahren 1905 und 1906, in denen sich die deutsche Arbeiterklasse die Straße eroberte. In ganz Deutschland fanden machtvolle Solidaritätskundgebungen für die russischen Brüder statt. Wilhelm Pieck kämpfte in den vordersten Reihen. Auf seine Initiative wurden wie in ganz Deutschland auch in Bremen im Januar 1906 fünf gewaltige Kampfkundgebungen für die russische Revolution abgehalten.



Panzerkreuzer Potemkin



Die Proklamierung des Generalstreiks der Ruhrbergarbeiter in der Tonhalle in Essen am 16. Januar 1905

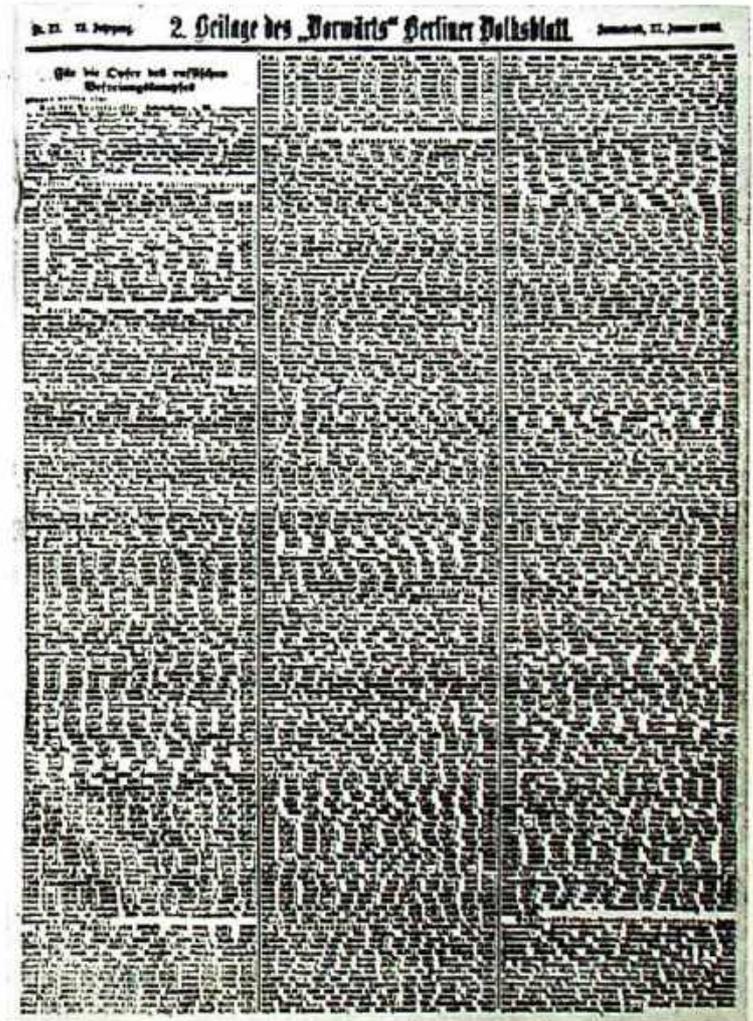
Die Demonstrationsversammlungen in Bremen übertrafen die kühnsten Erwartungen. Solche Menschenmassen sind noch nie zu einer politischen Aktion in Bremen beisammen gewesen. Da der Zweck der Demonstration in Bremen hauptsächlich der Feier der russischen Revolution galt, fanden die Hauptversammlungen erst am Montag, den 22. Januar, dem Gedenktag des russischen Blutsonntags statt. Nur auf dem Lande tagten die Versammlungen bereits am Sonntag. Hinf der größten Säle Bremens, von denen einige 3-4000 Personen fassen, waren alle vor Beginn der Versammlungen überfüllt. Bei jedem Versammlungsort mußten Hunderte wegen Ueberfüllung wieder umkehren. Die Zahl der Teilnehmer betrug insgesamt ungefähr 12 000. Die Ruhe während der Versammlungen war musterhaft. Die Redner würdigten zunächst die russische Revolution in ihrer Bedeutung für das Proletariat, geißelten im Anschluß daran die Rückständigkeit des Dreiklassenwahlsystems. Eine Resolution, die der Bedeutung der Demonstration entsprach, fand in allen Versammlungen einstimmige Annahme. Zahlreiche neue Abonementen der „Bürgerzeitung“ und neue Mitglieder der Partei wurden gewonnen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Weiter fanden noch Versammlungen statt in Guchlingen, Osterholz, Habenhausen, Arsten, Schorf, Gramble, Gemelingen, Berden, Begejad, Scharnbeck-Stotel, Mitterhude usw., die alle den ländlichen Verhältnissen entsprechend gut besucht waren.

Notiz aus dem „Vorwärts“ vom 24. Januar 1906

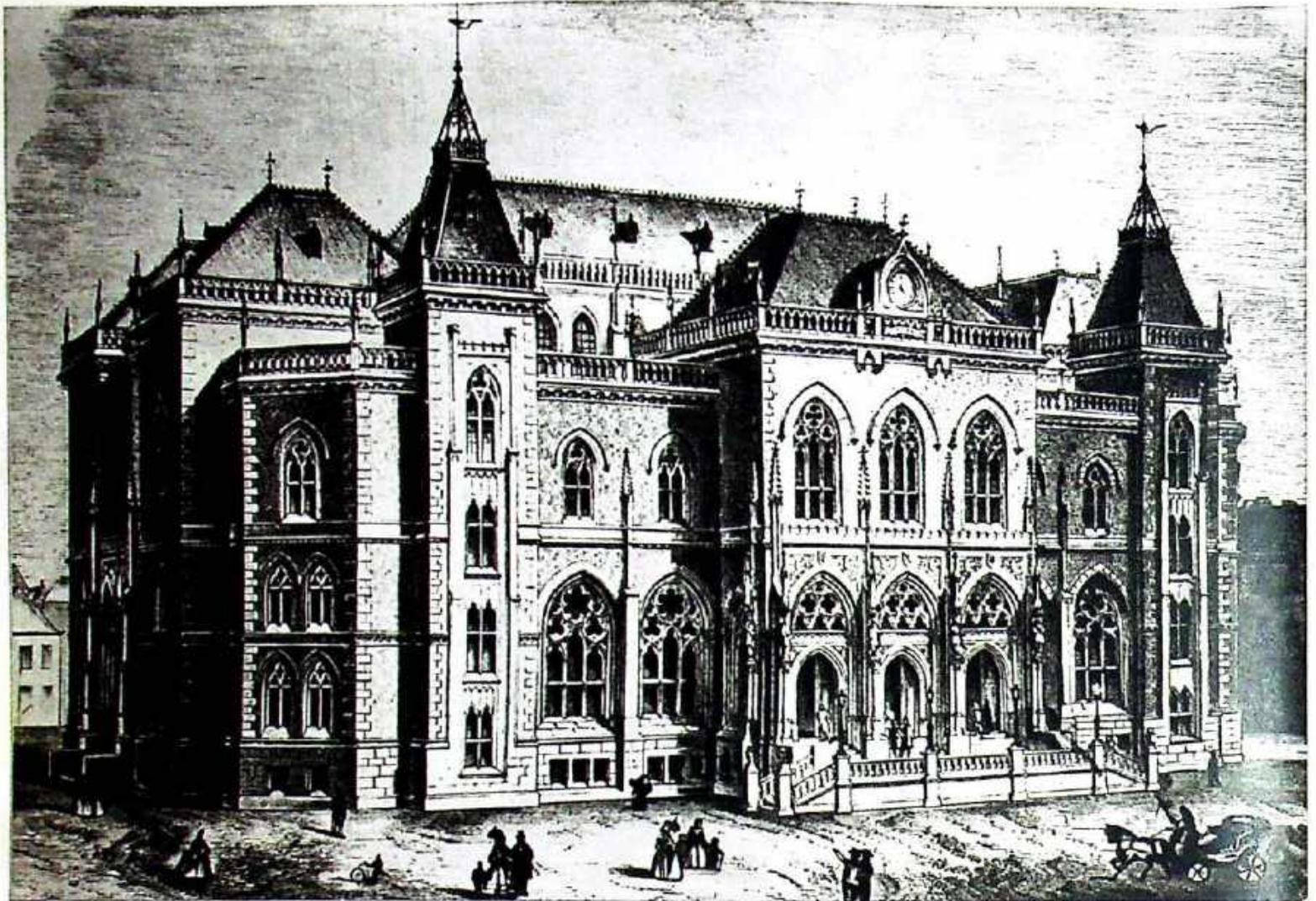
Die Auswirkungen der russischen Revolution auf die europäische Arbeiterbewegung waren von größter Bedeutung. Keine sozialistische Partei, keine Gewerkschaftsorganisation konnte an den durch die russische Revolution neu aufgeworfenen Problemen des Massenkampfes vorbeigehen...

Auf den sozialdemokratischen Parteitagen und Kongressen kam der Wille der Massen in erregten Debatten zum Ausdruck, mit dem Mittel des politischen Massenstreiks der Reaktion entgegenzutreten und die Machtpositionen der Arbeiterbewegung zu stärken.

Wilhelm Pieck



Quittungen für Solidaritätsspenden für die russischen Arbeiter



Die Bremer Börse, der Sitz der Bremer Bürgerschaft. Nach einem Stich.

Zu den Neuwahlen zur Bürgerschaft im November 1905 stellten die Bremer Arbeiter Wilhelm Pieck als Kandidaten auf. Gegen den erbitterten Widerstand der Bremer Kaufherren und Industriegewaltigen erkämpften sie die Einbürgerung des „Zugewanderten“. Am 24. November 1905 wurde Wilhelm Pieck zum Vertreter der Sozialdemokratischen Partei ins Parlament des Freistaates Bremen gewählt. In der Bremer Bürgerschaft kämpfte Wilhelm Pieck für den Achtstundentag und für die Festsetzung von Minimallöhnen der Arbeiter in städtischen Betrieben. Er enthüllte die maßlose Ausbeutung der Heimarbeiter und forderte die Einführung des gleichen Wahlrechtes.


Aufnahme-Urkunde.

Es sind hienach nach Vorlegung der *von Wilh. Pieck*
geboren am 2. Januar 1876 in Berlin, König-
reich Preuss.
von Wilh. Pieck
Johann Christian geboren Hüfner, geboren am
14. März 1876 in Bremen,
und Heinrich
von Eddy, geboren am 2. November 1891
geb. 1891.
von Wilh. Althaus, geboren am 28. Januar
1899 geb. 1899.
 in den Staatsbürgerschaft zu setzen und die ihnen zukommenden Rechte

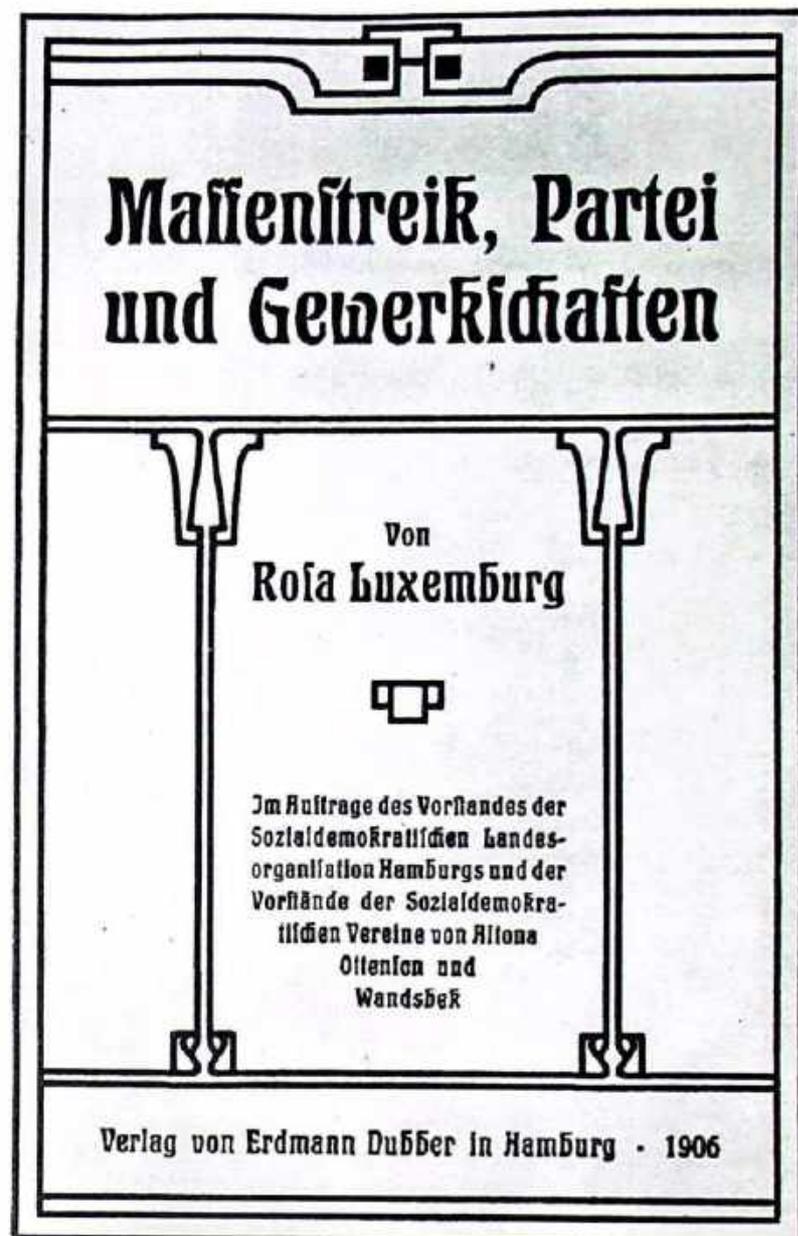
Bremen, 1. Oktober 1905.

Die Polizei-Direction.

J. W. ...

2. Oktober 1905
 Hoornemann
 Langh. 11

Die Einbürgerungsurkunde Wilhelm Piecks



Wilhelm Pieck gehörte zu jenen Funktionären der Sozialdemokratischen Partei, die für die Anwendung der neuen Kampfmethoden der Bolschewiki – insbesondere des politi-

schen Massenstreiks – auch in Deutschland kämpften. Auf dem 6. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes zu Köln trat er entschieden gegen das Nurgewerkschaftertum auf.



Wilhelm Pieck

Als die Bremer Parteiorganisation als eine der ersten in Deutschland beschloß, einen angestellten Sekretär zu wählen, fiel die Wahl der Genossen auf Wilhelm Pieck, der vor allen andern ihr Vertrauen besaß.

Unter seiner tatkräftigen Führung erhöhte die Ortsgruppe bald ihre Mitgliederzahl um 50 Prozent. Sie wurde zu einem festen Stützpunkt der Linken im Kampf gegen den Revisionismus.

Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin kamen auf Veranlassung von Wilhelm Pieck als Redner nach Bremen.

Bremen, den 13. Juni 1906.

* Zum Parteisekretär in Bremen wurde gestern abend Genosse Wilhelm Pieck gewählt. (Siehe Vereine und Versammlungen). Wir sind überzeugt, daß die Bremer Parteigenossen in dem Genossen Pieck den Mann gefunden haben, der mit ihrer Hilfe die neue Parteinstitution zu nutzbringender Entfaltung ihrer Überlegenheiten bringen wird.

Mitteilung aus der „Bremer Bürger-Zeitung“



Blick auf das Haus, in dem die Familie Pieck im Jahre 1908 in Bremen, Alwinnenstraße 26, wohnte. Oben rechts: Christine Pieck mit der Tochter Lore an der Hand, im Vordergrund die Tochter Elly. Unteres Bild: Wilhelm Pieck mit seiner Frau und den Kindern Elly und Arthur, 1902.

Krisentheoretisches.

Die am Dienstag stattgehabte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Bezirks desplag, es solle wöchentlich über den Vortrag des Genossen Pieck in der „Bürger-Zeitung“ berichtet werden. Wir glauben, dem Wunsch nun voll und ganz zu entsprechen, indem wir in außerordentlich hoher Ausführlichkeit wie folgt über den Vortrag berichten:

Wegener.
Auf dem Wirtschaftsmarkt machen sich mit allem Nachdruck die Folgen einer Weltkrise bemerkbar. Nach einer überaus heißen Geschäftskrise in den Jahren 1905/06 erfolgte ein allgemeines Wiederaufleben, das zunächst einige Industrien und Länder ergriß, dann aber immer schwerer wachsende Teile der vorzüglichsten Länder einer Weltkrise aussetzte. In allen kapitalistischen Ländern haben wir eine steigende Zahl geschäftlicher Zusammenbrüche, allgemeine Einschränkungen der Produktion, ja das Schließen ganzer Betriebe und damit wachsende Arbeitslosigkeit für die Arbeiter zu verzeichnen. Trotzdem wir aller Wahrscheinlichkeit nach den tiefsten Stand des wirtschaftlichen Niedergangs noch nicht erreicht haben, sind doch die Chancen, die den Kapitalisten, wie insbesondere den Arbeitern durch diese Situation zugefügt werden, so enorm, daß sich die Frage nach den Ursachen, nach dem Woher dieser Krisenstellung, deren beiderseitigen Ursachen mit Notwendigkeit aufwirft. Dabei ist zu unterscheiden, zwischen der Ursache, dem Geschehen und dem Umfang der einzelnen Krise und dem Zusammenhang der Krisenursachen, der periodischen Wiederkehr der Krisen. Besonders die Erklärung der letzten Krisenstellung ist die wichtigste, aber auch die schwierigste. Kampf ist jede einzelne Krise zunächst auch ein Problem, aber man hat doch hinreichend die Möglichkeit, sein erfahrungsgemäß festzustellen, welche Ursachen zu der Krise geführt haben. Zudem man nun bereits an neue Ursachen und vielen partiellen Krisen Erfahrungen hat sammeln können, so hat man doch nicht verhindern können, daß in gewissen Zusammenhängen der Gesellschaftskörper immer wieder durch solche Erfahrungen erschüttert wird.
Es führt aber zu der Schlussfolgerung, daß diese Erfahrungen zunächst und bei der Produktion verbunden, von ihr selbst erzeugt werden aber aber, über Ursachen müssen außerhalb der Gesellschaft zu suchen sein. Das Rätsel umschließt denn auch in der Tat in den Krisen unabweisbare Naturerscheinungen, wie zum Beispiel die Erzeugung der Überproduktion als unabänderliche Naturgesetze erkennen.

entsprechende Lagerstätte Lebensweise der Arbeiter, als was erreicht war, wurde erreicht. Anders in der kapitalistischen Warenproduktion, in der für den Markt produziert wird. Hier herrscht die Konkurrenz; nur der Markt, der mit den besten Produktionsmitteln am besten und billigsten Waren versorgt. Dadurch wird aber vermehrt der Geldbesitz zur Verbedingung.

Das heißt an dürfen die Arbeiter nicht mehr den ganzen Gewinn der Ausbeutung im persönlichen Konsum verzehren, sondern sie müssen einen immer größeren Teil in Produktionsmitteln anlegen, sie müssen ihr Kapital vermehren. So führt die kapitalistische Produktionsweise zu einer Einschränkung des persönlichen Konsums der Arbeiter, ohne daß diese natürlich auch nur auf eine Kleinigkeit zu verweilen brauchen, denn andererseits steigt die Produktionskraft der Arbeiter zugleich in riesigem Maße.

Es ist die Unterkonsumtion der Arbeiter wird nicht mehr wettgemacht durch den persönlichen Konsum der Arbeiter. Nur daraus ist die Überproduktion in der heutigen Weltwirtschaft zu erklären.

Trotzdem der Reichtum der Kapitalisten und die Zahl der Arbeiter fortwährend sich vermehrt, so reicht doch, da die Akkumulation des Kapitals und die Produktionskraft der Arbeiter in noch stärkerem Maße wächst, der innere Markt nicht aus, um die erzeugten Waren abzugeben. Die Überproduktion muß sich einen zusätzlichen Markt suchen, in Ländern, in denen noch nicht kapitalistisch produziert wird. Unsere ganze

Kolonialpolitik

ist mehr nichts als das notwendige Ergebnis dieser Entwicklung. Sie wird nicht etwa unternommen, um zusätzliche Absatz zu beschaffen, sondern man den sich immer mehr verzehrenden Absatz von Weltmarkt und Preis und den sich daraus ergebenden ökonomischen Zusammenbruch der Welt zu verhindern. Die Überproduktion stellt aber mit der Zeit die Möglichkeit einer den Weltmarkt zu übersteigenden Produktion, so daß sich jede Erweiterung des Marktes in diesem Bereich und so schließlich eine

Dadurch wird aber die Produktion ins Unabsehbare gesteigert und beständig über die Schranken des Marktes hinausgetrieben, also der Widerspruch zwischen der unbegrenzten Ausdehnungsfähigkeit der Produktion und der beschränkten Konsumfähigkeit der Massen nicht vermindert, sondern gesteigert. Aber nicht nur der industrielle Markt, sondern auch der kommerzielle, der Handelsverkehr trägt zur Förderung und Verstärkung der Krise bei. Einmal steigert er auch noch die Produktion, indem er den Austausch der Waren und damit den Rückfluß des Geldes zur Produktion beschleunigt. Wenn aber aus die geringste Störung der Warenzirkulation sich bemerkbar macht, schrumpft der Markt sofort zusammen, läßt er den Austausch im Geld und die Folge ist, daß der Rückfluß des Geldes zur Produktion vermindert, die darauf gemachten Spekulationen zusammenbrechen, die Produktion eingeschränkt wird, laufende von Arbeitern arbeitslos, also die Konsumfähigkeit der Massen verringert wird und damit der schon erwähnte Widerspruch noch mehr gesteigert wird.

Auch die Unternehmerverbände, die

Partei und Trade.

wirken nicht der zunehmenden Nachfrage der kapitalistischen Produktion entgegen. Es hätte die entsprechende Reaktion zu einem allgemeinen beschleunigten Produktionsform werden, und das ist gerade durch die Natur der Krise und Trade aufzuheben. Die Trade besteht doch darin, auf die Verteilung der auf dem Weltmarkt erzeugten Warenverhältnisse einzugehen, indem sie durch künstlich der Konkurrenz innerhalb eines bestimmten Bereiches sich auf Kosten eines anderen abzusichern, einen anderen Markt an dieser Produktion zu sichern, das heißt die Welt zu teilen zu streben suchen. Dieser Kampf um den größeren Markt am Weltmarkt ist die Ursache der Krise, der Weltmarkt in der Konkurrenz stellt aber mit der Zeit die Möglichkeit der den technischen Fortschritt wird. Die Unternehmerverbände aber abnorm ausbeutet, wenn auch nur auf die industriellen Markt.



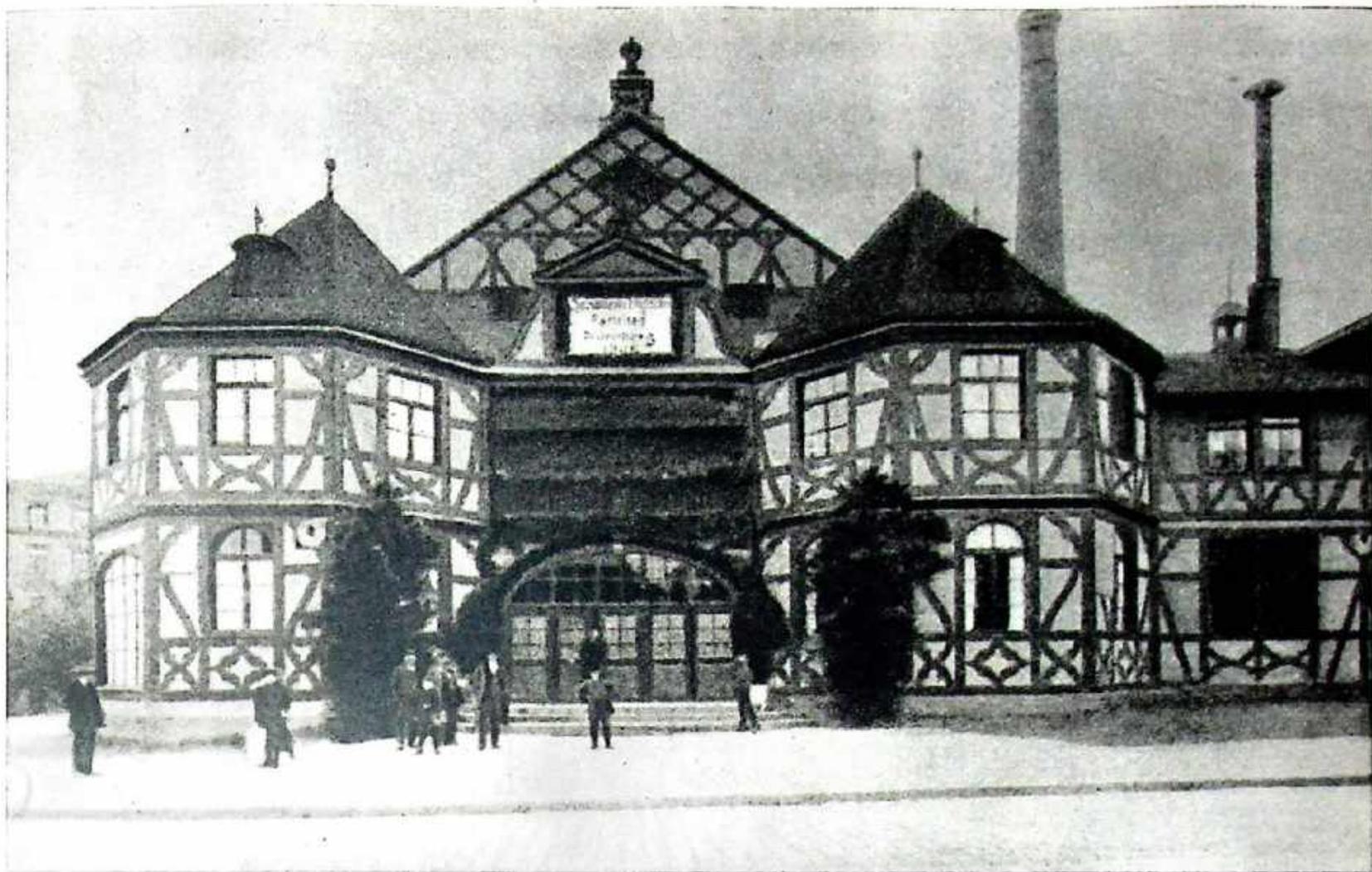
Der zweite Kursus der Reichsparteischule der SPD. Wilhelm Pieck (X).

Auszug aus einem Vortrag Wilhelm Piecks über die Krisentheorie

In Anerkennung seiner hervorragenden Arbeit wurde Wilhelm Pieck am 1. Oktober 1907 zu einem sechsmonatigen Kursus auf die Reichsparteischule der SPD in Berlin delegiert. Nach bereits zwölfjähriger Funktionstätigkeit in Partei und Gewerkschaft erhielt Wilhelm Pieck damit Gelegenheit, systematisch die grundlegenden Werke des Marxismus zu studieren. Unter seinen Lehrern waren Rosa Luxemburg und

Franz Mehring. Die enge Kampfgenossenschaft und die tiefe persönliche Freundschaft mit den Führern der Linken nahm hier ihren Anfang.

Bald nach seiner Rückkehr hielt Wilhelm Pieck in Bremen den Vortrag „Krisentheoretisches“, in dem er die Behauptung der Reformisten, daß die Krisen im Kapitalismus immer seltener würden und schließlich ganz verschwänden, widerlegte.



Das Gebäude in Nürnberg, in dem 1908 der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stattfand

Als Bremer Delegierter nahm Wilhelm Pieck an den Parteitagen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Nürnberg, 1908, und in Leipzig, 1909, teil. Auf beiden Parteitagen trat er scharf gegen die reformistische Politik der Rechten auf.

So wandte er sich auf dem Parteitag in Nürnberg gegen die reformistischen Versuche, die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen und auf diese Weise der Maidemonstration ihren Kampfcharakter zu nehmen.

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen

Mit den Kollegen: Für unsere Mütter und Hausfrauen und Für unsere Kinder

Stuttgart den 28. Oktober 1907

Die Abnahme der Abonnentenzahl ist ein Beweis für den Erfolg der Zeitschrift. Sie ist die einzige Arbeiterzeitschrift, die in Deutschland erscheint.

Die Abnahme der Abonnentenzahl ist ein Beweis für den Erfolg der Zeitschrift. Sie ist die einzige Arbeiterzeitschrift, die in Deutschland erscheint.

Inhaltsverzeichnis.

Die Flammenzeichen. — Editorial, organisiert auch! — Die Arbeiter in der Kapitalgesellschaft. Von G. Jahn. — Arbeiterinnen, was ist die Stellung der Arbeiterinnen? Von G. Jahn. — Arbeiterinnen im Kapitalgesellschaften. Von G. Jahn.

der Arbeiter. Er war ein politischer Lebensorientierung...
 der Arbeiter. Er war ein politischer Lebensorientierung...
 der Arbeiter. Er war ein politischer Lebensorientierung...

mit energiegeloseren Ent...
 mit energiegeloseren Ent...
 mit energiegeloseren Ent...

Ein Flammenzeichen.

Was ist am Ende der Welt ein politisches und soziales...
 Was ist am Ende der Welt ein politisches und soziales...
 Was ist am Ende der Welt ein politisches und soziales...

unter besonderer Berücksichtigung der internationalen...
 unter besonderer Berücksichtigung der internationalen...
 unter besonderer Berücksichtigung der internationalen...

Es nicht vergessen, un...
 Es nicht vergessen, un...
 Es nicht vergessen, un...

Militarismus und Antimilitarismus

Dr. Karl Liebknecht



Leipzig 1907
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Schon in Bremen nahm sich Wilhelm Pieck ganz besonders der Arbeit unter der proletarischen Jugend an. Er — der die Not eines Jungarbeiters selbst erfahren hatte — verstand es meisterhaft, junge Menschen für die hohen Ideale des Sozialismus zu begeistern.
 Daher unterstützte er Karl Liebknecht entschieden und aktiv

in seinem Kampf um die Organisierung der proletarischen Jugend gegen Militarismus. In Verbindung mit ihm, August Bebel, Paul Singer, Rosa Luxemburg, Franz Mehring und Clara Zetkin half er, die Jugend mit dem Marxismus vertraut zu machen. Er wirkte mit bei der Schaffung der ersten sozialdemokratischen Jugendorganisation in Deutschland.

An der Seite Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs
im Kampf gegen imperialistische
Kriegsvorbereitungen und Opportunismus

1910-1914



Berlin

• Genosse Wilhelm Pieck schied am heiligen Tage aus seinem bisherigen Wirkungskreise in der Bremer Parteigenossenschaft, um nach Berlin übersiedeln, wo er bekanntlich fortan im Rahmen des Bildungsausschusses der Partei tätig sein wird. Genosse Pieck hinterläßt in Bremen viele Spuren seiner fleißigen und ersprießlichen Parteiarbeit. Als im Jahre 1908 beschlossen worden war, einen Parteisekretär anzustellen, da wurde Genosse Pieck als erster für dieses Amt erwählt. Seit dem 1. Januar desselben Jahres gehörte er auch der Bürgerschaft an. Wo immer unser Freund durch das Vertrauen der Bremer Parteigenossen auf exponierten Posten im Kampfe gestellt wurde, hat er dieses Vertrauen stets voll auf gerechtfertigt. Wir würden ihn daher ungern scheiden sehen, glaubten wir nicht, daß er der Partei in seinem neuen Amte mehr noch als in dem jetzt von ihm aufgegebenen nützlich werden kann. Der Arbeiterschaft dient keiner, der ihr nicht vieles zu danken hätte; das weiß auch Genosse Pieck und wird es nie vergessen. Aber auch dem Einzelnen gebührt Dank und ehrliche und offene Anerkennung, der sein ganzes Leben in den Dienst der viele Opfer heischenden großen Sache des Proletariats stellte. So dürfen wir wohl sagen, daß die Bremer Parteigenossen dem scheidenden Genossen ein dankbares Andenken bewahren werden. Wir aber rufen dem Freunde ein herzliches Lebewohl zu und wünschen ihm, daß er im neuen Wirkungskreise finden möge, was er sich erhofft. —

Im April 1910 wurde Wilhelm Pieck als zweiter Sekretär des Zentralen Bildungsausschusses der SPD nach Berlin berufen.

Würdigung der Arbeit Wilhelm Piecks in der „Bremer Bürger-Zeitung“



Wilhelm Pieck (X) in der Reichsparteischule der SPD

Als zweiter Sekretär des Zentralen Bildungsausschusses war Wilhelm Pieck gleichzeitig Sekretär der Reichsparteischule der SPD, die eine wichtige Stütze der Linken im Kampf gegen den Opportunismus war. Schon auf dem Nürnberger Parteitag hatte er die Angriffe der Reformisten gegen die Parteischule zurückgewiesen.

Sie wollen eine willenlose Masse, die sie gängeln können, die nicht in der Lage ist, sich den Zusammenhang der geschichtlichen Tatsachen zu erklären. Die Partei hat alle Ursache, denjenigen Leuten den Kampf anzusagen, die seit einigen Jahren systematisch versuchen, die Arbeiter von dem zielklaren

Wege abzuleiten, sie auf Wege zu verleiten, die nicht zur Eroberung der politischen Macht führen, sondern lediglich dazu dienen, einzelnen rechtsstehenden Sozialdemokraten und linksstehenden Liberalen die Masse zu stellen für ihre sozialreformerischen Bestrebungen.

Wilhelm Pieck auf dem Nürnberger Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Mn. Steglitz am 26.5.18.

Lieber Onkel Pieck,

ich frichte gerne, der Brief wird nicht mehr
gehen 26. im Jahr für die gestiegenen, doch sollen
die wenigsten wissen, daß wir die doppelte
Dichtung dieses Tages gedruckten werden. Ein
für Ihren lieben Brief danken wir so sehr.
Mein Mann ist aber in der letzten Zeit ein
der sehr schwerer geworden, so daß ich jetzt noch
so kleine Arbeit zu tun habe. Nicht mehr
ein zum Nachhaken wegen seiner Briefe, und selbst
dieser kleinen Organismus können wir nicht
jedem Tag weiterkommen. Zu dem Alter, das fast
eintritt, ist ein sehr gutes Geist, nicht ohne man
sich nicht als viel zinnigsten weiß.

Gehtanting geht es Ihnen und Ihrem lieben
Mann auf, fernere gut. Im Juli hat sich wieder
ordentlich schnell e. f. t. und fast noch über Operationen
sich entschieden wird, als für ein vor 14 Tagen eing.
fast mit Frau l. f. und l. f. f. Ein der Bekannten
in der Humboldtstr. geht es gut und H. f. f. wir
das viel besser aus, als im Winter. Karl Z. hat

sein Familien Hof seit dem Freitage bei sich.
Kleemann ist noch immer hier, Herz ist einige
zugen und Klare im Bunkerzeit. Hier nur
wissen die sehr, die wissen es ja, wir sind
wir von Ihnen geliebt.

Mein lieber Onkel hat sich auf fernere gut
gehen und seinen so sehr Ihren lieben Hof.
auf der Langfristige gehen von
Ihr

Eva Mehring.

Wahr ist, lieber Onkel Pieck, meine Mann
vom 28. d. M. bester mit mir und mit
in. Vor allem ist mit unentbehrlich, wenn es
nicht ist und mit unentbehrlich kann; es wurde
Viel mehr. Mein Gedanken sind sehr
so bei Ihnen ab- und ein mit einem
Freund. Viele Grüße aus dem
H. f. f.

Brief Franz und Eva Mehrings an Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck im Arbeitszimmer seines damaligen Heims in Berlin-Steglitz, Schadenrute 2

Um seine Aufgaben im Bildungsausschuß der SPD verantwortungsvoll und gründlich durchführen zu können, studierte Wilhelm Pieck intensiv die sozialistische Literatur, vor allem politische Ökonomie. Unter Anleitung von Franz Mehring beschäftigte er sich mit der Geschichte der deutschen und der

internationalen Arbeiterbewegung sowie mit Literatur und Kunst. Die Werke der großen deutschen Dichter Goethe, Schiller, Lessing, Heine, die Werke von Shakespeare, Tolstoi, Hugo, Dickens und Gorki gehörten zu seiner ständigen Lektüre.



Die Kämpfe revolutionärer Arbeiter mit der Polizei in Berlin-Moabit im Herbst 1910. Nach einem zeitgenössischen Gemälde von Werner Zehn.

Im Jahre 1910 flammten die Wahlrechtskämpfe in ganz Deutschland von neuem auf. Trotz der Verbote durch die kaiserliche Regierung fanden in Köln, Frankfurt am Main und Berlin machtvolle Demonstrationen statt. Im Herbst kam es

in Berlin-Moabit und im Berliner Wedding zu schweren Zusammenstößen streikender Arbeiter mit der Polizei. Die sich mächtig entwickelnde Massenbewegung richtete sich auch gegen die Kriegsvorbereitungen der deutschen Imperialisten.



Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sprechen auf Massenkundgebungen in Köln



Die große Friedensdemonstration der Berliner Arbeiter in Treptow am 9. September 1911

Wilhelm Pieck wurde in kurzer Zeit einer der hervorragendsten und populärsten Arbeiterführer in Berlin und hatte entscheidenden Anteil an der Organisation des Kampfes der Berliner Arbeiter gegen den Militarismus und die Gefahr eines imperialistischen Krieges.

Nachdem im Sommer 1911 die Marokkokrise Deutschland und die Welt an den Rand des Krieges gebracht hatte, demonstrierten im Treptower Park Tausende Berliner Arbeiter gegen die Kriegsvorbereiter. Unter anderen Rednern sprach Karl Liebknecht zu den Massen.



Chemnitz (jetzt Karl-Marx-Stadt)

Wilhelm Pieck nahm als Berliner Delegierter am Chemnitzer Parteitag der SPD im September 1912 teil. In der Diskussion über das Stichwahlabkommen nahm er scharf gegen die reformistischen Versuche Stellung, den Wahlkampf im Stichwahlabkommen mit den Liberalen zugunsten der Bürgerlichen zu „dämpfen“.

Es darf sich bei unserem Wahlkampfe nicht um die Erlangung von Mandaten um jeden Preis handeln, auch nicht um das Mittel der „Dämpfung“. Ich denke dabei an die Worte Bebels, daß ihm 4 Millionen Stimmen und 50 Mandate lieber seien als 2 Millionen Stimmen und 100 Mandate. Darin liegt sicher keine

Unterschätzung des Einflusses, den eine große Zahl von sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag ausüben kann, aber es soll damit zugleich ausgedrückt sein, daß Mandate nur auf dem Wege des politischen Kampfes erobert werden sollen.

Wilhelm Pieck auf dem Chemnitzer Parteitag der SPD



Das Baseler Münster, der Tagungsort des Baseler Sozialistenkongresses

**Außerordentlicher Internationaler
Sozialisten-Kongreß**
zu Basel am 24. und 25. November 1912



Preis 40 Pfennig

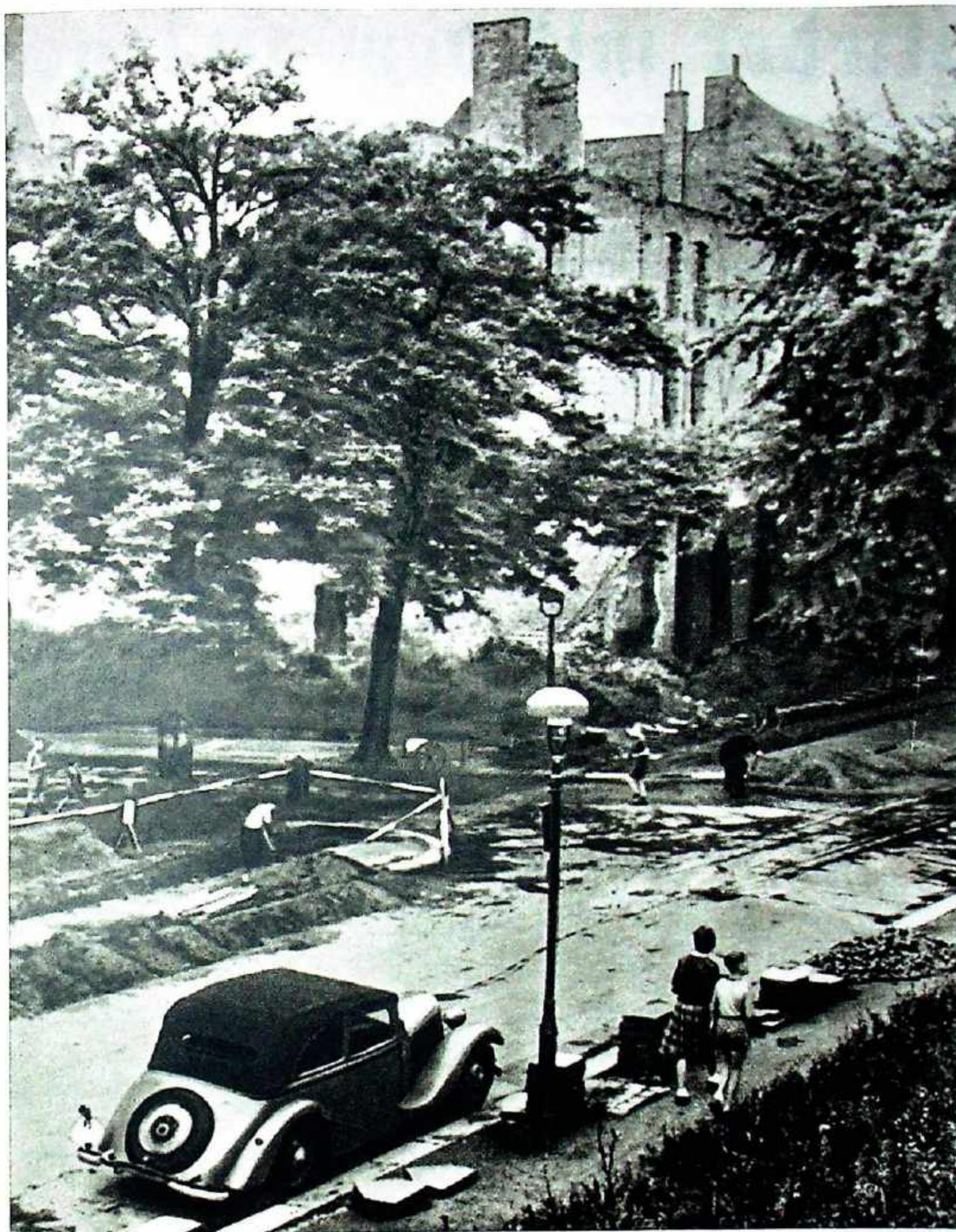
Berlin 1912

Verlag: Druckverlag Hermann Paul Singer & Co.
(Hans Weber-Berlin)

Im Oktober 1912 brach der erste Balkankrieg aus. Die Gefahr eines imperialistischen Weltkrieges wurde immer drohender. Unter dem Druck der internationalen Arbeiterklasse beriefen die Führer der II. Internationale im November 1912 einen außerordentlichen Sozialistenkongreß nach Basel ein.

Auf den Internationalen Sozialistenkongressen in Stuttgart 1907 und später 1912 in Basel verpflichteten sich die sozialistischen Parteien, mit allen Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen und, wenn der Ausbruch nicht zu verhindern sei, für die baldige Beendigung des Krieges einzutreten. Aber nachdem die deutsche Partei und die deutschen Gewerkschaften das wichtigste Kampfmittel, den politischen Massenstreik, abgelehnt hatten, war dem Proletarier die Waffe zur Verhinderung des Krieges genommen.

Wilhelm Pieck



Das Steglitzer Jugendheim in der Jeverstraße Ecke Kniephofstraße. Im zweiten Weltkrieg wurde es von anglo-amerikanischen Bombern zerstört.

Wilhelm Pieck, 1912 zum Vorsitzenden der Ortsgruppe der SPD Berlin-Steglitz gewählt, schuf für die Steglitzer Arbeiterjugend ein Jugendheim. Am 1. April 1914 weihte er das mit Arbeitergroschen geschaffene Heim ein, das bald zum Anziehungspunkt für die Arbeiterjugend der westlichen Bezirke Berlins wurde.

Auf Veranlassung Wilhelm Piecks hielten hier Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Franz Mehring und Hermann Duncker Vorträge und führten mit der Jugend lebhaft Diskussionen. In diesem Jugendheim wurde 1920 die Steglitzer Ortsgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes gegründet.

Nieder mit dem Kriege!

In furchtbar ernster Stunde ertönt an das Proletariat, an die ganze Bevölkerung dieser Ruf! Es gilt Front zu machen gegen die unverantwortlichen und verantwortlichen Kriegsheher, die nicht davor zurückschrecken, einen Weltbrand zu entflammen.

In 27 Versammlungen

soll Großberlin sich erheben gegen die unheilvoll drohende Gefahr, soll das Volk seinen einheitlichen Willen zeigen,

für den Frieden

Berlin:
 Arnshafen, Kommandantenstr. 58/59.
 Bad-Strassen, Tempelhofer Berg.
 Gewerkschaftshaus, Engelsstr. 15.
 Urania, Brannstr. 10/11.
 Rungel- und Jospale, Kappelerstr. 29.
 Chaym, Leubsdorfer Allee 40/41.
 Branneri Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23.
 Berliner Arbeiter-Alle, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.
 Branneri Köpenick, Schönaner Allee 10.
 Germania-Alle, Chausseestr. 110.
 Schanig-Waldchen, Badstr. 15/18.

Therap-Alle, Müllerstr. 142.
 Mosbiter Gefeschtshaus, Willestr. 24.

Neulöbn. Ad. Sarsch, Hermannstr. 49, „Deutsches
 Bierhaus“, Bergstr. 136.
 Schöneberg, Gesellschaftshaus des „Besen“, Hauptstr. 30/31.
 Charlottenburg, „Volkshaus“, Kurfürststr. 2.
 Edenid. „Stadttheater“, Friedrichstr. 6.
 Orly. „Gesellschaftshaus“, Chausseestr. 97.
 Treptow und Baumenschulenberg, „Neues Gesellschafts-
 haus“, Treptower Chaussee 14.

Tempelhofer und Mariendorf, „Stadt Dresden“, Tempelhofer
 Berliner Str. 78.
 Steglitz, Friedenau und Wilmersdorf, „Virtenwäldchen“,
 Schönanerstr.
 Lichtenberg, Zäwarger Allee, Frankfurter Chaussee 3.
 Friedrichsfelde, Stralau, Café Bellevue, Am Schönaner
 Stralau-Kummelberg.
 Ober-Schönaner Allee, Wilhelmshof, Schönanerstr.
 Paulow, Nieder-Schönaner Allee, Buchholz, Zum
 Kirschen, Paulow, Berliner Str. 102.
 Reinickendorf, Ost und West, Schönanerstr., Kappeler-
 str. 12.
 Weißensee, Schönanerstr.

Verantwortl. Redakteur: Albert Bode, Berlin. In erster Linie bestimmt für die Arbeiterbewegung. Druck u. Verlag: Hermann Bode, Berlin. Vertrieb: Hermann Bode, Berlin. Preis 10 Pf. Berlin SW.

Ankündigung der sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin am Vorabend des ersten Weltkrieges im „Vorwärts“

... einige man sich.
 Erwähnt sei noch, daß die geschlossenen Lichtspiele im Rollkrug,
 Hermannplatz, zu einer äußerst starken fliegenden Wache einge-
 richtet wurde.
 In einer Massenversammlung, wie sie Steglitz noch nicht ge-
 sehen hat, protestierte die Arbeiterschaft von Steglitz, Friedenau
 und Lichterfelde im „Virtenwäldchen“ gegen den drohenden Völk-
 mord. Der Saal erwies sich dem gewaltigen Andrang gegenüber
 als zu klein, deshalb wurde die Versammlung nach dem Garten
 verlegt. Welt über 4000 Männer und Frauen, darunter auch ein
 kleiner Teil Bürgerliche, waren versammelt. Unter Abfangen der
 Marseillaise leerte sich langsam der Garten und die Massen for-
 mierten sich ungewollt auf der Straße zu einem imposanten Zug
 durch die Schönanerstraße. Rufe: „Nieder mit dem Kriege!“, „Hoch
 der Völkerfriede!“ untermischten sich mit dem Gesang der Arbeiter-
 lieder. Der mächtige Zug gelangte unangefochten bis in die Nähe
 des Rathauses. Hier versuchte eine imposante Polizei-
 zuchhalten; auch einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Hier-
 durch wurde die Kette lückenhaft, und der Zug bog nunmehr in
 die Schloßstraße ein. Jetzt beschränkte sich die Polizei anerkennens-
 werterweise darauf, eine Straßenseite für den Verkehr frei-
 zuhalten. An der Friedenauer Grenze erscholl noch ein letztes
 donnerndes Hoch auf die Sozialdemokratie, und dann löste sich der
 Zug in Ordnung auf.
 ... defekten Borori, gestaltete sich
 ... monstration. De-

Bericht des „Vorwärts“ über die von Wilhelm Pieck organisierte Kundgebung in Berlin-Steglitz

Noch in den letzten Tagen vor dem Ausbruch des ersten Welt-
 krieges fanden in Berlin – wie in ganz Deutschland – große
 Kundgebungen gegen den Krieg statt.

Die durch Wilhelm Pieck organisierte Versammlung in Ber-
 lin-Steglitz wurde zu einer mächtigen Kampfdemonstration
 der Bevölkerung.

Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg

1914-1918

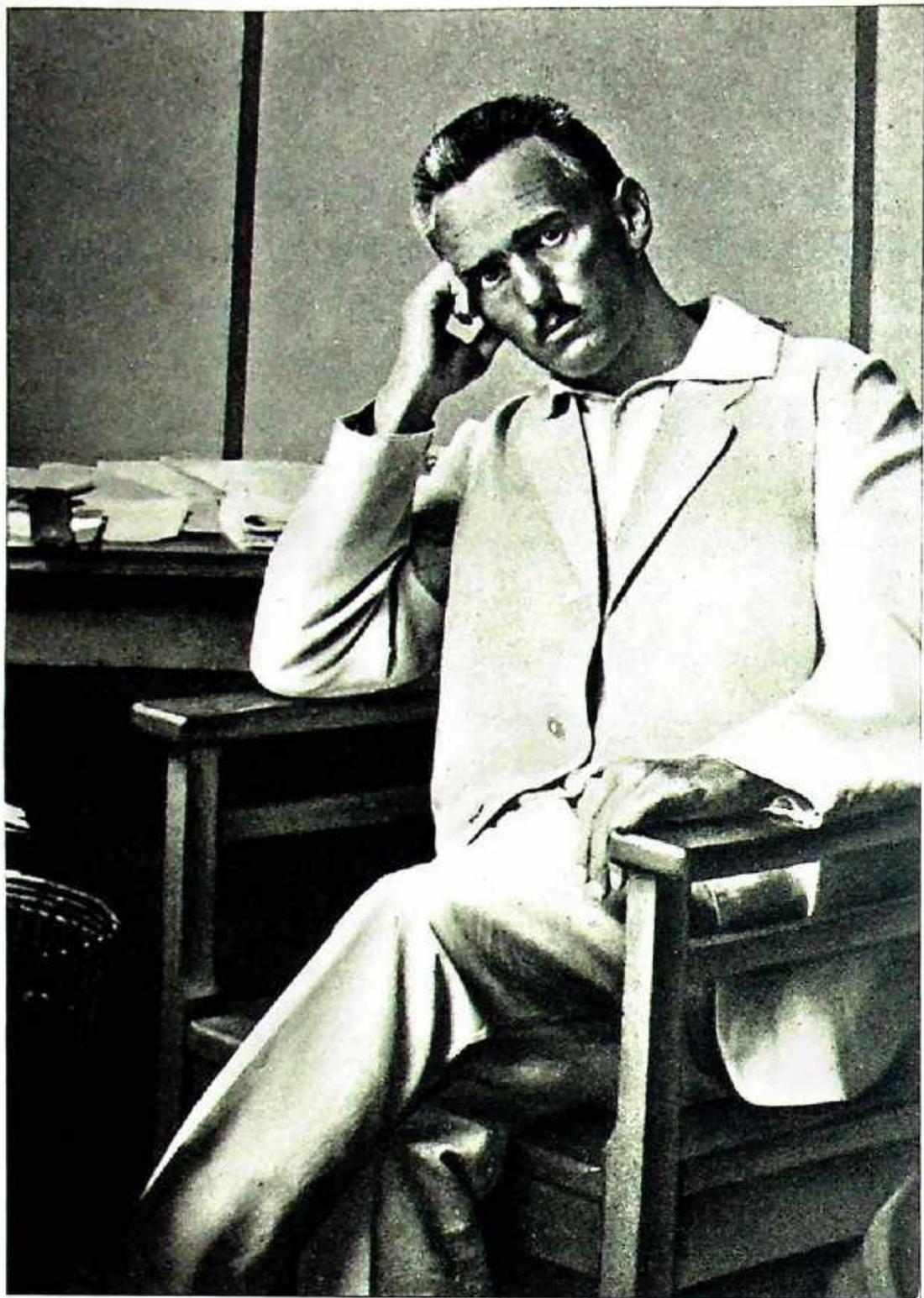
Am 1. August 1914 gingen die deutschen Kriegstreiber in den Monopolverbänden zum Angriff über und lösten damit einen Weltkrieg von ungeheurem Ausmaß aus. Über den Raubcharakter dieses Krieges von deutscher Seite konnten keine Zweifel bestehen. Dieser Weltkrieg war vom ersten Tage an ein Krieg zwischen den beiden großen imperialistischen Staaten Deutschland und England. Es wäre die Pflicht der Führer der deutschen Sozialdemokratie und Gewerkschaften gewesen, diesen Krieg zu beantworten mit der Durchführung der Maßnahmen, die der Baseler Sozialistenkongreß im Jahre 1912 beschlossen hatte...

Es waren nur die sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen in Rußland, Bulgarien und Serbien, die den internationalen Verpflichtungen treu blieben und in ihren Ländern gegen die Kriegskredite stimmten.

Die Preisgabe der internationalen Grundsätze, die Verleugnung des Marxismus hatten für die Arbeiterbewegung sehr verhängnisvolle Folgen. Denn diese Abstimmung für die Kriegskredite mit ihrer weiteren Unterstützung des Krieges zerschlug die Einheit der Arbeiterbewegung. Wenn sich auch kein unmittelbarer Widerstand der sozialdemokratischen Massen bei Ausbruch des Krieges zeigte, so blieb doch eine ungeheure Erregung unter ihnen. Dumpf fühlten sie, daß hier etwas geschehen war, was dem großen Ideal der sozialistischen Be-

wegung widersprach. Sie wurden verwirrt durch die Tatsache, daß die gesamte Reichstagsfraktion ohne Ausnahme für die Kriegskredite gestimmt hatte. Daß es Karl Liebknecht, dieser kühne Kämpfer gegen Militarismus und Krieg, lediglich aus Fraktionsdisziplin getan hatte, um die Spaltung zu verhindern, wußten die Massen nicht. Um so stärker wirkte aber sein Nein, das er bei der zweiten Abstimmung über die Kriegskredite am 2. Dezember 1914 abgab. Klar zeigte Liebknecht die wahren Ursachen des Krieges auf, als er erklärte: „Es handelt sich um einen imperialistischen Krieg, einen Krieg um die kapitalistische Beherrschung des Weltmarktes, um die politische Beherrschung wichtiger Siedlungsgebiete für das Industrie- und Bankkapital.“

Wilhelm Pieck

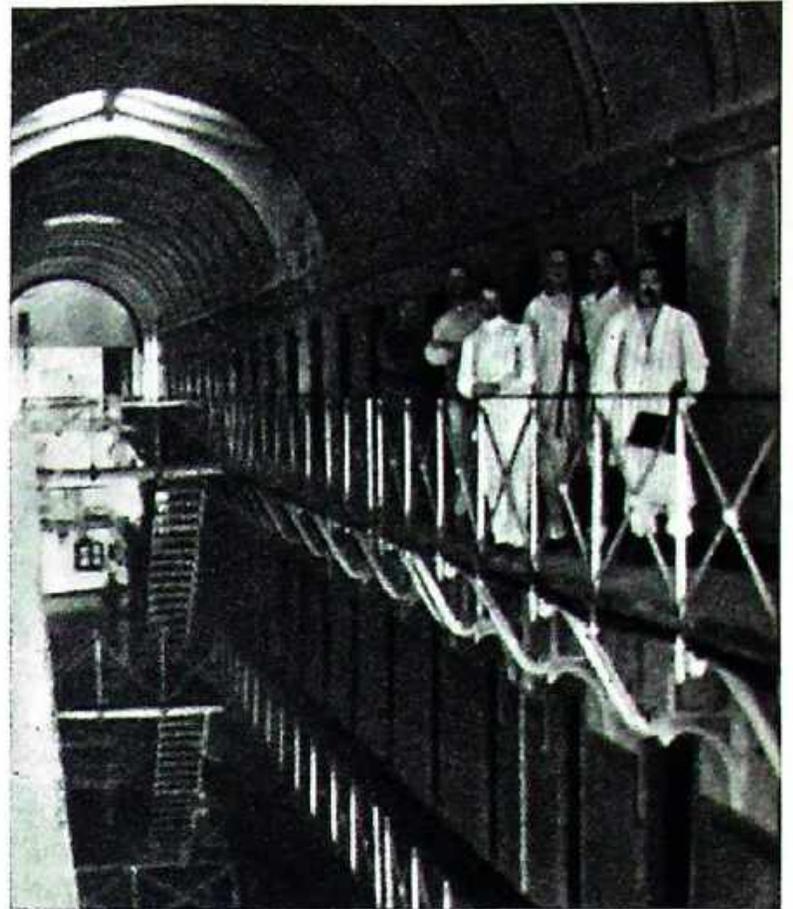
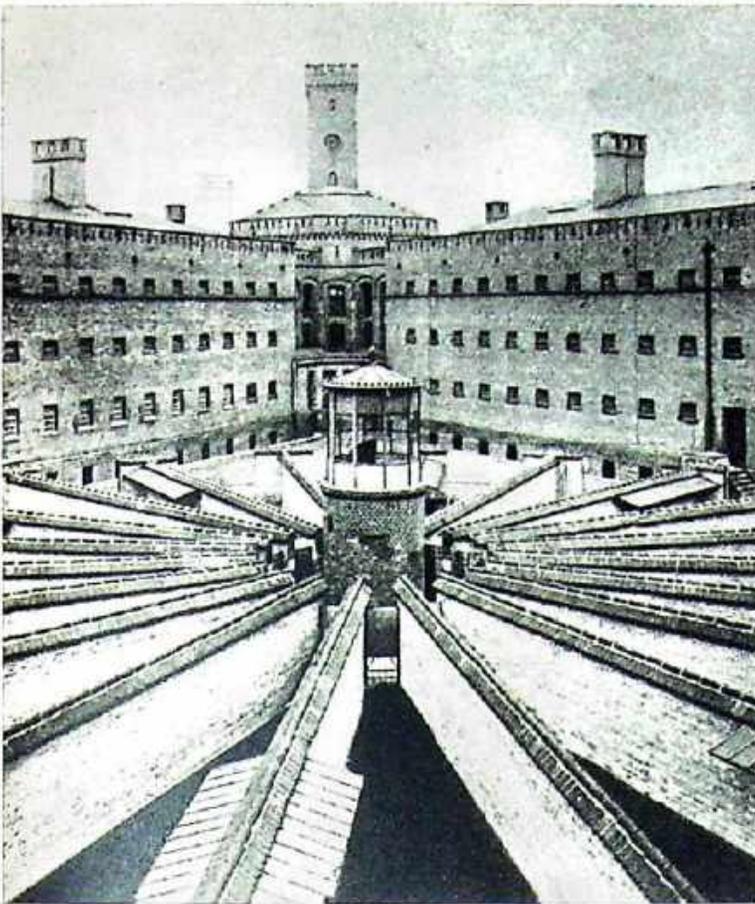


Wilhelm Pieck am 19. August 1914 im Büro des Zentralen Bildungsausschusses beim Parteivorstand der SPD

Der Verrat der SPD-Führer am 4. August 1914, der Beschluß zur Bewilligung der Kriegskredite, bestärkte Wilhelm Pieck in seinem grundsätzlichen Kampf gegen den kaiserlich-imperialistischen Staat. Er schloß sich noch enger an Rosa Luxemburg und Franz Mehring an und übernahm den Auftrag, die Zeitschrift „Internationale“ in Druck zu geben und für die Ver-

breitung an die Parteiorganisation zu sorgen. Gleichzeitig veranstaltete Wilhelm Pieck selbst Diskussionsabende in der Partei und unter der Jugend zur Klärung des Standpunktes der deutschen Linken gegen den Krieg und gegen die Kriegspolitik des Parteivorstandes.

Walter Ulbricht



Wilhelm Pieck im Zellengefängnis Lehrter Straße, Berlin-Moabit

Handwritten notes in German, likely a diary or journal entry. The text is dense and covers several paragraphs, discussing various topics related to the author's experience in prison.

Handwritten notes in German, continuing the diary or journal entry. The text is dense and covers several paragraphs, discussing various topics related to the author's experience in prison.

Handwritten notes in German, including a list of names and dates. The text is dense and covers several paragraphs, discussing various topics related to the author's experience in prison.

Aus den Notizen Wilhelm Piecks im Polizeigefängnis am Alexanderplatz und im Gefängnis Lehrter Straße vom Mai 1915

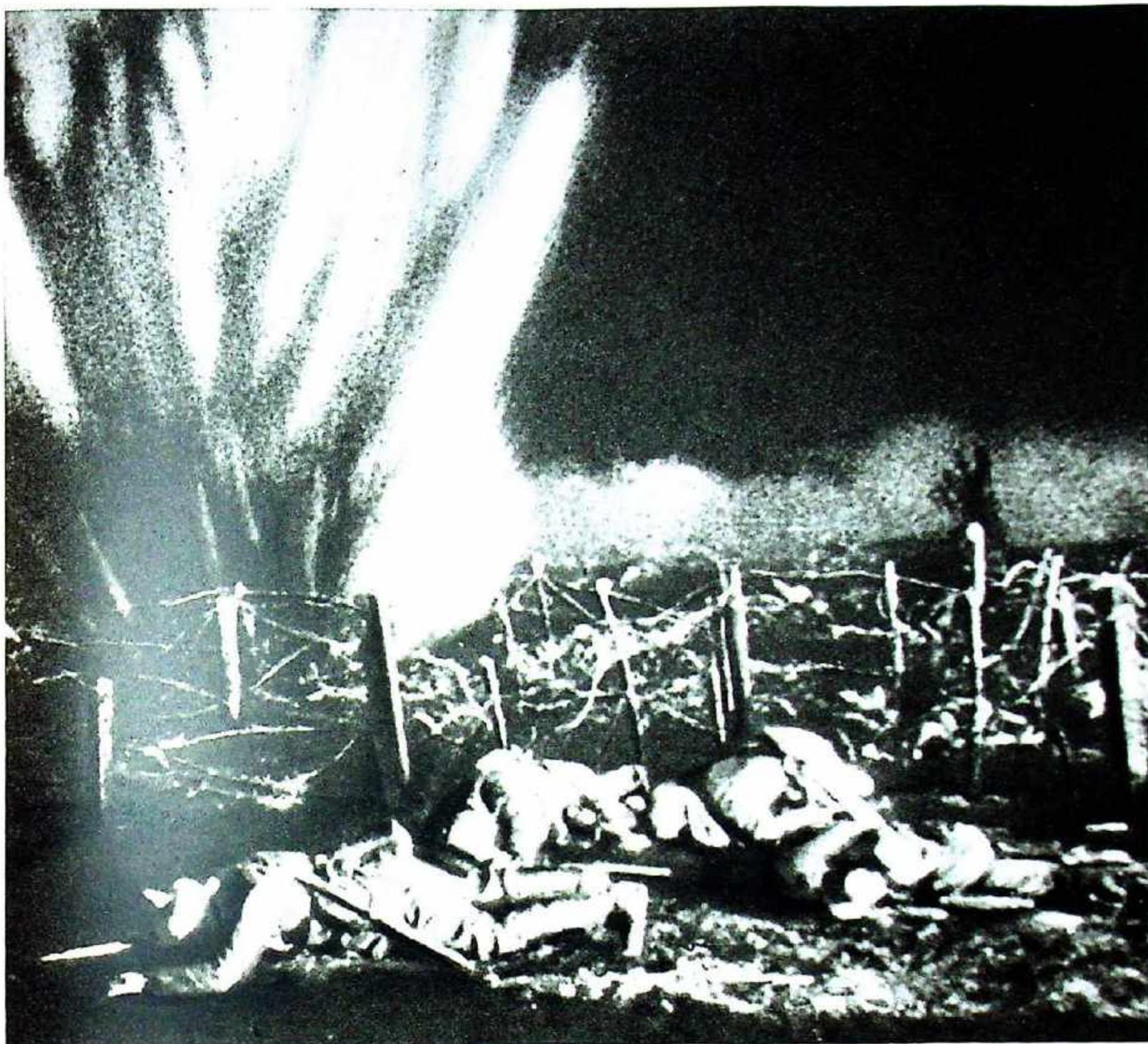
Mit der Organisierung der ersten deutschen Friedensdemonstration im Mai 1915 tat Wilhelm Pieck einen

entscheidenden Schritt von der Agitation gegen den Krieg zur Organisierung des Massenwiderstandes.

Walter Ulbricht



Am 23. Oktober 1915 wurde Wilhelm Pieck zum 25. Reserve-Infanterie-Regiment nach Neiße transportiert.



Deutsche Soldaten an der Westfront

Am 27. März 1916 wurde Wilhelm Pieck in die vorderste Frontlinie geschickt. Seine Truppeneinheit nahm an den Schlachten vor Verdun,

bei Cambrai und an der Somme teil. Auch in der Hölle dieser Kämpfe setzte Wilhelm Pieck seine antimilitaristische Agitation fort.



Karl Liebknecht



Rosa Luxemburg



Franz Mehring



Leo Jogiches



Clara Zetkin



Julian Marchlewski



Wilhelm Pieck

Führer der Spartakusgruppe

Unter der Führung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin sammelten sich im ganzen Lande unter dem Namen „Spartakus“ die Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Verrat der sozialistischen Grundsätze durch die reformistischen Führer der Sozialdemokratie. Es begann endlich die organisatorische Trennung der Spartakusleute von der Sozialdemokratie. Diese Trennung

war noch nicht konsequent, zielklar. Sie bestand vorerst in dem Anschluß an die von der SPD abgespaltene, aber mit allen Halbheiten des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg behaftete Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) und beschränkte sich auf die Schaffung einer Propagandaorganisation, den Spartakusbund.

Wilhelm Pieck

Arbeiter und Arbeiterinnen!

1½ Millionen Tote, 3 Millionen Verkrüppelte und Verwundete, ½ Million Vermisste, das ist bis heute das Erbe des Krieges für Deutschland. Hinter der Front sind als Folgeerscheinung des Krieges 2 Millionen Menschen weniger geboren, 1 Million mehr gestorben. Hunderttausende sind außerdem in ihrer Lebensfähigkeit so schwer geschädigt, daß ihre Lebensdauer erheblich verkürzt ist. Die Reichen sind durch den Krieg noch reicher, die Armen noch ärmer geworden. Die Lebensdauer des Arbeiters war wegen Unterernährung und angestrengtester Arbeit schon vor dem Kriege viel geringer, als die des Bourgeois. Die Klassenunterschiede haben sich während des Krieges noch gewaltig verschärft. Die Unterschiede in der Lebenshaltung zwischen Besitzenden und Besitzlosen ebenso. Aber an dem Bewußtsein des deutschen Arbeiters ist all dies spurlos vorübergegangen und die deutsche Arbeiterklasse trägt achzend und stöhnend die Lasten des Krieges. Trotz Blutopfer und permanenter Hungersnot — herrscht politische Grabesruhe.

In Rußland haben Arbeiter und Bauern, geführt von international gesinnten und international handeltreibend und zum weiteren Ausbau ihrer Völker zu beenden. Sozialdemokraten, die alte zaristische Regierun die Leitung ihrer Geschicke selbst in die trakt. Die russische Revolution ist am Werke, und rasenden Völkermorden ein Ende zu mach-

In Deutschland bewilligen die Arbeit wie vor die Kriegskredite und läge-lassen sich verdeckten Anreizreden der Reg-ber gefallen. schenden Parteien in Friedenssän, wenn sie terschaft steht diesen Dingen gleich, auch machen. tischer Ohnmacht und Einflußlosigkeitseinstel-

In Rußland, dem „rückständig die russische geblich nur vermittels der deutschen pf sich und rismus befreit werden konnte, in Ru-lassen. letariat nur ungefähr den fünften Terussische lerung ausmacht, in diesem Rußland, Kampfe Arbeiter- und Soldatenrat die imperia indend verlängernde bürgerliche Clique und hat en der dertausenden russischen und deutschen Leben gerettet, indem es durch seine re gleich nach der Niederwerfung des St- ertn- teil der rtschen

Ein anderer Ausweg ist nicht mehr möglich. Verfaßt das deutsche arbeitende Volk in dieser schicksalsschweren Zeit, dann raßt die Kriegsfurie weiter, der Hunger bringt uns in Jahresfrist den materiellen Zusammenbruch. Not und mit dem ganzen militärischen Apparat nicht, die Regie- ei Strafver-

Jammern über die Hungersnot und die anderen Begleiterscheinungen des Krieges aufweisen. In demselben Deutschland, wo die Arbeiterklasse die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, ist die bestorganisierte Arbeiterschaft der Welt nichts weiter als der Gefangene der Regierung und läßt sich von jedem Unteroffizier und Polizeibüttel mit Zensur und Belagerungszustand auf das menschenunwürdigste schinden und plagen. Es gibt keine Männer und Jünglinge willig den Herrschenden als Kanonenfutter, keine Mütter, Frauen und Mädchen dem Hunger, dem Siechtum und Massensterben preis. Wie ein gut dressierter Hund apportiert es schweißwedelnd den Stod, mit dem es täglich und stündlich geprügelt wird.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat erläßt einen Aufruf an das Proletariat der Welt, womit er sich vor allem an die deutschen Arbeiter wendet und sie auffordert, ihre Regierung sofort zu zwingen, einen Frieden ohne Anexionen und Kontributionen auf der Grundlage der freien Selbstbestimmung der Völker abzuschließen. Der

Aufrufe vor und iter und gen, dem ilistischen Englän-then, um eiter- und verlangt B sie auf uf Kosten rkel ver- o bald n der- öller die junge jeht das

Nur die deutsche Revolution kann allen Völkern den heißersehnten Frieden und die Freiheit bringen!

Die siegreiche russische Revolution im Bunde mit der siegreichen deutschen Revolution sind unbesiegbar. Von dem Tage an, wo unter den revolutionären Schlägen des Proletariats die deutsche Regierung samt dem deutschen Militarismus zusammenbricht, beginnt ein neues Zeitalter: ein Zeitalter, in dem Kriege, kapitalistische Ausbeutung und Bedrückung für immer verschwinden müssen.

Ein anderer Ausweg ist nicht mehr möglich. Verfaßt das deutsche arbeitende Volk in dieser schicksalsschweren Zeit, dann raßt die Kriegsfurie weiter, der Hunger bringt uns in Jahresfrist den materiellen Zusammenbruch. Not und mit dem ganzen militärischen Apparat nicht, die Regie- ei Strafver-

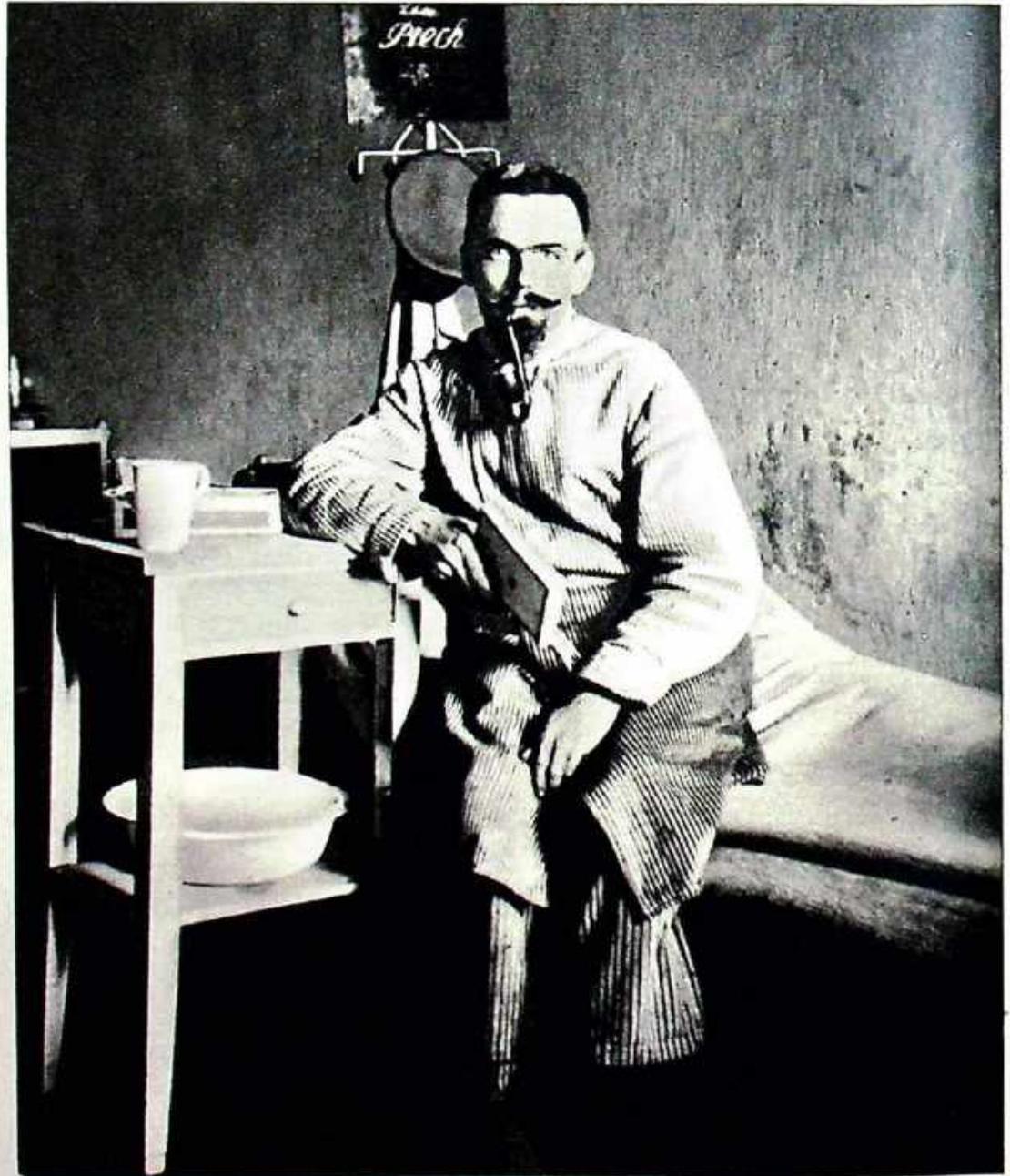
Illegales Flugblatt der Spartakusgruppe zur russischen Februarrevolution

Schwer lastete die Not des Krieges auf den deutschen Werktätigen. Die Unzufriedenheit wuchs. Nach der Verhaftung Karl Liebknechts am 1. Mai 1916 auf dem Potsdamer Platz in Berlin fanden die ersten politischen Streiks statt. Unter der Führung der Bolschewiki stürzte im Februar 1917 die russische Arbeiterklasse im Bündnis mit der Bauernschaft

die zaristische Selbstherrschaft. Die deutsche Spartakusgruppe rief die Werktätigen auf, dem Beispiel der russischen Brüder zu folgen. Bereits im April 1917 brachen in Leipzig, Berlin und anderen Städten große politische Streiks aus, in denen die Massen Brot und Frieden forderten.



Familie Pieck, Ostern 1917



Wilhelm Pieck im Reservelazarett Beuthen, Ende April 1917

Gleiwitz, den 4. 1. 1919.

no 24053/19

1. des Verfassens gegen das Leben, Wilhelm Pieck
R. 7. 251. 1918,

A. soweit es lediglich das Vergehen der Fahnenflucht von Dienstverweigerern betrifft, eingestellt.

B. soweit es

sich auf die Luft fallende Fahnenflucht betrifft, nachstehend angesetzt. Insoweit wird es in der Sache später anhängig eingestellt werden, wenn der Befehlshaber

a) nicht innerhalb eines Monats - bei Ausbruch im österreichischen Gebiet innerhalb 3 Monaten vom 12. Dezember 1918 ab bei einem Hauptteil der Einheit meldet,

b) nicht innerhalb zweier Jahren wegen eines nach dem 12. Dezember 1918 begangenen Verbrechens oder vorfälligen Verbrechens zu Freiheitsstrafe von mehr als drei Monaten verurteilt wird.

(§§ 1-3, 5 der Verordnung über eine militärische Amnestie vom 7. 10. 1918 - O. V. S. 1719 ff.)

Die Richtigkeit der Abschrift bestätigt

[Signature]
Kriegsgerichtsrat

Kar Gröschke

Hauptmann im Reserve
mit dem Votationsrecht.

J. V.

Herr Weis
Kriegsgerichtsrat.

Wegen Wilhelm Pieck

[Signature]

Wladimir 2 21. 12. 1919

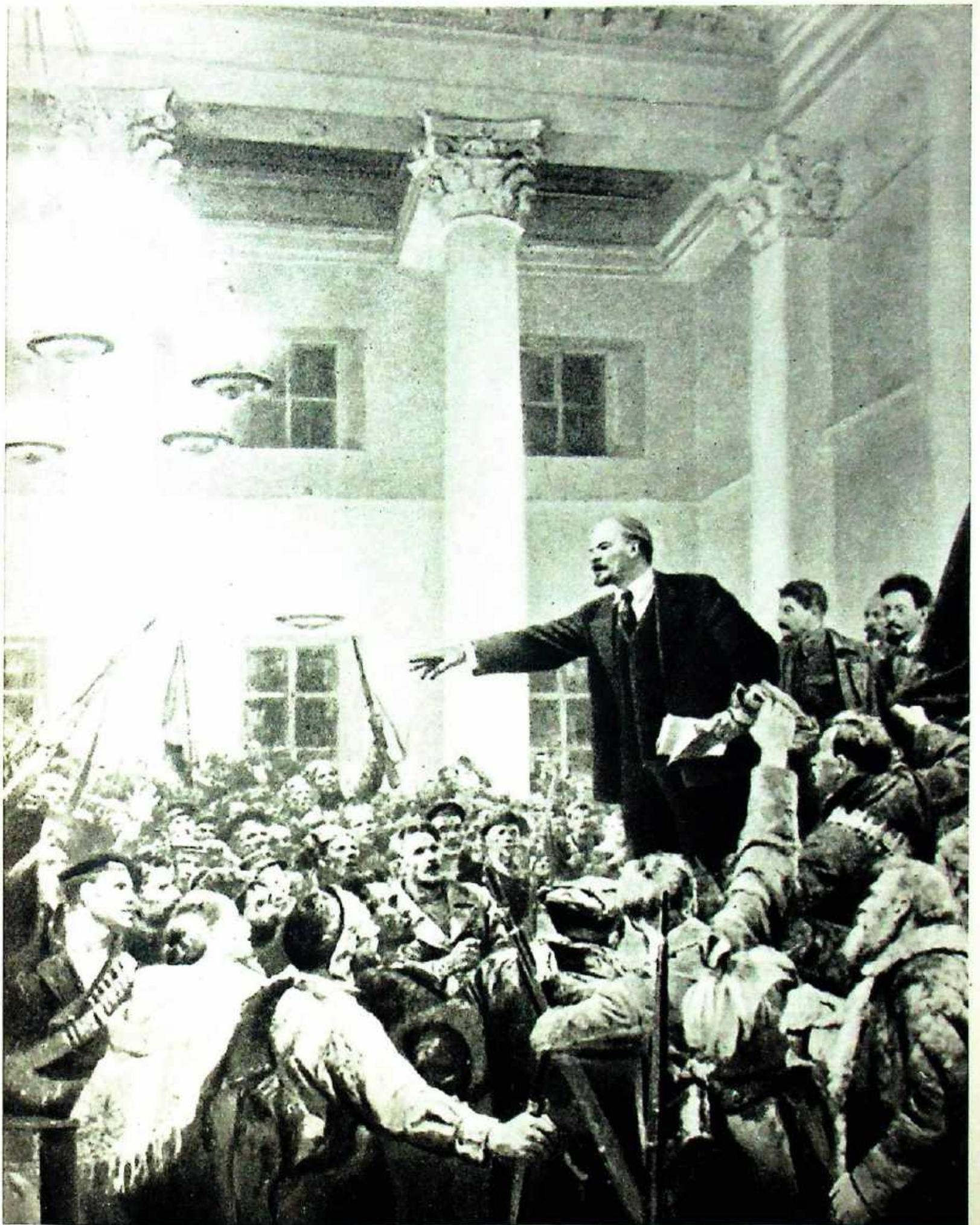
Dokument vom 4. Januar 1919 über das Kriegsverfahren wegen Fahnenflucht

Wilhelm Pieck erklärte am 11. Juni 1917, daß er dem Befehl, an die Front zu gehen, nicht folgen werde. Er wurde verhaftet, vor das Kriegsgericht in Gleiwitz und danach vor das Oberkriegsgericht in Breslau gestellt.

Unter strenger Bewachung sollte er zwangsweise an die Front transportiert werden, konnte jedoch in Eilenburg aus dem Zuge flüchten, nach Berlin gelangen und dort bis Ende Januar 1918 illegal arbeiten.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution war siegreich, weil die Partei Lenins und Stalins es verstanden hatte, das Bündnis der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft zu organisieren. Unter der Führung der Partei vermochten die Arbeiter- und Bauernmassen die Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Die erste siegreiche sozialistische Revolution des Proletariats unterschied sich von allen Revolutionen, die die Geschichte der Menschheit bis dahin gekannt hatte. Ihr Ziel war es nicht, eine Form der Ausbeutung durch eine andere zu ersetzen, sondern jede Ausbeutung zu beseitigen. Die Oktoberrevolution zeichnete sich dadurch aus, daß sie zum ersten Male in der Geschichte die Arbeiterklasse, die Klasse der Ausgebeuteten und Unterdrückten, zur herrschenden Klasse erhob und durch ihr Beispiel die Proletarier aller Länder begeisterte. Die Diktatur des Proletariats verwirklichte zum ersten Male die Demokratie für die überwiegende Mehrheit des Volkes, die sozialistische Demokratie für die Werktätigen im Unterschied zur bürgerlichen Demokratie, die die Herrschaft der Ausbeuter und Kapitalisten ist. Der Sowjetstaat stellte sich die Aufgabe, nicht nur die Grundlagen der alten Ausbeutergesellschaft zu zerstören, sondern auch eine neue, die sozialistische Gesellschaft aufzubauen. So bedeutete die Oktoberrevolution eine grundlegende Wendung in der Geschichte der Menschheit. Sie eröffnete eine neue Ära, die Ära des Sozialismus und des Untergangs des Kapitalismus.

Wilhelm Pieck



Lenin verkündet die Sowjetmacht. Nach einem Gemälde von Serow



Demonstration in Berlin während des Munitionsarbeiterstreiks

Am Montag, den 28. Januar beginnt der Massenstreik!

Arbeitermassen! Arbeiter!

Auf zum Massenstreik! Auf zum Kampf! Berlin hat den revolutionärsten Protest der nächsten Welt gegeben. Vier Tage lang haben die Arbeiter in allen Betrieben in Wien, Budapest und in ganz Europa die Forderung der Arbeiter des Munitionsarbeiterstreiks eingeleitet, auch der Eisenbahnarbeiter wurde zum Teil befreit. Es erhebt sich eine neue Zeit. An vielen Orten kam es zu einer neuen Erhebung der Bevölkerung und zum Kampf mit der Herrschaft. In Prag und Budapest wurde die Republik erklärt. In Wien haben die Arbeiter die Republik erklärt, an der Forderung der Polizei in die Arbeiterwelt zu verweigern.

In schmerzlicher Angst vor der drohenden Revolution war die Zentralregierung gezwungen, den nach Moskau der russischen Revolution gewählten Wiener Arbeiterrat einzusetzen und mit ihm zu verhandeln. Sie wollte nach Kopenhagen zu fliehen, um die Bewegung zu stoppen, aber die Arbeiter des Eisenbahnstreiks und die Gewerkschaften der Textilindustrie haben die Zentralregierung gezwungen, die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen. Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Die Aufgabe der Arbeiterorganisation, die Erfüllung der Arbeiterforderungen in der Forderung, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Arbeitermassen und Arbeiter! Von jetzt an werden die Arbeiter die Forderung der Arbeiter der Zentralregierung zu erfüllen, gleiche und allgemeine Wahlen für Paris und Moskau bei den Generalwahlen, Voraussetzung ist die Freilassung aller Gefangenen und die Anwesenheit aller Arbeiter, die sich bei den verfallenen Generalwahlen befinden. Die Arbeiter der Zentralregierung sind in Österreich-Ungarn noch nicht in diesen Generalwahlen, sondern in der Forderung der Arbeiter, selbst die Bewegung zu tun und haben Wege suchen müssen, aber es ist das der erste Schritt, den andere folgen werden. Die Hilfe der deutschen Arbeiter, unter Massenstreik, wird die Forderung der Arbeiter in den Generalwahlen zu einem, vollständigen Massenstreik.

Die gewaltigen Munitionsarbeiterstreiks Anfang 1918, an denen Hunderttausende Arbeiter teilnahmen, waren das Echo des Sieges der Oktoberrevolution. Zwar konnten diese Streiks noch einmal abgewürgt werden, doch die revolutionäre Bewegung nahm immer stärker einen Massencharakter an. Sie stärkte die Einsicht der Massen, daß der Krieg hoffnungslos verloren war, und übte im Herbst 1918 einen starken Druck auf die beschleunigte Herbeiführung des Waffenstillstandes aus.

Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Regierung! Hoch der Massenstreik!

• Wilhelm Pieck



Das Gebäude der Redaktion „Der Kampf“, Amsterdam, Quellyn Straat 144. Nach einem Gemälde von Raul

Auf Beschluß der Spartakusgruppe ging Wilhelm Pieck am 1. Februar 1918 mit seinem Sohn Arthur illegal nach Holland. Er arbeitete dort als Tischler und beteiligte sich an der Herausgabe der revolutionären Soldatenzeitung „Der Kampf“.

Mehrfach unternahm Wilhelm Pieck – der mit dem Standrecht bedroht war – die gefährliche Reise nach Deutschland, um illegales Propagandamaterial ins Land zu bringen und Informationen mit seinen Genossen in der Heimat auszutauschen.

An die Mitglieder
der Spartakus-Gruppe

17. X. 1918. Werte Genossen! Heute kam die
Nachricht, daß die Spartakus-Gruppe zusammen
mit den Bremer Linksradi-
kalen die energischsten Schritte tut, um die Schaffung der
Arbeiter- und Soldatenräte in ganz Deutschland zu fördern.
Ich benutze diese Gelegenheit, um unsere besten Wünsche
den deutschen revolutionären Sozialdemokraten-Internatio-
nalisten zu übermitteln. Die Arbeit der deutschen Spartakus-
gruppe, die unter den schwierigsten Umständen eine syste-
matische revolutionäre Propaganda trieb, hat wirklich die
Ehre des deutschen Sozialismus und des deutschen Proletariats
gerettet. Jetzt kommt die Zeit: die schnell reifende deutsche
Revolution ruft die Spartakusgruppe zur wichtigsten Rolle,
und wir hoffen alle mit Zuversicht, daß die deutsche soziali-
stische, proletarische Republik bald entscheidende Schläge
dem Weltimperialismus bringen wird.

An die Mitglieder Spartakus-Gruppe

Die unter den schwierigsten Umständen
eine systematische revolutionäre Propaganda
trieb und wirklich die Ehre des deutschen Sozialismus
und des deutschen Proletariats gerettet hat
die Spartakusgruppe, die unter den schwierigsten
Umständen eine systematische revolutionäre Propaganda
trieb, hat wirklich die Ehre des deutschen Sozialismus
und des deutschen Proletariats gerettet. Jetzt kommt die
Zeit: die schnell reifende deutsche Revolution ruft die
Spartakusgruppe zur wichtigsten Rolle, und wir hoffen
alle mit Zuversicht, daß die deutsche sozialistische,
proletarische Republik bald entscheidende Schläge
dem Weltimperialismus bringen wird.

Hoffentlich wird auch das Buch des Renegaten Kautsky gegen
die Diktatur des Proletariats einen gewissen Nutzen bringen.
Die Wahrheit dessen, was die Spartakusgruppe immer gegen
die Kautskyaner gesagt hatte, wird bestätigt werden, und die
Massen werden schneller den versumpfenden Einfluß von
Herrn Kautsky und Co. loswerden.

An die Mitglieder der Spartakusgruppe!

18. X. 1918. Werte Genossen! Heute kam die Nachricht, daß
die Spartakusgruppe zusammen mit den Bremer Linksradi-
kalen die energischsten Schritte tut, um die Schaffung der
Arbeiter- und Soldatenräte in ganz Deutschland zu fördern.
Ich benutze diese Gelegenheit, um unsere besten Wünsche
den deutschen revolutionären Sozialdemokraten-Internatio-
nalisten zu übermitteln. Die Arbeit der deutschen Spartakus-
gruppe, die unter den schwierigsten Umständen eine syste-
matische revolutionäre Propaganda trieb, hat wirklich die
Ehre des deutschen Sozialismus und des deutschen Proletariats
gerettet. Jetzt kommt die Zeit: die schnell reifende deutsche
Revolution ruft die Spartakusgruppe zur wichtigsten Rolle,
und wir hoffen alle mit Zuversicht, daß die deutsche soziali-
stische, proletarische Republik bald entscheidende Schläge
dem Weltimperialismus bringen wird.

Hoffentlich wird auch das Buch des Renegaten Kautsky gegen
die Diktatur des Proletariats einen gewissen Nutzen bringen.
Die Wahrheit dessen, was die Spartakusgruppe immer gegen
die Kautskyaner gesagt hatte, wird bestätigt werden, und die
Massen werden schneller den versumpfenden Einfluß von
Herrn Kautsky und Co. loswerden.

Mit besten Grüßen und mit fester Hoffnung, in nächster Zeit
den Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland
begrüßen zu können,
Ihr N. Lenin

den Massen bringen. Die Aufgabe
dieser, was die Spartakus-Gruppe
immer gegen die Kautskyaner gesagt
hatte, wird bestätigt werden und
die Massen werden schneller den
versumpfenden Einfluß von Herrn
Kautsky & Co. loswerden.

Mit besten Grüßen und
mit fester Hoffnung, in nächster
Zeit den Sieg der proletarischen
Revolution in Deutschland be-
grüßen zu können,
Ihr N. Lenin



Revolutionäre Berliner Arbeiter in den Tagen der Novemberrevolution auf dem Potsdamer Platz

Als die revolutionäre Bewegung in Deutschland immer mehr um sich griff, kehrte Wilhelm Pieck unter Lebensgefahr in die Heimat zurück. Gemeinsam mit dem aus dem Zuchthaus befreiten Karl Liebknecht nahm er Verbindung mit den revolutionären Obleuten auf, um sie für den sofortigen Sturz der Kriegsregierung und die Herbeiführung des Friedens zu gewinnen.

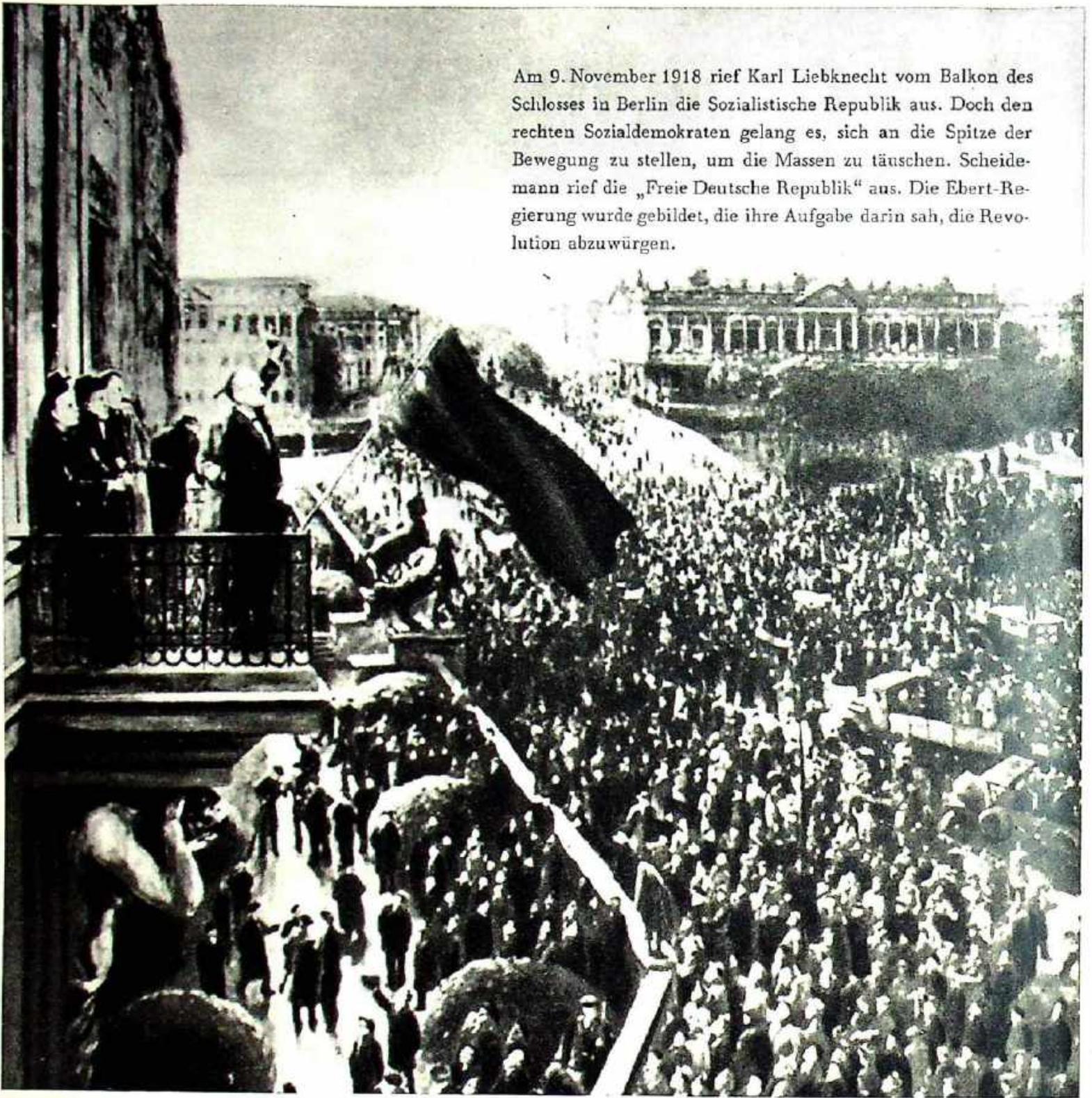
Am Morgen des 9. November wurden vor und in den Betrieben die Flugblätter des Vollzugsausschusses und der Spartakusgruppe, die zur Aktion aufforderten, verteilt. Die Sozialdemokraten hatten mit allen Mitteln versucht, diese Aktion der Arbeiter zu verhindern...

Inzwischen war das Berliner Proletariat zur Aktion,

zum Aufstand übergegangen, dem sich auch sofort die Soldaten anschlossen. Die Berliner Großbetriebe marschierten zum Zentrum der Stadt mit einer Entschlossenheit, die es der Regierung angezeigt erscheinen ließ, von jeder Waffengewalt gegen die Arbeiterschaft Abstand zu nehmen.

Wilhelm Pieck

Am 9. November 1918 rief Karl Liebknecht vom Balkon des Schlosses in Berlin die Sozialistische Republik aus. Doch den rechten Sozialdemokraten gelang es, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, um die Massen zu täuschen. Scheidemann rief die „Freie Deutsche Republik“ aus. Die Ebert-Regierung wurde gebildet, die ihre Aufgabe darin sah, die Revolution abzuwürgen.



Das Hinausschieben der Gründung einer Kommunistischen Partei war ein schwerer Unterlassungsfehler, der zur Folge hatte, daß dem deutschen Proletariat in der Zeit des Zusammenbruches der kaiserlichen Kriegsmaschine und des Kaiserreiches eine revolutionäre Partei fehlte, die es zum Siege über den Imperialismus, zur Vernichtung der imperialistischen Machthaber und zur Aufrichtung der Macht des Proletariats hätte führen können. Obwohl dem deutschen

Proletariat in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland das große Beispiel gegeben war und dieses auch einen starken Einfluß auf die deutschen Volksmassen ausübte... so blieb es in Deutschland doch bei einer bürgerlich-demokratischen Revolution, die wohl die Monarchie stürzte, aber alle reaktionären Kräfte unangetastet und ihnen die Freiheit ließ, einen neuen Krieg vorzubereiten.

Wilhelm Pieck

Die rote Fahne

Ehemaliger Berliner Lokal-Anzeiger - 2. Abend-Ausgabe

Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 16-11. - Fernsprecher: Amt Zentrum 9001 bis 9005. - Telegr. Nr. Scherlverlag.

Berlin unter der roten Fahne.

Polizeipräsidium gestürmt. - 650 Gefangene befreit. - Rote Fahnen am Schloß.

Die Revolution des „Berliner Arbeiter-Präsidenten“ ist von Berlinern bei revolutionären Mächten (Spartakus-Gruppe) befreit. Die revolutionäre Bewegung ist damit als die Erlösung der Berliner Arbeiterklasse.

Die ersten Schritte sind die Besetzung der Postämter und der Telefonämter. Die Besetzung der Postämter ist die erste wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Telefonämter ist die zweite wichtige Maßnahme.

Die Uebernahme der Kasernen.

Die Uebernahme der Kasernen ist die dritte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Kasernen ist die dritte wichtige Maßnahme.

Der Sturm auf das Polizeipräsidium.

Der Sturm auf das Polizeipräsidium ist die vierte wichtige Maßnahme. Die Besetzung des Polizeipräsidiums ist die vierte wichtige Maßnahme.

Die Rufen.

Die Rufen sind die fünfte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Rufen ist die fünfte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die sechste wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die sechste wichtige Maßnahme.

Note Jochen am Schloß.

Die Note Jochen am Schloß ist die siebte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Note Jochen am Schloß ist die siebte wichtige Maßnahme.

Der Sturm auf das Polizeipräsidium.

Der Sturm auf das Polizeipräsidium ist die achte wichtige Maßnahme. Die Besetzung des Polizeipräsidiums ist die achte wichtige Maßnahme.

Die Rufen.

Die Rufen sind die neunte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Rufen ist die neunte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die zehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die zehnte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die elfte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die elfte wichtige Maßnahme.

M.T.B. von M. und S. befreit.

M.T.B. von M. und S. befreit ist die zwölfte wichtige Maßnahme. Die Besetzung von M.T.B. von M. und S. befreit ist die zwölfte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die dreizehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die dreizehnte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die vierzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die vierzehnte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die fünfzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die fünfzehnte wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die sechzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die sechzehnte wichtige Maßnahme.

„Es wird nicht geschehen!“

„Es wird nicht geschehen!“ ist die siebzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung von „Es wird nicht geschehen!“ ist die siebzehnte wichtige Maßnahme.

Die französische Front.

Die französische Front ist die achtzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung der französischen Front ist die achtzehnte wichtige Maßnahme.

Enges' Friedensforderungen.

Enges' Friedensforderungen sind die neunzehnte wichtige Maßnahme. Die Besetzung von Enges' Friedensforderungen ist die neunzehnte wichtige Maßnahme.

Das Österreich.

Das Österreich ist die zwanzigste wichtige Maßnahme. Die Besetzung von Österreich ist die zwanzigste wichtige Maßnahme.

Die Revolution in Österreich.

Die Revolution in Österreich ist die einundzwanzigste wichtige Maßnahme. Die Besetzung der Revolution in Österreich ist die einundzwanzigste wichtige Maßnahme.

Die erste Nummer der „roten Fahne“

Im Gebäude des „Berliner Lokal-Anzeigers“, das von den revolutionären Arbeitern und Soldaten besetzt war, erschien am 9. November 1918 die erste Nummer der „roten Fahne“. Bereits nach Erscheinen der zweiten Nummer mußten neue Redaktionsräume und eine neue Druckerei gefunden werden. Es war das Verdienst Wilhelm Piecks, daß trotz aller Verfolgung des Spartakusbundes das Erscheinen der „Roten Fahne“ gesichert wurde und damit die deutsche Arbeiterklasse eine Zeitung erhielt, die ihrem revolutionären Kampf Ziel und Richtung gab.



Das Gebäude des „Berliner Lokal-Anzeigers“



Bewaffnete Revolutionäre am Brandenburger Tor

Während der Novemberrevolution, am 11. November 1918, wurde die Spartakuszentrale gebildet, der Wilhelm Pieck angehörte; ihm wurde die Leitung der Agitations- und Organisationsarbeit in Berlin übertragen.

Ein Beschluß des Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte, die oberste Kommandogewalt über Heer und Marine den Volksbeauftragten und dem Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte zu übergeben, wurde von der Regierung ignoriert. Sie sah allein in *Hindenburg* und der Obersten Heeresleitung die Kraft zur Wiederherstellung der Ordnung. Gleichzeitig gingen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer dazu über, den revolutionären Willen der Arbeiter in den Betrieben zu brechen. Vier

Tage nach der Revolution setzten sie sich mit dem Großindustriellen *Stinnes* zusammen und schlossen einen zentralen Arbeitsgemeinschaftsvertrag ab. Die Unternehmer verpflichteten sich zur Anerkennung der freien Gewerkschaften und zur Distanzierung von den durch sie geschaffenen gelben Gewerkschaften. Dafür verpflichteten sich die Gewerkschaftsführer, für die Beendigung der „revolutionären Wirren“ und die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in den Betrieben einzutreten.

Wilhelm Pieck



Der Eingang zu den Sophiensälen in der Sophienstraße, Berlin

In den Sophiensälen in der Sophienstraße, Berlin, fand am 14. November 1918 eine von Wilhelm Pieck vorbereitete

öffentliche Großkundgebung des Spartakusbundes statt.



Demonstration der Berliner Arbeiter nach der Kundgebung in der Siegesallee

Am 7. Dezember 1918 sprachen Karl Liebknecht und Wilhelm Pieck auf einer von Wilhelm Pieck organisierten gewaltigen Demonstration zu den Berliner Arbeitern.

Die Konterrevolution trat immer frecher in Erscheinung. Im Berliner Westen waren von konterrevolutionären Offizieren Truppenabteilungen gegen ein Werbegeld von 5 Mark je Person angeworben worden, die am Abend des 6. Dezember den Vollzugsrat verhaften und Ebert zum Präsidenten der Republik ausrufen sollten...

Gegen diesen ersten konterrevolutionären Putsch-

versuch verbreiteten wir am nächsten Morgen (Sonntag, dem 7. Dezember) ein Flugblatt in den Betrieben, durch das die Arbeiter aufgefordert wurden, mittags 12 Uhr zur Demonstration in der Siegesallee zu erscheinen. Es war dies die erste Massenaktion, zu der die Berliner Arbeiterschaft durch den Spartakusbund aufgefordert wurde.

Wilhelm Pieck



Die von Wilhelm Pieck organisierte Demonstration zur Eröffnung des Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte vor dem Gebäude des Preußischen Landtages in Berlin am 16. Dezember 1918

Wir versuchten besonders die Berliner Arbeiterschaft mobil zu machen, die wir in der „Roten Fahne“ zu einer Massendemonstration am 16. Dezember für folgende Forderungen aufriefen:

1. Deutschland eine einheitliche sozialistische Republik.
2. Die ganze Macht den Arbeiter- und Soldatenräten.
3. Der vom Zentralrat gewählte Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte als höchstes Organ der ganzen Gesetzgebung und Regierungsgewalt.

4. Beseitigung des Ebertschen Rates der Volksbeauftragten.
5. Sofortige energische Durchführung aller zum Schutze der Revolution erforderlichen Maßnahmen durch den Zentralrat, vor allem Entwaffnung der Gegenrevolution, Bewaffnung des Proletariats, Bewaffnung der Roten Garde.

Wilhelm Pieck

Die Rote Fahne

Zentralorgan des Spartakusbundes

Redaktion: Berlin SW 48, Wilhelmstr. 114a. Fernspr.: Amt Berlin 8334 u. 3383. Expeditions: Berlin SW 68, Friedrichstr. 217a. Fernspr.: Amt Köpen 5730. Nach-Ablieferung: Wilhelmstr. 144, Ostbahnhof (am Anhalter Bahnhof).

Schriftleitung: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Abonnementpreis für Ausland monatlich 1.50 M. Russland monatlich 3.00 M. Einzelgenusspreis: die halbjährliche Monatshefte-Zeile 75 Pf. Kleine Anzeigen: Lieferfrist 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf.

Neue Gewalttätigkeiten der Wels und Ebert.

Aushungerung der Volksmarinedivision. — Salven der Suppe-Garde. — Schüsse aus der Kommandantur. — Zwei Tote. — Verhaftung des Wels. — Wels vor seine Opfer geführt. — Verhaftung Eberts. — 21 Regimenter solidarisch mit der Volksmarine. — Ebert lehnt Eichhorns Vermittlung ab. — Potsdamer schwere Artillerie eingerückt. — Volksmarine kapituliert und ohne Waffen abgezogen. — Ebert wieder frei.

Ein neuer Gewaltstreik des Wels und die Antwort der Marinedivision.

Nach langen Manövern gegen die Volksmarinedivision, die alle darauf abzielten, sie auf 600 Mann zu reduzieren, im gegenrevolutionären Sinne aufzulösen und die Abzüge einfach auf die Straße zu setzen oder abzuschicken, hielt gestern Wels die Zeit zu einem Gewaltstreik gegen die ihm unangenehme Truppe genommen.

Es sollte heute Übung sein. Das Finanzministerium — in Wels' Auftrag natürlich — sollte nun der Mannschaft das unerschämte Ultimatum: entweder sie räumen bis 12 Uhr mittags das Schloß, willigen in die Reduktion und Abschiebung ein, oder sie bekommen ihre Übung nicht!

Dieser Gewaltstreik erregte unter den Matrosen, die durch den Wels seit Tagen bis aufs Blut gereizt worden sind, die größte Erbitterung. Gegen 1/2 10 zogen sie durch die Linien geschlossen zur Kommandantur, der Behausung des Wels. Aus der Unterstadt wurde von der G. u. V. G. (alte Arbeitervereine) auf sie gesendet. Vier Maschinengewehre sind dort festgesetzt. Vereinzelt Schüsse kamen aus der Kommandantur. Zwei Matrosen fielen als Opfer, darunter einer Namens Jandert, Vater von acht Kindern. Das Geschloß, das ihn traf, ist ein monströses Kleinod des großen Kaiserthums. Gegen 7 wurde die Kommandantur von den Matrosen genommen. Die Besatzung leistete nicht nur nicht Widerstand, sondern erklärte sich selbstständig mit den Matrosen. Wels mit seinen zwei Adjutanten wurde festgenommen und in den Arrest abgeführt.

Der Groß-Berliner Soldatenrat machte seinerseits den Matrosen den Vorschlag, den Wels in Schutzhaft zu nehmen. Das wurde bisher abgelehnt.

Erste Seite der „Roten Fahne“ vom 24. Dezember 1918 mit dem Brief Wilhelm Piecks an den Parteivorstand der USPD. Das Zentralsekretariat des Spartakusbundes fordert darin den Parteivorstand der USPD auf, einen Parteitag einzuberufen, um die Mitschuldigen des Verrats an der Revolution aus den Reihen der rechten USPD-Führer zur Verantwortung zu ziehen.

Ebert wurde im Reichs-Kanzlerpalast festgesetzt. Eine Ordonnanz vom Reichskanzlerpalast brachte die Meldung, die Potsdamer Garde sei alarmiert und im Komersch gegen Berlin. Die Aktion der Matrosen erfolgte völlig spontan, ohne jede Einwirkung einer politischen Partei.

An den Parteivorstand der U. S. V. ist heute folgender Brief abgegangen worden.

Berlin, den 22. Dezember 1918.

An den Parteivorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, Berlin.

Werte Genossen!

Der gegenwärtige Zustand der U. S. V. ist unhaltbar. Immer hemmungloser greifen ihre offenkundigen Zustände in die Wege der demokratischen Wehrheitspolitik.

In der Frage: Nationalversammlung oder Räteform haben sie zumeist verjagt oder gegen die Lebensinteressen des Proletariats gräßlich verstoßen.

Auf dem Rätekongreß haben hervorragende Mitglieder der U. S. V. ganz anderwärts mit jener gegenrevolutionären Politik gehandelt.

Trotz der auf Wiederherstellung und Erhaltung der kapitalistischen Klassenherrschaft gerichteten Arbeit der „sozialistischen“ Regierung, trotz des gegenrevolutionären Rinsens und des Blutbades vom 6. Dezember, trotz der reaktionären Beschlüsse des Rätekongresses, an denen Führer der U. S. V. maßgebend gewirkt haben, trotz der Herabwürdigung des Zentralrats zu einer Marionette sind die Vertreter der U. S. V. im Kabinett Ober-Schubmann geblieben.

Mehr oder weniger offene Koalitionen mit den Mehrheitssozialisten für die bevorstehenden Wahlen sind vielfach unter Förderung des Parteivorstandes der U. S. V. in die Wege geleitet. An zahlreichen Orten ist bereits eine förmliche Verschmelzung der U. S. V. mit den Mehrheitssozialisten im Gange.

Die „Freiheit“, das amtliche Organ der U. S. V., unterliegt in verhängnisvoller Weise Tag für Tag das Korruptionssystem der herrschenden Klasse und die Gerrüttung und Verjüngung der Partei.

Die U. S. V. ist zum Gespött aller Klassenbewußten Arbeiter geworden.

Dieser Zustand kann nicht länger ertragen werden.

Nicht kleine Spontantitel, sondern die Massen bey Genossen selbst sind berufen, die Geschicke der Partei zu bestimmen.

Längst hätte ein Parteitag einberufen werden müssen, dem jegigen Zustand ein Ende zu bereiten. Aber das immer lauter erhobene Verlangen danach ist von den Parteiführungen schüchtern wischend worden. Der Parteivorstand fährt fort, durch pflichtwidrige Handlungen und Unterlassungen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu demoralisieren. Die U. S. V. ist unter seiner Leitung zur Stütze der Gegenrevolution geworden.

Wir haben die offizielle Politik der U. S. V., die zu solchen Resultaten führte, senkrecht auf Schritt und Tritt bekämpft. Diese Kritik der Partei hat ihr zum Trost für die proletarisch-revolutionäre Politik gewonnen und vor dem

alle diejenigen Mitglieder der Partei abgeholt haben, die als Mitschuldige und Helfershelfer des Verrats an der Revolution und dem Sozialismus kompromittiert sind. Wir ersuchen um Antwort bis zum 26. Dezember.

Mit Parteigruß
Das Zentralsekretariat des Spartakusbundes,
J. K. W. Pieck.

Betriebsräte und Zentralstreikkommission.

Täglich neue Mahnungen und Warnungen der „sozialistischen“ Regierung vor „irrischen“ Streiks, täglich neue Beschränkungen der Gewerkschaftskontakten vor Lohnbewegungen — und doch immer wieder größere Arbeitsniederlegungen in der Metallindustrie, im Bergbau, Ober- und Unterbau und bei Außerbetrieb, die das Wirtschaftsleben in ihren Grundfesten zu erschüttern drohen; dazu täglich kleinere, aber doch sehr unangenehme Bewegungen, wie die Zeitstreiks in Berliner Heilungsbüroverien, die Einstellung der kommunalen Müllabfuhr zu sein (sind); die kaufmännischen Angestellten, besonders in den großen Warenhäusern. Es ist überhaupt charakteristisch, daß gegenwärtig die Techniker und Handlungsgesellen relativ viel mehr tätiges Massenbewußtsein und erwachsenes Verstandnis für den Sozialismus zeigen, als manche kleineren Gruppen von Arbeitern, die seit langem durch die Schute der Gewerkschaften gegangen sind und in deren geistigen Bewußtsein. An die Regien hat diese ihm unangenehme Tatsache wiederholt geschrieben müssen.

Die wirtschaftlichen Aufgaben der Arbeiter, soweit sie auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben abzielen, lagen bisher in den Händen der Gewerkschaften. Es ist jedoch zweifellos: Die Gewerkschaften haben das ehemals große Vertrauen, das bei der Arbeiterklasse bestanden hat, während des Krieges trotz der Verwirrung, die der Berliner Tagesblatt sagte, nicht es scheint, als hätten die Gewerkschaften den Aufschwung der neuen Zeit nicht bestanden, die Gewerkschaften hätten gegenwärtig nur eine papierne Macht, die Gewerkschaftsführer hingegen an, Offiziere ohne Soldaten zu sein.

Warum kam es so? Die Gewerkschaftsbureaus sind insbesondere während des Krieges — indem sie nicht im Kampf gegen den launigen Feind, den Kapitalismus kämpften, sondern sich zu dessen Schutztruppe ausbildeten — eine Partei betriebl. durch die sie immer mehr in Widerspruch zu den Arbeitermassen geriet. Sie glaubte dieses Widerspruches zu vermeiden durch eine Hebe gegen die „Quertreiber“; sie glaubte, den Widerspruch niederzuschlagen zu können mit

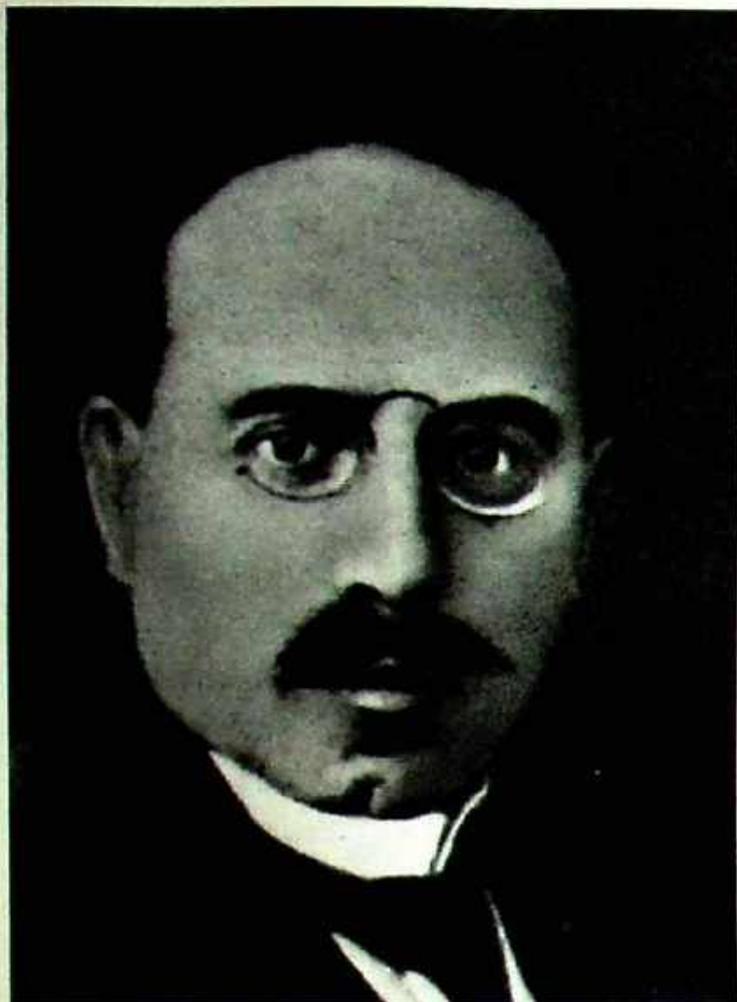
Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands

1919-1925

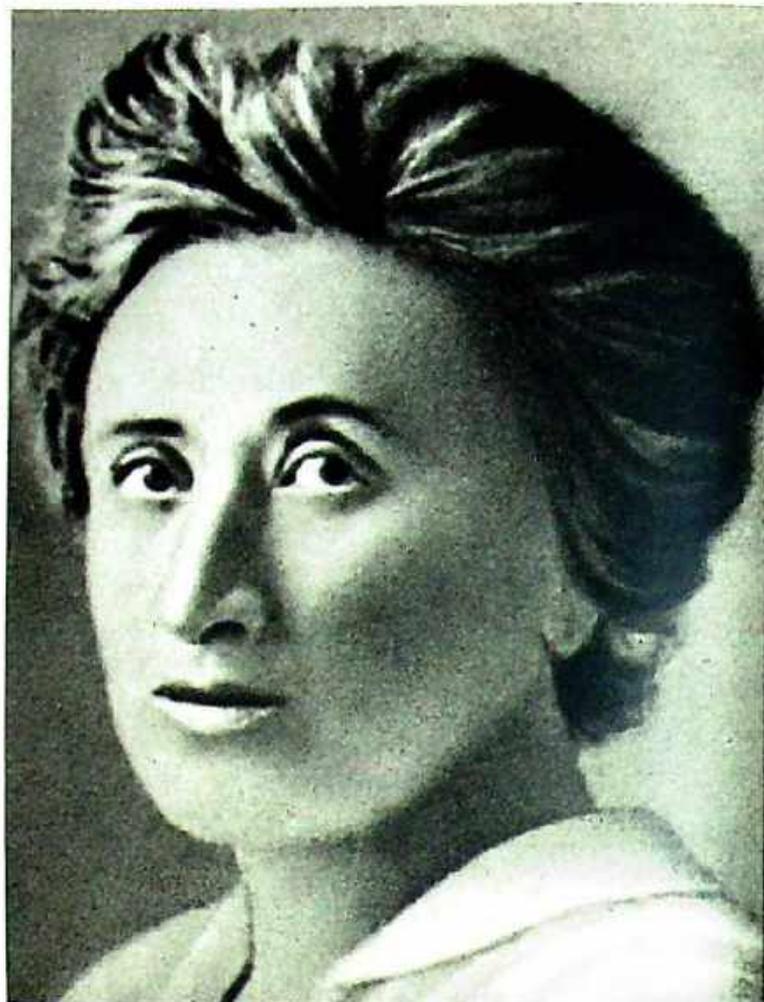
Im Feuer des Bürgerkrieges, den Ebert im Bunde mit den weißen Generalen gegen die revolutionären Arbeiter, Soldaten und Matrosen in Berlin eröffnet hatte, trat am 50. Dezember 1918 der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands zusammen. Die Vorhut der deutschen Arbeiterklasse hatte damals erst eine kleine Minderheit des Proletariats organisatorisch erfaßt, in ihren Reihen herrschte noch in vielen Fragen Unklarheit und Verwirrung, die auch durch den Parteitag nicht beseitigt werden konnte; dennoch bedeutete dieser Parteitag einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von größter historischer Bedeutung.

Zum ersten Male wurde auf deutschem Boden eine Arbeiterpartei geschaffen, die sich vorbehaltlos auf den Boden des revolutionären Marxismus stellte, eindeutig den wichtigsten politischen Grundsatz des Marxismus, den unveröhnlichen Klassenkampf für die proletarische Diktatur, als den einzigen Weg zum Kommunismus, zur klassenlosen Gesellschaft, erklärte. Damit sprach die junge KPD ihre volle Solidarität mit der Oktoberrevolution aus, bekannte sich offen zu den bolschewistischen Grundsätzen und den Aufgaben einer revolutionären marxistischen Partei.

Wilhelm Pieck



Karl Liebknecht



Rosa Luxemburg

Am 30. Dezember entstand im Feuer der deutschen Novemberrevolution als wichtigstes Ergebnis der revolutionären Massenkämpfe des deutschen Proletariats, unter der Führung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck, die Kommunistische Partei Deutschlands.

Die historische Bedeutung des Gründungsparteitages der KPD besteht darin, daß in der deutschen Arbeiterbewegung der Bruch mit dem Sozialdemokratismus vollzogen und damit der Grundstein für eine marxistisch-leninistische Kampfpartei des deutschen Proletariats gelegt wurde.

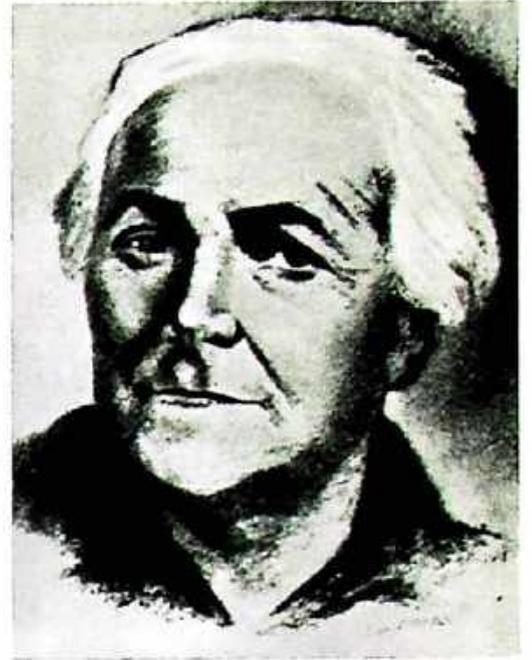
Thesen zum 35. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands



Leo Jogiches



Franz Mehring



Clara Zetkin



Wilhelm Pieck



Fritz Heckert

Bericht

über den Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands

(Spartakusbund)

vom 30. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919.



Herausgegeben
von der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Spartakusbund).

Die Konferenz sandte folgendes Telegramm an die russische Sowjet-Republik:

An die russische sozialistische Sowjet-Republik!
Die Reichskonferenz des Spartakusbundes, die heute die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet hat, sendet die aufrichtigsten Grüße der russischen Räte-Republik, den russischen Mitkämpfern gegen den gemeinsamen Feind der Unterdrückten aller Länder. Das Bewußtsein, daß bei Euch alle Herzen für uns schlagen, gibt uns in unserem Kampfe Kraft und Stärke. Es lebe der Sozialismus! Es lebe die Weltrevolution!

Nachmittagsitzung.

Genosse Piesch eröffnete gegen 3 Uhr die Sitzung. Es wird vor Eintritt in die Tagesordnung die Absendung nachstehenden Telegramms an die streikenden ober-schlesischen Bergarbeiter beschlossen:

„Der heutige Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) sendet Euch zu Eurem Kampfe den Ausdruck herzlichster Sympathie. Erst die Niederkämpfung des Kapitalismus und die Durchführung des Sozialismus werden die volle Befreiung des arbeitenden Volkes bedeuten. Im Kampfe für diese Zukunft und im Kampfe gegen die kapitalistische Regierung Ebert-Scheidemann, die Euch mit blauen Bohnen traktieren will, werdet Ihr uns immer an Eurer Seite finden. Es lebe der Sozialismus! Es lebe die proletarische Revolution.“

Aus dem Bericht



Der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands tagte vom 30. Dezember 1918 bis zum 1. Januar 1919 im Gebäude des Preussischen Landtages in Berlin.

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Redaktion: Berlin, Gendarmenpl. 114/115. Telefon: 1141. Vertrieb: Berlin, Gendarmenpl. 114/115. Expedition: Berlin, Gendarmenpl. 114/115. Postamt: Berlin, Gendarmenpl. 114/115. Postfach 2170. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Vierteljahr. Ausland: 4 Mark pro Vierteljahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Vierteljahr. Ausland: 4 Mark pro Vierteljahr. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück.

Schriftleitung:
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Abonnementpreis für 1919 monatlich 1.20 RM. Halbjährlich 6.00 RM. Vierteljährlich 3.00 RM. Postgebühr: für 1919 monatlich 10 Pf. Halbjährlich 45 Pf. Vierteljährlich 22 Pf. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück.

Konstituierung der Kommunistischen Partei.

Die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen.

Berlin, 30. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

Der Berliner Soldatenrat.

Die neue Phase der Revolution wird gekennzeichnet durch einen beispiellosen Wandel, der in der Bildung der Berliner Soldatenrat zu den revolutionären Organen eingetreten ist. Der Ausschuss vom 9. Dezember war zunächst nur eine mehr informelle Kommission gegen den Krieg, den Drift, die Kollaboration und den Soldatenrat. Mit dem Erscheinen der Propaganda der Soldatenrat in München haben die Soldaten zum ersten Mal eigene revolutionäre Forderungen aufgestellt. Diese Forderungen, die sich an dem Weltkrieg betreffen, hat der Berliner Soldatenrat mit sich selbst erfüllt.

21 Regimenter nach Berlin hat sich an die Spitze des bisher bestehenden Soldatenrats gestellt, aber die Ebert-Regierung hat die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

Das Dolljersprindium und die Befehle des „Dormärsches“

Der Dolljersprindium und die Befehle des „Dormärsches“ sind die Befehle des „Dormärsches“.

Kommunistische Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mitgliedsbuch Nr. 1137

Name: Pieck für Wilhelm
Vorname: Wilhelm

Beruf: Lehrer

Geboren am 3. 1. 76 in Guben

Mitglied der KPD seit 1. 1. 1919

Politisch organisiert seit 1. 7. 1895

In welcher Partei zuletzt: 1895 Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Gewerkschaft: Steinleite Schladerrute L

Unterschrift des Inhabers: Wilhelm Pieck

Das Buch wurde ausgestellt am 1. 1. 29.

Berlin-Brandenburg-Lausitz
Abt. Kasse

Das im Jahre 1929 ausgestellte zweite Parteimitgliedsbuch Wilhelm Piecks mit dem Eintrittsdatum vom 1. Januar 1919

Die wichtige Leistung zu erfüllender Forderung ist die Übertragung der ganzen Kommandobewaltigung für Berlin auf den Soldatenrat. Der Ausschuss hat sich dieses Ziel gesetzt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

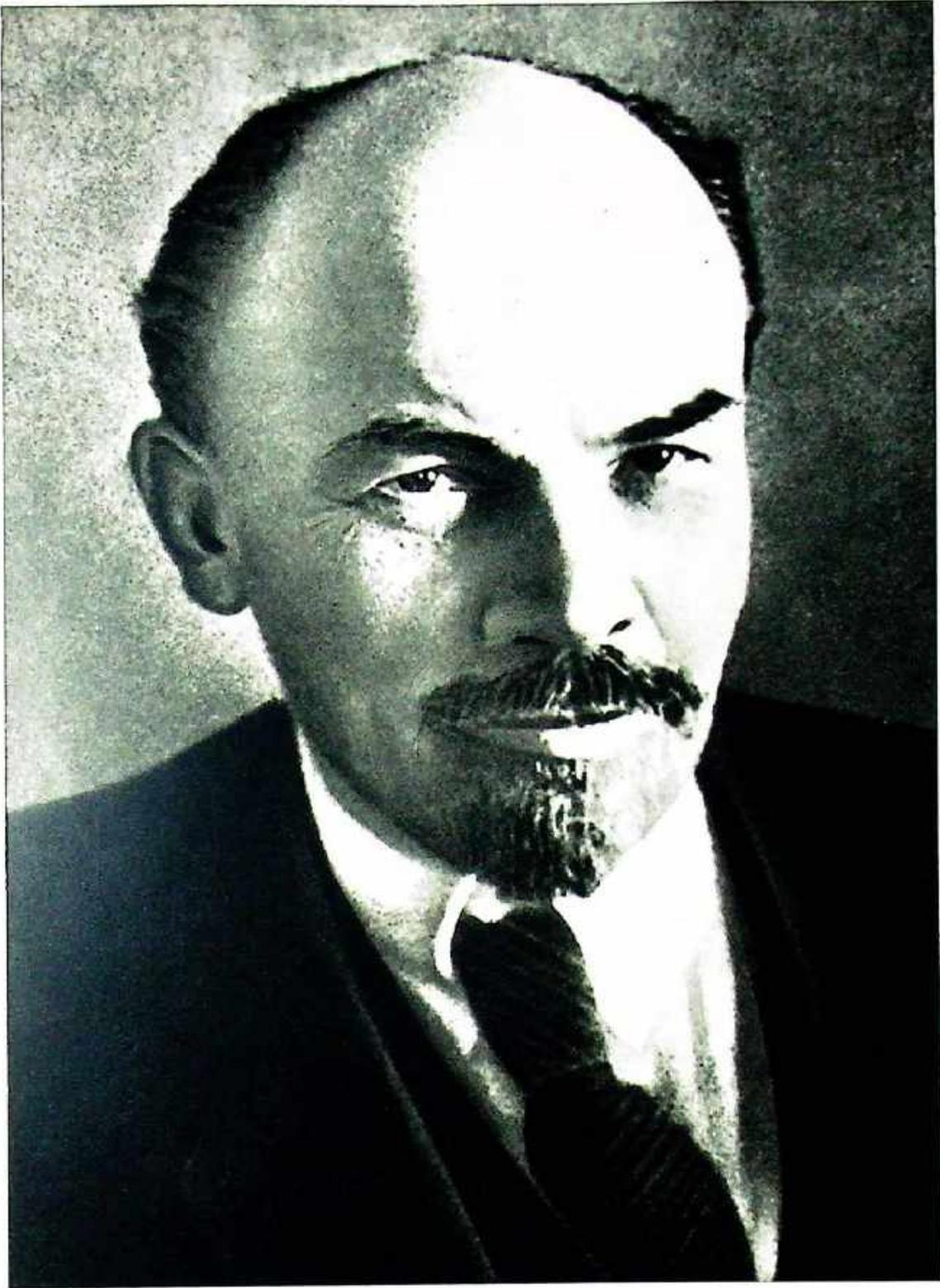
Edwin Dinsburg-Groener, ein Mitglied der Ebert-Regierung, hat die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt. Die Ebert-Regierung wird beschuldigt, die Ebert-Regierung für Krieg gegen Polen beschuldigt.

Als der deutsche „Spartakusbund“ mit so weltbekannten und weltberühmten Führern, mit so treuen Vorkämpfern der Arbeiterklasse wie Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Franz Mehring endgültig seine Verbindung zu Sozialisten vom Schlage Scheidemanns und Südekums abgebrochen hatte, diesen Sozialchauvinisten (Sozialisten in Worten und Chauvinisten in der Tat), die sich durch ihr Bündnis mit der imperialistischen Raubbourgeoisie Deutschlands und mit Wilhelm II. mit ewiger Schande bedeckt haben, als sich der „Spartakusbund“ den Namen „Kommunistische Partei Deutschlands“ gegeben hatte – wurde die *Gründung* der wirklich proletarischen, wirklich internationalistischen, wirklich revolutionären III. Internationale, der *Kommunistischen Internationale, Tatsache*. Formal ist diese Gründung noch nicht erfolgt, aber faktisch besteht heute bereits die III. Internationale.

W. I. Lenin



W. H. Woodruff



Das Eden-Hotel, Berlin

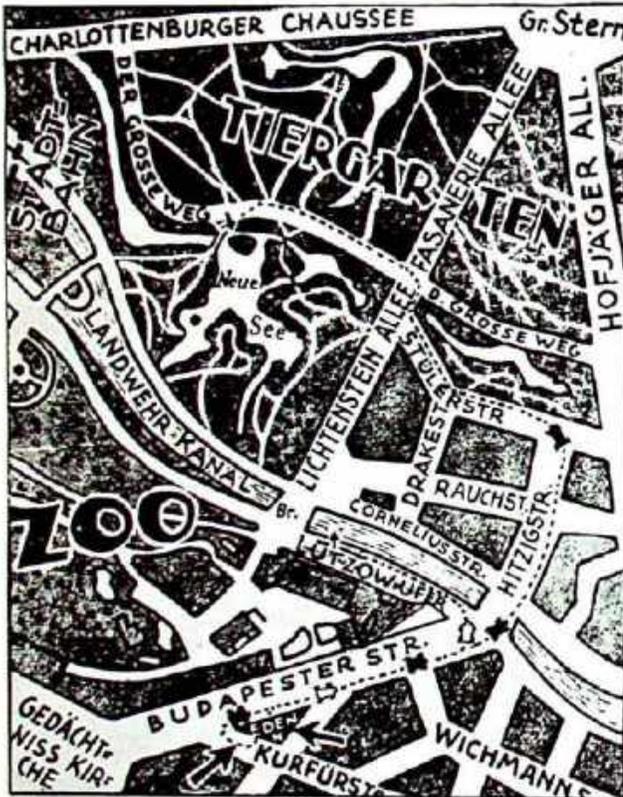
Arbeiter, Bürger!

Daß Vaterland ist dem Untergang nahe.
Rettet es!
Es wird nicht bedroht von außen, sondern von innen:
Von der Spartakusgruppe.

Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht!

Dann werdet ihr Frieden, Arbeit und Brot haben!
Die Frontsoldaten

Heizplakat der Konterrevolution



Karte mit dem Weg, den die Mörder mit ihren Opfern führen

Am 15. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck verhaftet und nach dem Eden-Hotel, dem Hauptquartier der von Noske zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung herbeigeholten Gardekavallerie-Schützen-Division, geschleppt. Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden von der vertierten Soldateska bestialisch ermordet. Wilhelm Pieck entging der geplanten Ermordung durch die Flucht.

10. JAHRE 3.

B.Z. am Mittag

Nr. 7
Berliner Zeitung
am Montag

1 Uhr
Donnerstag,
16. Januar 1919

Liebknecht auf der Flucht erschossen Rosa Luxemburg von der Menge getötet

Der Bericht der Doppeltrappde.

Die beiden Führer der revolutionären Bewegung in Deutschland Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg haben heute wieder eine Fortsetzung ihres perfiden Verfolgers, der bei einem Versuch in der Reichshauptstadt in der Nacht zum 15. Januar 1919 ermordet wurden. Die beiden Führer der revolutionären Bewegung in Deutschland Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg haben heute wieder eine Fortsetzung ihres perfiden Verfolgers, der bei einem Versuch in der Reichshauptstadt in der Nacht zum 15. Januar 1919 ermordet wurden.

Der verhängnisvolle Fluchtversuch.

Der Führer der revolutionären Bewegung in Deutschland Karl Liebknecht hat heute in der Reichshauptstadt einen verhängnisvollen Fluchtversuch unternommen. Er wurde dabei von der Menge erschossen.

Karl Liebknecht †.

Der Führer der revolutionären Bewegung in Deutschland Karl Liebknecht ist heute in der Reichshauptstadt ermordet worden. Er wurde von der Menge erschossen.

Titelseite der „BZ am Mittag“ vom 16. Januar 1919. Um den Mordanschlag zu vertuschen, meldet sie „Liebknecht auf der Flucht erschossen“ – „Rosa Luxemburg von der Menge getötet“.



Revolutionäre Arbeiter und Soldaten schaffen Waffen in das „Marinchaus“, Berlin, Jannowitzbrücke



Bewaffnete Arbeiter und Soldaten in den Januarkämpfen 1919

Es folgten die großen Kämpfe im Januar 1919, in denen die Arbeiterschaft um die Sicherung der Errungenschaften der Novemberrevolution kämpfte und andererseits von der Regierung alles zu einer gewaltsamen Niederwerfung der kämpfenden Arbeiterschaft getan

wurde. Der Kaiser hatte zwar seinen Abschied genommen, aber die kaiserlichen Generale blieben an der Macht und übernahmen die Führung der Truppen zur Niederwerfung der revolutionären Arbeiterschaft.

Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck (x) bei der Beisetzung der 32 Toten der Januarkämpfe auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde am 25. Januar 1919

Sind uns die beiden auch geraubt, ihre Stimme, ihr Geist sind stets unter uns, die konnten sie uns nicht erschlagen. Sie uns lebendig zu erhalten, ist unsere

Pflicht, ist unser Leben. Tot wäre die Revolution nur, wenn der Geist der beiden nicht in die Köpfe der Arbeiter immer tiefer eindringe.

Wilhelm Pieck im Jahre 1920



Kämpfende Arbeiter im Berliner Zeitungsviertel im Januar 1919



Die Rote Armee der Bayerischen Räterepublik bei einem Aufmarsch in München. An der Spitze der revolutionäre Matrose Egelhofer (X).

Der Generalstreik der Berliner Arbeiter und ihre bewaffneten Kämpfe im März 1919 gegen die Nosketruppen blieben ... isoliert und endeten deshalb ... mit einer Niederlage. So geschah es ferner mit der im April 1919 in Bayern errichteten Räterepublik, die von der Konterrevolution in einem blutigen Gemetzel niedergekämpft wurde. So ging es mit den Kämpfen in Bremen, Braunschweig, Mittel-

deutschland, im Ruhrgebiet und in anderen Gebieten Deutschlands, die zu damaliger Zeit von der Arbeiterklasse aufgenommen wurden, um sich gegen die Verschlechterung ihrer Lage zu wehren und die Konterrevolution niederzuringen. In allen diesen Kämpfen unterlag die Arbeiterklasse, weil diese Kämpfe isoliert blieben und nicht von einer starken kommunistischen Partei zusammengefaßt wurden.

Wilhelm Pieck

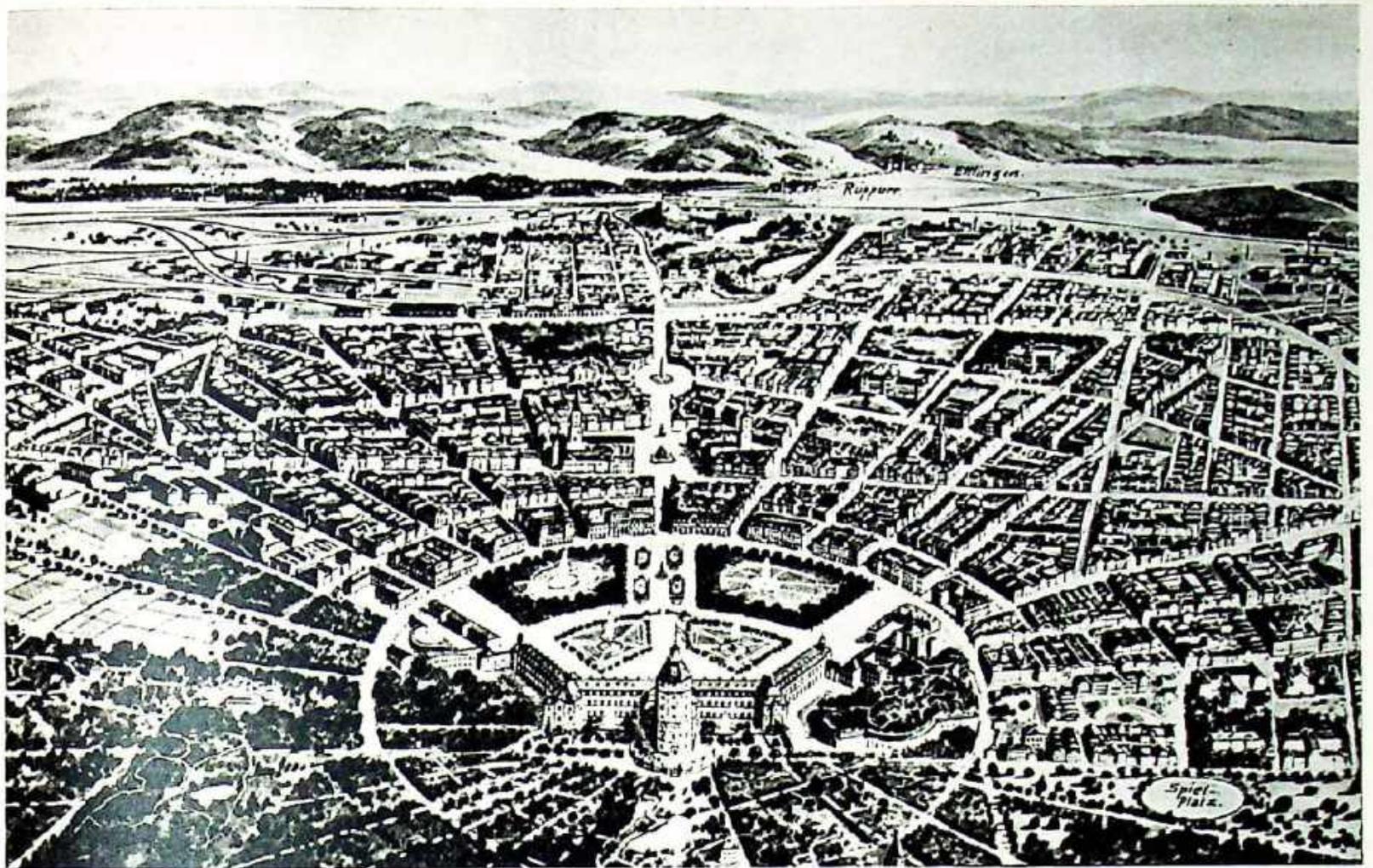


Die Massenkundgebung gegen das reaktionäre Betriebsrätegesetz am 13. Januar 1920 vor dem Reichstag. Am Tage danach wurde gegen Wilhelm Pieck wegen der Organisation dieser Demonstration ein Haftbefehl erlassen.

Als am 13. Januar 1920 die Berliner Arbeiterschaft vor dem Reichstag gegen die parlamentarische Entmachtung der Betriebsräte demonstrierte, wurde

mit Maschinengewehrfeuer auf die Demonstranten geschossen, die 42 Tote und 105 Verwundete auf dem Platze ließen.

Wilhelm Pieck



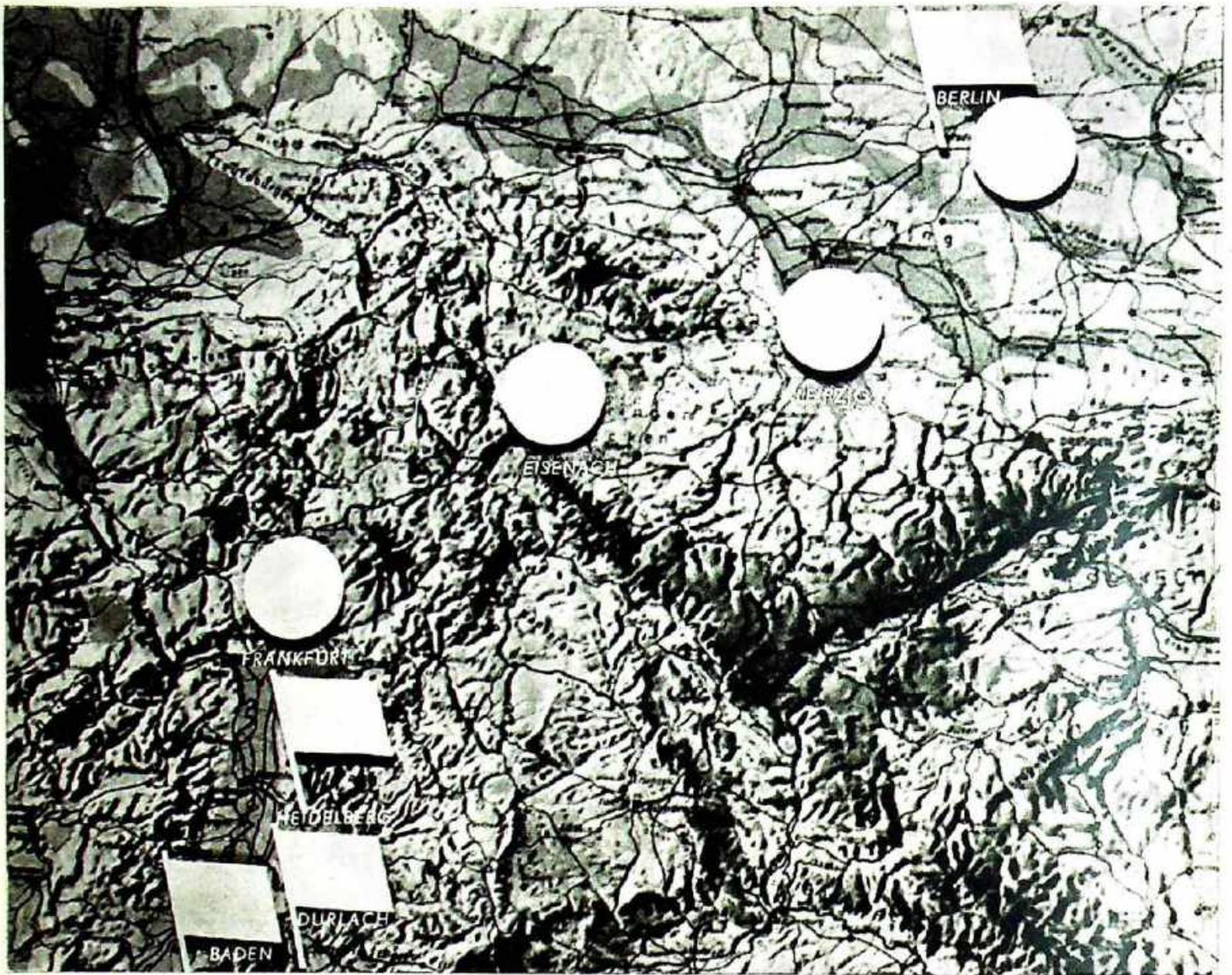
Karlsruhe

Bericht
über den 3. Parteitag der
Kommunistischen Partei
Deutschlands
 (Spartakusbund)
 am 25. und 26. Februar 1920.

0

Herausgegeben von der
Kommunistischen Partei Deutschlands
 (Spartakusbund).

Wilhelm Pieck entkam den Polizeischergen und setzte seine Arbeit in der Zentrale der Partei, als Leiter des Organisationsbüros, fort. Einen Monat später leitete er den illegalen III. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands in Karlsruhe.



□ Orte, in denen die illegalen Parteitage stattfanden. ● Orte, in denen die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands ihren zeitweiligen Sitz hatte.

Unser V. Parteitag ist der erste öffentliche seit dem Gründungsparteitag im Januar 1919. Drei Parteitage haben in der Zwischenzeit stattgefunden, deren Einberufung und Tagung streng geheimgehalten werden mußten, weil die Partei durch die schweren Verfolgungen und Drangsalierungen, mit denen sie von der Ebert-Regierung in dieser Zeit bedacht wurde, gezwungen war, ihre Tätigkeit unterirdisch zu betreiben...

Die Besten der Partei, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogiches und viele Tausende braver Kämpfer, deckt der kühle Rasen. Sie wurden erschlagen von den Schergen der Ebert-Regierung, der Regierung, die mit Unterstützung und unter Führung von Sozial-

demokraten die Konterrevolution in Deutschland schuf und die mitschuldig ist an den 15000 Proletarierleichen, die das Revolutionsschlachtfeld bedecken. Tausende von Genossen wurden in die Gefängnisse geworfen, Hunderte schmachten noch in den Gefängnissen, dem langsamen Verhungern preisgegeben. Kommunisten wurden im Lande umhergehetzt, von Haus und Weib vertrieben, die Zeitungen wurden verboten, unsere Druckereien zerschlagen. Kurz, man versuchte mit diesen Mitteln, die revolutionäre Bewegung in Deutschland totzumachen. Aber die revolutionäre Bewegung ist nicht erschlagen worden, sie wächst und gedeiht.

Wilhelm Pieck auf dem V. Parteitag der KPD im November 1920

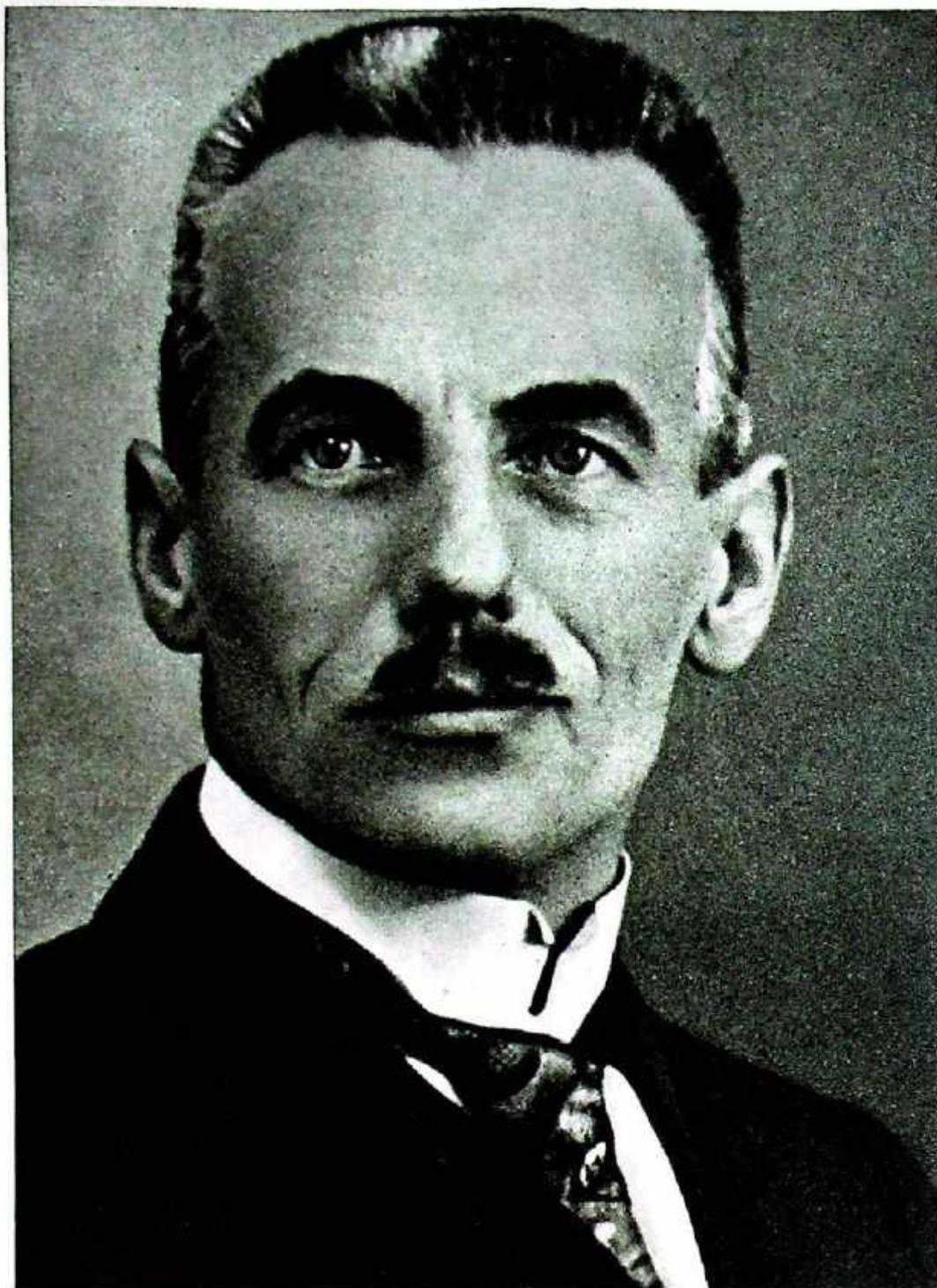


Legale und illegale Zeitungen der KPD aus dem Jahre 1919

Die unter dem schwersten Terror kämpfende junge Kommunistische Partei zusammenzuhalten und an den großen ideologischen Auseinandersetzungen zur Herstellung der Einheit mit dem linken Flügel der USPD teilzunehmen, betrachtete Wilhelm Pieck als seine Hauptaufgabe. Er wurde niemals schwankend

an der aus den Erfahrungen der siegreichen Oktoberrevolution in Rußland 1917 und der Niederlage des deutschen Proletariats in der Novemberrevolution 1918 gewonnenen Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit des Aufbaus und der Entwicklung einer Partei des Marxismus-Leninismus.

Walter Ulbricht



Wilhelm Pieck, 1922

Verhaftungen, Verfolgung, Gehetztsein, ständige Bedrohung durch faschistische Mörder – das war in dieser Zeit das Leben Wilhelm Piecks. Das tapfere Verhalten seiner Familie, die Solidarität seiner Genossen, seine revolutionäre Kühnheit und Kaltblütigkeit halfen ihm immer wieder, den Häschern zu

entkommen und seine Tätigkeit fortzusetzen. In dieser schweren Kampfzeit, da die Familie Wilhelm Piecks den schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt war, stand Christine Pieck als aufrechte Kämpferin an der Seite ihres Mannes, unerschütterlich der Sache der Arbeiterklasse ergeben.



Christine Pieck, 1920



Konterrevolutionäre Truppen auf dem Potsdamer Platz, Berlin



Kapp-Truppen in Berlin



Revolutionäre Arbeiter erstürmen das Schöneberger Rathaus, in dem sich konterrevolutionäre Offiziere verschanzt haben

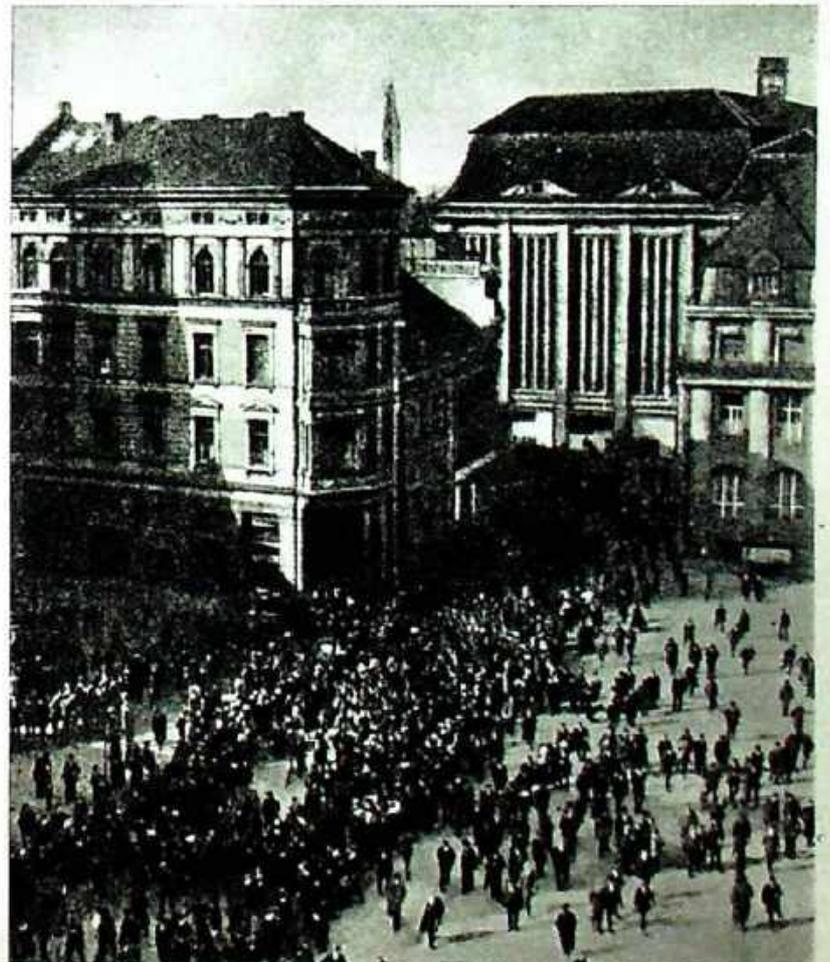
Bald darauf versuchte die Reaktion, mit dem Kapp-Putsch am 13. März 1920 wieder offen ihre Blutherrschaft aufzurichten. Wenn dieser Versuch auch im Generalstreik der Arbeiter erstickt wurde, so führte

doch die Reaktion systematisch die Politik weiter, die die Aufrichtung ihrer Macht und die Entrechtung der werktätigen Massen zum Ziele hatte.

Wilhelm Pieck



Artillerie der Roten Ruhrarmee im Einsatz



Arbeitertruppen ziehen am 25. März 1920 über den Marktplatz in Dortmund

Während des Generalstreiks der revolutionären Arbeiter gegen den Kapp-Putsch wurde Wilhelm Pieck von der Zentrale der Kommunistischen Partei in das Ruhrgebiet entsandt.



Wilhelm Pieck



Ernst Thälmann

Am 4. Dezember 1920 fand unter dem Vorsitz von Wilhelm Pieck im Lehrervereinshaus in Berlin der Vereinigungsparteitag der KPD mit dem linken Flügel der USPD statt.

Die Erfahrungen, die die Arbeiter in allen diesen Kämpfen machten, in denen sie wohl geschlagen, aber doch nicht niedergedrückt werden konnten, riefen immer stärker die Erkenntnis der Notwendigkeit zur Schaffung einer breiten revolutionären Massenpartei hervor, die zunächst durch die Vereinigung des fortschrittlichen Teils der USPD mit der KPD Ende 1920 herbeigeführt wurde... Es kam eine Reihe erfahrener Arbeiterführer zur Partei, wie die Genossen Ernst Thälmann, Wilhelm Florin, Wilhelm Koenen, Walter Stoecker und andere, die sehr zur Stärkung der Massenarbeit der Partei beitrugen.

Wilhelm Pieck



Blick auf das Lehrervereinshaus



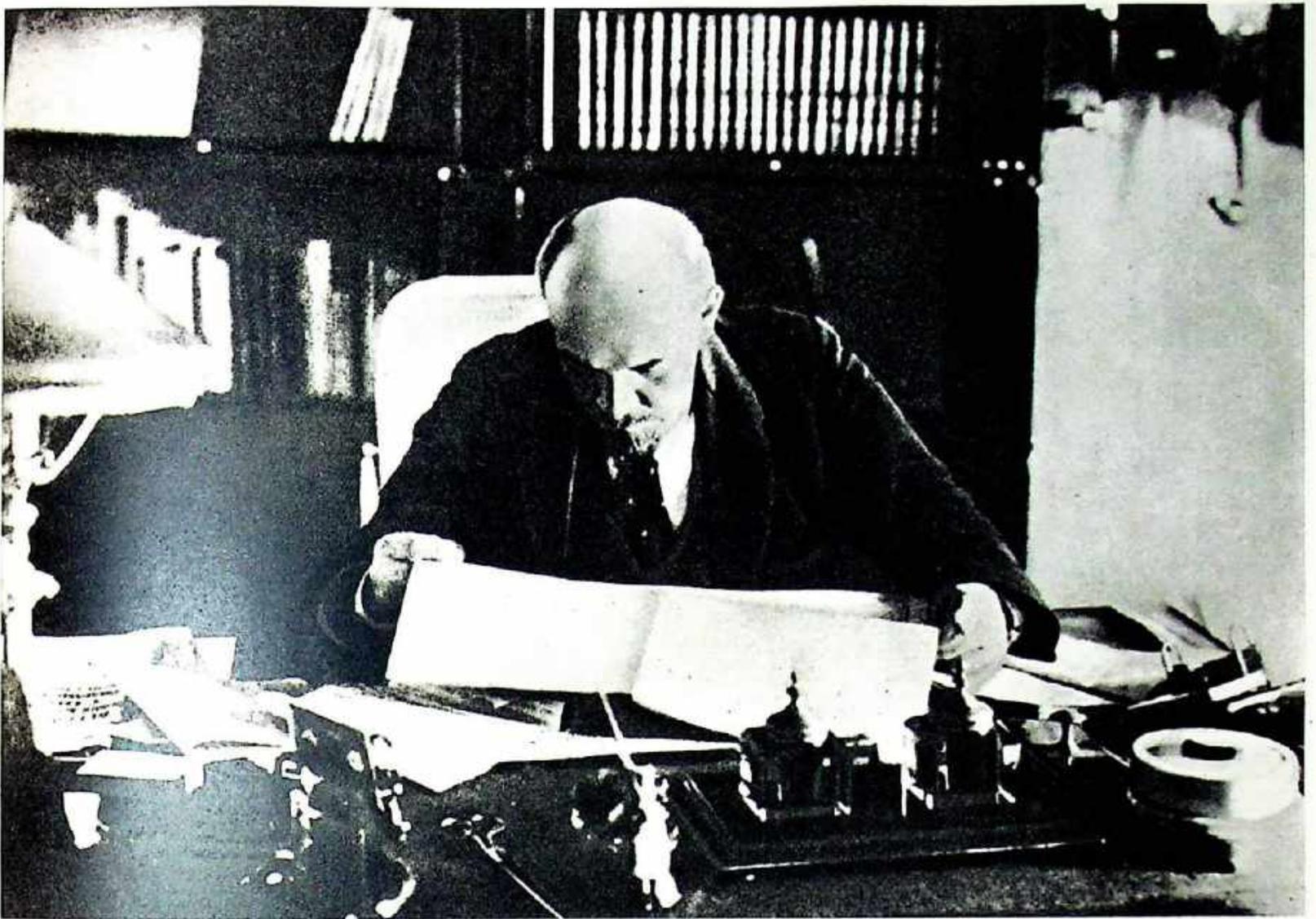
Der Krenl

Am 31. August 1921 erhielt Wilhelm Pieck von der Zentrale der KPD den ehrenvollen Auftrag, gemeinsam mit Fritz Heckert die Partei bei der Kommunistischen Internationale in Moskau zu vertreten.

Wir sind als die Kommunistische Partei Deutschlands die einzige Sektion der Kommunistischen Internationale in Deutschland, und unsere Aufgabe ist es, die

Hoffnungen und Ansprüche zu erfüllen, die das deutsche wie das Proletariat der ganzen Welt an uns stellt.

Wilhelm Pieck auf dem Jenaer Parteitag am 26. August 1921



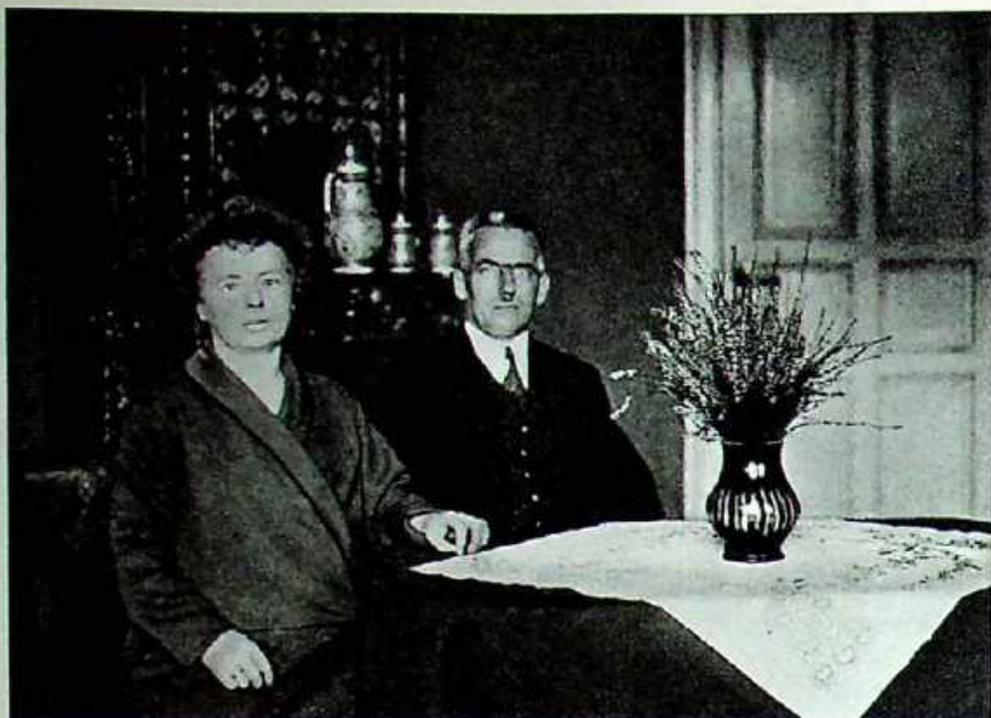
Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml

In Moskau traf Wilhelm Pieck zum ersten Male persönlich mit Lenin zusammen. Am 4. Oktober und am 10. November 1921 hatte er mit ihm Unterredungen im Kreml.

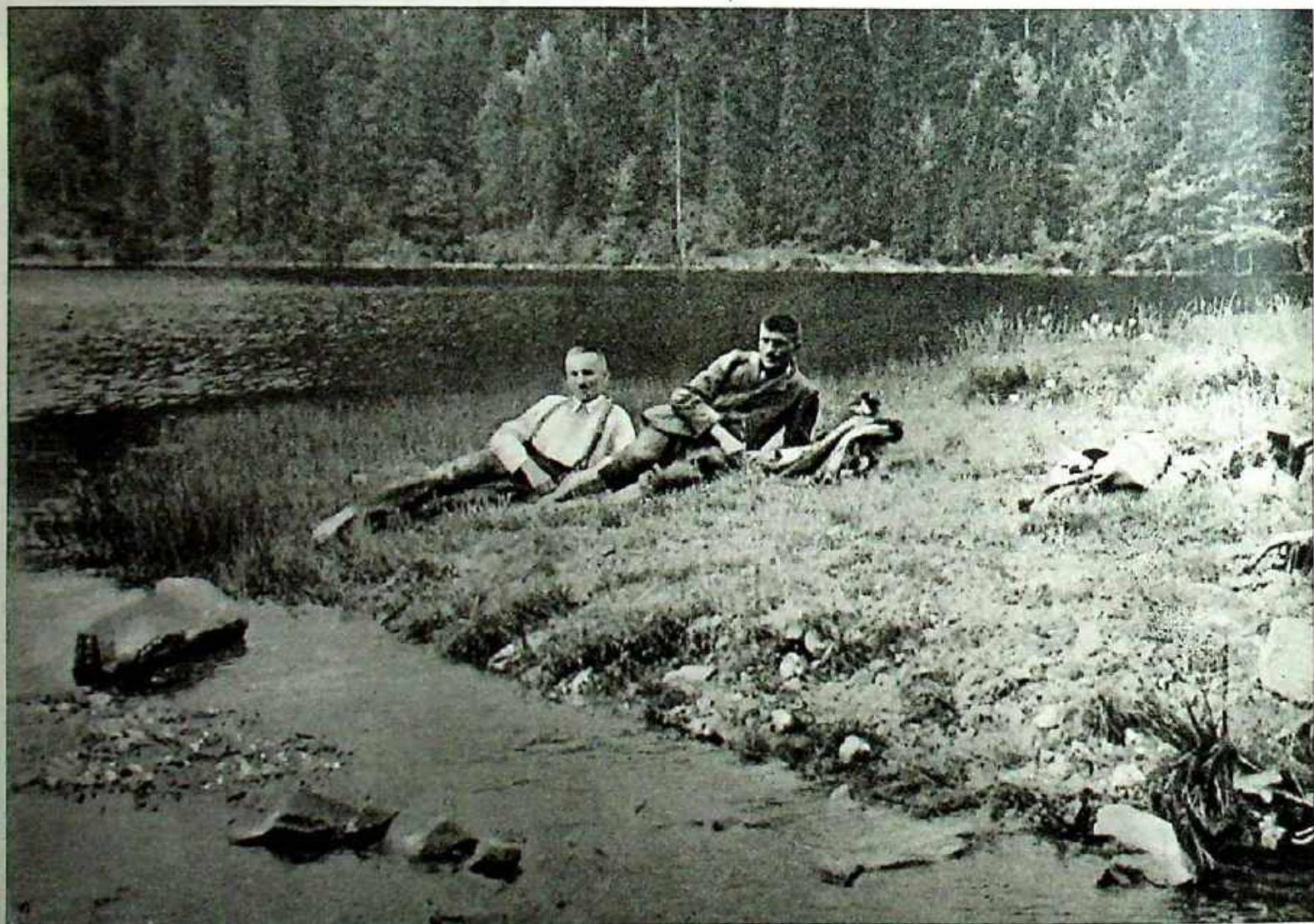
10. November 1921. Lenins Arbeitszimmer im Kreml. Heckert und ich sitzen vor Lenin und berichten ihm über die Situation in der deutschen Partei. Gefahr opportunistischer Versumpfung durch Levi-Anhänger. KAG. Friesland-Krise im Anzug. – Wachsende verworrene ultralinke Opposition. Von diesen Besorgnissen sprechen wir zu Lenin, der uns aufmerksam, ohne jede Unterbrechung anhört. Eine Kunst, die Lenin verstand. Als wir geendet, sprach er uns in

der ihm eigenen einfachen Art Mut zu. In der KPR habe man schon viel schwierigere Situationen überwunden. Mit schalkhaftem Lächeln und freundlich blitzenden Augen erzählt er uns einiges davon. Schnell war eine Stunde herum. Lenins Sekretär mahnte ungeduldig zum Gehen. Mit herzlichen Wünschen für die Partei reichte uns Lenin die Hand zum Abschied, der ein Abschied fürs Leben sein sollte.

Aus dem Tagebuch Wilhelm Piecks



Wilhelm Pieck mit seiner Frau



Am Feldsee, 1920



Im Spreewald



Die Demonstration der bulgarischen Arbeiter anlässlich des IV. Parteitages der Kommunistischen Partei Bulgariens, auf der Wilhelm Pieck sprach

Mit der Gründung der Kommunistischen Internationale begann die vielseitige internationale Tätigkeit Wilhelm Piecks im Auftrage der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Internationale. Im Jahre 1921 besuchte Wilhelm Pieck

die Tschechoslowakei. Im Juni 1922 nahm er als Beauftragter der KPD am IV. Parteitag der Kommunistischen Partei Bulgariens teil. Am 10. Mai 1925 vertrat er die KPD auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei Schwedens.



Am 20. Februar 1921 wurde Wilhelm Pieck in den Preußischen Landtag gewählt, dem er bis zum 14. Juni 1928 und danach noch einmal vom 24. April 1932 bis zum Jahre 1933 angehörte. Auch im Preußischen Landtag trat er als aufrechter

Kämpfer für die wahren nationalen Interessen unseres Volkes auf und entlarvte kühn die Putschpläne und landesverräterischen Intrigen der immer frecher auftretenden Nationalsozialisten, gegen die er die Arbeiterklasse zur Einheit aufrief.

X. Wort. Abgeordneter (Komm.): Wenn wir Kommunisten an die Regierung die Anfrage stellen, was sie gegen einen drohenden Rechtsputsch zu unternehmen gedenkt, so werden wir uns nicht der Illusion hin, noch wollen wir sie bei andern erwecken, als habe diese Regierung sowohl im Kande als im Reiche den Willen und die Kraft, überhaupt etwas gegen die Konterrevolution zu unternehmen, noch auch nur das Geheiß zum Schutze der Republik erfüllen gegen die rechtsgerichteten monarchistischen Kreise und Nord- und Goldlistenbanden anzuwenden. Die einzelnen Verbote, die vom Ministerium des Innern erlassen sind, betreffen diese ...

Wir Kommunisten verkennen nicht den Unterschied, der zwischen dem italienischen Faschismus und seiner deutschen Abart besteht. Wir wissen auch, daß es in Deutschland den Hitler- und Ehrhard-Banden nicht so leicht werden wird, wie den Faschisten in Italien, die Arbeiterschaft niederzuschlagen. Aber darin gleicht sich doch die Bewegung in Deutschland mit der von Italien, daß sie hier wie dort von den Großindustriellen finanziell unterstützt wird.

(Sehr richtig! links)

und daß sie hier wie dort Zugang aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten erhalten, die aus Enttäuschung und Verzweiflung über die bisherige Regierungspolitik sich jedem Abenteuer in die Arme werfen, der ihnen einen Ausweg aus ihrem Stand herbeiführt. Diese ...

In Bayern ist der Ort jener faschistischen Mörderbanden, die rücksichtslos gegen die Arbeiterschaft auftreten, die wohlorganisiert und bewaffnet Versammlungen veranstalten oder in Arbeiterversammlungen eindringen und die Arbeiter verprügeln, — und wo ihnen für diese Raubzüge von der Regierung noch Entschädigung gestellt werden.

(Hört, hört! bei den Komm.)

In Bayern finden auch die internationalen Konferenzen statt, die von den Monarchisten aller Länder besucht werden. So hat dort Mitte September eine internationale Monarchistenkonferenz stattgefunden, an der die Monarchisten aus Rußland, Ungarn, Deutschland, Bayern, Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, Frankreich und Süd-Schweden teilgenommen haben, wo man sich ernst über die Maßnahmen verständigt hat, durch die man in allen diesen Ländern wieder rückgängig machen will, was durch den Krieg und die revolutionäre Bewegung herbeigeführt worden ist. In Bayern ist auch die Frontkassette der Mörder und Hochverräter, die in den übrigen Bundesstaaten verhaftet werden. Dort werden ihnen von den ...

Herr Hitler hat neulich erst in einer Versammlung im Bürgerhaus in München mitgeteilt, daß der deutschnationale Kruppdirektor Eugenberg Herrn Hitler 12 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat.

(Hört, hört!)

wobei Herr Hitler sich auch ein neues Auto gekauft hat.

(Hört, hört!)

Also der deutschnationale Kruppdirektor Eugenberg gibt dieser Mörderorganisation 12 Millionen Mark, damit sie ihre Propaganda in Bayern betreiben kann. Es ist noch ganz ersichtlich, daß diese Organisationen nicht geringe die Mittel aufzubringen, die sie zur Betreibung ihrer Agitation benötigen. Es ist ihnen ihre sehr pompös aufgemachte Agitationsweise, wie sie von diesen Kreisen in Bayern und in übrigen Teilen des Reichs betrieben wird, die Flugblätter, das Plakate der teuersten Gattungen, eben nur möglich, weil diesen Herrschaften namhafte Beträge von den zahlungsfähigen Kreisen zur Verfügung gestellt werden. Es wurde auch in einer Versammlung in München mitgeteilt, daß der General App eine Geldsumme von 60 000 Mark für den neuliebenden „Völkischen Beobachter“, dem Organ der Nationalsozialistischen Partei gegeben hat, und es wurde auch bei diesen Mitteilungen hervorgehoben, welche enge Beziehungen zwischen den bayerischen Industriellen und diesen Organisationen bestehen.

Die „Münchener Post“ veröffentlicht eine große Liste der Personen und Firmen, die die Geldgeber für diese Organisation sind.

Darunter der Verein der Münchener Brauereien mit 200 000, die Firma Raffel mit 100 000, der Bayerische Industriellenverband mit 100 000, Kommerzienrat Loeck mit 200 000, die Allianzversicherungs-Gesellschaft mit 30 000, Firma Gebrüder Röchling mit 200 000, der Bayerische Arbeitgeberverband für das Baugewerbe mit 30 000, die Firma Judan mit 30 000, die Hypothek- und Wechselbank mit 30 000 Mark. Das Beiblatt der Antisemiten, der „Völkische Beobachter“ hat ebenfalls Summen erhalten von einem gewissen Reichlein-Berlin in Höhe von 230 000, von Herrn Bittinger 100 000, von den leitenden Beamten der Mannesmannröhrenwerke 70 000, von der Firma Siemens und Halske und dem Abgeordneten Dr. Müller, der bannischen Mittelpartei ...

In Anbetracht der Gefahren, die der deutschen Arbeiterschaft von diesen konterrevolutionären Kreisen drohen, haben wir wiederholt an die VSPD und auch an die Führer des ADGB appelliert, alles zurückzustellen, was sie nehmüber der Kampftaktik der Kommunisten an Vorbehalten zu machen haben, sondern mit uns gemeinsam eine Einheitsfront des Proletariats herbeizuführen. Das heißt nicht, daß die Führer sich verständigen, sondern daß die Arbeiterschaft in allen diesen Kämpfen gemeinsam auftritt, und daß alles unterlassen wird, was von den Führern der Gewerkschaften und der VSPD als Hindernis gegen diese Einheitsfront angesehen werden kann. ...

Aus der Rede Wilhelm Piecks am 24. November 1922 im Preußischen Landtag

In Anbetracht der Gefahren, die der deutschen Arbeiterschaft von diesen konterrevolutionären Kreisen drohen, haben wir wiederholt an die VSPD und auch an die Führer des ADGB appelliert, alles zurückzustellen, was sie gegenüber der Kampftaktik der Kommunisten an Vorbehalten zu machen haben, und mit uns gemeinsam eine Einheitsfront des Proletariats

herbeizuführen. Das heißt nicht, daß sich die Führer verständigen, sondern daß die Arbeiterschaft in allen diesen Kämpfen gemeinsam auftritt und daß alles unterlassen wird, was von den Führern der Gewerkschaften und der SPD als Widerstand gegen diese Einheitsfront aufgerichtet wird.

Wilhelm Pieck im Preußischen Landtag am 24. November 1922



Infolge der Kohlennot durchsuchen Arbeiterfrauen Schlutt- und Müllabladepätze nach brennbaren Gegenständen

Von den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern und der Reichsregierung wurde dieser Besetzung der passive Widerstand, also die Stilllegung der Produktion, entgegengesetzt, statt, wie es die KPD forderte, mit dem Generalstreik zu antworten. Die Lage der werktätigen Massen verschlechterte sich in ungeheurem Maße, besonders durch das rapide Ansteigen der Inflation und die damit verbundene ungeheuerliche Teuerung.

Wilhelm Pieck

Die Kommunistin
 Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)
 Herausgegeben vom Reichs-Frauensekretariat. Gegründet und unter Redaktion der Mitarbeiterinnen Clara Zetkin

Nr. 22	Die Kommunistin erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Verantwortlich: Clara Zetkin. Redaktion: Clara Zetkin, Berlin.	Berlin, 15. November 1923	Preis: 20 Pfennige (Postenfrei) Abonnement: 4 Mark (Postenfrei) Vertrieb: Clara Zetkin, Berlin.	Jahrg. 5
--------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------

1 Brot :

Titelseite der kommunistischen Frauenzeitung

Bericht

über die

Verhandlungen des III. (8.) Parteitagés der Kommunistischen Partei Deutschlands

(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Abgehalten in Leipzig
vom 28. Januar bis 1. Februar
1923

Herausgegeben von der Zentrale der
Kommunistischen Partei Deutschlands



1 9 2 3

Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten G.m.b.H.
Berlin SW61

Böttcher (Vorstand): Das Wort zu dem organisatorischen Bericht der Zentrale hat der Genosse Pled.

Organisatorischer Bericht der Zentrale.

Pled (Zentrale): Die Zentrale hat dem Parteitag einen umfangreichen gedruckten Bericht über die Arbeit vorgelegt, die die Partei seit dem Januar Parteitag geleistet hat. Die Partei kann auf diese Arbeit stolz sein. Jede Seite des Berichtes zeugt von der ungeheuren Arbeit, die die Partei zur Ausführung der Beschlüsse, besonders denen des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, geleistet hat, um eine einheitliche Kampffront des deutschen Proletariats herbeizuführen. Jede Seite des Berichtes bezeugt, daß nur die kommunistische Partei Deutschlands die einzige revolutionäre Kampfpartei des deutschen Proletariats ist, die ihm hilft, sich seiner Vereinigung und Aneignung zu erwehren und seinen Kampf gegen weitere Verlesung und Aneignung aggressiv zu führen. (Bravo!) Doch gibt der Bericht nur ein schwaches Bild von der Tiefenarbeit, die die Parteigenossen im Laufe der 17 Monate durchgeführt haben. Es war nicht leicht, auf diesen 129 Seiten den Bericht über die Arbeit unterzubringen. Vieles Wichtiges mußte fortgelassen werden, wenn der Bericht nicht noch umfangreicher werden sollte.

Die Partei hat neben ihrer politischen Agitationsarbeit, über die Genosse Meber berichtet hat, großes Gewicht auf den Ausbau ihrer Organisation gelegt, in dem Bewußtsein, daß nur eine zahlenmäßige Partei und innerlich gefestigte, gut ausgearbeitete Organisation in der Lage ist, die großen politischen Aufgaben zu erfüllen, die der Partei und dem deutschen Proletariat gestellt sind. Die Mitgliederzahl ist bis zum September 1922 nur um rund 40 000 gewachsen. Aber gerade in den letzten Monaten nach Abschluß dieser Mitgliederzahl sind große Anstrengungen in den Bezirken zur weiteren zahlenmäßigen Stärkung der Parteioorganisation gemacht worden, die erhebliche Erfolge in vielen Bezirken gebracht haben. Dabei sind große Schwierigkeiten zu überwinden, wozu besonders die fortgesetzte Beitragserhöhung gehört, die sich infolge der Geldentwertung und der damit verbundenen Preissteigerung für alle Ausgaben, die die Partei für die Agitation machen muß, dies notwendig macht. Dasselbe trifft zu auf die Erhöhung der Bezugspreise der Zeitungen. Trotzdem ist es gelungen, und nicht nur unseren Abonnentenstand zu erhalten, sondern ihn bei einer Anzahl Parteizeitungen um ein wesentliches zu erhöhen.

Dieser Erfolg ist besonders deshalb hervorzuheben, weil die Sozialdemokratie das Gegenteil berichten muß. In ihrem Jahresbericht 1921/22 teilt sie mit, daß sie bis zum 30. März 1922 einen Mitgliederverlust von 46 954 gehabt hat. Seit dieser Zeit ist der Rückgang in ihrer Mitgliederzahl noch bedeutend größer. So steht nach ihren eigenen Berichten fest, daß die Berliner Organisation der SPD, bis zum 30. November 1922, also in der Zeit vom März bis zum November, 6889 Mitglieder verloren hat, und daß die USPD in Berlin bis zum 30. November rund 16 500 Mitglieder verloren hat, und nur ebensoviel zur SPD. übergetreten sind. Also insgesamt haben die SPD. und USPD. von März bis November 1922 allein in Berlin 23 390 Mitglieder verloren. Die SPD. hatte im November in Berlin nur noch 54 072 Mitglieder. Auch im Abonnentenstand der SPD.-Zeitungen ist der gleiche Rückgang zu verzeichnen, vor allem beim „Vorwärts“, wo der Rückgang der Abonnentenziffern katastrophal sein soll. Von seinen früheren 300 000 bis 400 000 Abonnenten sollen nur noch 20 000 Abonnenten vorhanden sein. Ebenso stark ist der Rück-

220

Es ist die Aufgabe der Partei, ihre Organisation so auszugestalten, daß die schnellste Mobilisierung der Partei möglich ist, daß sie angesichts der kritischen Situation, in der sich Deutschland politisch und wirtschaftlich befindet, ihre Organisation in allen Teilen so einrichtet, daß es nur der bloßen Aufforderung bedarf, um die Partei in ihrer ganzen Front dem

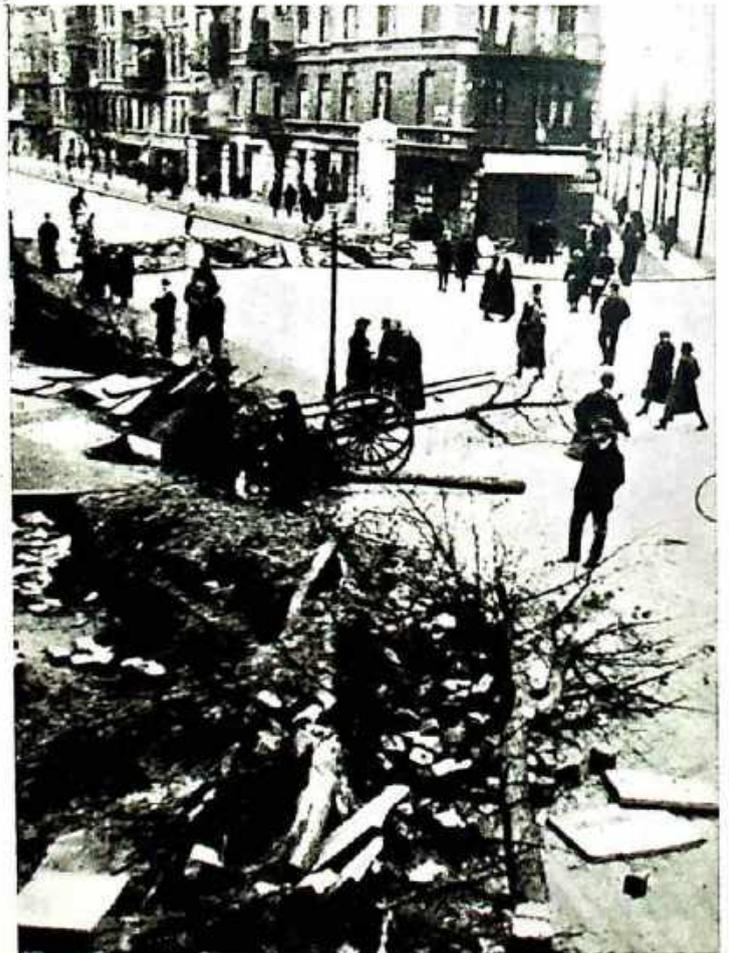
Feinde gegenüberzustellen. Es ist ferner notwendig, die Partei so einzustellen, daß sie in den Zeiten, wo sie durch den Belagerungszustand, durch die schwersten Verfolgungen in die Illegalität gedrängt wird, ihre Arbeit mit gleicher Kraft fortführen kann und nicht einen Tag gelähmt wird.

Wilhelm Pieck auf dem Leipziger Parteitag der KPD



Als im Jahre 1918 das kaiserliche Regime zusammenbrach, stand Ernst Thälmann an der Spitze der revolutionären Bewegung in Hamburg. Er entfaltete eine sehr tief in die Massen dringende Agitation für die Vereinigung der Arbeiterklasse zu einer einigen Arbeiterpartei, und es ist sein besonderes Verdienst, daß im Jahre 1920 die fortschrittlichen unabhängigen sozialdemokratischen Arbeiter in Hamburg sich nahezu vollständig mit den kommunistischen Arbeitern in einer Partei vereinigten. Innerhalb der Kommunistischen Partei wurde Ernst Thälmann sehr bald in die führenden Körperschaften gewählt. Von besonderer Bedeutung seiner Wirksamkeit zeugte der Oktoberaufstand der Hamburger Arbeiter im Jahre 1923, bei dem es darum ging, das immer frechere Auftreten der militärischen Reaktion zu unterbinden und den Arbeitern die Errungenschaften der Novemberrevolution von 1918 zu sichern.

Wilhelm Pieck

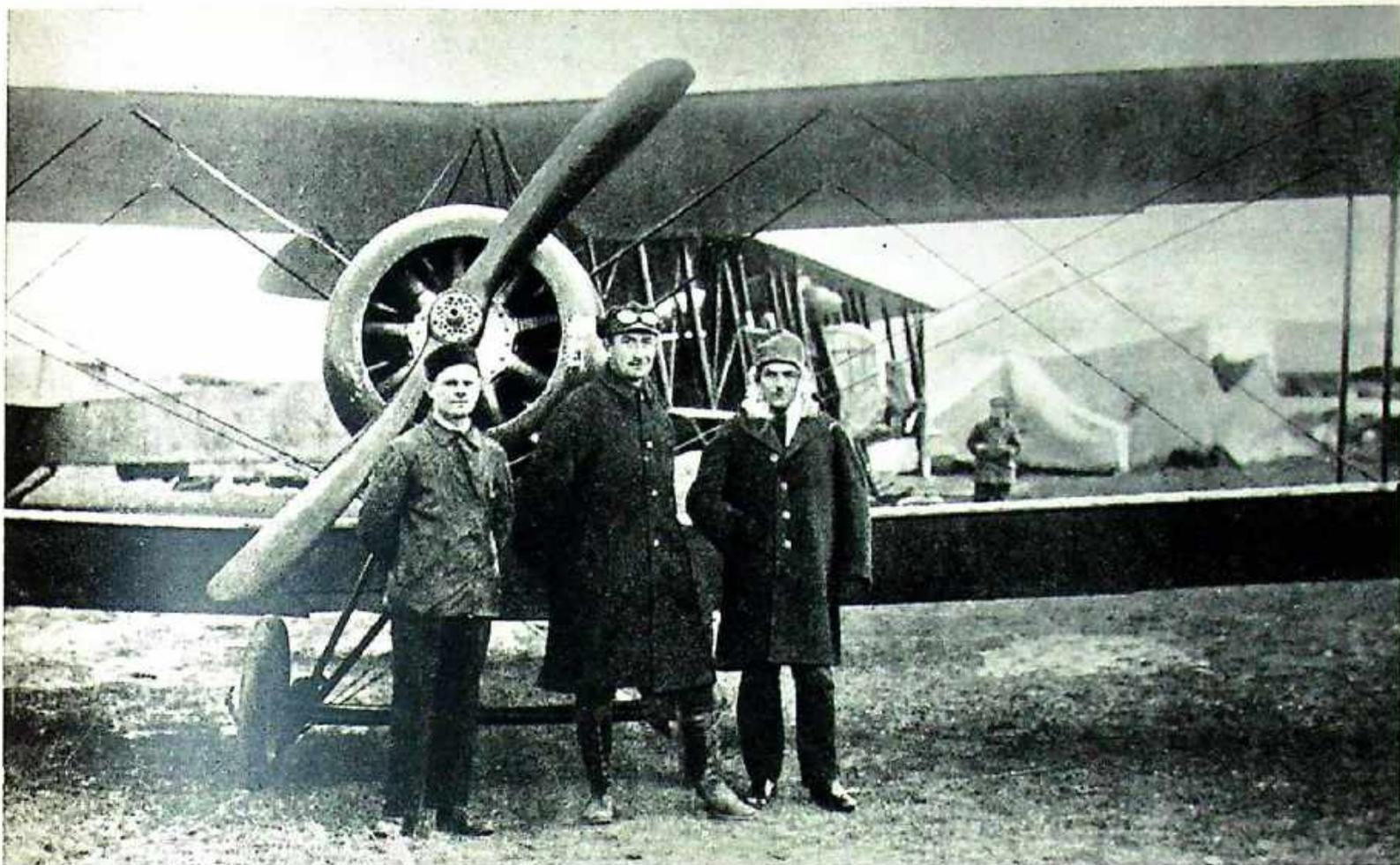


Barrikade in Barmbeck - Zentrum des Hamburger Aufstandes

In einem gewaltigen Generalstreik der Arbeiter am 10. August 1923, bei dem die beiden Arbeiterparteien und die Gewerkschaften zusammenwirkten, wurde die Cuno-Regierung hinweggefegt. In den mitteldeutschen Ländern, in Sachsen und Thüringen, wurden von der fortschrittlichen Arbeiterschaft auf Grund ihrer Parlamentsmehrheiten demokratische Regierungen gebildet, die die Aufgabe hatten, die Arbeiter vor dem Ansturm der Reaktion zu schützen...

Von der Kommunistischen Partei wurden in dieser Zeit wiederholt an die Sozialdemokratische Partei und an die Gewerkschaften Angebote zum gemeinsamen Kampf gemacht, die aber immer wieder abgelehnt wurden. Die Folge davon war, daß die Arbeiterschaft der reaktionären Offensive ziemlich ohnmächtig gegenüberstand. So konnten der Aufstand der Hamburger Arbeiter am 23. Oktober 1923 niedergeschlagen, der Belagerungszustand von der Reichsregierung zur Unterdrückung jeder freiheitlichen Regung verhängt und schließlich die Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen verboten werden. Die Reaktion bereitete sich zum großen Schlage gegen die Republik vor, den aber Hitler mit seinem Putsch im Bürgerbräukeller in München am 8. November vorzeitig auslöste und damit zum Scheitern verurteilte. Die Terrororganisationen der Reaktion wurden jedoch nicht aufgelöst, wohl aber wurde am 23. November die Kommunistische Partei verboten.

Wilhelm Pieck



Am 6. Dezember 1923 fuhr Wilhelm Pieck zum zweiten Male nach Moskau. Bei der Ankunft auf dem Moskauer Flugplatz.



Der Strastnoi-Platz (heute Puschkiri-Platz), Moskau, in den zwanziger Jahren

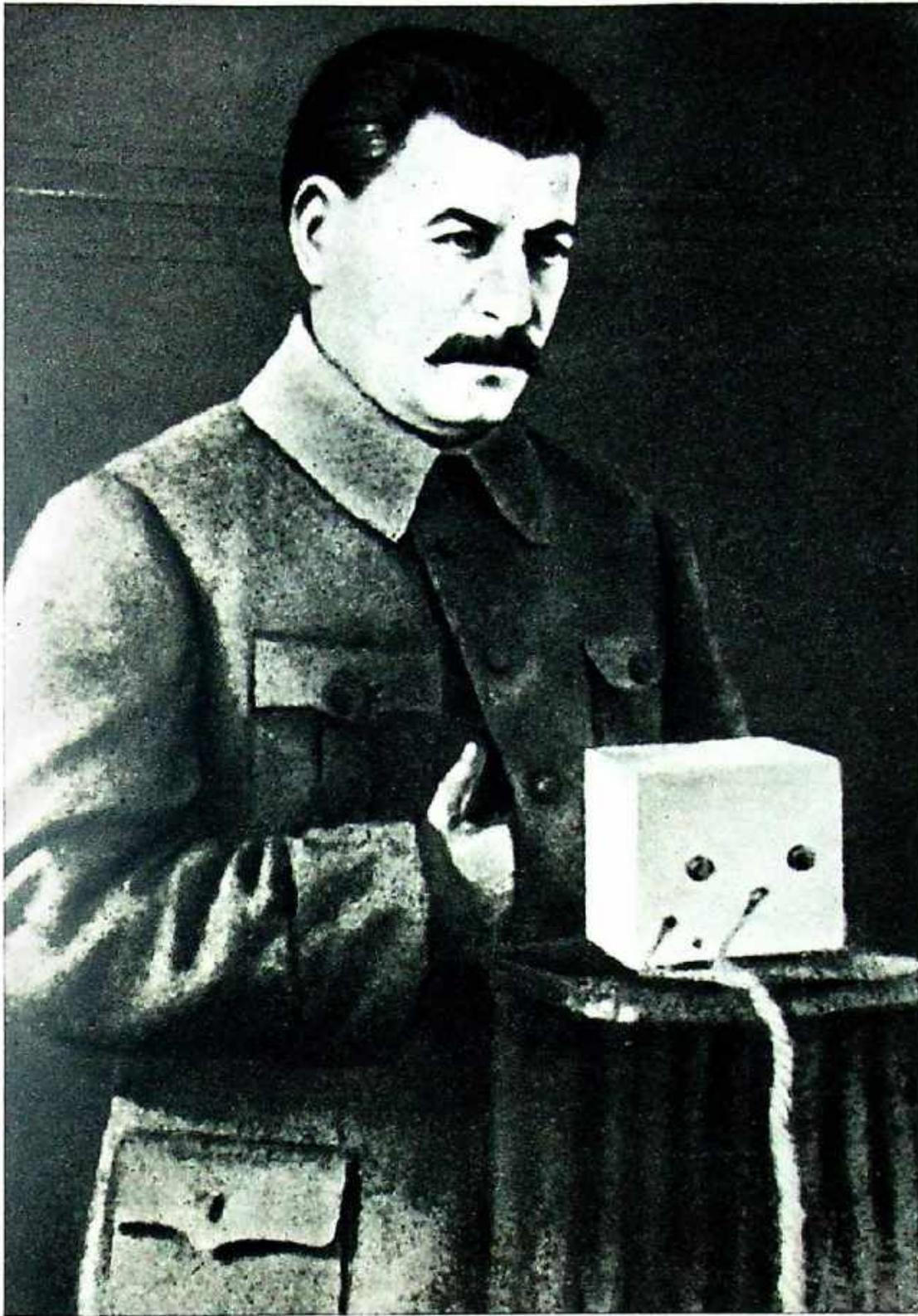


Am 21. Januar 1924 starb Wladimir Iljitsch Lenin. Wilhelm Pieck gehörte zu den Genossen, die bei der Überführung vom Sterbelaus in Gorki nach Moskau Lenin das Ehrengleit gaben.

Moskau. Hunderttausende bilden Spalier. In fast endlosen Zügen geht es zum Dom-Sojusow, in dessen herrlichem Saal Lenins Katafalk steht. Alte Bolschewiki, Lenins nächste Freunde und Kampfgenossen, beziehen die erste Ehrenwache, unter ihnen Genosse Stalin und die Mitglieder des Politbüros. Genossin Krupskaja steht an der Seite ihres toten Lebensgefährten.

Grimmige Kälte. 30 und mehr Grad. Unabsehbare Massen strömen Tag und Nacht in das Zentrum der Stadt, stehen stundenlang auf der Straße. Feuer lodern zum Himmel, um den Frierenden etwas Wärme zu schaffen. Dann ziehen sie, 700 000, in endlosen Zügen, vier Tage und vier Nächte, an dem toten Lenin vorbei. Das ist etwas unerhört Überwältigendes.

Aus dem Tagebuch Wilhelm Piecks



Josef Wissarionowitsch Stalin in den Lenin-Trauertagen auf dem II. Sowjetkongreß der UdSSR, 26. Januar 1924

Am 23. Januar 1924 traf Wilhelm Pieck zum ersten Male mit Genossen Stalin zusammen.

Als die Sowjetvölker von dem ersten schweren Verlust getroffen wurden, als Lenin starb, da nahm Genosse Stalin das Banner der Partei und der Sowjetmacht in

seine starken Hände und führte die Sowjetvölker auf dem Leninschen Wege, auf dem Wege zum Siege des Sozialismus, kühn und sicher voran.

Wilhelm Pieck



Es gehört zu den großen Verdiensten Wilhelm Piecks, daß er in den Jahren der revolutionären Nachkriegskrise, als Tausende von revolutionären Arbeitern dem weißen Schrecken zum Opfer fielen, die Solidarität für die politisch verfolgten Freiheitskämpfer organisierte. Wilhelm Pieck wurde 1924 mit der Leitung der Roten Hilfe Deutschlands beauftragt und entwickelte sie zu einer mächtigen Solidaritätsorganisation der kämpfenden Arbeiterklasse.

Rote Hilfe Deutschlands
Zweites
Mitgliedsbuch
 Nr. **3867**

Nr. *Wilhelm Pieck*
 Beruf *Geschäftsführer*
 Geboren am *3.7.74* in *Luben*
 Eingetretten am *1.10.24* in *Poln.*
 Wohnung *Strelitz, Schadowstraße*
 Ortsgruppe *4. Dez. 12* *2*

Wilhelm Pieck
 Unterschrift des Mitgliedes
 Unterschrift des Mitgliedes
 Stadt: *Strelitz* 1. Kreis: *Strelitz* 2. Kreis: *Strelitz*

I. R. H.

VERGESST UNS NICHT!

ZENTRALKOMITEE DER INTERNATIONALEN ROTEN HILFE FÜR DIE OPFER
DES PROLETARISCHEN KLASSENKAMPFES
I. R. H. MOSKAU HOCHKOLAJSKIJ BARRIKADEN
IN FISCHERWARTZ STRASSE MOSKAU R.F. DER S.A.S.T.S.A.M.

FÜR DEUTSCHLAND: ROTE HILFE, BERLIN C ROSENTHALERSTR. 38, POSTSHECKKONTO BERLIN 109676

9000 leiden für Millionen!

Ihr wißt: es hat in diesem Land
Das Kapital,
Der General,
Der ganze reiche obere Stand
Die Macht, den Reichtum in der Hand!

Ihr wißt: Millionen müssen schwitzen,
Die nichts als ihre Not besitzen!
Und aller Überschuß an Gahnen,
Den Hungernde geschaffen haben,
Wird von den Reichen aufgespeichert,
Daß nur der Reiche sich bereichert!

Und diese Herrn in den Palästen,
Sie haben ihre Gardes aufgezogen,
Neuntausend haben sie von unsers

In die Gefängnisse versetzt!
Neuntausend!

Neuntausend hat man uns entzissen,
Die eingesperrt verrotten müssen!
Neuntausend ohne Licht und Leben!
Neuntausend hinter Eisenstäben,
Die wie in Totenhäusern wohnen!
Laßt die Neuntausend nicht im Sticht!
Neuntausend leiden für Millionen!
Für dich, für dich, für dich, für dich!

Die Rote Hilfe ruft ins Land:
Neuntausend Kämpfer sind verbannt!
Helft ihnen, ihren Frauen und Kindern
Das schwere Leid, die Not zu lindern,
Neuntausend Kämpfer opfern sich
Für dich, für dich, für dich, für dich!

Trotz der Bedrücker Haß und Hohn!
Zum Kampf besetzt!
Daß keiner leidet
Zur roten Winterhilfeaktion!
Erich Weinert



*Jedem Gefangenen
1 Paket!*

*Kämpft für die
Freilassung aller
polit. politischen
Gefangenen!*

Geld für die Winterhilfe der R.H.

Spendet Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücke für die Opfer des antifaschistischen Freiheitskampfes!

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Pieck, Berlin, Druck: City-Druckerei A.G., Berlin C 23.

Plakate der Roten Hilfe Deutschlands aus dem Jahre 1924



Veröffentlichungen der Roten Hilfe aus den Jahren 1924 bis 1927



Das Kinderheim Burkenhoff in Worpssuede, das der Roten Hilfe von dem Maler Heinrich Vogeler zur Verfügung gestellt und trotz einer gewaltigen Protestkampagne der fortschrittlichen Deutschen von der Polizei geschlossen wurde



Aus den Spenden der Werktätigen wurden Kinderheime der Roten Hilfe geschaffen, in denen die Rote Hilfe die Kinder politisch verfolgter Freiheitskämpfer betreute.

Wilhelm Pieck bei einem Besuch im Kinderheim Elgersburg in Thüringen, Ostern 1926



Ernst Thälmann (x) und Wilhelm Pieck (xx) begleiten an der Spitze des Trauerzuges die Urne Julian Marchlewskis (Karski) am 5. April 1925 zum Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde

Zusammen mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Clara Zetkin gründete Julian Marchlewski den „Spartakusbund“ und nahm an der Herausgabe der ersten Nummer der „Internationale“ teil. Trotz ständiger Polizeiaufsicht gelang es ihm, an den „Spartakusbriefen“ mitzuarbeiten, bis er im Mai 1916 zusammen mit Karl Liebknecht verhaftet wurde. Auf Intervention der Sowjetregierung mußte ihn die kaiserliche Regierung im Sommer 1918 entlassen. Die Sowjetregierung übertrug ihm sofort wichtige diplomatische Funktionen, bis ihn Karl Liebknecht und

Rosa Luxemburg wieder zur Arbeit nach Deutschland riefen...

Nach 1919 folgte Julian Marchlewski einem erneuten Rufe der Sowjetregierung...

Eine tückische Krankheit raubte ihm die Arbeitskraft und trotz aller Fürsorge der Sowjetregierung schließlich das Leben...

So hörte dieses große Kämpferherz auf zu schlagen, um in seinen Taten als Friedenskämpfer und Sozialist und in seinen wissenschaftlichen Werken weiterzuleben.

Wilhelm Pieck

Pieck, Abgeordneter (Komm.): Neben unserem gestern gestellten Antrag wegen des angeklügten Verjudes des ungarischen Unterrichtsministers stellen wir folgenden neuen Antrag:

Die kommunistische Fraktion beantragt:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag ersucht das Staatsministerium, der ungarischen Regierung sofort telegraphisch mitzuteilen, daß es den Empfang des ungarischen Unterrichtsministers ablehnt, wenn nicht sofort das standgerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen ungarischen Volkskommissar Rakosi und die mit ihm verhafteten Arbeiter eingestellt und die Untersuchung der erhobenen Beschuldigungen in einem ordentlichen Gerichtsverfahren vorgenommen wird.

Der Unterschied zwischen diesem Antrag und dem gestern gestellten ist der, daß der eben verlesene Antrag sich nur auf das heute morgen in Budapest begonnene Standgerichtsverfahren gegen die genannten Personen beschränkt. Für die Dringlichkeit dieses Antrages, von dem wir beantragen, daß er als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird, ein paar Worte!

Dieses Standgericht, das heute morgen in Budapest begonnen hat, ist eingeleitet worden lediglich auf Grund der Tatsache, daß Rakosi und mit ihm eine Reihe von Mitgliedern der Sozialistischen Arbeiterpartei, die keine kom-

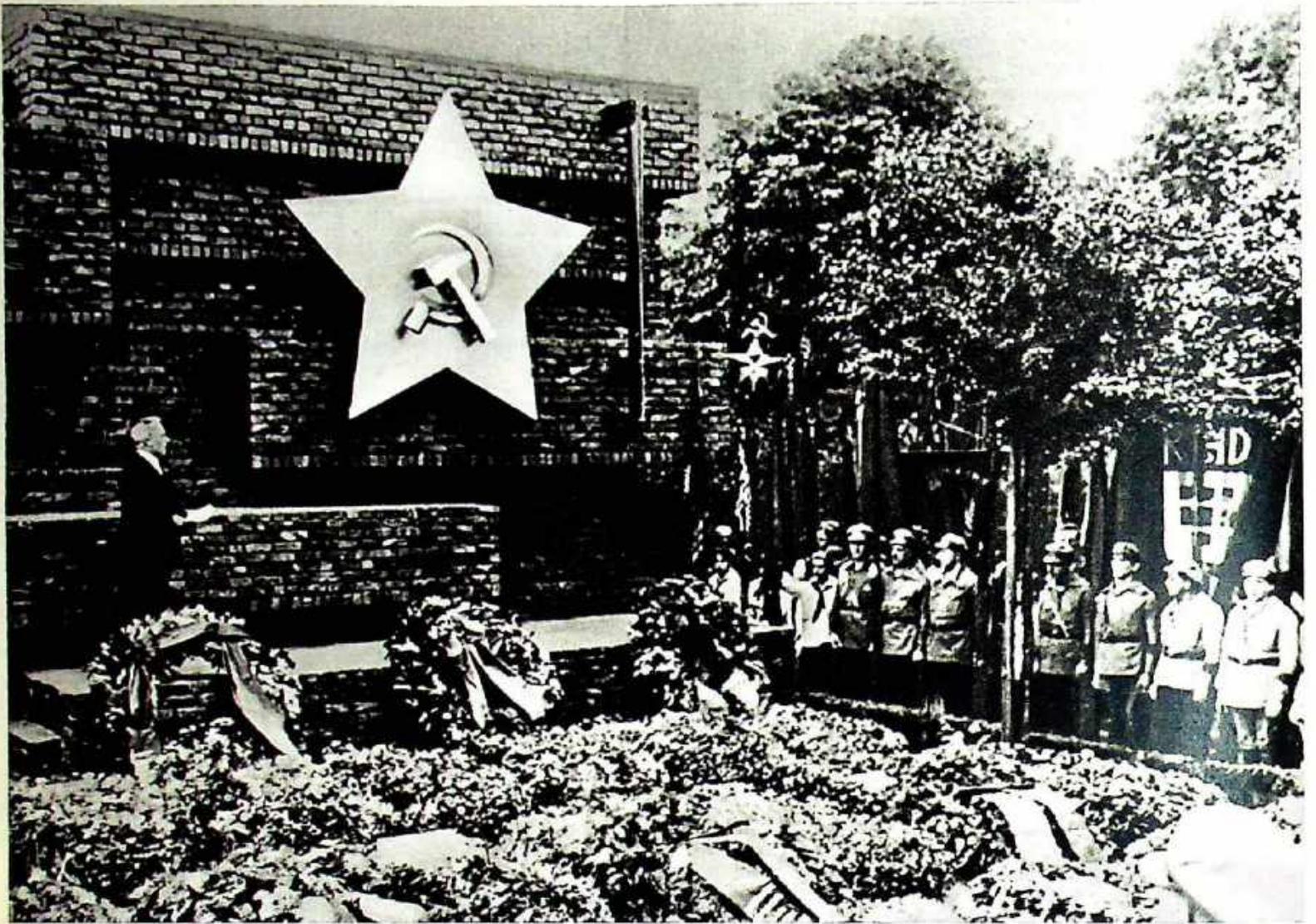
[Pieck, Abgeordneter (Komm.)]

munistische ist, den Versuch unternommen haben, eine organisatorische Zusammenfassung der revolutionären Arbeiter einzuleiten. Die Verhaftung erfolgte auch nicht wegen eines Deliktes, wegen dessen sie jetzt vom Standgericht verurteilt werden sollen. Der Staatsanwalt steht nämlich auf dem Standpunkt, daß es sich hier um Aufruhr handele, der nach den ungarischen Gesetzen vor ein Standgericht gehöre, und daß, wenn das Urteil auf schuldig lautet, das Urteil auf Tod durch den Strang ergehen muß und dieses Urteil innerhalb zwei Stunden zu vollziehen ist. Wir sind von der ungarischen Regierung und Klassenjustiz einiges gewohnt, und deshalb müssen wir erwarten, daß auch dieses neue Justizverbrechen begangen werden wird. Wir wissen, daß hier der Widerpruch eines einzigen Abgeordneten genügt, um die sofortige Erledigung des Antrages zu verhindern. Wir verzichten auf Begründung und Besprechung dieses Antrages, weil es uns darauf ankommt, daß zum mindesten der Versuch gemacht werden soll, durch eine solche Mitteilung an die ungarische Regierung dieses beabsichtigte ungeheure Justizverbrechen zu verhindern. Wir erwarten, daß niemand hier im Hause widerspricht, so daß der Antrag durch einfache Abstimmung sofort seine Erledigung finden kann. |

Aus einer Landtagsrede Wilhelm Piecks vom 14. Oktober 1925 über die Verhaftung Matyas Rakosis



Berliner Arbeiter fordern die Freilassung Saccos und Vanzettis



Wilhelm Pieck während seiner Ansprache bei der Einweihung des Revolutionsdenkmals auf dem Friedhof in Berlin-Friedrichsfelde am 13. Juni 1926

Dieses Denkmal wurde auf Initiative Wilhelm Piecks den Kämpfern der Arbeiterklasse, die in der Zeit der revolutionären Nachkriegskrise ermordet wurden, in Berlin-Friedrichsfelde gesetzt. Die Mittel für seinen Bau wurden von den deutschen Arbeitern durch Sammlungen aufgebracht.

Wie dieses Denkmal uns stets erinnern soll an die blutigen Kämpfe, die vom Proletariat um seine Befreiung aus Not und Knechtschaft und gegen die Konterrevolution geführt wurden, und an die schmachvollen Dienste, die ihr die sozialdemokratische Führerschaft schon geleistet hat, so soll uns das Denkmal mit der von ihm wehenden roten Fahne und dem an ihm

leuchtenden Sowjetstern ständig ein Mahnzeichen zum Kampf sein, zum Sammeln der Massen für den Kampf, zur Organisierung der Revolution und der höchsten Kraftentfaltung, um sie zum Siege zu führen. In diesem Geiste ehren wir unsere gefallenen und ermordeten Führer und Kameraden.

Aus der Rede Wilhelm Piecks bei der Einweihung

An der Seite Ernst Thälmanns
im Kampf um die Schaffung
einer marxistisch-leninistischen Massenpartei

1925-1928



Es vollzog sich nunmehr der Übergang zu der dritten Etappe (1924 bis 1928), der Zeit der relativen Stabilisierung des deutschen Kapitalismus. In dieser Periode gelang es der deutschen Bourgeoisie auf Grund der Rationalisierungsmaßnahmen und mit Hilfe englischer und amerikanischer Kredite, ihre Macht wieder zu befestigen. Der deutsche Imperialismus begann neue Kräfte für die Vorbereitung eines Revanchekrieges zu mobilisieren. Der deutschen Bourgeoisie wurde durch die Gewährung einer Reparationsanleihe (Dawesanleihe) eine Wiederankurbelung der Wirtschaft ermöglicht, die eine vorübergehende Besserung der Lebenshaltung der werktätigen Massen mit sich brachte. Die Stabilisierung der Wirtschaft beruhte aber nicht auf einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auf der durch die Rationalisierung erzwungenen gesteigerten Ausbeutung der Arbeiter und der Ausplünderung des Mittelstandes; sie konnte deshalb auch nicht dauernd und fest sein, sondern war nur vorübergehend, relativ und faul...

Die Politik der Partei war in dieser Etappe der relativen Stabilisierung vorwiegend darauf gerichtet, die Kräfte der Arbeiterbewegung für den Kampf um die Verbesserung der Lebenshaltung und Erweiterung der Arbeiterrechte zu mobilisieren und den Unternehmern durch die Organisierung von Streiks Zugeständnisse abzupressen. Daneben aber suchte sie auch die Kräfte für den Kampf gegen den immer mehr erstarkenden Imperialismus und gegen die immer drohender werdende Gefahr eines neuen Krieges zu stärken. Die Partei unternahm erneute Anstrengungen zur Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse gegen die immer frecher auftretenden Nazibanden. Sie schuf den Roten Frontkämpferbund und die Rote Jungfront als Schutzorganisationen der Arbeiter gegen die Faschisten.

Wilhelm Pieck



Ernst Thälmann – Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands

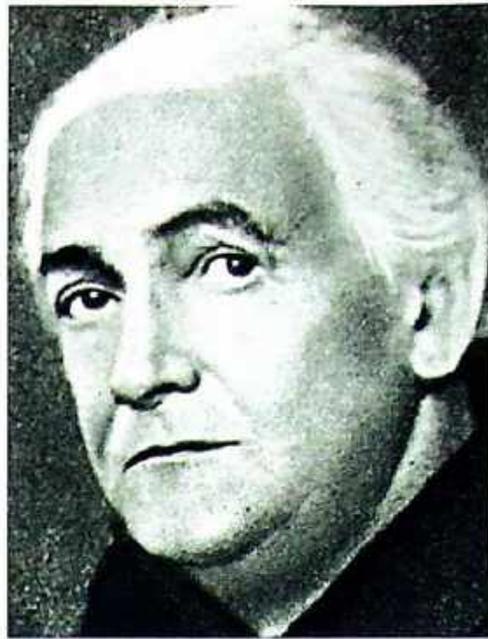
Das jetzige ZK der deutschen Kommunistischen Partei ist nicht durch Zufall zustande gekommen. Es wurde im Kampf gegen die rechten Fehler geboren. Es erstarbte im Kampf gegen die „ultralinken“ Fehler.

Daher ist es weder ein rechtes noch ein „ultralinkes“ ZK. Es ist ein leninistisches ZK. Dies ist gerade die führende Arbeitergruppe, die die deutsche Kommunistische Partei jetzt braucht.

J. W. Stalin



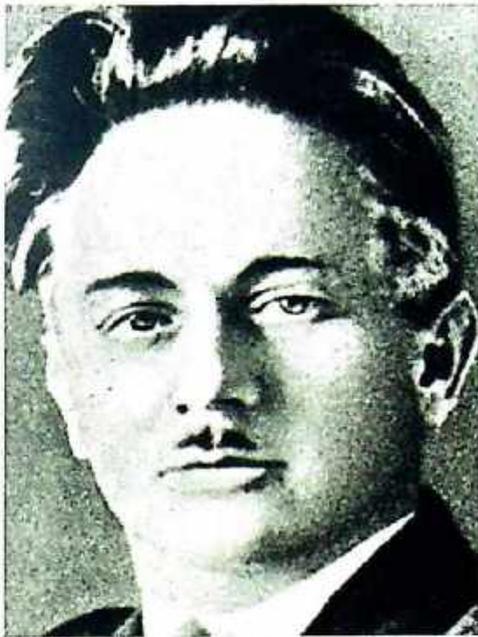
Wilhelm Pieck



Clara Zetkin



Walter Ulbricht



Fritz Heckert



Wilhelm Florin



Ernst Schneller



Walter Stoecker



Das Karl-Liebknecht-Haus - Sitz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands

Am 16. Dezember 1925 wurde Wilhelm Pieck wieder mit der Leitung des Organisationsbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands betraut.

Am 6. Februar 1926 übernahm Wilhelm Pieck die politische Leitung des Bezirks Berlin-Brandenburg, der unter dem Einfluß der parteifeindlichen Clique Fischer-Maslow stand. Dem

revolutionären Plan, der ruhigen Sicherheit und der Überzeugungskraft Wilhelm Piecks gelang es, die Berliner Arbeiterschaft für die Verteidigung der leninistischen Theorie und Taktik gegen die Parteifeinde zu gewinnen. Unter seiner starken Führung stellte sich der Bezirk Berlin-Brandenburg als erster hinter das Thälmannsche Zentralkomitee.



Wilhelm Pieck, 1926

Blutige Niederlagen, furchtbare Opfer, Jahre maßlosen Elends haben der deutschen Arbeiterschaft die Lehre Lenins eingehämmert, daß es für die Arbeiterklasse kein kostbareres Gut gibt als die revolutionäre Partei, als Voraussetzung ihres Sieges, die mächtigste Waffe der Befreiung aller Werktätigen. Die Heraus-

bildung unserer Partei, ihre Verankerung in den Massen, ihr politisches Reifen, ihre Stählung und Festigung, das ist das wichtigste Ergebnis der jahrelangen schweren opferreichen Kämpfe, für die die Besten unserer Bewegung ihre ganze Kraft und ihr Leben eingesetzt haben.

Wilhelm Pieck

2
In meinem Leben habe ich nie einen
Menschen gekannt, der immer über sich
das Beste und niemals das Beste
und was mir die Welt mit Gold
abreißt im letzten Augenblicke
für die Pflege patriotischer Freundschaften
stellen hat. Ich bedaure ich sehr die Auf-
kündigung deiner Freundschaft, weil sie
nicht von den richtigen Motiven, die ich sehr
schätze habe aber im letzten Augenblicke
mich die alten Sorgen haben.

Ich spreche dir diese Freundschaft, die ich
stets sehr und die alten Freundschaften
die ständig in diesem Lande aufleben sind
die mit Hilfe aus den letzten Freundschaften
die die, diese patriotische Freundschaft
weiterleben zu bauen

W. Pieck

Brief Wilhelm Piecks an Eduard Fuchs vom 8. März 1929

Ich bin und war nur verbunden mit der Parteimit-
gliedschaft. Für mein Verhalten waren immer nur die
Beschlüsse der maßgebenden Tagungen und Körper-
schaften der Partei und der Internationale entschei-
dend und niemals die Wünsche und Bedürfnisse ein-

zelner Personen, auch wenn sie meine persönlichen
Freunde waren oder sind. Mir steht das Vertrauen
der Parteimitgliedschaft höher als alle persönlichen
Freundschaften, wenn beides nicht miteinander zu
verbinden ist.

Aus dem Brief



Unter der Führung Ernst Thälmanns sammelte die Kommunistische Partei die werktätigen Massen zum Kampf gegen den Versailler Vertrag und den Dawesplan sowie gegen die Wiederaufrüstung des deutschen Imperialismus.

Arbeitervolk! Augen auf! Sehet, was vorgeht

Eure Regierer und Unterdrücker küssen dem schlimmsten Feind des deutschen Volkes dem Kriegs-Poincaré die Hände.

Eure Regierer und Unterdrücker stoßen den einzigen Freund Deutschlands, das blutbringende Sowjetrußland mit Füßen zurück.

Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten hat sich eine Einheitsfront für den neuen Versailler Vertrag, für das Sachverständigen-Gutachten gebildet.

Damit die Bande internationaler Wolfshüden und Judustreichhähne, diese Gesellschaft zur Ausraubung der deutschen Arbeiterklasse, eine Garantie hat, dieses Geschäft mit Hilfe der deutschen Bourgeoisie und Sozialdemokraten

Flugblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands gegen den Dawesplan

Die Kommunistische Partei ist die einzige, die nicht nur als Arbeiterpartei den schärfsten Kampf geführt hat gegen den Versailler Vertrag und das Dawesgutachten; sie ist es, die mit der Parole der Zerreißung dieser Ausbeutungspakte, dieser Unterdrückungspakte versucht, die Massen zum Kampfe gegen diese unerhörte Ausbeutung und Knechtung eines Volkes mobil zu machen. Sie ist die einzige Partei, die mit

dem Vorschlage an die Arbeitermassen herantritt, die internationale Kampffront der Proletarier aufzurichten, den Kampf der englischen, französischen, italienischen Arbeiter mit den deutschen gemeinsam zu führen, um es dem Ententeimperialismus unmöglich zu machen, nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in anderen Ländern die werktätigen Massen zu knechten und auszubeuten.

Wilhelm Pieck am 3. April 1925



Ober: Demonstration in Hamburg gegen die Fürstenabfindung. Unten: Agitationstruppe der Kommunistischen Partei.



Die erste mächtige Einheitsfrontaktion, die die Kommunistische Partei unter der Führung Ernst Thälmanns organisierte, war der Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung. Durch den Volksentscheid forderten 15 Millionen Deutsche die entschädigungslose Enteignung der Fürsten. Diese Kampagne, für die Wilhelm Pieck neben Ernst Thälmann verantwortlich war, war ein schwerer Schlag gegen die Reaktion.



Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion: Berlin, Dönhofsplatz 10, Telefon 1771-18 Verlag: Berlin, Dönhofsplatz 10, Telefon 1771-18	Druckerei: Berlin, Dönhofsplatz 10, Telefon 1771-18	Vertrieb: Berlin, Dönhofsplatz 10, Telefon 1771-18
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------	----------------------------------------------------

An die Partei!

Genossen und Genossinnen!

Das hat der Partei regierende Ausschuss gegen die Wählerbewegung bei den Reichstagswahlen 1925. Die Wählerbewegung hat die Partei nicht verlassen, sondern hat sich nur anders geäußert. Die Partei hat die Wählerbewegung nicht verlassen, sondern hat sich nur anders geäußert.

Wahlbewegung der Arbeiterklasse
Die Arbeiterklasse hat die Partei nicht verlassen, sondern hat sich nur anders geäußert. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern hat sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat. Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

und die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Propaganda unter den Arbeitern
Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Wahlbewegung der Arbeiterklasse
Die Partei hat die Arbeiterklasse nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Gegen das Koffbutter Terrorcutell

Das Koffbutter Terrorcutell ist ein Verbrechen gegen die Arbeiterklasse. Die Arbeiterklasse hat die Partei nicht verlassen, sondern sich nur anders geäußert.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Die Partei ist die Partei
Die Partei ist die Partei, die die Arbeiterklasse nicht verlassen hat, sondern sich nur anders geäußert hat.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident scheint nicht zu wissen, daß es Hunderttausende von Deutschen gibt, die nicht wissen, wo sie nachts ihr Haupt hinlegen sollen, die draußen unter Eisenbahnbogen kampieren müssen, die in elendsten Bretterbuden oder als Höhlenbewohner hausen müssen. Dieser Gesellschaft, die Millionen auf dem Gewissen hat durch ihre Kriegspolitik, der sollen Schlösser eingeräumt werden,

damit sie hier im Lande hausen kann. Wir verlangen vom Ministerpräsidenten Auskunft, welche Schutzmaßnahmen er zu treffen gedenkt, daß diese Schlösser nicht der Sammelpunkt jener Rechtsbanditen werden, die überall, begünstigt durch die Behörden, ihre Waffenlager unterhalten, ihre Organisationen aufrechterhalten, deren Mitglieder von der Reichswehr geschult werden.

Wilhelm Pieck im Preußischen Landtag am 11. Oktober 1926



Blick auf das Präsidium des Kongresses der Werktätigen in Berlin vom 3. bis 5. Dezember 1926. Wilhelm Pieck (x)

Um die im Volksentscheid gegen die Fürstenabfindung geschaffene Einheitsfront der Arbeiterklasse und deren Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft und den städtischen Mittelschichten weiter zu festigen, organisierte die Kommunistische Partei Deutschlands den Kongreß der Werktätigen.

Ich habe schon recht mit der Behauptung, daß das Anwachsen der Erkenntnis der Arbeiterschaft von der Notwendigkeit des Kampfes und des Zusammenschlusses auf dem Kongreß der Werktätigen einen so starken Ausdruck gefunden hat, daß es in der Tat nicht einmal mehr die sozialdemokratische Führerschaft gewagt hat, ihre eigenen Parteigenossen, die den Kongreß besuchten, mit dem Ausschluß zu bedrohen, und daß die Gewerkschaften es nicht gewagt

haben, die Gewerkschafter, die dort hingehen, mit dem Ausschluß zu bedrohen. Dieser Kongreß war der Ausdruck des Wachsens der proletarischen Einheitsfront gegenüber der reformistischen Politik der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsführer. Und weil dieser Kongreß eine so ungeheure Wirkung auf die Arbeiterschaft gehabt hat, deswegen versucht jetzt die sozialdemokratische Führerschaft alles, um die Aufmerksamkeit von diesem Kongreß abzulenken.

Wilhelm Pieck im Preußischen Landtag am 9. Dezember 1926



Wilhelm Pieck im Präsidium während des XI. Parteitages der Kommunistischen Partei Deutschlands in Essen im März 1927. Am Rednerpult Ernst Thälmann.

Die Kommunistische Partei arbeitet mit ihrem Denken und Handeln, in ihrer ganzen politischen Tätigkeit aufrichtig und unermüdlich für die Herstellung der proletarischen Einheitsfront gegen das ausbeuterische Kapital...

In diesem Geiste wollen wir kämpfen und siegen!... Gewaltige Kämpfe, Ereignisse von unabsehbarer Tragweite stehen vor uns. Der Parteitag hat die Ge-

nerallinie für die nächsten Stufen des proletarischen Klassenkampfes fest und klar umrissen. Die drei Grundpfeiler unserer gegenwärtigen Politik sind:

Der Kampf gegen die Kriegsgefahr!
 Der Kampf für den Achtsturentag und höhere Löhne!
 Der Kampf für die Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse!

Aus dem Manifest des XI. Parteitages der KPD

Offener Brief

An den Ortsauschuß des ADGB!

An den Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Berlin!

An die Gauleitung des Reichsbanners Berlin!

Werte Genossen! Nur wenige Tage trennen uns noch vom 8. Mai, den die Leitung des Stahlhelms dazu ausersehen hat, „das rote Berlin national zu erobern und der Berliner Arbeiterschaft, dem „furchtbaren roten Gesindel“, wie sie der Stahlhelmführer Selde beschimpfte, die Macht des Stahlhelms zu zeigen.“ Es ist eine bewußte Irreführung der Berliner Arbeiterschaft, zu behaupten, es handele sich beim Stahlhelmaufmarsch nur um eine friedliche politische Demonstration, die durch Fernbleiben der Arbeitermassen von den Straßen Berlins am wirksamsten bekämpft werden könne. Die Stahlhelmführer schicken ihre Anhänger mit der bewußten Absicht der Provokation nach Berlin. Der Arbeiterschaft Berlins sollen die Nachorganisationen der deutschen Bourgeoisie im Kampfe für die weitere Unterdrückung und kapitalistische Ausbeutung demonstriert werden. Noch bei aller Beanzustaltung der nationalistischen Sturmbrigaden der Reaktion waren Überfälle auf Arbeiter, auf Gewerkschaftshäuser usw. an der Tagesordnung. Wir erinnern nur daran, wie die Nationalsozialisten beim völkischen Tag in Weimar gehaust haben, wir erinnern daran, daß die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ nach dem vorjährigen Stahlhelmtag in Köln an eine Registrierung der zahlreichen Verbrechen der Stahlhelmeute folgende Ausführungen ansetzte:

„Diese Registrierung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie genügt aber, um den Beweis zu erbringen, daß künftig einem derartigen Gesindel der geschlossene Aufmarsch in Köln nicht mehr erlaubt werden darf.“

Aber die Ereignisse in Weimar und Köln werden übertrumpft werden durch die Terrormaßnahmen, die der Stahlhelm in Berlin beabsichtigt.

Die Berliner Arbeiterschaft braucht sich nicht vor 50 000 bis 80 000 Stahlhelmeuten in ihren Wohnungen zu vertrieben, um den Terror dieser „Banditen“ — wie die „Rheinische Zeitung“ schrieb — über sich ergehen zu lassen. Berlin ist eine Arbeiterstadt. Die letzten Wahlen zum Berliner Stadtparlament brachten eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit. Ueber anderthalb Millionen Stimmen wurden allein in Berlin für die Enteignung der Fürsten abgegeben, deren Wiederkehr der Stahlhelm erstrebt. Die diesjährige Maidemonstration des Berliner Proletariats war eine Generalmusterung von so unvergleichlicher Wucht, sie zeigte den Willen zur Einheit und zum geschlossenen Kampfe gegen die Reaktion, so mächtig, daß es ein

Verbrechen am deutschen Proletariat bedeuten würde, wenn die Millionenermächt der Berliner Arbeiter dem Stahlhelmaufmarsch gegenüber auf den organisierten Selbstschutz verzichten würde.

Die Parole, den Stahlhelm am 8. Mai unter sich zu lassen, würde auf eine Unterstützung der provokatorischen Pläne der Stahlhelmeitung hinauslaufen. Die kommunistische Partei will keine Provokationen und kein Blutvergießen, wie der „Vorwärts“ es behauptet. Aber sie hält es für die Klassenpflicht der Berliner Arbeiterschaft, gegenüber dem Aufmarsch des Stahlhelms den Selbstschutz in den Arbeiterbezirken zu organisieren und in mächtigen Massenkundgebungen dem Willen der Arbeiter zu diesem Selbstschutz, ihren Willen zum Kampfe gegen Nationalismus und Faschismus zu demonstrieren. Werden diese Demonstrationen gemeinsam von allen Arbeiterorganisationen einberufen und organisiert, würde der ADGB, die Forderung der Belegschaften, zahlreicher Betriebe, den Stahlhelmaufmarsch mit einem Verkehrsstreik am 7. und 8. Mai zu beantworten, unterstützen, damit würde kein Stahlhelmmann es wagen, gegen Arbeiter vorzugehen und Arbeitergut zu beschädigen.

Die Maidemonstration hat gezeigt, welche Macht die Berliner Arbeiterschaft darstellt, wenn sie geschlossen aufmarschiert. Diese Macht verpflichtet zur Abwehr faschistischer Gewalttätigkeiten. Wir fordern daher von Euch, unverzüglich für den 8. Mai gemeinsam mit der Kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund den Aufmarsch der Berliner Arbeiter in den Arbeiterbezirken zu organisieren. An diesem Tage muß die Arbeiterfront einhei-

Stahl
Maue
Stahl
ersch
demos
Arbei
cinig
am 8.
W
schaft
und i
Be

Jan. 12. / Nr. 183 / 22. 10. 1927 Sachl. Statistik 3. Aufl. 1927

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Stimmen der Kommunistischen Journalisten)

Verlag: Die Rote Fahne, Berlin, Unter den Eichen 10. (Telefon 2400)

Preis: 10 Pf. (Postzusatz 1 Pf.)

Gemeinsame Abwehr am 7. u. 8. Mai! Offener Brief

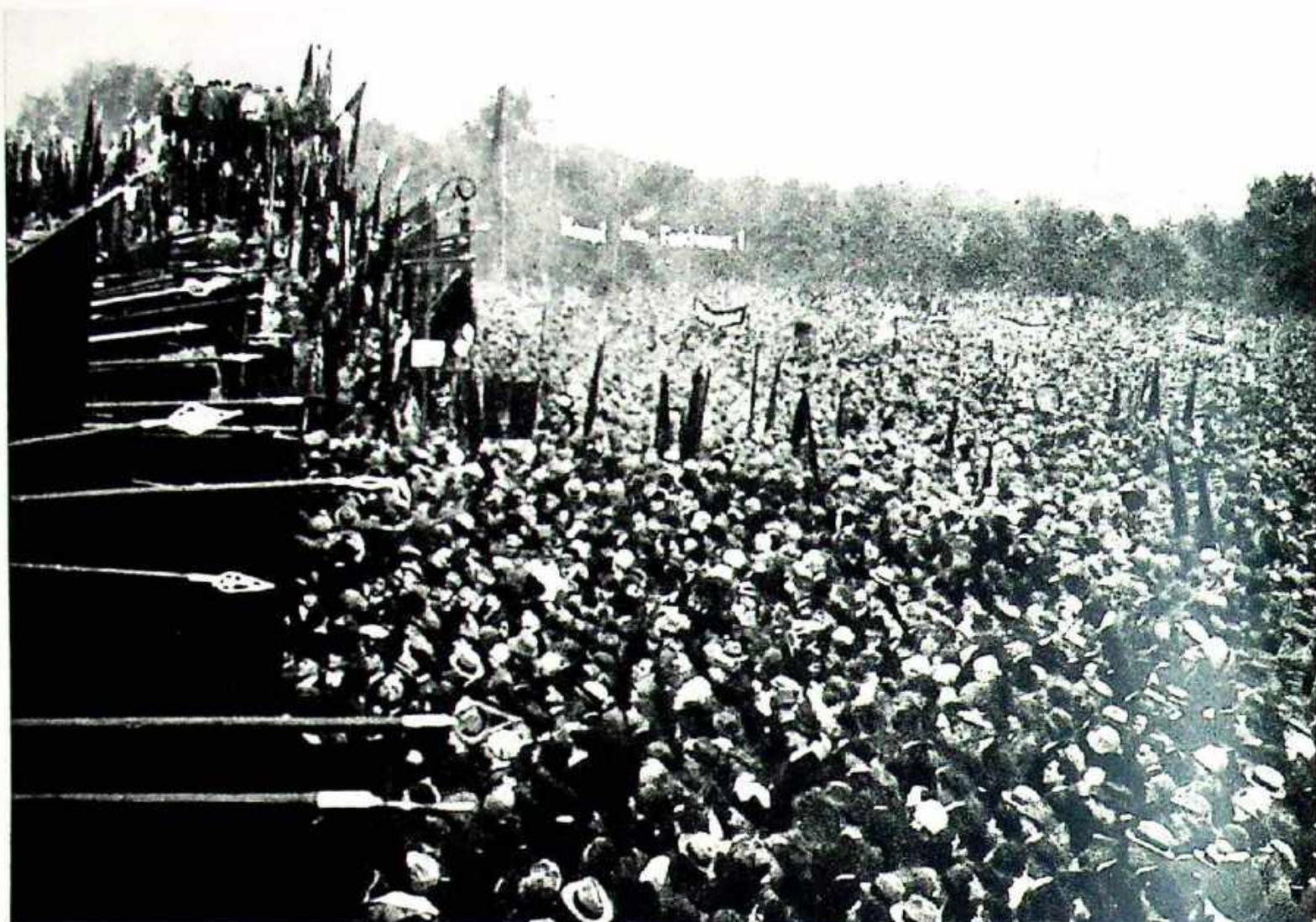
An den Ortsauschuß des ADGB!
An den Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei Berlin!
An die Gauleitung des Reichsbanners Berlin!

Die Rote Fahne, Berlin, Unter den Eichen 10. (Telefon 2400)

Preis: 10 Pf. (Postzusatz 1 Pf.)

Als der Stahlhelm für den 7. und 8. Mai 1927 einen provokatorischen Aufmarsch in Berlin ankündigte, rief Wilhelm Pieck im Sinne der Beschlüsse des Essener Parteitages die sozialdemokratischen Arbeiter und alle Werkstätigen zur gemeinsamen Abwehr auf. Im Auftrage des Bezirks Berlin-Brandenburg richtete er einen „Offenen Brief“ an den Ortsvorstand des ADGB, den Bezirksverband Berlin der Sozialdemokratischen Partei und die Berliner Gauleitung des Reichsbanners. Obwohl das Einheitsfrontangebot von der sozialdemokratischen Führung abgelehnt wurde, unterstützten die sozialdemokratischen und die parteilosen Arbeiter ihre Genossen der Kommunistischen Partei bei der Abwehr der Provokateure.

„Die Rote Fahne“ mit dem „Offenen Brief“ Wilhelm Piecks



Das Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes, der Kampforganisation der deutschen Arbeiterklasse gegen Faschismus und Krieg. Pfingsten 1927 in Berlin

**Roter
Frontkämpfer-
Bund E.V.**



Mitgliedsbuch

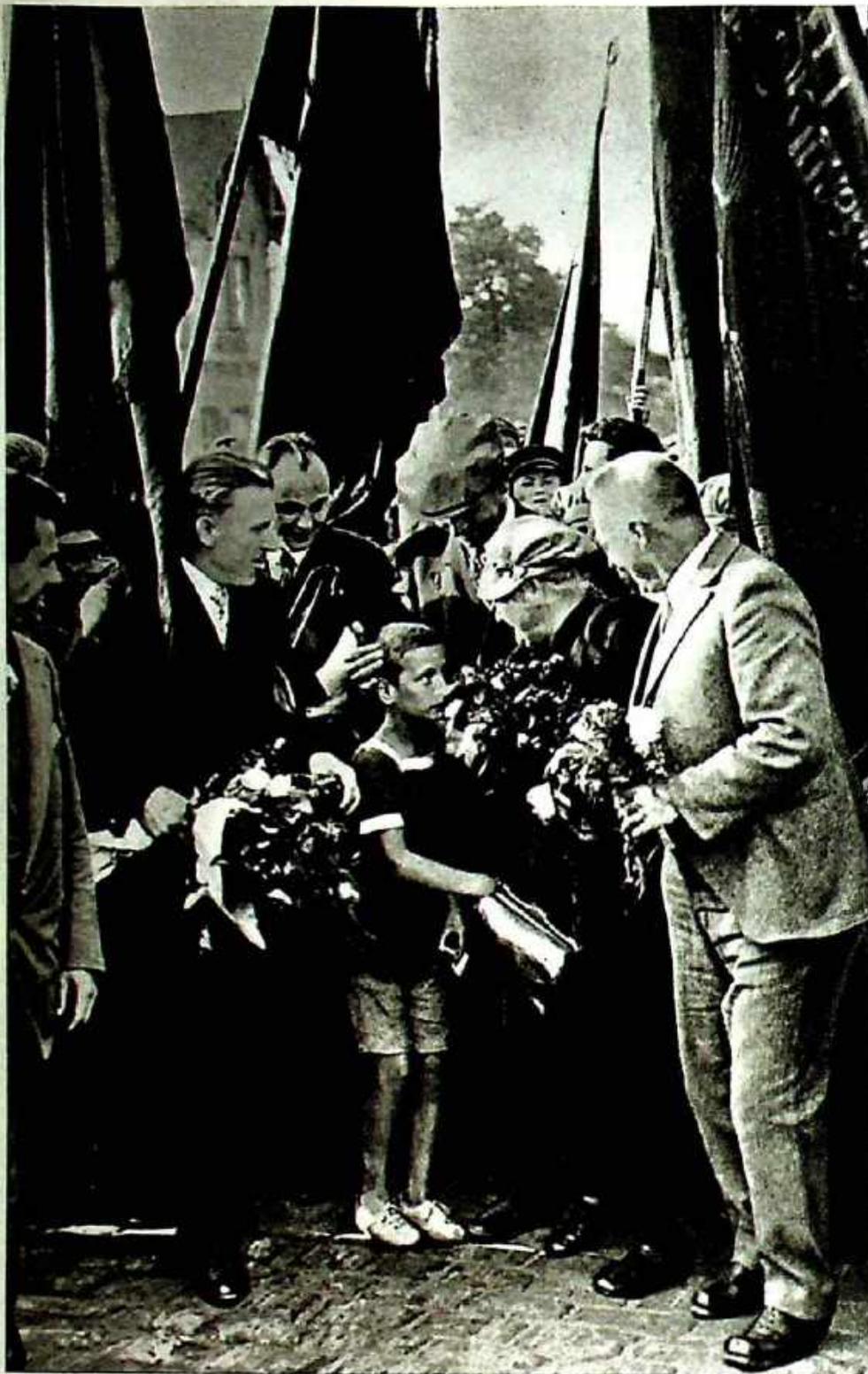


Wilhelm Pieck (x), der als Landtagsabgeordneter gegen das brutale und ungesetzliche Vorgehen der Zörschel-Polizei protestierte



Abzeichen des Roten Frontkämpferbundes, das Wilhelm Pieck trug

Wilhelm Pieck empfängt am 31. August 1927 Clara Zetkin in Berlin nach ihrem zweijährigen Aufenthalt in der UdSSR



Clara Zetkin gab den deutschen Werktätigen ein großes Beispiel des Kampfes gegen den Hitlerfaschismus und gegen dessen freche Provokationen zur Auslösung eines neuen Weltkrieges. Wie ihr ganzer Kampf gegen die Kriegsverbrecher und auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war, so erkannte und signalisierte sie den werktätigen Massen die große Gefahr, die ihnen durch den Faschismus drohte.

Wilhelm Pieck

Week, 1. 10. 1927.

Liebe, lieber Wilhelm,

Deine Briefe sind so schön
 beantwortet. Heute bist ich viel
 glücklich, meine Freunde nach
 freundschaftlich entgegenzunehmen.
 Ich hoffe die Dankbarkeit ist alle
 sympathie & Kampfgeist
 die Hand.

Clara Zetkin

Brief Clara Zetkins an Wilhelm Pieck

Kein Brot und keine Wohnungen

HABEN HUNDERTTAUSENDE FAMILIEN



ArbeiterInnen! Arbeiterfrau

Wer von Euch hat nicht schon erschütternde Tragödien der Not er-
 weiß nicht jede von Euch zu erzählen, wie Familien vom Hauswirt
 sichtslos auf die Straße gesetzt werden, wie Mütter mit ihren kleinen
 dem obdachlos sind? Wie Mütter aus tiefster Verzweiflung in ihren
 ihre Kinder töten?

Kein Brot in Deutschland für Millionen Arbeiterkinder!
 Keine Wohnungen für hunderttausende Arbeiterfamilien!
 Keine ausreichende Hilfe für Schwangere und die jungen Mütter!

Aber Geld für Panzerkreuzerbau in Deutschland

Es geht Euch an, daß in Deutschland Panzerkreuzer für den Krieg
 baut werden, daß Hunderte von Millionen Mark für Rüstungen ausge-
 werden, die Ihr durch Steuern aufbringen müßt. Es geht Euch an, ob
 Männer, Söhne und Brüder wieder in den Krieg ziehen müssen. Ihr
 begreifen, daß jeder Krieg der kapitalistischen Staaten nur der Verme-
 der Profite der Unternehmer, der Eroberung von Land, Einfluß und
 für das Kapital dient.

Wir müssen gemeinsam kämpfen gegen unsere Ausbeuter!

Wer will den Panzerkreuzerbau?

Die Kapitalisten wollen ihn. Die Regierung will ihn. Die SPD. will ihn.
 Ihre Minister stimmten für den Panzerkreuzerbau, ihr Parteivorstand ruft
 auf gegen das Volksbegehren. Sie haben Euch betrogen, als sie vor der
 Wahl „Brot statt Panzerkreuzer“ als Losung hinausschrien und jetzt nach
 der Wahl für Kriegsrüstungen statt für Kinderspeisung stimmten.

Wer ist gegen den Panzerkreuzerbau?

Alle Werktätigen in Stadt und Land! Arbeiterin, Arbeiterfrau, auch Du
 mußt gegen den Panzerkreuzerbau, gegen die Kriegspolitik des deutschen
 Kapitals kämpfen. Die Kommunisten rufen zum Volksbegehren auf. Jede
 Frau muß sich darum in die Listen für das Volksbegehren eintragen, die
 vom 3.—16. Oktober ausliegen.

**Keinen Pfennig für Panzerkreuzer! Wir fordern Brot
 und Wohnungen für unsere Kinder! Wir kämpfen
 gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz von
 Sowjet-Rußland!**

Auf zum Volksbegehren gegen Panzerkreuzerbau!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
 Sektion der Kommunistischen Internationale.

**ABER FÜR 500 MILLIONEN MARK BAUT DIE
 REPUBLIK PANZERKREUZER!**

**Zeichnet Euch ein beim Volksbegehren
 gegen Panzerkreuzerbau!
 Einzeichnung: 3. bis 16. Oktober**



Wilhelm Pieck am 20. Mai 1928 vor seinem Wahllokal in Berlin-Steglitz

Im Kampf der Kommunistischen Partei gegen die Remilitarisierung Deutschlands kam der Reichstagswahl im Mai 1928 eine besondere Bedeutung zu. Die Kommunistische Partei führte den Wahlkampf unter der Parole „Keinen Mann, keinen Pfennig den imperialistischen Kriegsrüstungen“ und machte ihn damit zum Auftakt der Volksabstimmung gegen den Bau des Panzerkreuzers A, mit dem die deutschen Imperialisten den Bau einer neuen deutschen Kriegsflotte einleiteten. Wilhelm Pieck – am 20. Mai 1928 in den deutschen Reichstag gewählt – rief die Werktätigen in vielen Versammlungen zum Widerstand gegen die Remilitarisierung auf.

Severing

schreibt:

Die Wahlparole der Sozialdemokratie lautet: Gegen den Rechtsblock, für den Fortschritt auf sozialem, politischem und kulturellem Gebiet, für Frieden nach außen und fröhlichen Ausbau im Innern!

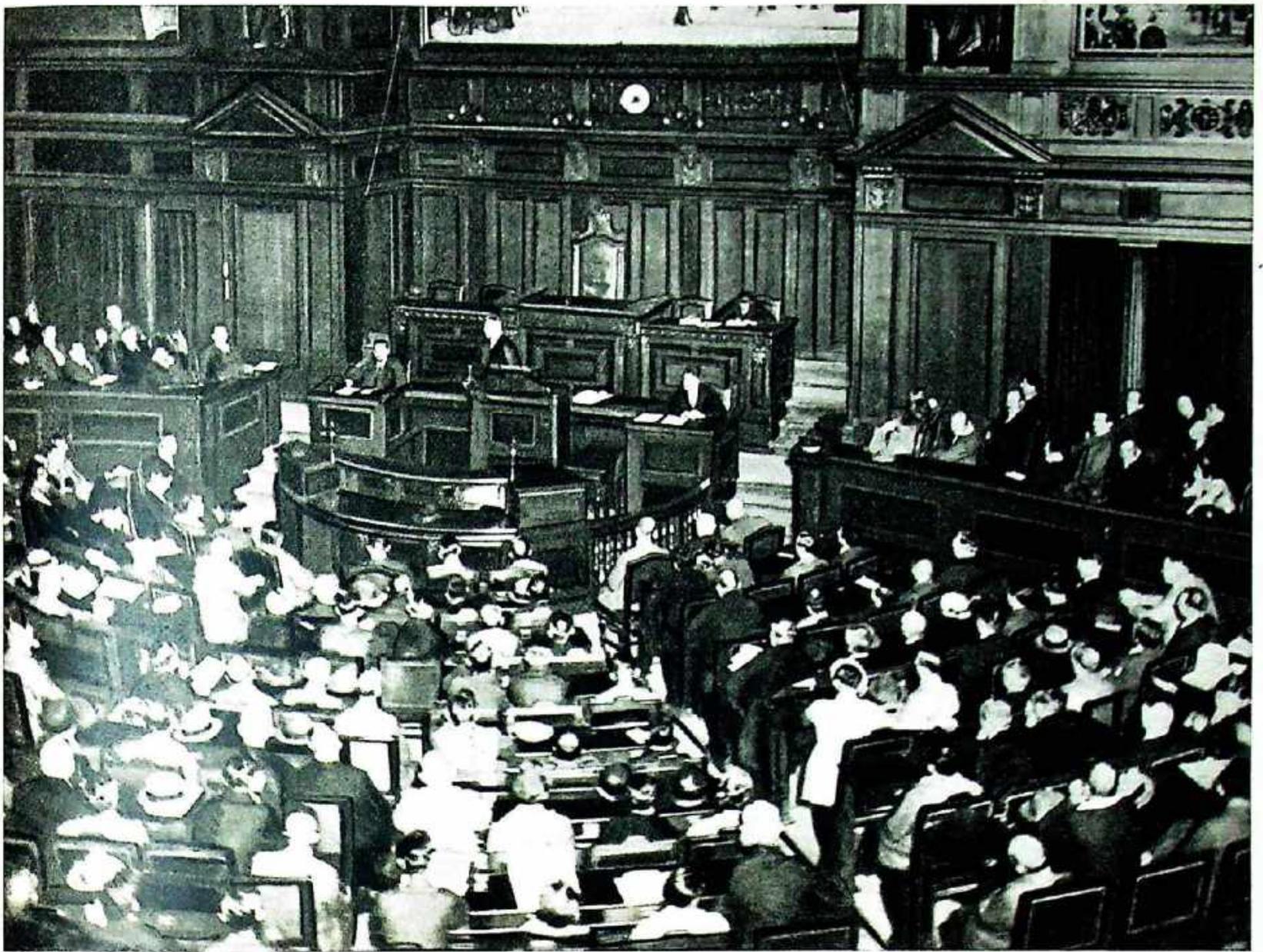
Kommunistische Partei Deutschlands

Werktätige Massen! Was wollt ihr?
Panzerkreuzerbau oder Kinderspeisung?
Panzerkreuzerbau oder Wohnungsbau?
Panzerkreuzerbau oder Kriegsopferfürsorge?
Panzerkreuzerbau oder Erwerbslosenfürsorge?
Panzerkreuzerbau oder Hilfe für Sozialrentner?
Panzerkreuzerbau oder bessere Volksschulen?

Die Entscheidung kann nicht schwer sein!
Auf zum Volksbegehren!

Zielort: Jede Stille in die Rathenower Straße 10! Die Lenin-Bücherei in allen Gemeinden vom 2. bis 10. Okt. um. Nur Kulturführer und Helfer der Kriegstreiber bleiben fern! Niemand verlässt die Front!

Reichsausschuß für Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau
 Berlin SW 6, Kottbuser Str. 11/12, Tel. 1011 — Telefon: Zentrale 1012



Am 4. September 1928 sprach Wilhelm Pieck auf der Betriebsräte-Informationskonferenz im ehemaligen Herrenhaus in Berlin zum Volksentscheid gegen den Bau des Panzerkreuzers A und die Wiederaufrüstung der deutschen Imperialisten.

Die große politische Bedeutung des von der Kommunistischen Partei eingeleiteten Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau liegt in der Aufrüttelung der

werktätigen Massen gegen die imperialistische Rüstungs- und Kriegsgefahr.

Wilhelm Pieck im Jahre 1928

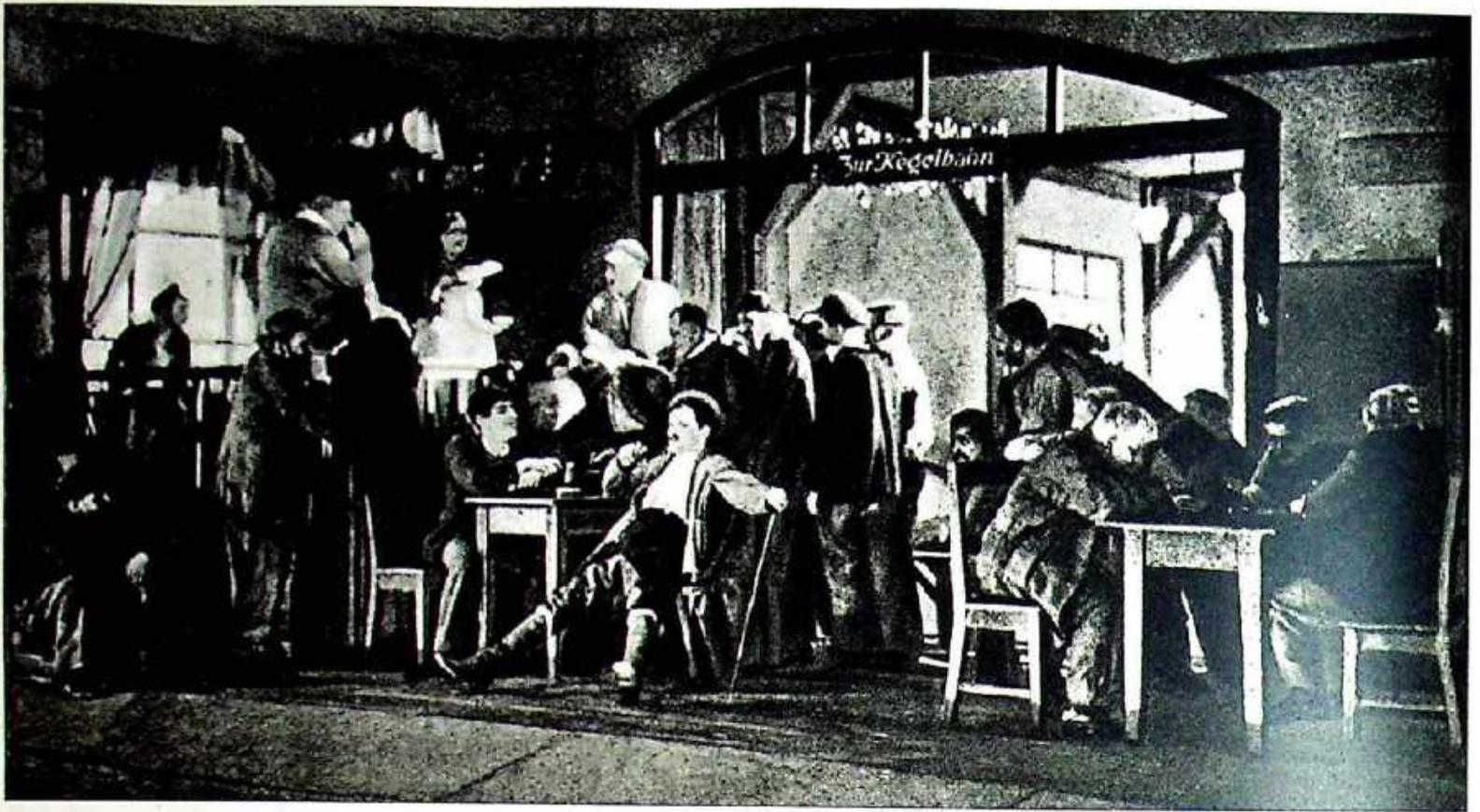


Blick in den Sitzungssaal des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale

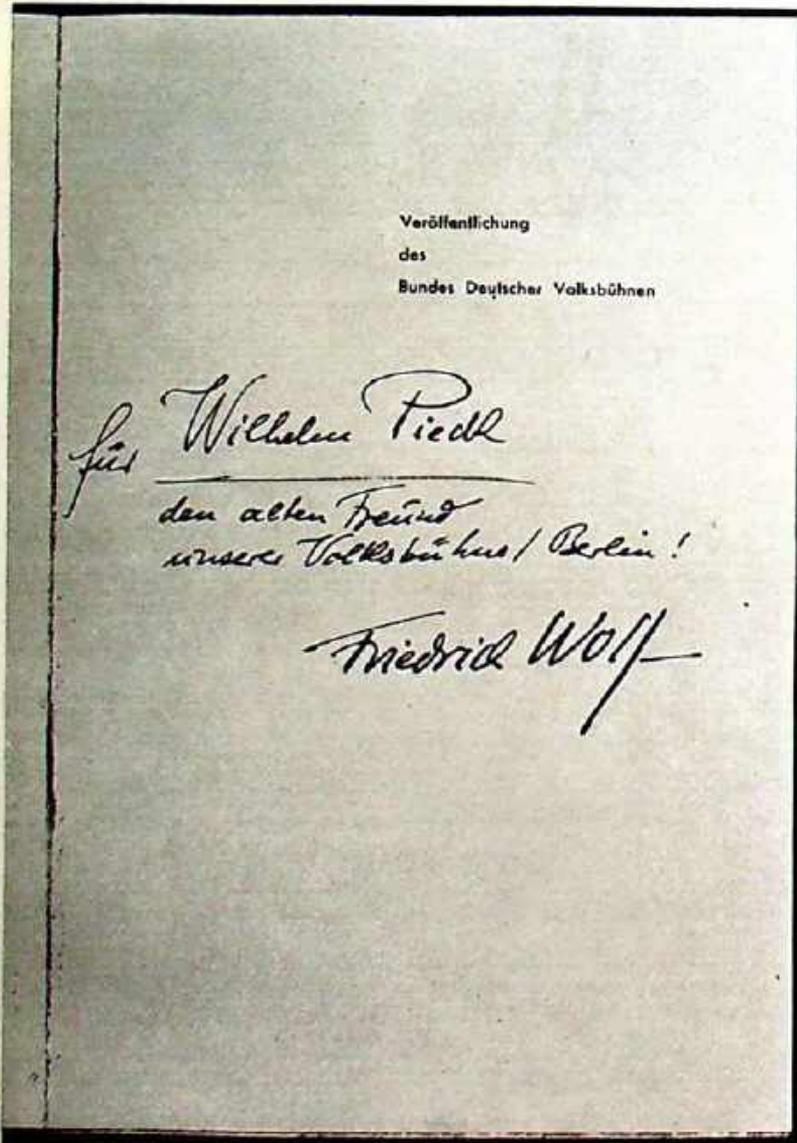
Der VI. Weltkongreß wählte Wilhelm Pieck am 1. September 1928 in Abwesenheit zum Mitglied des Exekutivkomitees.



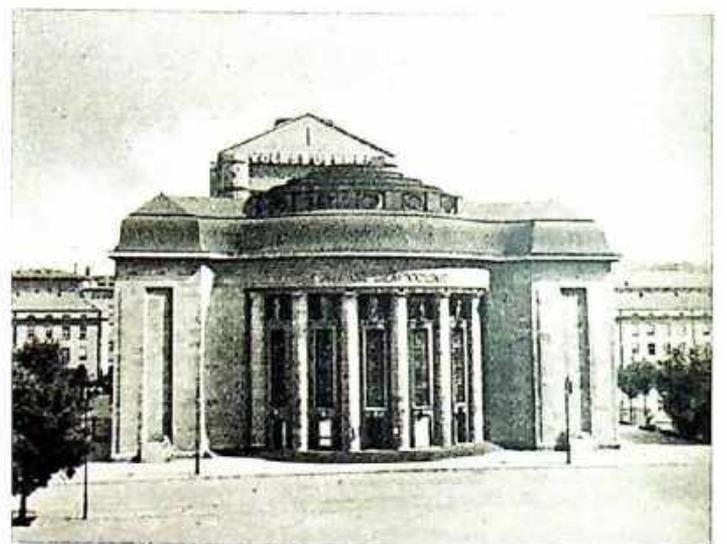
Wilhelm Pieck in Bad Neuenahr mit Jakob Schlöhr, der ihn zur Berichterstattung aufgesucht hatte



Gerhart Hauptmanns „Die Weber“ in der Inszenierung von Leo Joldes, 1928



Friedrich Wolf widmete Wilhelm Pieck ein Exemplar seiner Schrift „Theaterprobleme der Zeit“ – eine Veröffentlichung des Bundes Deutscher Volksbühnen



Die Volksbühne in Berlin vor ihrer Zerstörung im zweiten Weltkrieg

Wilhelm Pieck war ein Verfechter der Gedanken Lenins über die Kultur. Die Frage der Beseitigung des Bildungsprivilegs der herrschenden Klassen war für ihn von großer revolutionärer Bedeutung. Er war nicht damit einverstanden, daß die Werktätigen von allem Schönen, von Kunst und Kultur, ausgeschlossen sein sollten. Er vertrat den Standpunkt, daß sich die Arbeiterklasse alle Kulturschätze der Menschheit kritisch aneignen müsse. Wilhelm Pieck fand trotz seiner verantwortungsvollen Arbeit noch Zeit, sich mit Literatur und Kunst zu be-



Die „Truppe 1911“ unter der Leitung des Schauspielers und Regisseurs Gustav von Wangenheim (x)
in der Aufführung des satirischen Zeitstücks „Die Mausefalle“

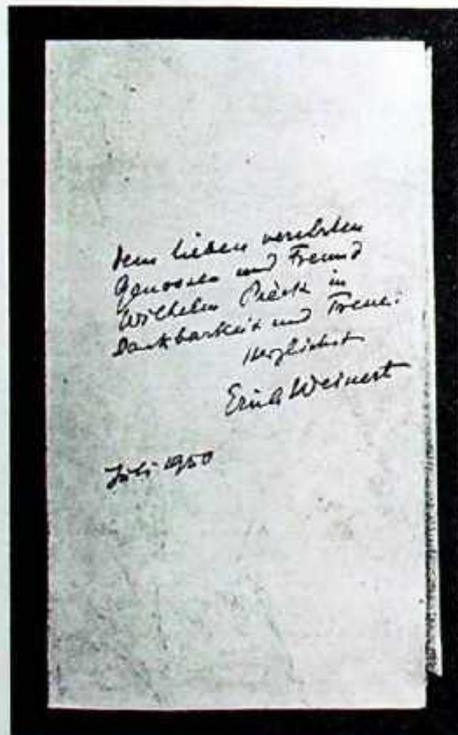
fassen. Er besuchte die wichtigsten Theateraufführungen, wie die Inszenierungen von Max Reinhardt und Leopold Jessner, und besaß ein Abonnement für die Berliner Volksbühne. So konnte sich Wilhelm Pieck aus eigener Anschauung und eigenem Studium eine Meinung über Kunst und Kultur bilden. Als glühender Verteidiger der freien geistigen Entfaltung aller schöpferischen Kräfte unseres Volkes wurde er zum Freund und Führer der fortschrittlichen Intellektuellen und kämpfte sein ganzes Leben für ihre Vereinigung mit der Arbeiterklasse.



Als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde Wilhelm Pieck in den Aufsichtsrat der Städtischen Oper AG delegiert



Erich Weinert rezitiert auf einer Kundgebung, 1931

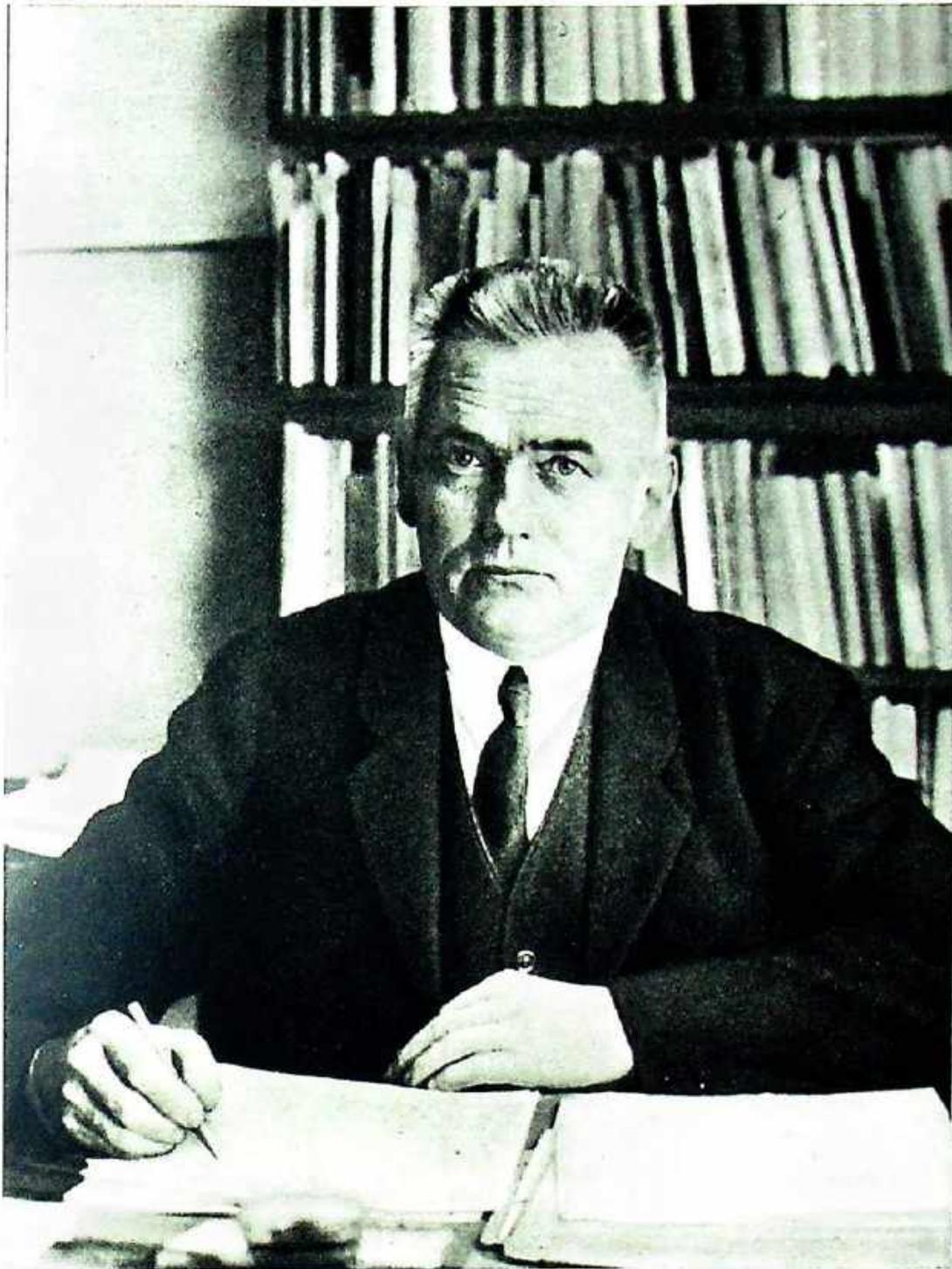


Wilhelm Pieck verfolgte mit besonderer Aufmerksamkeit die Werke der mit der Arbeiterklasse verbundenen Dichter und Schriftsteller. Mit brennendem Interesse las er die Romane der ersten bedeutenden Arbeiterschriftsteller Maxim Gorki und Martin Andersen Nexö. Er beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe mit den Arbeiten deutscher Schriftsteller und Dichter, wie Johannes R. Becher, Willi Bredel, Erich Weinert und Friedrich Wolf.

In Erich Weinert begrüßte Wilhelm Pieck den Dichter der revolutionären Kampflyrik der mit seinen Worten die Massen begeisterte und dessen revolutionäre Lieder in den Herzen der Arbeiter leben.

Im Kampf gegen
die Vorbereitung der faschistischen Diktatur

1929-1933



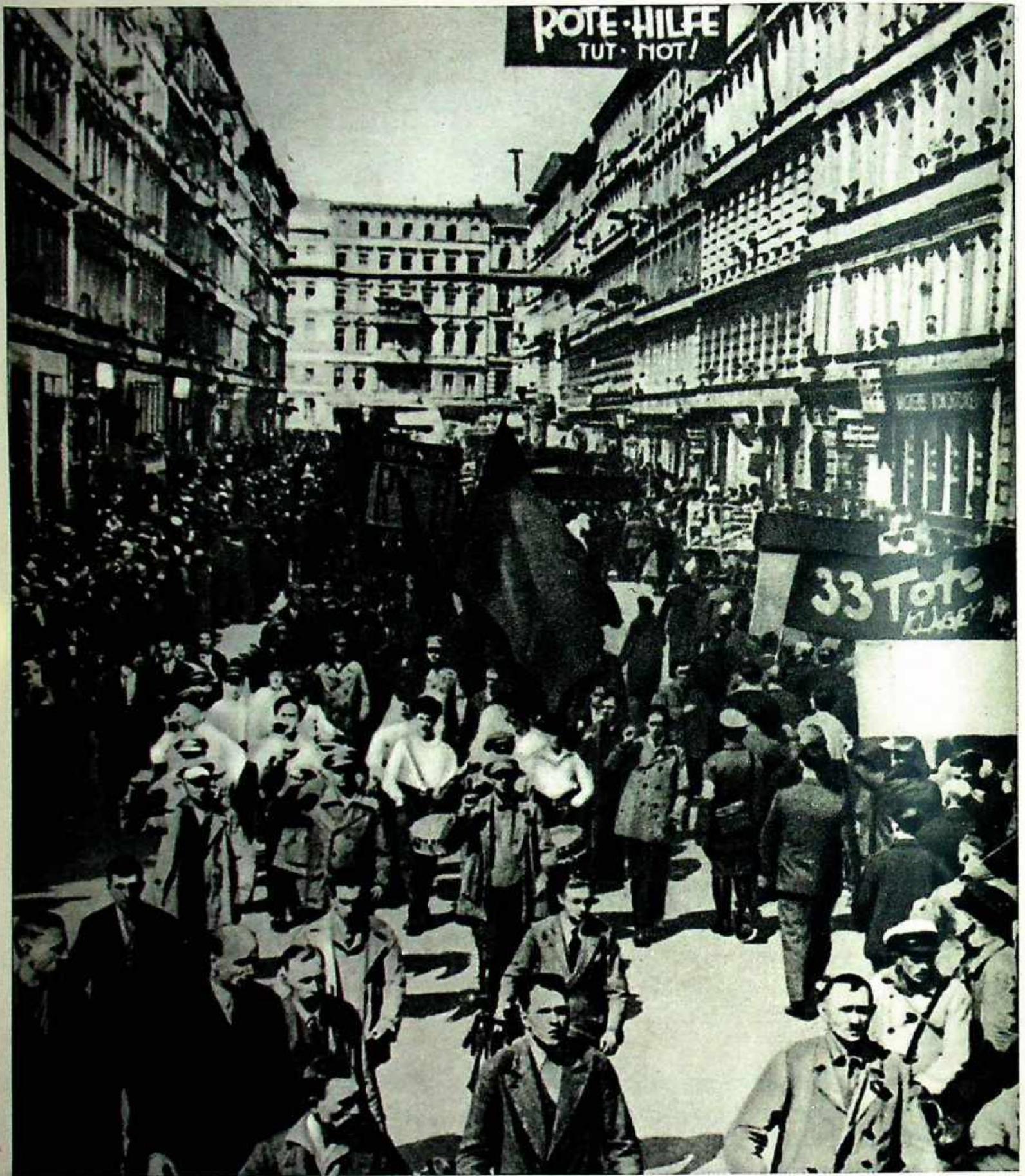
Wilhelm Pieck, Ende des Jahres 1928

Mit dem Jahre 1928 schloß die dritte Etappe, die Zeit der relativen Stabilisierung, ab; es folgte die vierte Etappe (1929 bis 1935), die Zeit der großen Wirtschaftskrise, des Zusammenbruchs des bürgerlich-parlamentarischen Systems und der Vorbereitung der faschistischen Diktatur...

Die KPD stellte ... mit aller Klarheit die Frage nach den eigentlichen Ursachen dieses grauenhaften Elends der Arbeiter. Sie wies nach, daß diese Ursachen in dem

kapitalistischen System begründet sind und erst mit dessen Beseitigung aufgehoben werden können. Dazu war aber die Einigung der Arbeiterklasse und ihr entschlossener Kampf gegen das Monopolkapital, gegen die Reaktion, vor allem gegen die Nazibande erforderlich, die als Feinde der Arbeiterschaft im Dienste des imperialistischen Monopolkapitals den Krieg vorbereiteten.

Wilhelm Pieck



Demonstration der Berliner Arbeiter nach dem Blutmai 1929

Als die KPD am 1. Mai 1929 in Berlin zur Maidemonstration aufrief, wurde diese von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel verboten, und als die Demonstration dennoch stattfand, ließ er

durch Polizeitruppen in die Masse der Demonstranten feuern, so daß 35 Tote und Hunderte von Verwundeten auf der Straße blieben.

Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck im Präsidium des XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands

Vom 8. bis 15. Juni 1929 fand in Berlin-Wedding der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands statt. Der Parteitag orientierte die Partei auf die Verschärfung des Klassenkampfes und die Entfesselung großer wirtschaftlicher Kämpfe zur Abwehr der Kapitaloffensive auf die Lebenslage der Arbeiterklasse. Er rief auf zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg und den drohenden Faschismus. Er stellte die Aufgabe: Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse im schärfsten Kampf gegen den Reformismus und Verwicklichung der Einheitsfront.

So wichtig die Herausbildung einer mächtigen Massenorganisation ist, noch wichtiger ist ihre Bolschewisierung, ihre Erfüllung mit dem revolutionären Geiste des Klassenkampfes, mit der Herausbildung einer wirklich revolutionären Strategie, Taktik und

Disziplin wie auch der Schulung ihrer Mitglieder im Marxismus-Leninismus. Wenn auch dabei das für die höchsten Aufgaben notwendige Maß noch nicht erreicht wurde, so ist doch die klare Entwicklung zur bolschewistischen Massenorganisation vorhanden.

Wilhelm Pieck im Jahre 1928



Das Berliner Rathaus

Die Berliner Arbeiter wählten Wilhelm Pieck am 17. November 1929 in die Stadtverordnetenversammlung. Wilhelm Pieck, der die Sorgen und Nöte der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder aus langjähriger Erfahrung kannte, kämpfte in der Stadtverordnetenversammlung, im Reichstag und im

Landtag unerschrocken und unermüdlich für die Verbesserung der Lage der Werktätigen. Am 24. November wurde Wilhelm Pieck auch mit der Leitung der Kommunalabteilung beim Zentralkomitee der KPD beauftragt. Am 25. November 1929 wurde er in den Preußischen Staatsrat gewählt.



Wilhelm Pieck (X) in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dezember 1930

Der rote Holzwurm

Organ der oppositionellen Holzarbeiter

Die Kommunalwahlen und die Holzarbeiter

Von Wilhelm Pieck, Spitzenkandidat der kommunistischen Wähler

Am 12. November wurden in Groß-Berlin die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den 20 Bezirksversammlungen vorgenommen. Gleichzeitig fanden auch im übrigen Preußen die Wahlen zu den Provinzialparlamenten, Kreistagen und den örtlichen Kommunensparlamenten statt.

Diese Wahlen schufen in diesem Jahr die stärkste kommunistische Partei in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Die Kommunisten erzielten in der Stadtverordnetenversammlung den zweitgrößten Stimmenanteil und in den Bezirksversammlungen den größten.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt. Sie kämpfen für die Abschaffung der Klassenprivilegien und für die Gleichberechtigung aller Bürger. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Anruf zur Rußland-Delegation!

Zum Jahrestag der siegreichen Oktober-Erhebung wird auf Einladung der russischen Arbeiterklasse eine deutsche Arbeiter-Delegation entsandt werden. Kollegen! Nehmt an den Beratungen und Versammlungen zu dem Ausbruch unserer russischen Kollegen teil und schick Delegationen. Die Adressen der Delegationen sind: Karl Gehrman, Berlin O 112, Rosengartenstraße 24.

Die russische Arbeiterklasse wünscht, daß sich die deutschen Holzarbeiter mit 5 Delegationen daran beteiligen. Kollegen! Wir müssen unsere Holzarbeiterdelegationen bis zur russischen Grenze formieren. Wir sind daher geneigt, die Beiträge durch Sammlungen aufzubringen. Fordert Sammelstellen von den oppositionellen Vertrauensleuten, Einzelheiten über die Sammelstellen und Postfachverhältnisse (Berlin NW 2, S. 943) Herrn Frank.

Die Delegationen werden zu einem Rußland-Kongress zusammengeführt werden. Die Kommunisten sind die einzige Partei, die sich für die Interessen der Arbeiterklasse einsetzt.

Die Arbeitslosigkeit steigt. In kapitalistischen Kreisen rechnet man bereits damit, daß sie im Laufe des Winters von den jetzt bestehenden drei Millionen auf sechs Millionen ansteigen kann. Dazu kommt die unerhörte Not, die sich durch die Aussteuerung der Erwerbslosen aus der Versicherung ergibt.

Trotzdem wird die Krisenfürsorge eingeschränkt... Hinzu kommt der Abbau der Krankenversicherung... Dazu kommt die Abdrosselung der Kriegsopferversorgung...

Nicht zu vergessen die Ledigensteuer, die „Negersteuer“, die Bier- und Getränkesteuer, bei gleichzeitiger Senkung der Besitzsteuern...

Jawohl, wir vertreten die Interessen der ausgeplünderten Massen. Wir sind nicht die Geschäftsführer der kapitalistischen Youngrepublik, sondern der Anwalt der Millionen Ausgebeuteten.

Wilhelm Pieck im Reichstag am 27. Oktober 1930

In den Jahren der großen Weltwirtschaftskrise steigerten die Imperialisten ihre Kriegsvorbereitungen, die Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion wuchs. Wilhelm Pieck stellte seine ganze große Kraft in den Dienst der gewaltigen Abwehraktionen der internationalen Arbeiterklasse. Er unternahm als Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale mehrere Reisen durch Europa, um die Werktätigen

zum Schutz der Sowjetunion und zur Verteidigung des Friedens zu mobilisieren.

Im Juli 1929 besuchte Wilhelm Pieck Basel und Prag, um den internationalen Antikriegstag vorzubereiten. Im Jahre 1930 fuhr er in die Schweiz, nach Belgien, in die Tschechoslowakei und nach England, wo er in vielen Versammlungen zu den Werktätigen sprach.



Demonstration gegen den imperialistischen Krieg am 1. August 1929 im Berliner Lustgarten (jetzt Marx-Engels-Platz)

Der Krieg gegen die Sowjetunion ist der Krieg gegen die Arbeiterklasse. Die Vernichtung der Sowjetunion soll die Durchführung aller reaktionären Anschläge gegen das Proletariat ermöglichen. Darum ist es die Pflicht der Arbeiter der ganzen Welt, den Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion mit allen Mitteln des Klassenkampfes entgegenzutreten . . .

Das ist der tiefe Sinn der Antikriegsdemonstration am 1. August. Darin liegt seine große internationale Bedeutung, und darum muß der Internationale Rote Tag nicht nur zu einer Kampfdemonstration gegen den Imperialismus und gegen die imperialistische Kriegsgefahr werden, sondern er muß zugleich der Auftakt zu einer steigenden Kampagne gegen den imperialistischen Krieg werden.

Wilhelm Pieck im Jahre 1929

Bei seinem Besuch in der Tschechoslowakei im Oktober 1929 hielt Wilhelm Pieck Agitationsversammlungen in Brünn und anderen Städten ab. In Chotau wurde er verhaftet und bei Klingenthal in Sachsen über die Grenze abgeschoben.



Demonstration am antifaschistischen Kampftag
in Zürich am 30. März 1930



Prag

Okresní úřad v Lokti,
Bezirkbehörde Hlbočen.

čj: 560 pra.

Am 28. X. 1929.

Pan

Herrn

Wilhelm Pieck,
Lehrer in Hlbočen.

Wilhelm Pieck
Lehrer in Hlbočen.

tö.

dst.

V.

.

Bylo dnes zjištěno, že Jste se všehoval Vaším vystupováním ve vnitrozemské záležitosti československé republiky a vyboštují Vás tedy na základě § 2 zák. ze dne 27. července 1871, č. 88 F. z. z území československé republiky.

Es wurde sichergestellt, dass Sie sich durch Ihr Auftreten in die inneren Angelegenheiten der českoslovenschen Republik eingemischt haben und werden Sie daher im Gründe des § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 Nr 88 B. Z. aus dem Gebiete der českoslovenschen Republik abgeschafft.

V případě Vašeho návratu bude proti Vám zavedeno trestní řízení soudní.

Im Falle Ihrer Rückkehr wird gegen Sie das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet werden.

Okresní hejtman:
Der Bezirkshauptmann:

H. H. H.



Aufmarsch des Kommunistischen Jugendverbandes in Westsachsen

Wie vor und während des ersten Weltkrieges, wie während der revolutionären Nachkriegskrise, wie stets in seiner langen politischen Kampfzeit, galt Wilhelm Piecks besondere Sorge auch in dieser Zeit der Jugend.

Immer wieder rief er die jungen Menschen zum Kampf gegen Militarismus und imperialistischen Krieg, für ein neues, besseres Leben. Stets fanden die Genossen des Kommunistischen Jugendverbandes bei ihm Rat und Hilfe.

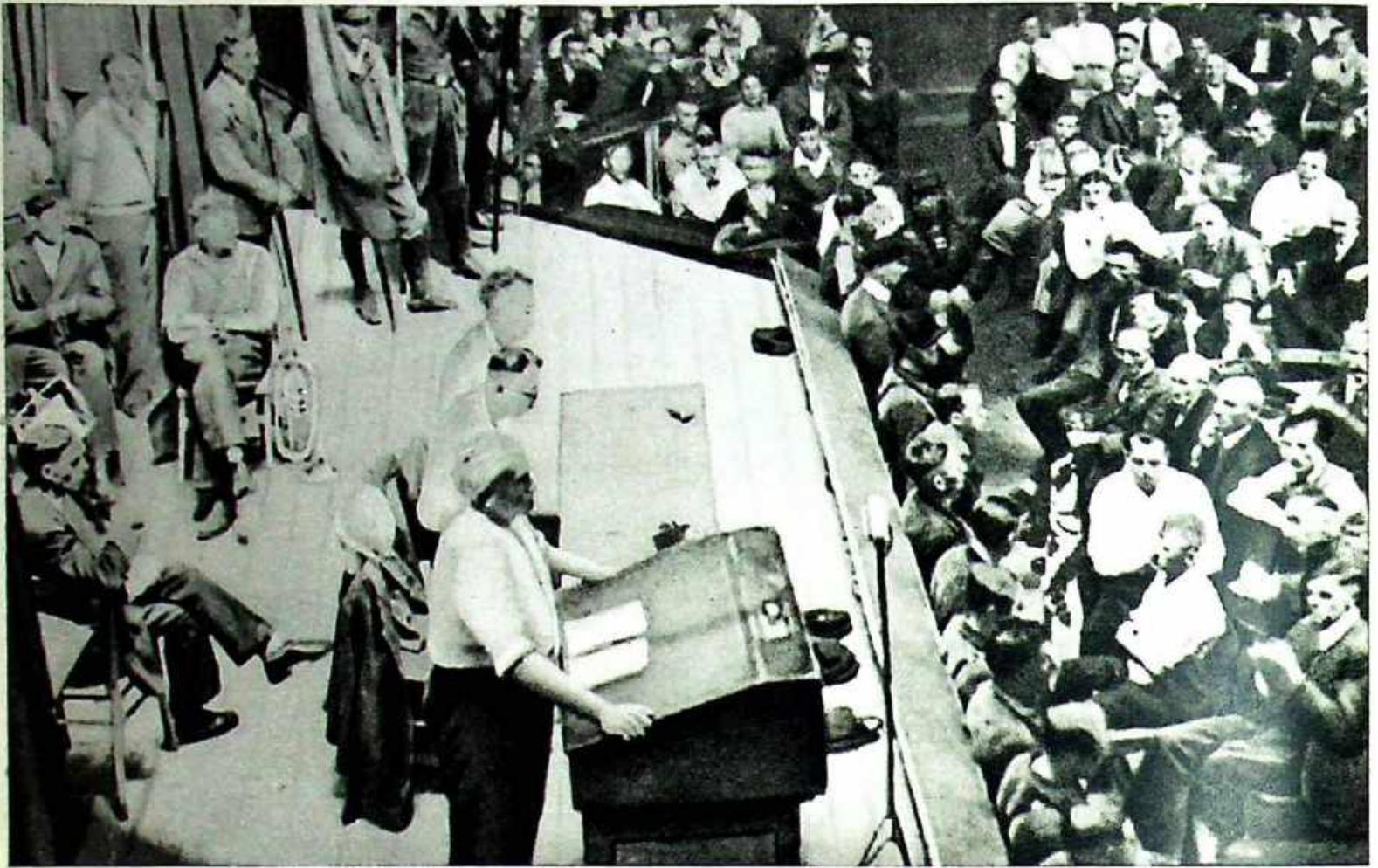


Demonstration des Kommunistischen Jugendverbandes am 17. Internationalen Jugendtag, Hamburg, 6. September 1931

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei wie aller Antifaschisten, den Idealismus der Jugend mit dem Geist des Friedens, der Freiheit und des Fortschritts zu erfüllen, sie gegen die chauvinistische Hetze

des Faschismus unempfänglich zu machen und sie in die große Kampffront für die Rechte und Freiheiten des Volkes und für seinen materiellen Wohlstand einzubeziehen.

Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck auf einer Wahlkundgebung der Kommunistischen Partei in Magdeburg, Sommer 1930

Mit der ansteigenden Krise wuchsen Not und Elend der werktätigen Massen. Dem Dawesplan folgte der Youngplan, mit dessen Hilfe die deutschen und ausländischen Kapitalisten das deutsche Volk weiter ausplünderten.

Im August 1930 veröffentlichte die Kommunistische Partei das Programm zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes. Es wies den Werktätigen den Weg aus Hunger, Verzweiflung und Not, den Weg des Kampfes gegen Versklavung

und Ausbeutung, den Weg der Freundschaft mit dem sowjetischen Volk, den Weg des Friedens.

Wilhelm Pieck erläuterte dieses Befreiungsprogramm in vielen Wahlversammlungen. Immer breitere Massen scharten sich um die Kommunistische Partei Deutschlands. In den Reichstagswahlen im September 1930 erhielt sie $4\frac{1}{2}$ Millionen Stimmen. Damit wurde sie in den Industriezentren zur stärksten deutschen Partei.

Das Brüning-Programm ist ein Hungerprogramm gegen die arbeitenden Schichten im schlimmsten Sinne des Wortes. Das Programm entspricht vollinhaltlich den Direktiven, die der Regierung vom Monopolkapital erteilt worden sind...

So stehen seit dem 14. Oktober die Berliner Metallarbeiter im Streik.

Dieser Streik ist der Beginn eines Massenkampfes von ungeheuren Ausdehnungen. Es geht dabei nicht nur um Abwehr des Lohnraubes, sondern es geht gegen das ganze Programm der Schwerindustrie und der Brüning-Diktatur, gegen das Programm des Elends, des Hungers und der Vorbereitung eines neuen Krieges.

Wilhelm Pieck im Reichstag am 27. Oktober 1930



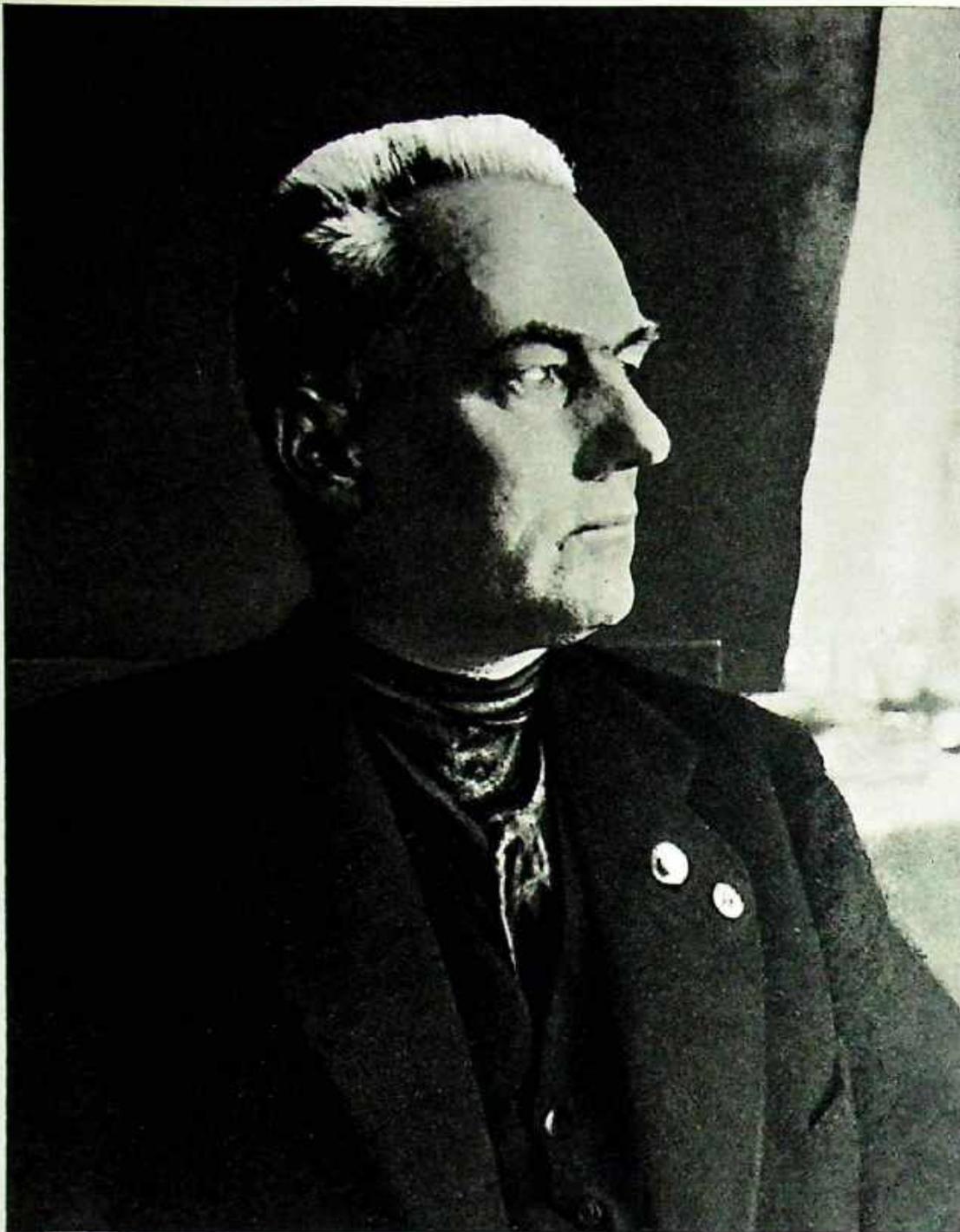
Wilhelm Pieck (X) im Deutschen Reichstag kurz vor Beginn der Rede



Streikende Metallarbeiter in Berlin, 1930

Am 27. Oktober 1930 sprach Wilhelm Pieck im Auftrag der Fraktion der KPD im Deutschen Reichstag zum Regierungs-

programm der Brüning-Regierung und zu dem großen Berliner Metallarbeiterstreik im Herbst 1930.



Am 2. November 1930 wurde Wilhelm Pieck abermals vom Zentralkomitee der KPD als Vertreter der Partei zur Kommunistischen Internationale entsandt. Am 24. Juni 1931 wählte ihn der Leningrader Sowjet zum Ehrenmitglied. Ende April 1932 kehrte Wilhelm Pieck nach Deutschland zurück.

Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion bauen durch die proletarische Diktatur unter ihrer bolschewistischen Führung den Sozialismus und zeigen damit den unterdrückten Proletariern der kapitalistischen Länder den einzigen Ausweg aus ihrem Massenelend. Sie sind auch bereit, dem Proletariat in den kapitalistischen Ländern in seinem Kampfe beizustehen und

ihm zum Sieg zu verhelfen. Das große Kampfbündnis der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion mit dem Proletariat der kapitalistischen Länder ist nicht nur der Verteidigungswille gegen die imperialistischen Interventionsvorbereitungen, sondern auch die Garantie für den Sieg der Arbeiter und Bauern in den kapitalistischen Ländern.

Wilhelm Pieck im Januar 1931

**XII. PLENUM DES EXEKUTIVKOMITEES
DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE
(SEPTEMBER 1932)**

**THESEN
UND
RESOLUTIONEN**

Im Jahre 1932 wurde Wilhelm Pieck in das Präsidium des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale gewählt. An der Seite so hervorragender Arbeiterführer wie Georgi Dimitroff, Otto Kuusinen, Dimitri Manuilski, Maurice Thorez, Klement Gottwald, Palmiro Togliatti, Harry Pollitt und Dolores Ibárruri arbeitete Wilhelm Pieck in der Führung der Internationale für den Sieg des internationalen Proletariats.



**VERLAGSGENOSSENSCHAFT
AUSLÄNDISCHER ARBEITER
IN DER UdSSR • MOSKAU 1932**

Umschlagseite der Thesen und Resolutionen des XII. Plenums des Exekutivkomitees



Ausweis Wilhelm Piecks als Mitglied des Präsidiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale



Streikende Bergarbeiter lassen sich in den Kampfbund gegen den Faschismus aufnehmen.

Der Kopf der Zeitung „Trud“, des Zentralorgans der sowjetischen Gewerkschaften, in der Wilhelm Pieck am 4. Januar 1931 einen Artikel zum deutschen Bergarbeiterstreik schrieb

Während Wilhelm Pieck in der Sowjetunion weilte, begannen in Deutschland neue große Kämpfe der Arbeiterklasse. Anfang Januar 1931 standen an der Ruhr 60 000 Bergarbeiter im Streik.

In Deutschland entwickelt sich in diesen Tagen ein gewaltiger Massenkampf des großen proletarischen Dreibundes der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Eisenbahner. Bei der Bedeutung, die diese Industriezweige für die gesamte Wirtschaft haben, muß dieser

Kampf zu dem großen politischen Massenkampf gegen das kapitalistische System und seine Vertreter, das Unternehmertum, die sozialdemokratischen Führer und die Faschisten, werden. Und darin liegt auch die internationale Bedeutung dieses Kampfes.

Wilhelm Pieck in der „Trud“ am 4. Januar 1931

Пролетарии всех стран, соединяйтесь.

ТРУД

ЕЖЕДНЕВНАЯ ГАЗЕТА
Всесоюзного Центр. Совета Проф. Союзов



Wilhelm Pieck mit Erich Mühsam, 1931



Ermittlung einer Arbeiterfamilie

Erste Seite des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Kommunistischen Partei Deutschlands

Als die große Weltwirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte, waren in Deutschland 6 Millionen Menschen ohne Arbeit, nur ein Drittel aller Arbeiter war vollbeschäftigt. Allein in der Hauptstadt gab es 650 000 Erwerbslose. Massenexmittierungen waren an der Tagesordnung, Hunderttausende waren obdachlos. In den Familien herrschte der Hunger, Hunderttausende Kinder kannten kein warmes Mittagessen mehr, waren ohne Kleider und Schuhe. Tuberkulose, Rachitis und andere Krankheiten grassierten. Ohne Aussicht auf Arbeit oder Lehrstellen ging die Jugend von der Schule zur Stempelstelle. Die Not griff von der Arbeiterklasse auf breite Schichten des Mittelstandes über. Allein im Jahre 1932 wurden über 15 000 Bankrotte gemeldet. Nur die Kommunistische Partei wies den Werktätigen den Ausweg aus dieser furchtbaren Lage.

Dafür müßt ihr kämpfen:

Arbeitsbeschaffungsplan der KPD.

Brünings neue Notverordnung (zieht den Erwerbslosen die letzten Brotkrumen — Schließt euch zusammen gegen das Raubprogramm und die Katastrophenpolitik des bankrotten Süßens! — Arbeit und Brot den hungernden Millionen!

Die neue Notverordnung Brünings ist die die unerbittlichste Reaktion gegen die Not der Armen, die Erwerbslosen, bedrückt. Während Süßens die bei, um Panzerkassen zu bauen, Geld ganz für die Prüfte der deutschen Arbeiter, Geld ganz für die Militärindustrie auf Grund des räuberischen Yomozins an das ausländische Finanzkapital — wünschenswert ist kein Geld da, um den deutschen Erwerblosen das nackte Leben, die schmerzliche Existenz für sich, ihre Frauen und Kinder zu sichern. Nur durch den die Notverordnung, die dem die letzten Auswegsmöglichkeiten der Kapitalisten und Sozialdemokraten nach sich gezogen hat, in diese Situation, produziert die Partei der deutschen Kommunisten den Weg zur Lösung der schlimmsten Not der Erwerblosigkeit des Arbeitsbeschaffungsplan der KPD! Nur die KPD, vermag diese solche praktische Lösung anzugehen, und die alle sich nicht von dem Profit des Geldwechsels, sondern von dem Wohl des arbeitenden Volkes lösen will. Der Arbeitsbeschaffungsplan der KPD, ist die Kampfparole für die Millionen. Das Wollen der Massen im großen Kampfe!

**Gegen die Hungeraktion aller Volksteile
die Volksaktion für Arbeit, Brot und Freiheit!**

Was tut not? Die KPD. zeigt euch den Weg!

Zerlehnst Millionen Arbeiter in Stadt und Land leiden unter der Kränkel der Erwerbslosigkeit! In dem sichtbarsten Zeichen der kapitalistischen Krise, die die Verbrechen des reaktionären Minister auf Arbeitsbeschaffung sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Herbst und Winter werden ein gewaltiges, neues Umschwung der Erwerbslosigkeit bringen. Schon heute sprechen selbst kapitalistische Zeitungen von 6 bis 7 Millionen Erwerbslosen im kommenden Winter. Dazu tritt die folgende Notlage, die die Hilfe teilweise auf die Hungerunterstützung der Erwerbslosen herabdrückt und bereits drei Millionen Arbeiter betrifft.

Die herrschenden Finanzkapitalisten und ihre politischen Vertrauensleute von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten haben ihre tödliche Heillosigkeit beteuert, die katastrophale Entwicklung der Arbeitsbeschaffung zu verhindern. Das kapitalistische System trägt die Schuld an diesem schrecklichen Elend der Erwerbslosen und Kapitalisten. Die Wirkungslosigkeit mit ihrem Sozialprogramm aber ist braun und braun, durch eine neue Notverordnung die Vermögen der Massen nach tiefer in die unerschöpfliche Not zu stoßen.

Gegen die Katastrophenpolitik der herrschenden Klasse, gegen das Raubprogramm des Braut- und Finanzkapitals, gegen die Hungeraktion aller Volksteile ist die Kommunistische Partei Deutschlands ihren Arbeitsbeschaffungsplan, der den Millionen Erwerbslosen Arbeit und Brot geben kann.

Die Kommunistische Partei Deutschlands fordert folgende Maßnahmen und ruft die Klassen der arbeitenden Volkes in Stadt und Land zum Kampf für diese Forderungen auf!



Versteigerung von Bauermland

Erste Seite der Rede Ernst Thälmanns, in der er das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei Deutschlands proklamierte

Ernst Thälmann proklamiert: Bauernhilfsprogramm



der Kommunistischen Partei

Wahlkreisverhältnisse mit der wichtigsten
Wahlfrage von der Krise der Bauern. Erst im
Wahlkreis von Ostpreußen hat die Krise der Bauern
wieder eine proklamatorische Bedeutung erlangt.
Das Bauernhilfsprogramm der KPD.

Schwer und beschwerend
Die Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die in
den letzten Jahren immer tiefer in die Bauern
dringt. In den letzten Jahren hat die Krise der
Bauern in der Krise der Bauern eine neue
Bedeutung erlangt. Die Krise der Bauern ist
eine schwere Krise, die in den letzten Jahren
immer tiefer in die Bauern dringt. In den
letzten Jahren hat die Krise der Bauern eine
neue Bedeutung erlangt. Die Krise der Bauern
ist eine schwere Krise, die in den letzten
Jahren immer tiefer in die Bauern dringt.

Sturm auf die Finanzämter
Die Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die Bauern
dringt. In den letzten Jahren hat die Krise der
Bauern eine neue Bedeutung erlangt. Die
Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die
Bauern dringt. In den letzten Jahren hat die
Krise der Bauern eine neue Bedeutung
erlangt. Die Krise der Bauern ist eine
schwere Krise, die in den letzten Jahren
immer tiefer in die Bauern dringt.

**Im Sommerland geht es bei der ganzen
Bauernschaft vorwärts und umwärts zu
Hofen und höherer Kultur**
Die Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die Bauern
dringt. In den letzten Jahren hat die Krise der
Bauern eine neue Bedeutung erlangt. Die
Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die
Bauern dringt. In den letzten Jahren hat die
Krise der Bauern eine neue Bedeutung
erlangt. Die Krise der Bauern ist eine
schwere Krise, die in den letzten Jahren
immer tiefer in die Bauern dringt.

**Der arme Bauer, der Arbeiter und Arbeiter in
am Ende seiner Kraft**
Die Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die Bauern
dringt. In den letzten Jahren hat die Krise der
Bauern eine neue Bedeutung erlangt. Die
Krise der Bauern ist eine schwere Krise, die
in den letzten Jahren immer tiefer in die
Bauern dringt. In den letzten Jahren hat die
Krise der Bauern eine neue Bedeutung
erlangt. Die Krise der Bauern ist eine
schwere Krise, die in den letzten Jahren
immer tiefer in die Bauern dringt.

Schwer litten auch die werktätigen Bauern. Während sich die Junker zusammen mit den Monopolherren an der Krise bereicherten, wurden die Klein- und Mittelbauern von Hypothekenschulden erdrückt. Viele wurden ihres Hofes beraubt. Bereits im Jahre 1930 fanden 20 000 Zwangsversteigerungen von Bauernhöfen statt. Das Bauernhilfsprogramm der Kommunistischen Partei vom Jahre 1931 forderte die Niederschlagung der Schulden der werktätigen Bauern und die Bodenreform.



Wilhelm Pieck bei einer antifaschistischen Demonstration in Magdeburg, 1932

Feiger Überfall der Nazis im Landtag auf die Kommunisten
Antifaschistische Aktion!

Aufruf des Zentralkomitees der KPD an die deutsche Arbeiterklasse!

Kriegsverbrechen und -geheimnisse!
Vergrößerter! Vertiefte! in Nacht und Tag!

Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist. Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist. Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist.

Yulishvili'sches Bild

Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist. Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist.

Der lange Atem der kommunistischen Klasse

Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist. Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist.

Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist.

Die Vorgänge im Landtag

Revolutionärer Kampf der Nazis gegen kommunistischen Arbeit — Die kommunistische Fraktion verteidigt ihren Führer — Nazis bis 500 verurteilbar

Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist. Die Arbeiterklasse ist heute in Deutschland in einer Situation, die seit dem Beginn des Faschismus nicht mehr vorgekommen ist.

Bericht der „Roten Fahne“ über die Vorgänge im Landtag

Am 25. Mai 1932 versuchten die faschistischen Banditen, den ihnen verhassten Gegner im Preußischen Landtag niederzuschlagen. Die kommunistische Fraktion scharte sich um ihren Vorsitzenden, um sein Leben zu schützen. Als Antwort auf den Naziüberfall auf Wilhelm Pieck im Preußischen Landtag und auf den im ganzen Lande zunehmenden Naziterror organisierte die Kommunistische Partei die Antifaschistische Aktion. Die Antifaschistische Aktion war keine Organisation, sondern eine von der Kommunistischen Partei geführte Bewegung breiter werktätiger Massen zum rücksichtslosen Kampf gegen den Faschismus. Am 26. Mai 1932 wurde Wilhelm Pieck vom Zentralkomitee mit der Leitung des Sekretariats betraut.



Walter Ulbricht entlarvt als Diskussionsredner in einer Naziversammlung die demagogische Phrasologie der Faschisten

Die Faschisierung geht in Deutschland in schnellem Tempo vor sich. Die Bourgeoisie plant ganz zweifellos auch ein Verbot der Kommunistischen Partei. Sie sieht die Gefahr, die ihr durch die Einheitsfrontpolitik der KPD droht. Sie will unbedingt den Ausweg aus der Krise auf Kosten der werktätigen Massen finden...

Die Kommunistische Partei geht jetzt daran, die Mängel und Schwächen in ihrer bisherigen Massenpolitik auszumerzen und damit die Fähigkeit zur Mobilisierung der werktätigen Massen für die Kämpfe zu erlangen. Unter ihrer Führung werden die Massen die Offensive gegen den Lohnabbau und gegen den Faschismus ergreifen und damit zugleich auch den revolutionären Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen aufnehmen.

Wilhelm Pieck im Jahre 1932

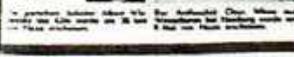
Die Mordchronik des Faschismus

Die 19. Oktober ist der unvergessliche Tag der Ermordung des Führers der Arbeiterbewegung, Walter Thälmer. Die Faschisten haben sich nicht nur Thälmer, sondern auch die Arbeiterbewegung als Ganzes zum Ziel genommen. Die Arbeiterbewegung ist die Gefahr für die Faschisten und die Faschisten sind die Gefahr für die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung muss sich gegen die Faschisten wehren und die Faschisten müssen vernichtet werden.

VON FASCHISTEN GETÖTETE ARBEITER

1930:	1932:
41 Arbeiter	12 Arbeiter im Februar
1931:	8 - - Februar
39 Arbeiter	8 - - März
	8 - - April

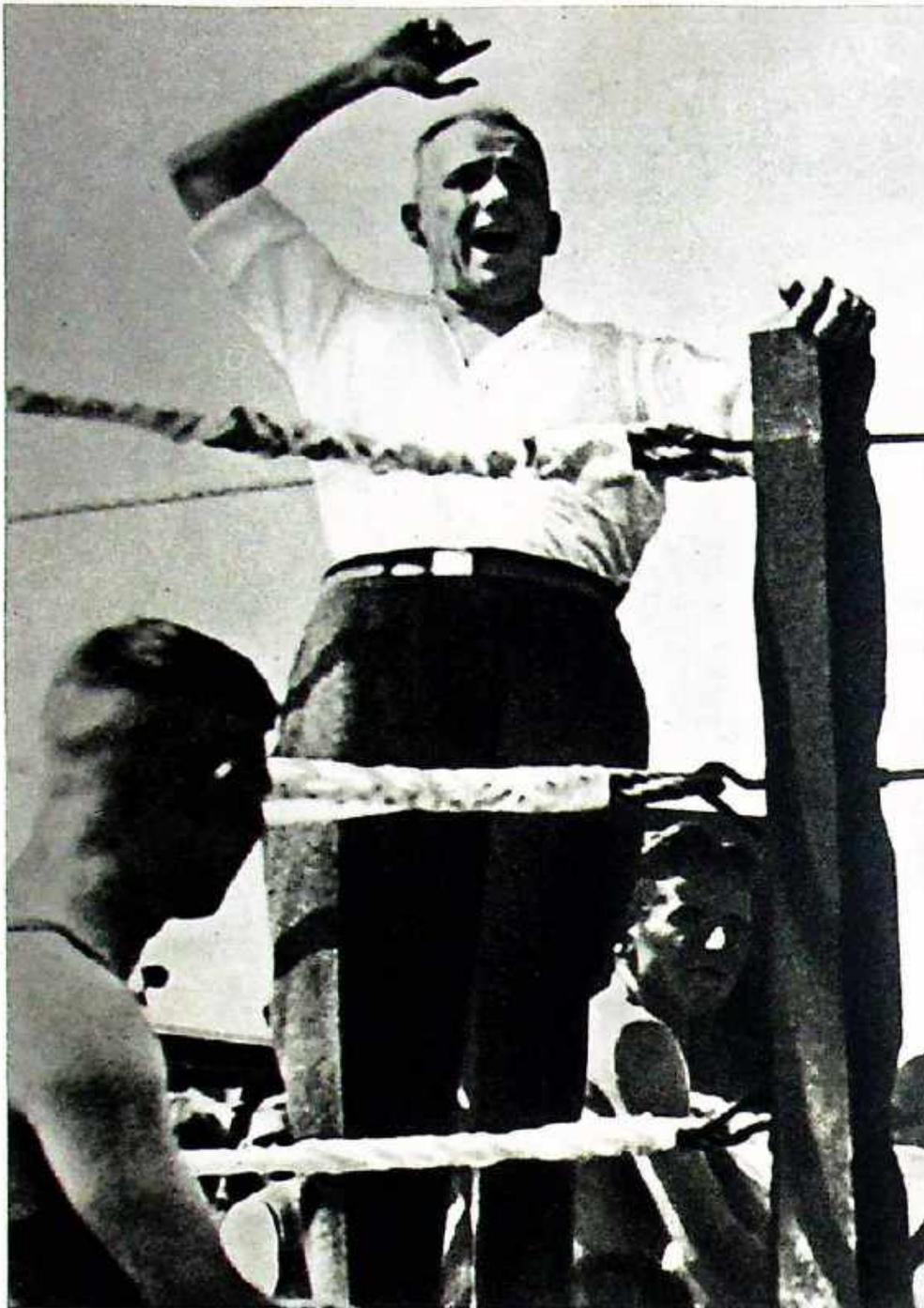
Nr.	Name	Ort	Tag
1	WALTER THÄLMER	Stuttgart	19. Okt.
2	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
3	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
4	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
5	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
6	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
7	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
8	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
9	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.
10	WILHELM KÖNIG	Stuttgart	19. Okt.



KAMPF GEGEN DEN BLUTTERROR DER HITLERSOLDATEN! ANTIFASCHISTEN WÄHLT KOMMUNISTEN LISTE 3!



Wahlflugblatt der KPD aus dem Jahre 1932



*Wilhelm Pieck spricht auf einer als Borveranstaltung getarnten illegalen Kundgebung
des Roten Frontkämpferbundes*

Im Laufe des Jahres 1932 nahm der Klassenkampf in Deutschland schärfste Formen an. Ende Mai 1932 wurde das Kabinett des mit Notverordnungen regierenden Reichskanzlers Brüning gestürzt. Die noch reaktionärere Papen-Regierung wurde gebildet. Sie bestand aus Baronen, Militaristen und einem IG-Farben-Direktor. Sie hatte die Aufgabe, die faschistische Diktatur vorzubereiten.

Papen schaltete den Reichstag völlig aus, gab durch die Beseitigung jeder gesetzlichen Einschränkung dem Mordterror der SA- und SS-Banden freie Bahn und beseitigte durch einen Staatsstreich die sozialdemokratische Koalitionsregierung in Preußen. Die Kommunistische Partei Deutschlands rief um so eindringlicher zur Antifaschistischen Aktion und zur Schaffung der Einheitsfront aller Werktätigen.



Wilhelm Pieck und Maurice Thorez am 15. Januar 1933 an den Gräbern der Revolutionsopfer in Berlin-Friedrichsfelde

Unter dem Kabinett Papen begannen die deutschen Militaristen immer offener die Frage der Remilitarisierung Deutschlands zu stellen. Auf der Genfer Abrüstungskonferenz im Dezember 1932 wurde den deutschen Imperialisten das Recht der Wiederbewaffnung offiziell zugestanden. Angesichts dieser neuen Bedrohung des Weltfriedens festigten die Kommu-

nistische Partei Deutschlands und die Kommunistische Partei Frankreichs ihr Kampfbündnis gegen den deutschen und den französischen Imperialismus.

Am 31. Oktober 1932 sprach Ernst Thälmann zu den Pariser Arbeitern, im Januar 1933 weilte Maurice Thorez, der Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs, in Berlin.



Der Berliner Verkehrsarbeiterstreik, 1932

Der Einfluß der Kommunistischen Partei und die Welle des Kampfes der Werktätigen gegen die Monopolherren und ihre Lakaien stiegen gewaltig an. Im großen Berliner Verkehrsarbeiterstreik vom 2. bis 7. November 1932 bildeten kommunistische, sozialdemokratische, christliche und parteilose Arbeiter eine gemeinsame Front gegen die Reaktion. Bei den Neuwahlen zum Reichstag vom 6. November erhielt die Kommunistische Partei 6 Millionen Stimmen, die Hitlerpartei verlor 2 Millionen Stimmen. Die Führer der Sozialdemokratie aber

paktierten mit der reaktionären, von den Monopolherren an die Stelle der Papen-Regierung gesetzten Regierung des Generals Schleicher. So kam die Einheit der Arbeiterklasse, die imstande gewesen wäre, die braune Pest hinwegzufegen und die faschistische Diktatur zu verhindern, nicht zustande. Am 30. Januar 1933 beauftragte Hindenburg Hitler mit der Regierungsbildung. Auch in dieser schicksalsschweren Stunde lehnten die Führer der Sozialdemokratie ein neues Einheitsfrontangebot der Kommunistischen Partei ab.

An der Spitze der Kommunistischen Partei Deutschlands
im Kampf für die Arbeitereinheit
und die Volksfront gegen Faschismus und imperialistischen Krieg

1933-1945



... der Faschismus –

das ist die grausamste Offensive des Kapitals gegen die werktätigen Massen;

der Faschismus –

das ist der zügelloseste Chauvinismus und Raubkrieg;

der Faschismus –

das ist die wütende Reaktion und Konterrevolution;

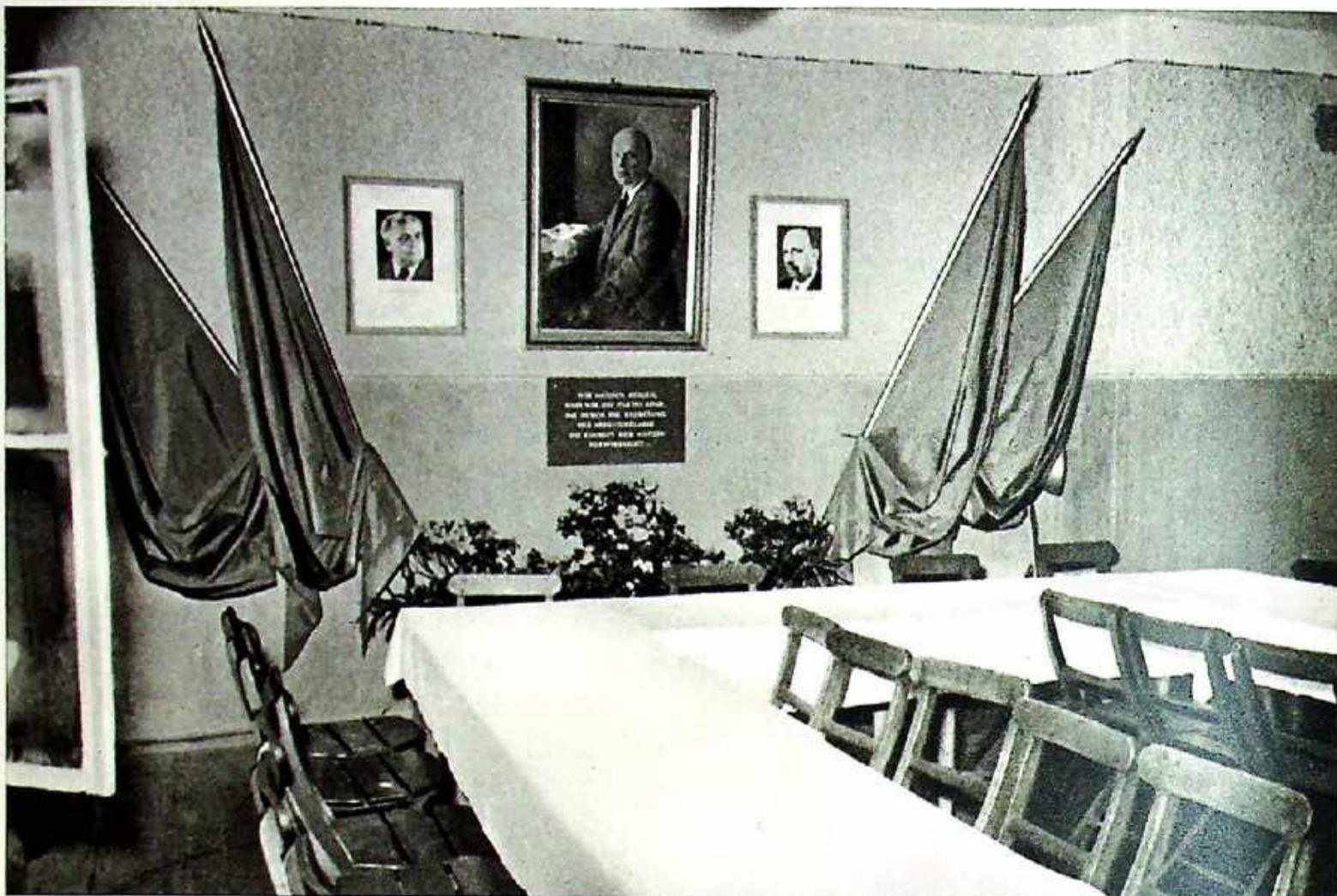
der Faschismus –

das ist der schlimmste Feind der Arbeiterklasse und aller Werktätigen!

Georgi Dimitroff

Die Hauptaufgabe der Kommunistischen Partei besteht bei dieser Perspektive der Zuspitzung des Klassenkampfes und der Verschiebung der Klassenkräfte darin, die Initiative zur Erfassung aller mit dem faschistischen Regime und mit ihrer Lage unzufriedenen Kräfte zu ergreifen und ihre vereinigten Anstrengungen auf ein Ziel zu richten – auf den Sturz der Hitlerdiktatur.

Wilhelm Pieck



Der Tagungsraum im Sporthaus Ziegenhals wurde nach 1945 als Gedenkstätte wiederhergestellt

Am 7. Februar 1933 fand im Sporthaus Ziegenhals, Zeuthen, die historische Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands statt, auf der Ernst Thälmann zum letzten Male zu den Mitgliedern des Zentralkomitees sprach. Er analysierte die Lage in Deutschland nach der Machtergreifung des Hitlerfaschismus und erläuterte die sich daraus ergebenden Aufgaben der Kommunistischen Partei.

Es wäre ein Verbrechen, irgendwelche legalistischen Illusionen in unseren Reihen zu dulden. Wir müssen in der ganzen Arbeiterklasse darüber Klarheit schaffen, daß es keine andere Art der Ablösung dieser Regierung geben kann als ihren revolutionären Sturz.



Das bedeutet nicht, daß der Sturz der Hitlerregierung und der Sieg der proletarischen Revolution unbedingt ein und dasselbe sein müssen. Wir stellen die Frage des Kampfes für den Sturz der Hitlerregierung.

Ernst Thälmann auf der Zeuthener Tagung

Berlins gewaltiger roter Wahllappell!

Kampfrede unseres Spitzenkandidaten in Preußen, Gen. Bied, im Sportpalast

24 Stunden vor Beginn der Wahlkämpfe...
 24 Stunden vor Beginn der Wahlkämpfe...
 24 Stunden vor Beginn der Wahlkämpfe...

Gen. Bied...
 Gen. Bied...
 Gen. Bied...

Gen. Bied...
 Gen. Bied...
 Gen. Bied...

Gen. Bied...
 Gen. Bied...
 Gen. Bied...



Faschistische Polizei durchsucht das Karl-Liebknecht-Haus

Sie wollen den Ka vor dem

Gen. Bied...
 Gen. Bied...
 Gen. Bied...

Genosse Bied:

Gen. Bied...
 Gen. Bied...
 Gen. Bied...

Seite der „Roten Fahne“ vom 26. und 27. Februar 1933 mit dem Bericht über die Kundgebung im Sportpalast

Am 25. Februar 1933 – auf der letzten großen legalen Kundgebung der Kommunistischen Partei Deutschlands im Sportpalast – sprach Wilhelm Pieck noch einmal zu den Arbeitermassen Berlins.

Am gleichen Tage besetzte die faschistische Polizei das Karl-Liebknecht-Haus.

Die Lage ist sehr ernst. Von bestimmter Seite wird das Gerücht verbreitet, daß aus den Reihen der Kommunisten ein Attentat auf Hitler vorbereitet würde. Ich sage von dieser Stelle: Wir Kommunisten sind Gegner von Attentaten und individuellen Terrorakten. Aber wir erinnern an die bestellten „Atten-

tate“ in Italien, die zum Anlaß beispielloser Arbeiterverfolgungen genommen wurden und fordern alle Arbeiter zur höchsten Wachsamkeit auf... Wir rufen alle Werktätigen auf: Schart euch in eisernem Wall um die Kommunistische Partei. Denn ihr Verbot ist ein Frontalangriff gegen euch alle!

Wilhelm Pieck im Berliner Sportpalast am 23. Februar 1933



Das brennende Reichstagsgebäude am 27. Februar 1933

Die Hitlerregierung folgte dem Beispiel alter und doch immer wieder neuer Methoden der Herrscher einer untergehenden Gesellschaftsordnung, als sie nach ihrem Regierungsantritt durch blutige Terrorakte den Versuch zur gewaltsamen Unterdrückung

der revolutionären Arbeiterbewegung unternahm. Sie griff dabei zur Provokation der Reichstagsbrandstiftung, die sie der Kommunistischen Partei andichtete, um damit deren unerhörte, blutige Verfolgung zu begründen.

Wilhelm Pieck im Jahre 1933



Abtransport verhafteter Antifaschisten.



Konzentrationslager Hohnstein, 1933

Mit dieser Provokation, die die Faschisten gründlich vorbereitet hatten, begann Hitler die Durchführung der ihm vom Finanzkapital überwiesenen Aufgabe, den grausamsten Terror gegen die werktätigen Massen, vor allem gegen die Kommunisten, durchzuführen, alle Arbeiterorganisationen zu zerschlagen, ihre Führer zu verhaften und zu ermorden, ihre Presse zu verbieten und jede weitere Wahlpropaganda unmöglich zu machen.

Wilhelm Pieck

Aufgenommen		Polizei Hauptdienst		Beibringt	
von	dgh	 Potsdam		an	# 46
am	28.2.33 um 1751			um	
durch	tr			um	
Ref. ssd berlin nr 104/1 151 28. 1533 -				IPol.g 734	
<p>pcq - nachstehende mitglieder des zentralkomitees der kommunistischen partei deutschlands sind festzunehmen: 1) partei ^{partei} vorsitzender transportarbeiter ernst thaelmann, 16.4.86 hamburg geb berlin-charlottenburg bismarckstr 24 b/^{kowalski} wohnort polizeilich gemeldet, 2) redakteur franz dahlem, 14.1.92 rohrbach geb berlin greifswalderstr 147 als geb berlin chorinerstr 50, 11) parteisekr wilhelm pieck, 3.1.76 guben geb steglitz schodonrute 2, 12) nieter wilhelm florin, 16.3.94 koeln-poll-geb berlin wohnort 17 als nieter, ^{werneuchenerstr}</p>					

Haftbefehl gegen Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck



Wilhelm Pieck als Illegaler

Am 27. Februar ging Wilhelm Pieck, um der sicheren Verhaftung zu entgehen, in die Illegalität.

Thälmann-Pied führen die Freiheitsliste

Die Kandidaten des wehrfähigen Volkes zu den Reichstags- und Landtagswahlen!

Wie verheißungsvoll im Nachhinein die Reichsliste der Kommunistischen Partei zur Reichstagswahl am 5. März und die Landtagsliste zu den provinziellen Landtagswahlen. Schon der erste Blick auf die Listen zeigt: Das ist die Liste der Wehrfähigen, die Liste der Angehörigen der Wehrfähigen.

An der Spitze der Reichsliste steht Genosse Ernst Thälmann, der Führer des deutschen Proletariats, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, der mehr denn je den Fortschritt der Arbeiterklasse in allen Kämpfen gegen Hunger und Faschismus befehligt. An der Spitze der Liste zur Landtagswahl steht Wilhelm Pied, der Kampfgeliebte Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, der damals im Januar 1919 ebenfalls in den blutigen Tagen der Konterrevolution war und nur durch einen Zufall dem Schicksal Karls und Rosas entging. Auf beiden Listen stehen nicht die „Parlamentarier“, die sich das Recht auf den Parlamentssitz durch jahrelange Koalitionen- und Tolerierungspolitik durch parlamentarische Uebungen und „Kampfpolitik“ erworben haben. Hier stehen Arbeiter, Angehörige der Wehrfähigen, Arbeiterfrauen, die im Kampfe der Wehrfähigen 1918 in Handlangerrollen und Führern der Arbeiterklasse gearbeitet haben, Arbeiter, die eine Generation lang einen schweren opferreichen Kampf im Interesse ihrer Klassengenossen führten, Betriebs- und Gewerkschaftsaktivisten, welche, genötigt, ausgetrieben, weil sie ihre revolutionäre Überzeugung nicht verlierten, sondern über all Jahre und Enttäuschungen das Ziel ihrer Kämpfe behielten, angelehnt persönlicher Opfer und Verletzungen, Arbeiterfrauen, die ebenso wie ihre Kollegen aktiv für ihre Selbstorganisation eintraten und deren Kampf um wirkliche Gleichberechtigung und um die Befreiung der Frau führten, Arbeiter, Angehörige, Kleinrentner, die nicht an der Frontlinie, im Büro und am Flügel stehen, die nicht all das erleben und erleiden, was die Arbeiterklasse durchläuft.

Zur Reichstagswahl:

1. Thälmann, Ernst, Transportarbeiter, Führer der KPD, Hamburg
2. Pied, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin
3. Scholtz, John, Schlichter, Hannover
4. Hirsch, Walter, Holzarbeiter, Leipzig
5. Klein, Wilhelm, Kleinrentner, Berlin

29. Wehler, Carl, Holzarbeiter, Berlin
30. Klein, Maria, Kleinrentnerin, Berlin
31. Kuhn, Karl, Dr. Martha, Berlin, Berlin
32. Wehler, Hans, Kaufmann, Vilmersdorf, Berlin
33. Wehler, Friedrich, Schlichter, Berlin
34. Wehler, Karl, Kleinrentner, Plauen i. O.
35. Scholtz, John, Schlichter, Plauen i. O.
36. Klein, Wilhelm, Kleinrentner, Berlin

Zur Landtagswahl:

Aus der letzten legalen Nummer der „Roten Fahne“ vom 26. und 27. Februar 1933



10 Wochen
Alles wählt Kommunisten
Liste 3

Der rote Wähler

Mitteilungsblatt der Kommunistischen Reichstagsfraktion

Einheitsfront für den Kampf!

Die Reichung des arbeitenden Volkes nur der KPD der 3. Reichstages Wahl in dem Sieg der Frage ist!

Die ersten zwei Wochen von Hitlers „Vierjahrplan“

Erhöhung der Minderzahl	von 22,50 auf 24,50 Mark
„Baukosten“	22,50 - 24,50 Mark
„Kaufkraft“	22,50 - 24,50 Mark
„Kaufkraft“	22,50 - 24,50 Mark
„Kaufkraft“	22,50 - 24,50 Mark

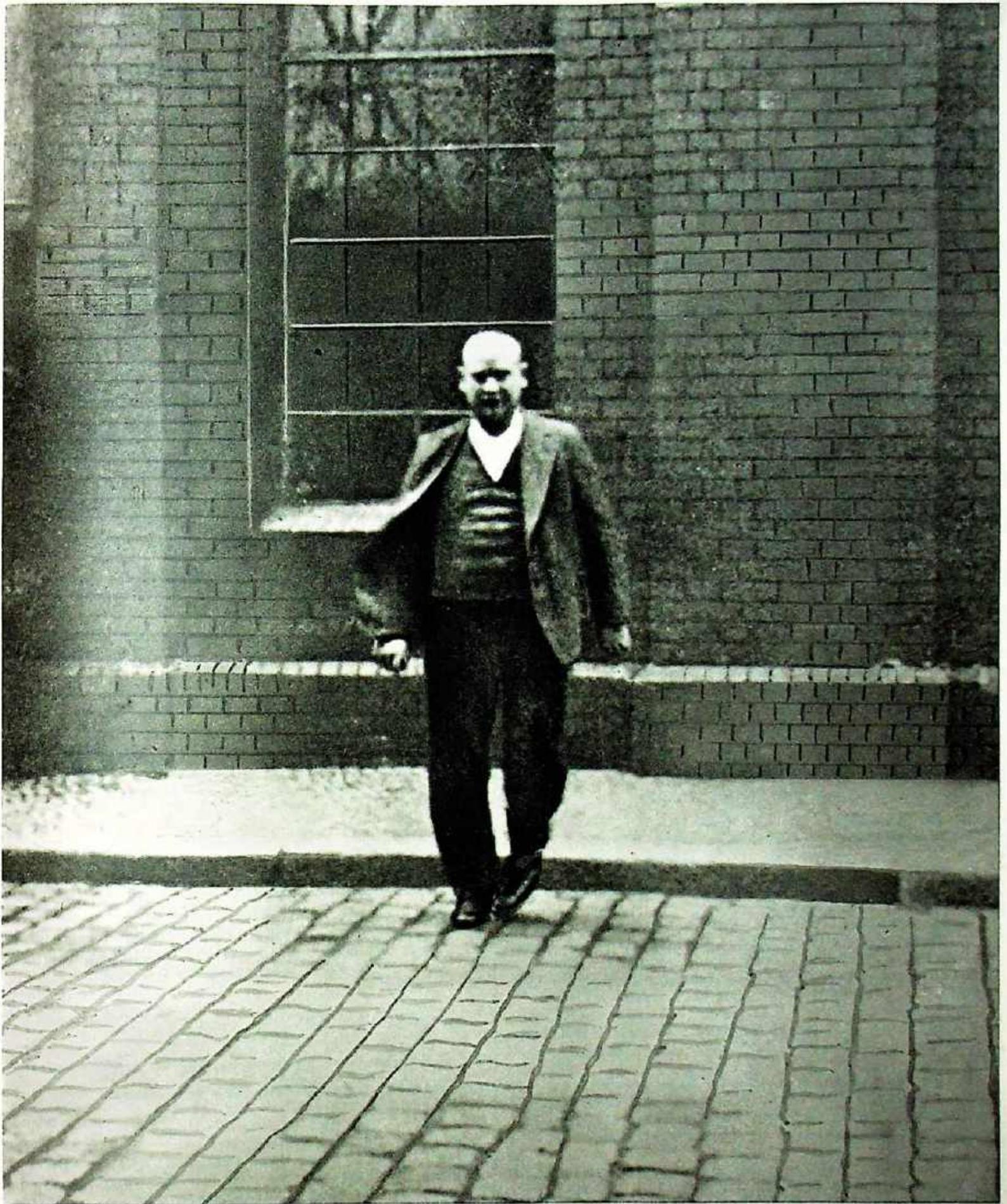
Die ersten zwei Wochen von Hitlers „Vierjahrplan“ zeigen genug Werkzeuge, schließt euch zusammen gegen Kapitalismus und Faschismus! Kämpft unter der Fahne der Kommunistischen Partei!

Die Reichstagswahl wurde damit zu einer Farce, jede Kontrolle des Wahlaktes und der Feststellung des Stimmenergebnisses wurde einfach durch Verhaftung der nicht-faschistischen Kontrolleure verhindert. Der schlimmsten Wahlfälschung wurde Tor und Tür geöffnet. Wenn sich trotzdem die Faschistenpartei genötigt sah, am 6. März 1933 mitzuteilen, daß von den 39 343 000 Wählern, die sich an der Wahl beteiligten, 22 Millionen Wähler gegen sie gestimmt haben, davon 4 855 000 kommunistische und 7 181 600 sozialdemokratische Wähler, und daß sie nur 17 277 000 Stimmen erhalten hätten, so wird damit bestätigt, daß sie nicht die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hatten und daß bei einer freien Wahl die Faschisten noch bedeutend weniger Stimmen erhalten hätten.

Wilhelm Pieck

Erste Seite des von Wilhelm Pieck herausgegebenen Mitteilungsblattes

Trotz des grauenhaften Terrors der Hitlerfaschisten erhielt die Kommunistische Partei bei den Reichstagswahlen am 5. März 1933 noch annähernd 5 Millionen Stimmen. – Am Tage der Wahl wurde die Wohnung Wilhelm Piecks von faschistischen Banditen demoliert.



Ernst Thälmann im Gefängnis am Alexanderplatz in Berlin, März/April 1933

Am 5. März 1933 gelang es den Faschisten, Ernst Thälmann, den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands,

zu verhaften. Die Partei war damit ihres besten, zielbewußtesten und standhaftesten Führers beraubt.

Kriminalpolizei-Blatt

Herausgegeben vom Polizei-Präsidium, Landeskriminalpolizeiamt, Berlin

Erscheint täglich mit Auschluss der Sonn- und Feiertage | Zu beziehen durch die Schriftleitung Berlin C 25, Dirschenstraße 14

7. Jahrgang

Berlin, den 2. Juni 1934

Nummer 1872

A. Bekanntmachungen über verübte Straftaten

III. Schwere Diebstähle

L. Wohnungsüberbruch in Königsberg i. Pr. Am 2. 6. 34 besagten Einbrecher mittels Nachschlüssels in eine am hies. Hauptbahnhof gelegene Wohnung ein. Geschloßen wurden: 1 schwerer engl. Rindlederkoffer mit 1 Griff u. 2 Schlössern, braun, glatt, mit dem Buchst. F. M., Größe 65x40x15 cm; 1 kleineres, dunkelbraunes Damenhandkoffer, hellgelb-lila, genarbt, Größe 35x40x15 cm; 1 K. Torpedo-Reisekoffer-Maschine in schwarz, bezug. Holzstufen mit Griff, Nr. 122873; 1 gold. Armbanduhre mit gold. Zifferblatt und gold. Gehäuse; 1 gold. Schmuckstück, Reparatur-Nr. der Fa. Landau, Größe, Nr. 6202; 1 silb. Damenarmbanduhre mit Band; 10 schwere silb. Kaffeelöffel ohne Henkel; 10 leichte silb. Kaffeelöffel, gr. J. oder M.; 12 silb. 2 Stabbandmehre im Gehäuse mit Zederrückzug. Königsberg i. Pr., d. 6. 34. RP.

IV. Einzelne Diebstähle

Klein- und Motorrad-Diebstähle

2. In Jirnsburg. In der Nacht zum 1. 6. 34 u. Personentransportwagen, Marke „Opel“, Kennz. I P 2543; Nr. R 9734, Jahrgang-Nr. 9739, hellgrün, gestrichelt, Kofferart ist an der hint. r. ober. Ecke beschädigt u. gestohlen worden, wodurch ein betr. Fied entstanden ist. Jirnsburg, 7. 6. 34. RP.

3. In Hamburg. Am 16. 5. u. 25. 5. 31 wurden in der Straße 2 Motorräder, Marke „Zündapp“, gestohlen. Nr. 112559, Motor-Nr. 112559, schwarz, mit grün. Tank (1934 II 15); Kennz. III H 20043, Jahrgang-Nr. 1934 I, schwarz, Tank (1934 II 15). Hamburg, 7. 6. 34. RP.

4. In Grimma. Am 3. 6. 31 wurde in Grimma ein Koffer, Marke „B. M. W.“, Kennz. III 70336, Motor-Nr. 51963, schwarz, Tank mit weiß. Strichen, Tank oben blau, entwendet. Nr. R XVIII 101 31. Leipzig, d. 6. 34. RP.

5. In Brandenburg a. H. Am 6. 6. 31 wurde hier das Motorrad, Marke „Peutliche Werke OH“, Kennz. I E 4270, Motor- u. Jahrgang-Nr. 34335, Hubraum 494 ccm, Tourenrad, Type R. 4, Wert von RM, gestohlen. 1195 31. Brandenburg a. H., d. 6. 34. RP.

6. In Kassel. Am 2. 6. 31 wurde hier das Motorrad, Marke „F. S.“, Kennz. I T 20320, Motor-Nr. 3031, Jahrgang-Nr. 34310, 311 ccm Hubraum, Rahmen schwarz, gestrichelt. K. Nr. F 6000 31. Kassel, 7. 6. 31. RP.

VI. Betrübungen

7. Betrübungen in Plogitz. Am 8. 6. 31, in der Zeit von 17.00 bis 18.00 Uhr, wurde in Plogitz ein

vor 3 Wochen bestellt habe. Er legte gleichzeitig einen quittierten Auftragschein über den Betrag von 5 RM vor und bat um diesen Betrag. Die Verkäuferin forderte den Mann auf, am nächsten Tage wiederzukommen, da ihr Chef nicht anwesend war. Darauf erklärte er, daß er in Plogitz wegen der beiden Rollen Knetmasse nicht übernachten könne. Die Verkäuferin ließ sich dadurch beeinflussen und gab den Betrag von 5 RM. Am nächsten Tage stellte es sich heraus, daß keine Bestellung auf die Knetmasse erfolgt ist. Fecht, etwa 35 J., 1,70 m, unterleht, beliebt, voll gesund. Gesicht, blaue Augen, schwarze Haare, 1 Glied an einem Finger fehlt. Vorgänge? Tab. Nr. 20 K 3501 34. Plogitz, 7. 6. 34. RP.

VIII. Straftaten anderer Art

8. Herr Paul, Werkzeugmacher, Parteisekretär der SPD, 2. 8. 36 Mühlbauern (Thür.), ist wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verhaften. ORA hat am 14. 5. 34 zu 9 a J 125 31 Haftbefehl gegen B. erlassen. Beknahme. B. ist am Schluß dieser Nr. zu I abgebildet. II I A' 12565. Berlin, d. 6. 34. Schapa.

9. Herr Wilhelm B. A., Parteisekretär, 3. 1. 76 Guben, ist wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verhaften. Fecht, etwa 1,68 m, gra. Haare. B. ist am Schluß dieser Nr. zu II abgebildet. Beknahme. 14 a S J 330 29 (99). Leipzig, d. 6. 34. ORA.

10. Mißbrauch eines Kennzeichens. Der Personentransportwagen, Kennzeichen I T 61704, früher zugelassen in den Oberb. der Ostpr., ist seit 19. 5. 34 in Hammelburg (Hess.) zugelassen. Jahrgang unbekannt. III 5. Frankfurt a. M., d. 6. 34. RP.

B. Festnahme von Verbrechern, Personensicherstellungen

11. Festnahme eines Warenbetrügers in Rowaves. Am 24. 5. 34 wurde in Rowaves der im F. Stadtr. von E. H. bzw. A. H. Altona, Neumünster und Hamburg weg. Betr. n. Betr. I. A. ausgehrt. Ediktmilder Franz August Ludwig Georg Claußen, 28. 8. 89 Schleswig, weg. Betr. u. Gewerbevergehen seitgenommen und dem hies. RA zugelassen (Pr. I. 256 31). U., der sich hier Peter Joseph Schmidt, 7. 10. 86 Feide, nannte, gab sich als Optiker und Uhrmacher aus und verkaufte an ältere Personen Brillen, die er vorher für billiges Geld auf gekauft hatte. Angebl. will er früher in Hamburg, Jägerstr. 19, gewohnt haben, jetzt Anz. 33 auf Wanderschaft sein, die größten Städte Deutschlands bereist und sich von

Pieck

Zuname: Pieck
Vorname: Wilhelm
Geboren am: 3. 1. 1876
in: Guben
Beruf: Generalsekretär der SPD und Reichstags-
abgeordneter der SPD
Lehner inländ. Wohnort: Berlin-Steglitz, Schödenrathstr. 2

Der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt durch Bekanntmachung vom 23.8.1933, veröffentlicht in der Nr. 198 des Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers vom 25.8.1933.



Karteikarte mit der Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit Wilhelm Piecks durch die faschistischen Behörden

Bild Wilhelm Piecks aus dem Steckbrief

Nach der Verhaftung Ernst Thälmanns wurde Wilhelm Pieck vom Zentralkomitee der KPD mit seiner Stellvertretung beauftragt. In der schweren Zeit des Kampfes gegen die faschistische Diktatur führte das Politbüro unter dem Vorsitz Wil-

helm Piecks die Partei im Geiste Ernst Thälmanns weiter. Auf Beschluß des Zentralkomitees verließ Wilhelm Pieck am 25. Mai 1933 Deutschland und begab sich nach Paris, von wo aus er die Arbeit des Politbüros leitete.



Faschisten verwandeln das Dresdener Gewerkschaftshaus in eine SA-Kaserne



Immer vornehm! Reichstagsabgeordneter Bernh. Kuhnert fährt an seiner neuen Arbeitsstätte (Druckmaschinen) vor.

SPD-Reichstagsabgeordneter Bernhard Kuhnert in den Händen faschistischer Banditen



Die Begründer des Rundfunks der Weimarer Republik im KZ Oranienburg

Der Verfolgung der Kommunistischen Partei folgte das Verbot der Sozialdemokratischen Partei, die Gleichschaltung der Gewerkschaften und die Auflösung aller demokratischen Organisationen, die Vernichtung aller demokratischen Rechte und Freiheiten, die Faschisierung des gesamten Staatsapparates.

Das Blut des deutschen Volkes floß unter dem einsetzenden Blutrausch der Faschisten in Strömen. Zu Tausenden wurden die Besten des Volkes – Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und andere Gegner der Faschisten – verhaftet, in die Folterkeller geschleppt und Hunderte davon zu Tode gemartert oder meuchlings ermordet... Mit unerhörten Opfern an Blut und Leben hat die deutsche Arbeiterklasse dafür zahlen müssen, daß sie nicht die Kraft fand, diese Niederlage zu verhindern und die Aufrichtung der faschistischen Diktatur unmöglich zu machen.

Wilhelm Pieck

**Die deutsche Volksfront
macht uns frei
von Kriegsgefahr
und Tyrannei!**



Zeichnung aus einer illegalen Broschüre. Berliner Antifaschisten ließen mit Hilfe solcher Vorrichtungen Flugblätter auf die Straße flattern.

**starr!
Leb
starr!**

2 Jahre Hitler-Glubberei

Am 30. Januar 1933 übernahm Hitler die Macht!
Zwei Jahre regiert der „Führer“ unumschränkt!
Bist Du, deutscher Bürger, nun wohlhabender geworden?
Bist Du, deutscher Bauer, nun freier geworden?
Erhältst Du, deutscher Arbeiter, nun höheren Lohn?
Bekommt Du, deutscher Arbeitsloser und Renteneinpfänger,
nun höhere Unterhaltungen?
Sagt Du, deutscher Junge und deutsches Mädchen,
geschlückte Zukunft vor Dir?

Nein! Hitler betrog Euch

Er vermehrte Euer Elend und nahm Euch alle Frei-
alle Volkserrechte dazu!
Ihr wurdet Sklaven, und die Huzzi-Bonzen sind
halter!

Wie lange noch

Schüttelt die Diktatur
Verjagt den Tyr-
Es lebe die M-
Für Völkerfrieden u. Völkerversöhnung
für Vertrauensräte,
Wahlen und bessere Entlohnung
gegen Bespitzelung und Antreiber
wt unsere Parole am 1. M.

13 Jahre DEUTSCHE FREIHEIT



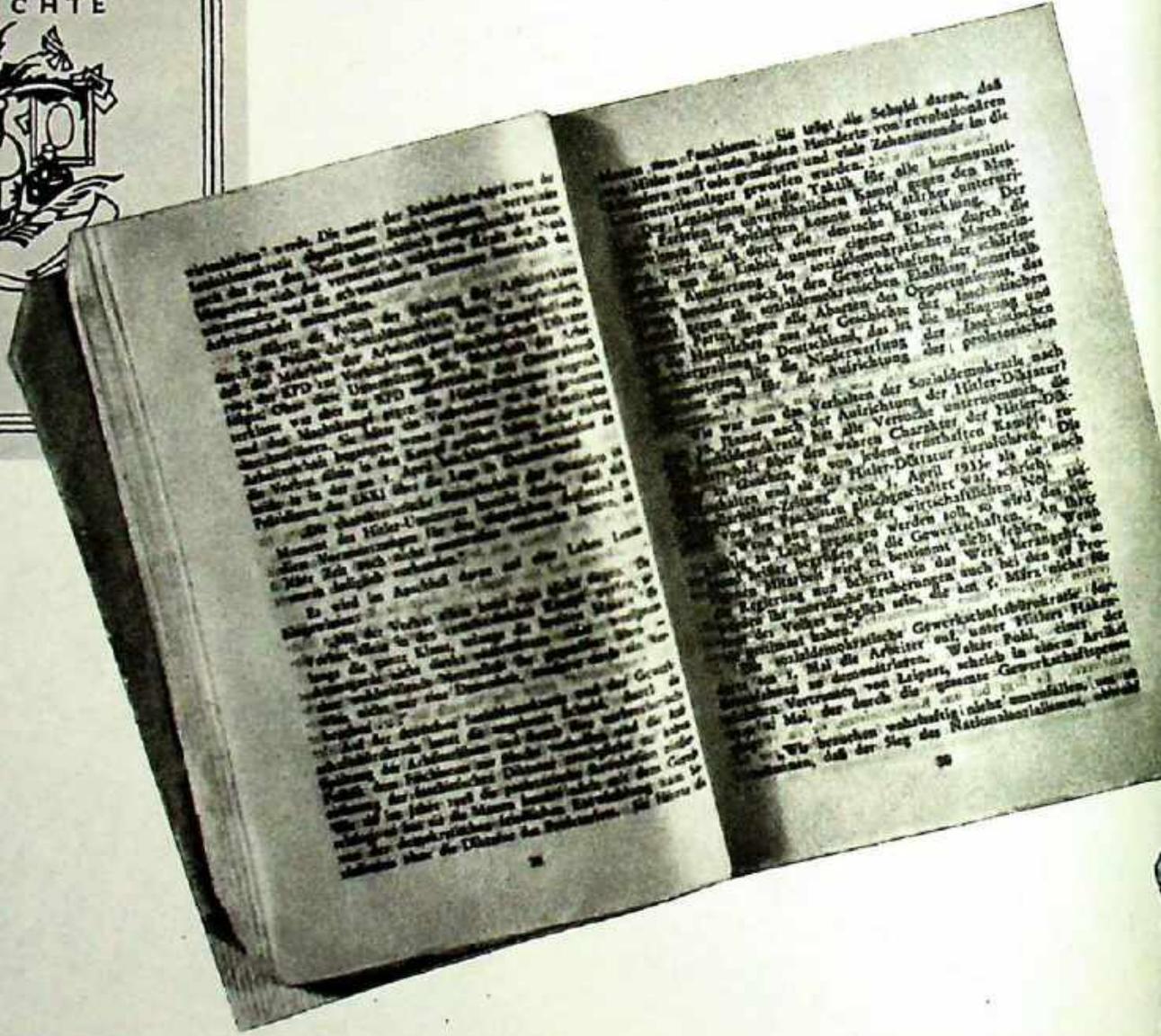
**Aus Hitlers Gluck
schaffi Freiheit und
Brot!**



Flugblätter und Handzettel der Kommunistischen Partei Deutschlands aus den ersten Jahren der faschistischen Diktatur

Wir können jedoch mit Stolz auf unsere unter der Führung des Genossen Thälmann erzogenen Kader blicken. Unsere Genossen im Lande besetzt nicht nur Standhaftigkeit, Kühnheit und Opfermut, sondern sie sind es auch, die fortgesetzt neue Methoden in der

Agitation unter den illegalen Bedingungen erfinden und die das große Verdienst daran tragen, daß weder die Partei zertrümmert noch ihr bolschewistischer Kampfgeist unterdrückt werden konnte. Wilhelm Pieck auf der Brüsseler Konferenz der KPD



Transkript mit dem Referat Wilhelm Piecks auf dem XIII. EKKI-Plenum, die in Deutschland illegal verbreitet wurde

Wilhelm Pieck, der als Stellvertreter Ernst Thälmanns von Paris aus den Aufbau der illegalen Parteiorganisation in Deutschland und den Kampf der KPD verantwortlich leitete, setzte gleichzeitig seine Arbeit in der Kommunistischen Internationale fort.

Am 28. November 1933 eröffnete Wilhelm Pieck das XIII. Plenum des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in Moskau und gab den Bericht „Über den revolutionären Kampf der deutschen Arbeiterklasse unter Führung der KPD gegen die faschistische Diktatur“.





Der Held von Leipzig. Nach einem Gemälde von Iwan Petroff.

Der Leipziger Prozeß war ein Signal für die Sammlung aller Hitlergegner. Die Werktätigen aller Länder folgten dem Ruf der KPD zum Kampf um die Befreiung Georgi Dimitroffs, Ernst Thälmanns und aller eingekerkerten Antifaschisten. Eine gewaltige internationale Protestbewegung setzte ein.

Sein Kampf wurde zum Hebel der internationalen Einheitsfrontbewegung der sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten, die um die Befreiung Dimitroffs mit den übrigen Genossen kämpften. Genosse Dimitroff spornte damit zugleich die deutsche Arbeiterschaft zu dem gesteigerten aktiven Kampf

gegen die faschistische Diktatur an. In Dimitroff sahen Millionen deutsche Arbeiter die Verkörperung des Kommunismus. Sein Name wurde zum leuchtenden Fanal. Er gab den kommunistischen Kadern neue Kraft zu ihrem heroischen Kampf gegen die Hitlerdiktatur.

Wilhelm Pieck zum ersten Jahrestag der Befreiung Dimitroffs



Moskauer Arbeiter demonstrieren für die Befreiung Ernst Thälmanns



Londoner Werktätige fordern im Februar 1935 auf einer Demonstration im Hyde Park Freiheit für Ernst Thälmann



Für die Befreiung Ernst Thälmanns. Titelblatt einer Broschüre mit einer Einleitung von Wilhelm Pieck.

Der Arbeiter Ernst Thälmann ist das Symbol des proletarischen Widerstandes in Deutschland. Der Revolutionär Ernst Thälmann ist das Symbol des antifaschistischen Kampfes in Deutschland. Der Arbeiterführer Ernst Thälmann ist das Symbol des Kampfes gegen die

Entfesselung eines neuen imperialistischen Krieges... Ernst Thälmann ist das Symbol des Massenwiderstandes und Massenkampfes gegen jegliche Kulturbarbarei und alle Art von Rassenhaß, gegen jegliche nationale Verhetzung.

Wilhelm Pieck im Jahre 1934



Wilhelm Pieck bei der Eröffnung des VII. Weltkongresses am 25. Juli 1935 im Gewerkschaftshaus in Moskau

Der VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale hat sehr bedeutungsvolle Beschlüsse über eine neue taktische Orientierung und über die Anwendung der Einheitsfront auf neue Art gefaßt, die es den kommunistischen Sektionen ermöglichen sollen, die Einheitsfront der Arbeiterklasse und die antifaschistische Volksfront, die Aktionseinheit der gesamten werktätigen Massen im Kampfe gegen Kapitaloffensive, Faschismus und imperialistische Kriegsgefahr herzustellen. Diese Beschlüsse des VII. Weltkongresses beruhen auf der Veränderung der Weltlage, die durch den Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, durch die Weltwirtschaftskrise, die Offensive des Faschismus,

die politische Krise in einigen Ländern und die Radikalisierung der werktätigen Massen in der ganzen kapitalistischen Welt herbeigeführt wurde. Sie beruhen auf den Erfahrungen, die die französische Arbeiterklasse in den Bemühungen zur Herbeiführung der Einheitsfront und der Gewerkschaftseinheit in Verbindung mit der Schaffung der Volksfront unter der kühnen Initiative unserer französischen Bruderpartei machte; sie beruhen nicht zuletzt auf den bitteren Erfahrungen, die die deutsche Arbeiterklasse dadurch machen mußte, daß sie den Sieg des Hitlerfaschismus nicht zu verhindern vermochte.

Wilhelm Pieck auf der Brüsseler Konferenz der KPD

Auf dem VII. Weltkongreß gab Wilhelm Pieck den Rechenschaftsbericht des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale.

七年來的共產國際

VII. Weltkongreß
der Kommunistischen
Internationale

Wilhelm Pieck
Der
Vormarsch
zum
Sozialismus

Prometheus Verlag - Straßburg



皮克著

工人出版社



Umschlagsseite der chinesischen Ausgabe.

A. KOSCH

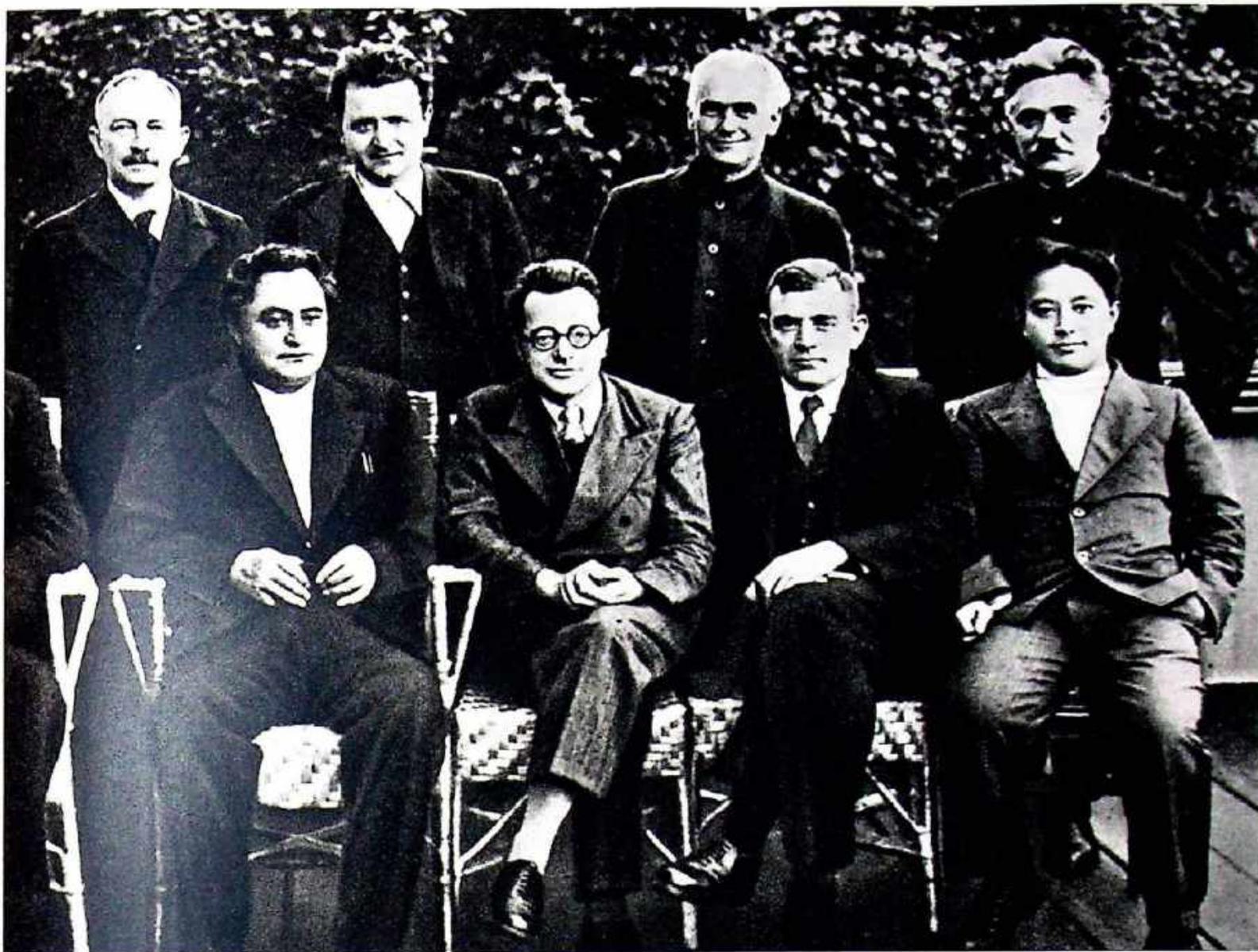
Pilze
Beeren
Wildgemüse

Genauere Beschreibung von
189 Pilzen, Beeren
und Wildgemüsen

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

der deutschen Ausgabe

und der Tarnschrift mit dem Bericht Wilhelm Piecks



*Wilhelm Pieck im Kreise führender Vertreter der internationalen Arbeiterbewegung während des Kongresses.
Sitzend: Georgi Dimitroff, Palmiro Togliatti, Wilhelm Florin, Ivan Min; stehend: Otto Kuusinen, Klement Gottwald, Wilhelm Pieck, Dimitri Maruiski.*

Am 20. August 1955 wurde Wilhelm Pieck von den Delegierten des VII. Weltkongresses in das Exekutivkomitee wieder-

gewählt. Einen Tag später wählte ihn das Exekutivkomitee in das Präsidium und zum Sekretär des EKKI.



Wilhelm Pieck

Die im Oktober dieses Jahres (1955) in Brüssel abgehaltene IV. Reichskonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands wird in der Geschichte der Partei und der deutschen Arbeiterklasse als die Konferenz des neuen Weges zur Sammlung und Organisierung der antifaschistischen Opposition in Deutschland, zur Schaffung der Aktionseinheit für den Sturz der faschistischen Diktatur ihren Platz einnehmen.

Wilhelm Pieck im Dezember 1955



Walter Ulbricht

Auf der Brüsseler Konferenz der KPD wurde Wilhelm Pieck, da mit der Freilassung Ernst Thälmanns nicht gerechnet werden konnte, zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Weltkongresses arbeitete die Führung der KPD auf der Brüsseler Konferenz im Oktober 1955 neue Richtlinien für den Kampf der deutschen



Wilhelm Florin

Antifaschisten gegen die Hitlerdiktatur aus. Wilhelm Pieck hielt auf der Konferenz das Hauptreferat „Der neue Weg zum gemeinsamen Kampf für den Sturz der Hitlerdiktatur“. Walter Ulbricht sprach über den gewerkschaftlichen Kampf in Deutschland und Wilhelm Florin über das Verhältnis der Partei zur Sozialdemokratie und zu den sozialdemokratischen Massen.

SIGNAL
SCHUPPE IMMER VORAN
DIE ERGEBNISSE DER VORFALLE

Das Signal ist eine illegale Zeitung der KPD, die sich mit den Ergebnissen von Demonstrationen und anderen politischen Ereignissen befasst.

Ruhr-Echo

Das Ruhr-Echo ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Ereignissen in der Ruhr-Region auseinandersetzt.

Proletarisches Volks-Gericht

Das Proletarische Volks-Gericht ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Interessen der Arbeiterklasse auseinandersetzt.

Hamburger Volkszeitung

Die Hamburger Volkszeitung ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Ereignissen in Hamburg auseinandersetzt.

Die Rote B.Z.
Organ der Brandenburger K.P.D.
Preis: 15 Pf.

Die Rote B.Z. ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Ereignissen in Brandenburg auseinandersetzt.



Und wärten sie 2. Mal und nicht
Auf sprängen wir wieder und griffen sie an
UND WIRD: UND WIRD: UND WIRD

WIRTSCHAFTS SIRENE

Die Wirtschafts-Sirene ist eine illegale Zeitung, die sich mit wirtschaftlichen Themen auseinandersetzt.

Zünder

Der Weg zum Sozialismus führt über den Sturz der Hitler-Diktatur!

Wir in der Zukunft!

Zünder ist eine illegale Zeitung, die sich mit dem Kampf gegen die Hitler-Diktatur auseinandersetzt.

DIE JUNGE GARDE
proletarisches aller Länder vereinigt sich!

Die Junge Garde ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Interessen der Jugend auseinandersetzt.

STURM-FRÄNE
1. MAI 1934

Sturm-Früne ist eine illegale Zeitung, die sich mit den Ereignissen am 1. Mai 1934 auseinandersetzt.

KLASSENKAMPF

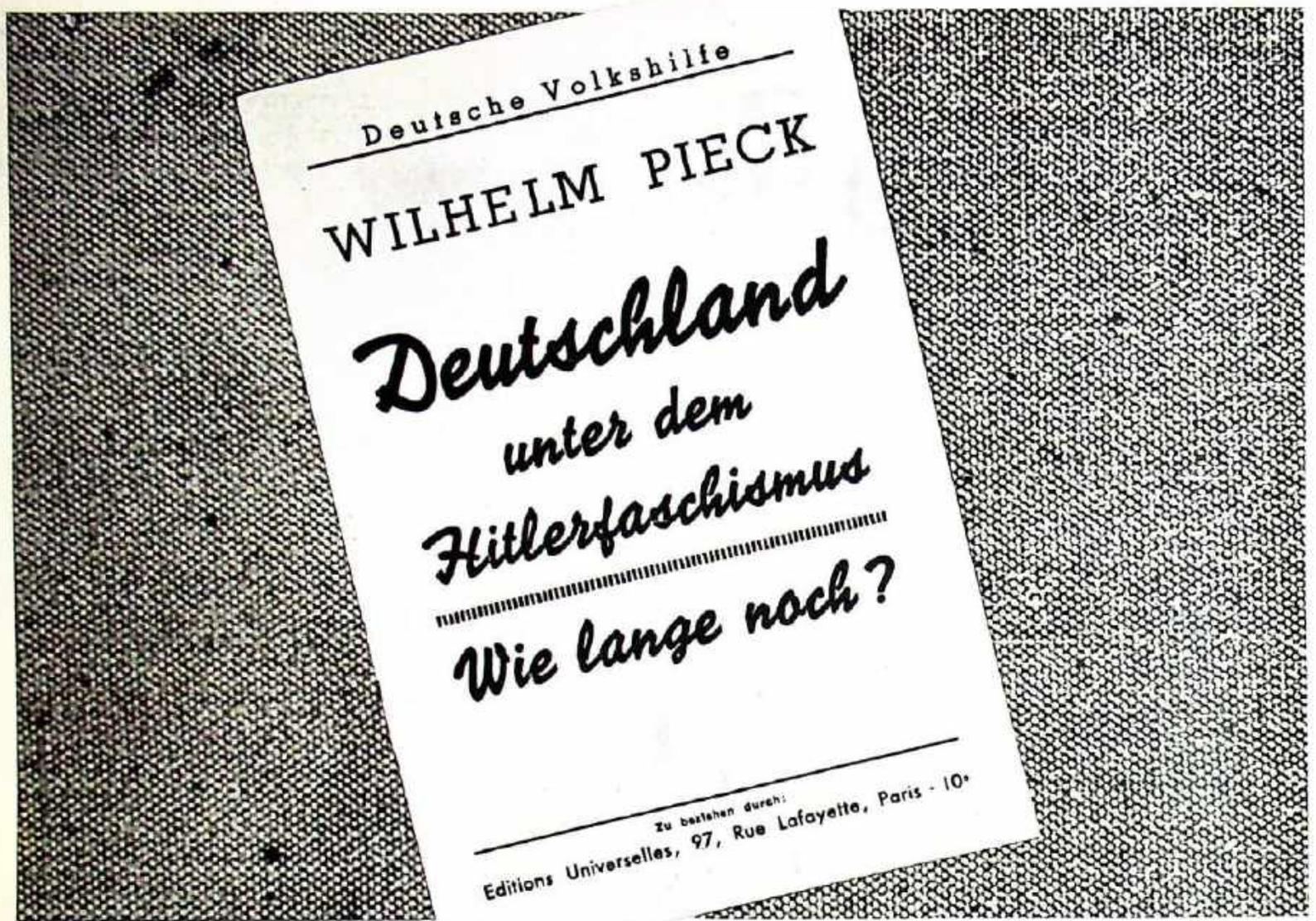
Klassenkampf ist eine illegale Zeitung, die sich mit dem Klassenkampf auseinandersetzt.



Der Appell der Brüsseler Konferenz wurde von den kämpfenden kommunistischen und sozialdemokratischen Gruppen im Lande mit Begeisterung aufgenommen. Es zeigte sich, daß die meisten aktiven Sozialdemokraten im Lande für die Aktionseinheit waren...
Kommunisten, Sozialdemokraten, Katholiken, Gewerkschafter und andere Antifaschisten halfen sich

gegenseitig im Kampf gegen den Terror, bei der gewerkschaftlichen Interessenvertretung, bei der Verbreitung von Agitationsmaterial und beim Aufbau der illegalen Organisationen. Diese enge Kampf-gemeinschaft von Antifaschisten und die Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Organisierung der antifaschistischen Kräfte zeigten den Beginn der Schaffung einer deutschen Volksfront.

Walter Ulbricht



Eine illegal vertriebene Broschüre von Wilhelm Pieck

In den Jahren 1935/1936 ging der Hitlerfaschismus zur offenen Vorbereitung des zweiten Weltkrieges über und verkündete immer lauter seine Ansprüche auf die Weltherrschaft. Im Auftrage der Kommunistischen Partei entlarvte Wilhelm Pieck die Kriegsvorbereitungen der Faschisten vor der ganzen Welt und rief erneut das deutsche Volk zur Bildung einer breiten Volksfront gegen das verbrecherische Hitlerregime auf.

Deutschland ist eine große Kaserne geworden. Von der Wiege bis zum Grabe ist das deutsche Volk, Knaben und Mädchen, Männer und Frauen, ja sogar die Alten, in irgendeiner Form in dieses militärische System für den Krieg hineingezwungen. Mit dem zehnten Lebensjahr beginnt für die Jungen und Mädels in der Hitlerjugend und dem Bunde deutscher Mädchen der militärische Drill. Lernen, wirkliche Vorbereitung für

den späteren Beruf, wird nicht für so wichtig gehalten... In geradezu fantastischer Weise hat der Hitlerfaschismus die Ausgaben für die Kriegsrüstungen gesteigert und das Volksvermögen und die Staatseinnahmen aus den Steuern und Zöllen dafür vergeudet. Der Anteil Deutschlands an den Rüstungsausgaben aller Staaten der Welt beträgt jetzt 58 Prozent gegenüber 6 Prozent im Jahre 1932.

Wilhelm Pieck in der obigen Broschüre



Wilhelm Pieck an seinem 60. Geburtstag im Büro des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale in Moskau

Zum 60. Geburtstag des ruhmreichen proletarischen Kämpfers Genossen Wilhelm Pieck

Begrüßungsschreiben des EKKI an Genossen Pieck

Lieber Genosse Wilhelm Pieck!

An Deinem 60. Geburtstag bringen wir erneut unsere enge Verbundenheit mit Dir und unserer heroisch kämpfenden deutschen Partei, dem Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse, zum Ausdruck.

Deine Verbindung mit der Komintern war immer eine besonders enge. In Deiner Person verkörpern sich die besten Traditionen der alten Arbeiterbewegung in Deutschland, auf die unser großer Lehrer Lenin mit Zuversicht und Hoffnung blickte.

Seit 42 Jahren stehst Du inmitten der kämpfenden deutschen Arbeiterbewegung. Dein ganzes Leben ist erfüllt von Treue und Liebe zum Proletariat, von Treue und Liebe zur revolutionären Arbeiterbewegung. Bereits als junger Tischler hast Du den Weg des Klassenkampfes beschritten. Auf diesem Wege bist Du bis heute marschiert, immer in vorderster Linie. Als in der deutschen Arbeiterbewegung der Reformismus die Oberhand gewann, da warst Du einer jener hervorragenden Arbeiterfunktionäre, auf die sich Karl Liebknecht, Mehring und Rosa Luxemburg in ihrem Kampf gegen den Revisionismus stützen konnten. Als es galt, in der deutschen Arbeiterbewegung eine starke bolschewistische Arbeiterpartei zu schaffen, die Lehren Lenins und Stalins zum Nutzen des deutschen Proletariats anzuwenden, da standest Du als einer der besten Helfer des Genossen Ernst Thälmann mit an der Spitze dieses Kampfes. In harten Kämpfen gegen alle Feinde der Arbeiterklasse, gegen die Politik der Noske und Scheidemann, gegen die rechtsopportunistischen und anarchistischen Strömungen, gegen die Schwächen und Schwankungen der eigenen Linken und besonders gegen die ultralinken reaktionären Abweichungen

hast Du zur Schaffung der Voraussetzungen einer bolschewistischen Massenpartei des deutschen Proletariats wesentlich beigetragen. Die Bolschewisierung der deutschen Partei ist mit Deiner Person aufs engste verbunden.

Die Kommunistische Partei Deutschlands steht heute vor ernst und schweren Aufgaben. Unter Deinem Vorsitz hat in Brüssel die erste Konferenz der illegalen deutschen Partei stattgefunden, die auf Grundlage des VII. Weltkongresses einen Durchbruch in der Mobilisierung der breitesten Massen gegen den Faschismus, in der Verwirklichung der Einheitsfront und der Volksfront herbeiführen soll. Die heroischen Kader in der deutschen Kommunistischen Partei, die unter der blutigsten faschistischen Diktatur kämpfen, zeigen die große innere Kraft und Festigkeit, zu der die Partei herangewachsen ist. Es muß und wird gelingen, alle Hindernisse, die der proletarischen Einheitsfront im Wege stehen, zu beseitigen und das ganze deutsche werktätige Volk zum siegreichen Kampf gegen den blutigen Faschismus zu führen. Es muß gelingen, Ernst Thälmann und alle anderen antifaschistischen Gefangenen den Klauen ihrer Henker zu entreißen.

Lieber Genosse Wilhelm! Im Kampf gegen den deutschen Faschismus, den Hauptkriegtreiber, steht der deutschen und internationalen Arbeiterklasse das leuchtende Beispiel Deines mutigen Handelns vor und während des imperialistischen Weltkrieges stets vor Augen. An Deinem 60. Geburtstag steht Du heute mit demselben Enthusiasmus, mit demselben Mut wie in Deinen jungen Jahren an der Spitze des illegalen Kampfes der deutschen Partei. Und wir sprechen die Überzeugung aus, daß Du, der Du als Revolutionär den Sturz der Hohenzollernmonarchie mit erkämpfst, auch mit an der Spitze der deutschen Arbeiterklasse den Sturz des fluchbeladenen Faschismus und den Sieg des deutschen Proletariats erkämpfen wirst.

Dimitroff, Ercoli, Manuilski, Kuusinen, Gottwald, Florin, Wan Min, Kolarow.

Geburtstagsglückwunsch des Exekutivkomitees



Wilhelm Pieck trägt gemeinsam mit Georgi Dimitroff, Wilhelm Florin, Palmiro Togliatti, Dimitri Manuilski und Otto Kuusinen den Urnenkutschalk Fritz Heckerts zur Ehrenbegräbnisstätte der Führer der internationalen Arbeiterbewegung an der Kreml-Mauer in Moskau am 9. April 1936

Im April 1936 traf die Kommunistische Partei Deutschlands ein schwerer Verlust. Fritz Heckert, der Kampfgefährte Wilhelm Piecks, starb in Moskau.

Wir senken unser Banner und verharren schweigend einen Augenblick im Gedenken an unseren Fritz Heckert, um dann unser Banner höher emporzureißen, stürmischer voranzumarschieren.

Wir reißen Fritz Heckert ein in die Reihe der großen Toten, deren Namen im werktätigen Volke Deutschlands lebendig sind... Die Hitlerregierung hat in Berlin die Gräber von Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht

und Franz Mehring zerstören lassen. Aber keine Kraft der Welt vermag ihre Namen aus der Geschichte des deutschen Volkes auszustreichen. Wir, die revolutionäre Vorhut der deutschen Arbeiterklasse, repräsentieren das deutsche Volk.

Wir – und nicht Hitler – sind seine wahrhaften Vertreter.

Wilhelm Pieck am Grabe Fritz Heckerts

Schriftenreihe der proletarischen Einheit

Wilhelm Pieck

Aufgaben und Zielsetzung der Einheitsfront

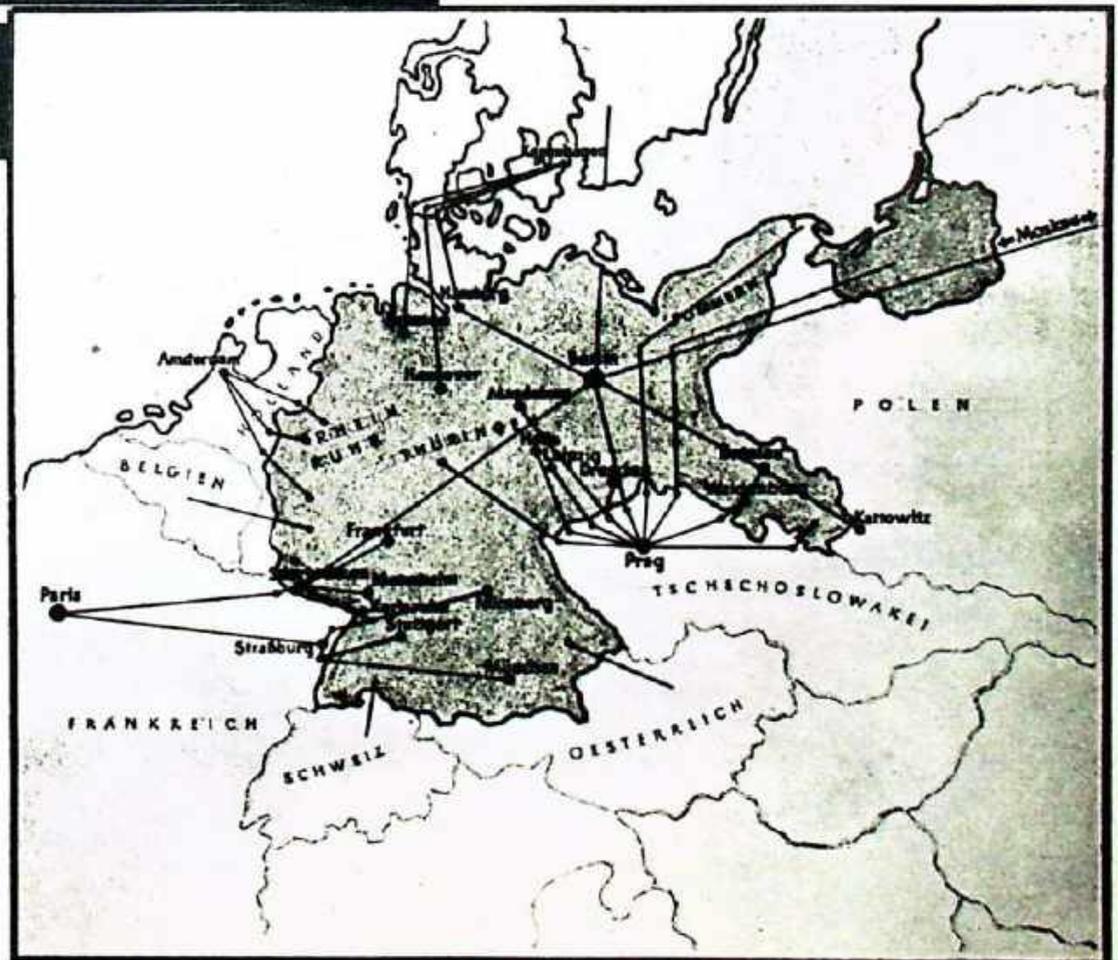
Zur Plattform eines
„Arbeitskreises revolutionärer Sozialisten“

1935

Prometheus-Verlag

Umschlagsseite einer Broschüre Wilhelm
Piecks zur Frage der Einheitsfront

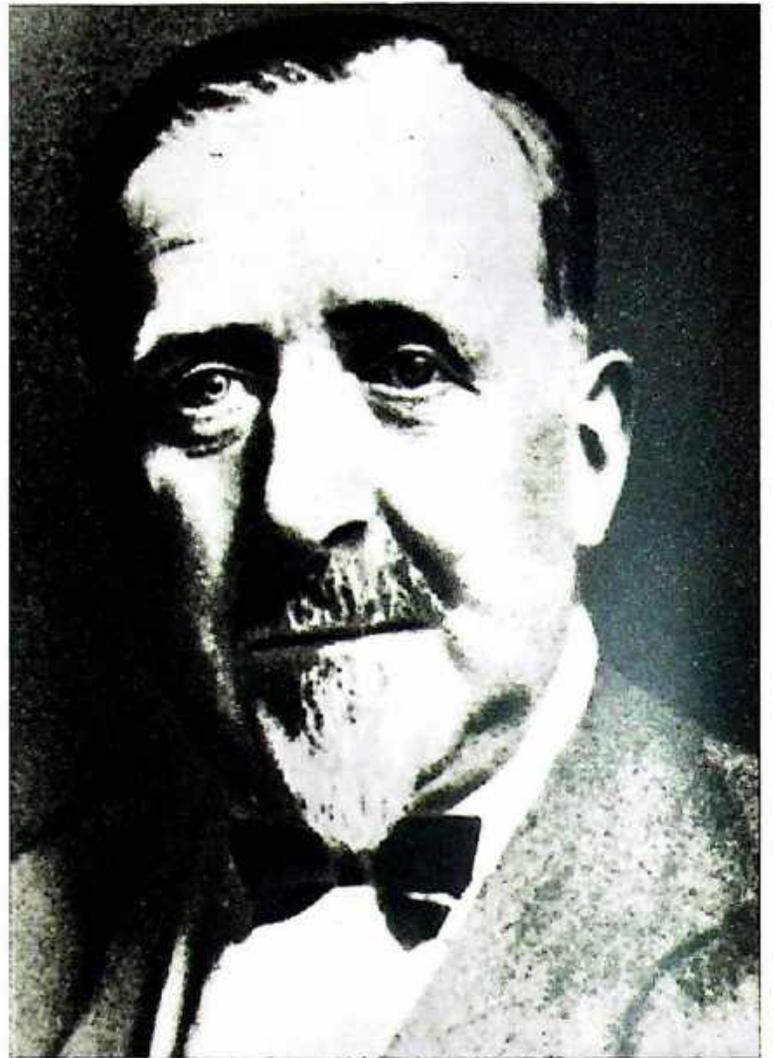
Die Bildung einer breiten Kampffront aller deutschen Hitlergegner wurde durch die offenen Kriegsvorbereitungen der Hitlerfaschisten immer dringender. Unter der Führung des Zentralkomitees ihrer Partei kämpften die Kommunisten für die Einheit der Arbeiterklasse und die Bildung der Volksfront gegen das Hitlerregime. Obwohl der Prager Parteivorstand der SPD alle Aktionsvorschläge der Kommunistischen Partei ablehnte, bekannten sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Emigration zahlreiche Gruppen und Funktionäre, darunter Rudolf Breitscheid, zur Volksfront.



Die illegalen Verbindungen der Abschnittsleitungen des Zentralkomitees der KPD mit den illegalen kommunistischen Organisationen im Lande bis zum Jahre 1938



Wilhelm Pieck, 1936



Heinrich Mann, Vorsitzender des „Ausschusses zur Bildung einer deutschen Volksfront“

Vom 23. Mai bis 3. Juli 1936 weilte Wilhelm Pieck in Paris, wo er an einer Konferenz zur Bildung einer deutschen Volksfront teilnahm. Im Auftrage des „Ausschusses zur Bildung einer deutschen Volksfront“ arbeitete er die „Richtlinien für die Ausarbeitung einer politischen Plattform einer deutschen Volksfront“ aus.

Ungeachtet parteipolitischer, weltanschaulicher und religiöser Verschiedenheiten vereinigt uns das gemeinsame Ziel: Rettung Deutschlands vor der herannahenden Kriegskatastrophe, Auslöschung der

Schande der faschistischen Barbarei, Sturz der un-deutschen, faschistischen Diktatur Hitlers, Errichtung und Sicherung einer demokratischen Republik, eines freien und glücklichen Deutschlands!

Wilhelm Pieck, „Richtlinien für die Ausarbeitung einer politischen Plattform einer deutschen Volksfront“



I. Der entscheidende Gesichtspunkt zur Beurteilung der Plattform

Schaffung der proletarischen Einheitsfront ist der wichtigste Entschluß der Arbeiter der Massen und zu ihrer Heranziehung die grössten revolutionären Kämpfe zum Sturz der faschistischen Diktatur. Die Lehre, die der Ausgang der Sozialabstimmung schon Proletariat gab, unterstreicht ganz besonders die Notwendigkeit der proletarischen Einheitsfront. Für diesen Schritt ist die Proletariat - Kommunisten, Sozialdemokraten und auch stromlose Arbeiter in den faschistischen Organisationsformen - werden. Zugleich ist es die zentrale Aufgabe des Proletariats, die Arbeiterklasse aus allen übrigen Schichten des Volkes die breitere antifaschistische Front zu ziehen, um unter seiner Führung durch den Kampf gegen das Regime, gegen die fortgesetzten Anschläge auf die Leistung der Arbeiter und der übrigen Werktätigen, Kapitaloffensive gegen die imperialistische Kriegspolitik der faschistischen Diktatur herbeizuführen.

Notwendigkeit dieser Notwendigkeit ist in der Arbeiterklasse in geringem Masse vorhanden, obwohl der Wille zur Einheitsfront der Arbeiterklasse, besonders bei den Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeitern immer stärker über die sozialdemokratischen Politik, die auf eine parasitäre Faszination und der Reaktion orientiert ist, und die durch die Kompartunistische Partei die Arbeiter für die proletarische Einheitsfront gewinnen und durch die Organisierung der breitesten Massenfront die Volkseinheit zum Sturz der faschistischen Diktatur und zur Ausrückung eines freien sozialistischen Deutschland herbeizuführen.

Schillerstraße der sozialistischen Bücher, Box 2, Wilhelm Pieck, Dresden und Leipzig, die Einheitsfront der Arbeiterklasse „KOMMUNISTEN“ revolutionäre „Stille“.

Diesen erfüllend falken, sonnengebudeten Winterstage, hinaus, je eber, je besser, in den festlich stillen Frieden der feiernden Natur. Ist es nicht schon ein erquickendes Fest?

Offener Brief von Wilhelm Pieck an alle Mitglieder und Gruppen der Sozialdemokratischen Jugend!

Junge Jugend und Kameraden!

Warum schreibt ich Euch diesen Brief? Warum schreibe ich gerade ich Euch diesen Brief? Um so gleich vorweg zu sagen: es steht jetzt vor Euch mehr denn je die dringende Aufgabe, gemeinsam mit der kommunistischen Jugend die Einheitsfront der werktätigen Jugend zum Kampf gegen die Hitler-Diktatur und ihre jugendfeindlichen Maßnahmen zu schaffen.

Eure Jugend, eure Eltern, eure Zukunft, euer Leben ist in Gefahr! Ihr müßt nicht mehr warten! Ihr müßt die Initiative in eure Hände nehmen! Schlagt ein in die Revolution, die wir durch eueren! Überwindet wie zusammen die unheilvolle Spaltung in den Reihen der Arbeiterjugend! Schaffen wir zusammen die breiten, einheitliche Kampffront gegen unsere Feind, den Faschismus, die Hitler-Diktatur!

vor dem Weltkrieg in Action, in einem Jugend- oder Gewerkschafts- als die hitlerische Herrschaft nicht gespalten wären, gegen die Bourgeoisie gegen ihrer Herrschaft die gab. Viele Opfer haben vor auch bis es nicht an Hitler-Diktatur zu stehen.



Ist die Volksfront in Deutschland möglich?
VON WILHELM PIECK

Der heute militärische Überfall auf das westeuropäische Volk und die Annexion seines Landes, vor die Bedrohung der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei durch den Hitlerfaschismus, die militärische Verklärung seiner Aggression gegen das spanische Volk und die dringenden Produktionsfragen der industriellen Länder und gegen das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, bedeuten die größte Gefahr für das deutsche Volk, das der Hitlerfaschismus in das größte Unglück eines neuen Weltkrieges hineinstreut. Will der Hitlerfaschismus damit nicht im Auftrag der imperialistischen Völker, des internationalen Kapitalismus, der imperialistischen Herrschaft der Usterie mit seinem Brief vor dem Hitlerfaschismus Volk, seinen Zug in die wie Emigration Weiss in die Frage viele faschisten dem Hitler beiseite, die nicht letzte barbarische Front geht dratschen, was so ist, um vor der die Hilfe, hat für die weichen, an

Lehrmeister-Bücherei

Nr. 20

Schlittensport

von Walter Hammer

708 13 20000000

Verlag Fachmeister & Thal, Leipzig

Wilhelm Pieck Fragen der Volksfront in Deutschland Klarheit tut we!

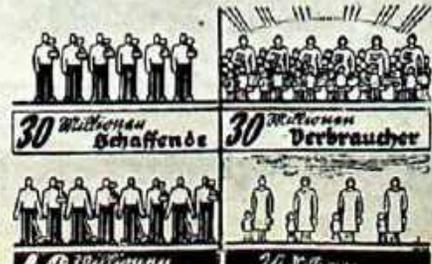
Der für revolutionäre Bewegungen der kommunistischen Partei Deutschland, der westlichen Massen in Europa und in Italien, im Kampf gegen die Hitlerfaschisten die Einheitsfront in der Arbeiterklasse und die proletarische Volkseinheit zu schaffen, haben heute eine große Aufgabe gestellt. Die bei einem Grund vor allem darin, dass in den Reihen der Arbeiterklasse und der übrigen Schichten des Volkes, die nicht nur die proletarische Einheitsfront, sondern auch die breitere antifaschistische Front zu ziehen, um unter seiner Führung durch den Kampf gegen das Regime, gegen die fortgesetzten Anschläge auf die Leistung der Arbeiter und der übrigen Werktätigen, Kapitaloffensive gegen die imperialistische Kriegspolitik der faschistischen Diktatur herbeizuführen.

Die große Bedeutung der Einheitsfront der Arbeiterklasse und der proletarischen Volkseinheit ist in der Arbeiterklasse in geringem Masse vorhanden, obwohl der Wille zur Einheitsfront der Arbeiterklasse, besonders bei den Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeitern immer stärker über die sozialdemokratischen Politik, die auf eine parasitäre Faszination und der Reaktion orientiert ist, und die durch die Kompartunistische Partei die Arbeiter für die proletarische Einheitsfront gewinnen und durch die Organisierung der breitesten Massenfront die Volkseinheit zum Sturz der faschistischen Diktatur und zur Ausrückung eines freien sozialistischen Deutschland herbeizuführen.

ser Knechtschaft! Wir wollen unsere Namen nicht länger von diesen Hitler, Götts, Göring in der Welt schänden lassen! Wir haben eine große nationale Kultur, wir haben die entwickelteste Technik! Der deutsche Arbeiter gehört zu den unerschüttesten der Welt! Wir können auch aus Deutschland ein Land des Sozialismus, der Demokratie und der Freiheit machen, die Produktivkräfte für das Wohl des deutschen Volkes mächtig entfalten, wenn nicht mehr eine Bande von Abenteurern und Verbrechern an der Spitze des Staates, wenn nicht mehr eine kleine Oberschicht von Millionären die Nutznießer unserer Arbeit sind, wenn wir selbst, wir Arbeiter, Handwerker, Bauern, Intellektuelle im Sinne der entscheidenden Wort sprechen, wenn die Früchte unserer Arbeit uns selbst zugute kommen. Darum schließen wir die Einheitsfront, die Volksfront! Schaffen wir die Aktionseinheit des deutschen Volkes! Nieder mit dem Hitlerfaschismus! Es lebe das uns Freiheit, Demokratie, Frieden und Wohlstand kämpfende deutsche Volk!

Wilhelm Pieck

Können wir uns Kinder leisten?



Die Bücher des Volk und Reich Verlags Berlin

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Genosse! Gib die «Rote Fahne» nur an zuverlässige Freunde weiter — Reine unkontrollierte Verbreitung. Sorge für mündliche Weitergabe des Inhalts.

Reichs-Ausgabe
Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Genossen! Alles für die Partei! Wichtige, alle Erfahrungen, Deine Vorschläge und Kritiken teile der «Rote Fahne» mit: auf dem Wege über Dir bekannte Funktionäre oder über Auslandsverbindungen.

Jahrgang 1937

Nr. 4

Wie die Volksfrontbewegung sich zu organisieren beginnt

Arbeiter, Angestellte, Mittelständler, Lehrer und Künstler einer deutschen Großstadt schreiben an Heinrich Mann

Wo die Axt der Pariser «Ausschüsse zur Vorbereitung der Deutschen Volksfront» illegal von Hand zu Hand gingen oder am Radio-Apparat vom Deutschen Freiheitssender abgehört wurden, hatten sie, die Bewegung für den gemeinsamen Kampf gegen Hitler einen Antriebsimpuls zu verstehen. Hinzu kam die aufrüttelnde Wirkung des Beispiels des heldenhaften Freiheitskampfes der spanischen Volksfront, die seit einundzwanzig Jahren erfolgreich dem bewaffneten Angriff von Franco, Hitler und Mussolini widersteht, und der französischen Volksfront.

Wie wird nun die Politik der Deutschen Volksfront, als der großen Einigung der Kommunisten, Sozialisten, Katholiken, Protestanten, bürgerlichen Demokraten und aller anderen Gegner Hitlers, unter den heutigen schwierigen Bedingungen der Hitler-Tyrannie in die Tat umgesetzt? Wie wird die Idee der Volksfront von den Volksmassen verankert?

Auf diese Fragen geben — aus ihrer eigenen Erfahrung — Arbeiter, Mittelständler und Intellektuelle einer deutschen Großstadt eine gemeinsame Antwort, — und zwar in einem Brief an Heinrich Mann, dem großen deutschen Schriftsteller und Vorsitzenden des Pariser deutschen Volksfrontausschusses. In dem Brief ergreifen die Vertreter der verschiedenen Volksschichten selbst das Wort. Daraus wird sichtbar, wie jede Volksschicht aus anderen Gründen zum selben Ergebnis der Notwendigkeit der deutschen Volksfront kommt und schon ihre besonderen Kampfmethoden zu organisieren beginnt.

Diese Stimmen der Volksfrontanhänger (und die im Innern dieses Blattes wiedergegebenen Beispiele der Propagandamethoden und der praktischen Kampftätigkeit) sollen zeigen, was man heute tun soll und tun kann, um die Volksfrontbewegung zu fördern:

Betriebsarbeiter:

Wir sind alle Gewerkschaftsmitglieder in einem Betrieb, in dem die Arbeiterbewegung zu fördern:

Mit neuen Methoden gegen das Göring-Gesetz

(Aus einer Gewerkschaft)

Unter dem gegenwärtigen Umständen ist ein offener Kampf, etwa in der Form der Arbeitseinstellung, nicht denkbar. Der «Arbeiter» wird in einem verneinenden Oberbegriff gefasst, was eine gewisse Lockerung herbeiführt, aber keine wirkliche Erleichterung bringt. In diesem Gesetz, das für uns die Propaganda von der Arbeit und die Arbeit selbst verbietet, liegt ein Angriff auf die Arbeiterbewegung.

Wir haben uns bereit erklärt, die Arbeiter gegen dieses Gesetz zu kämpfen. Aus unserer Sicht sind zwei Punkte:

In einem Betrieb kann die Metallindustrie keine Vorzüge haben, wenn sie den vollen Vorkriegsstand hat. Wenn sie den vollen Vorkriegsstand hat, dann ist es besser, als es zu sein. Wir können das nicht lassen, wir müssen es tun. Wir können das nicht lassen, wir müssen es tun. Wir können das nicht lassen, wir müssen es tun.

deutsche Volksfrontbewegung

Bauern für die Volksfront

Die «Bauernbriefe» im Sekret der Gestapo

Die zwei Heftchen, die die Gestapo im Sommer 1937 herausgab, sind ein Beispiel für die Propaganda der Nationalsozialisten. Die Heftchen sind in zwei Hefen unterteilt. Der erste Heftchen ist mit dem Titel «Die deutsche Bauernbewegung» beschriftet. Der zweite Heftchen ist mit dem Titel «Die deutsche Bauernbewegung» beschriftet.

Für Vertrauensräte mit dem Vertrauen der Bauern

Es nun Angeht, da diese Zeiten für die Bauern eine Zeit der Not sind. Die Bauern müssen sich für die Volksfrontbewegung einsetzen. Sie müssen sich für die Volksfrontbewegung einsetzen. Sie müssen sich für die Volksfrontbewegung einsetzen.

Unser Volk flüstert...

Es geht ein Flüstern durch Deutschland. Der Arbeiter flüstert mit seinem Arbeitskollegen, der Bauer flüstert in der Versammlung der Ortsbauernschaft mit seinem Nebennachbarn, die Kundin flüstert mit dem Kaufmann, der Lehrer flüstert mit der Mutter eines Schulkindes. Zwei Volksgenossen sehen einander an, haben Vertrauen zueinander und — flüstern.

Unser deutsches Volk muss heute flüstern, weil es nirgends seine Meinung frei heraus sagen darf, weil es nirgends mitbestimmen darf, weil es geknechtet ist, weil es gefesselt ist, weil es in der Hand der Hitler-Führung liegt.

Seit zwei Jahren flüstert man: «Butter und genügend Fleisch waren besser als Kanonen». Seit 15 Monaten flüstert man: «Was haben deutsche Kriegskriegler in Spanien verloren? Seit wann liegen unsere Grenzen in den Händen der Spanier?»

Grosser Bewegungen gegen Hitlers Kriegspolitik

Der Volksfrontbewegung? kommt nicht von selbst. Sie muss von allen Arbeitern, Angestellten, Mittelständlern, Lehrern und Künstlern erkämpft werden. Sie muss von allen Arbeitern, Angestellten, Mittelständlern, Lehrern und Künstlern erkämpft werden. Sie muss von allen Arbeitern, Angestellten, Mittelständlern, Lehrern und Künstlern erkämpft werden.

...acht Stunden...

GENOSSE WILHELM PIECK!

GEBURTSTAGS - GRUSS AUS MADRID - JANUAR 1938

Die Parteizelle der KPSP-Madrid, die sich zusammensetzt aus den Genossen im Kommissariat der Internationalen Brigaden, den deutschen Verwandten in den Hospitälern und Genossen, die sich auf verschiedenen anderen Posten zur Verteidigung Madrids befinden, gratuliert zu Deinem Geburtstag!

Wir wünschen Dir ein langes Leben, damit Deine Arbeits- und Tatkraft auch in Zukunft der deutschen Partei, dem deutschen Volk und der Komintern zur Verfügung stehen.

(Deutsche Gruppe)



Unser Salut zu
Deinem Geburtstag:

Wilhelm Pieck
F. Albin
Hanns Roth (resp. I)
H. Berner
Alfred Bantavosky
Just Gilland
Kurt Litzner
Madass
Nedel Lauterbach
Peter Kast
Willi Bredel
Trav. Petrus *José Mangin*
José Kalmien
Alfred Thoring
Pitrag (Moralis) *H. Sennichsen*

Die Losung, unter der wir arbeiten: **VENCEREMOS!**

Geburtsgruß von Vertretern der Internationalen Brigaden in Madrid an Wilhelm Pieck

Gemeinsamer Aufruf der Kommunistischen Parteien Deutschlands, der Tschechoslowakei und Oesterreichs

Als Hitler Oesterreich militärisch besetzte, als er die Sudetengebiete an sich riss, erklärte er im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Nation vorrangig und nur Deutsche in einem Reihe vorzuziehen zu wollen. Das war Schwandel und Betrug, handelte es sich doch in Wirklichkeit um eine gewalttätige Annexion von Ländern, deren Völker nicht von einer Unterwerfung unter den deutschen Faschismus etwas wollten. Dürschlug der imperialistische Gewalttätigen offen und unbedeutend zu Tage. Mehr als 9 Millionen Tschechen und Slowaken waren — allen Begriffen des Selbstbestimmungsrechtes zum Trotz — ihrer staatlichen und nationalen Unabhängigkeit gewaltsam beraubt und von Mitteleuropa ausgliedert.

Damit ist nachmals von der ganzen Welt offenkundig geworden, dass Hitlers Ziel nicht die nationale Befreiung der Deutschen war und ist, sondern dass er auf nordische Raubzüge gegen die anderen Völker und Länder ansetzt.

Vor sechs Monaten haben vier Grossmächte — England, Frankreich, Italien und Deutschland — die Garantie der Grenzen der westlichen Tschechoslowakei versprochen. Manches wurde als „Sicherung des Friedens“ gedeutet und Hitler erklärte, seine territorialen Forderungen in Europa zu haben.

Das eine wie das andere war eine Lüge. Heute ist die Tschechoslowakei von einem der „Grossen“ militärisch besetzt und mit weiterer Gewalt okkupiert worden. Der deutsche Faschismus hat durch diesen unerwarteten Überfall auf einen unversöhnlichen Nachbarstaat seinen Vorhaben, dass München, um wie es die Kommunisten von Anfang an erkannten, ein wichtiger Schritt zur Entfaltung des imperialistischen Krieges war, auf die Regierung Englands und Frankreichs nicht die Schuld dafür, dass die Völker der Tschechoslowakei weiterhin dem faschistischen Angriff ausgeliefert wurden.

Die Okkupierung der Tschechoslowakei ist eine Verletzung der territorialen und staatlichen Volk der Tschechoslowakei in eine Katastrophe.

Der Nationalsozialismus nennt die seiner Gewalt unterworfenen Tschechoslowakei „Protectorat Böhmen und Mähren“. Er erachtet ein „Protectorat“ über die Slowakei, das ähnlich in der Form etwas anders im Inhalt aber demselben ist, wie das Protectorat Böhmen und Mähren. Er bringt damit bereits im Namen zum Ausdruck, dass er sich im Rahmen Europas eine Kolonie schaffen will. Das tschechische Volk soll unter einem Kolonialdiktator für die Profiteure des deutschen Finanzkapitals für die Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus arbeiten und ausgebeutet werden. Seine Industrie, die Produkte seiner Landwirtschaft, seine Rohstoffe sollen in den Händen der deutschen Finanzmagnaten und des deutschen Finanzkapitals übergehen. Seine Wirtschaft soll demselben Verfall unterliegen, der die deutsche Wirtschaft unter der Herrschaft des Faschismus ergriffen hat. Das Volk der Tschechoslowakei soll auf das Lohnniveau von Sklaven herabgedrückt werden, nachdem es durch das „Protectorat“ bereits auf das Lohnniveau von Sklaven gedrückt wurde, die in ihrem eigenen Lande nicht zu finden haben und in jeder Beziehung den faschistischen Herren unterworfen sind. Das Ziel des Nationalsozialismus ist die Ausrottung und Verdrängung des tschechischen Volkes.

Die Okkupierung der Tschechoslowakei bedeutet für das deutsche und österreichische Volk — so wie nach der Besetzung Ostpreussens eine noch größere Unterwerfung als bisher, eine Verdrängung des Herrschens in der Welt, eine Vergrößerung der Ausbeutung, ein höheres Ausmass der Furchen und die unmittelbare Gefahr, bei den nächsten Vorstößen des deutschen Faschismus auf die Selbstbehauptung des Volkes getroffen zu werden.

Die Okkupierung der Tschechoslowakei bedeutet für die Völker Europas, dass die Gefahr der faschistischen Verdrängung auch für sie ungeheuer anwächst, dass der „grosse Krieg“, auf den der Faschismus hinstrebt, über sie herbeizieht.

Die deutschen Antifaschisten und das österreichische Volk erklären förmlich vor der ganzen Welt, dass sie den schändlichen Überfall auf die Tschechoslowakei als ein Verbrechen betrachten, das gegen ihren Willen vollzogen wurde.

Das deutsche Volk will keine fremden Nationen unterdrücken.

Wie es die Unabhängigkeit und Freiheit des österreichischen Volkes will, so will es die Unabhängigkeit und Freiheit des tschechischen, slowakischen und sudetendeutschen Volkes.

Die Völker der Tschechoslowakei, deren Kampf um ihre Unabhängigkeit und Selbstbestimmung in eine neue und schwere Phase tritt, können davon sicher sein, dass auch das deutsche und österreichische Volk die Okkupierung der Tschechoslowakei durch den deutschen Imperialismus niemals überlassen werden.

Die deutschen Antifaschisten, das österreichische Volk und die Völker der Tschechoslowakei stehen heute in einer Front zum Kampf gegen den gemeinsamen Unterdrücker, gegen den deutschen Faschismus; zum Kampf für die gemeinsame Freiheit, für die demokratische deutsche Republik, für die Unabhängigkeit und staatliche Selbstbestimmung des österreichischen Volkes und der Völker der Tschechoslowakei.

Bereits die Besetzung Oesterreichs hat zum Wachstum der Opposition gegen die Herrschaft des Nationalsozialismus geführt. Heute umfasst die Front gegen Hitler die antifaschistischen Massen Deutschlands, des österreichischen Volkes und die Völker der Tschechoslowakei.

Das tschechische Volk wird einen tüchtigen, energiegelichen und wirksamen Widerstand gegen den deutschen Faschismus, gegen seine Aggressionen, gegen alle seine Massnahmen entfalten. Das tschechische tschechische Volk wird den Weg nach Prag öffnen, wird Verdrängung und unmittelbare Abhängigkeit durch das Volk zu überwinden. Sie werden ebenso wie die antifaschistischen Massen selbst von einem Partikularismus umgeben sein, sie werden täglich zu finden bekommen, dass alle, ob jung oder alt, ob Frau oder Mann, ob Sozialist, Kommunist oder Angehöriger einer anderen Partei, über unerbittlichen Feinde sind.

Das österreichische Volk wird seinen Freiheitskampf mit dem Kampfe der Völker der Tschechoslowakei verbinden.

Es werden von ihnen gegenseitig unterstützt, wie die deutschen Antifaschisten die unterstützen werden und wie sie den deutschen Antifaschisten helfen werden. In dieser einheitlichen Front der Völker wird die nationale Verbündung, durch die der deutsche Faschismus die Okkupation der Tschechoslowakei vorbereitet und die er weiter betreiben wird, um seine Herrschaft zu erhalten, erschlagen.

Die Okkupierung der Tschechoslowakei muss und wird ein Alarmzeichen sein für den Zusammenschluss des Volkes in den Ländern Europas, insbesondere in den unmittelbar bedrohten Nachbarländern der faschistischen Staaten, zum Kampf gegen den faschistischen Angriff und gegen den Faschismus im eigenen Lande.

An der Spitze dieses einheitlichen Frontes des Volkes steht die Arbeiterschaft, die beste Vertreterin der Interessen der ganzen Nation.

So wie der antifaschistische Kampf der deutschen Arbeiterklasse ein freies Deutschland zum Ziele hat, so ist die Arbeiterschaft der Tschechoslowakei und Österreichs die Spitze des nationalen Befreiungskampfes. Diese Vorkämpferin gilt der Ruf, den die Kommunisten mehr nach München in ihrem Aufruf vom 21. September 1938 an die Arbeiterklasse richteten: Arbeiterklasse, laass das Volk zusammenschliessen und in den stärksten nationalen Freiheitskampf der Nation eintritt! Ihre Freiheit, Würde und Unabhängigkeit!

Ebenso wie der grossen historischen Aufgabe der Arbeiterschaft anderer Länder stehen, stehen die Arbeiterklasse Deutschlands, die kommunistische Partei Deutschlands und die kommunistische Partei Österreichs, unerschütterlich im Hinblick in die eigene Freiheit und die Freiheit der Völker. Wer heute noch die Einheitsfrontschaft vertritt oder vertritt, ist ein direkter Schaff der Einheit der Arbeiterschaft der Völker.

Einkettlich sei der Kampf der Arbeiterschaft Österreichs und der Tschechoslowakei.

Der deutsche Faschismus zusetzt zu Unfällen in die neuen „Verrechnungen“, die er plant,

Die Internationale

Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

Begründet von Rosa Luxemburg und Franz Mehring

Jahrgang 1938

Heft 9-10

Lehren von München

Von WILHELM PIECK

Die Freude über die vermeintliche Friedensrettung ist schnell verflogen. Sie beruhte auf dem Irrtum, dass durch das Münchner Diktat vom 29. September der Friede gerettet worden sei. An die Stelle dieser Freude ist die kritische Beurteilung dieses Diktats und seiner Auswirkungen getreten. Die Ankündigungen Hitlers und Chamberlains, sowie die der französischen und amerikanischen Regierungen, dass jetzt die Aufrüstungen verstärkt fortgesetzt werden, hat bereits schon aufklärend gegenüber dem Schwandel von der Friedensrettung gewirkt. Aber für die Beurteilung der weiteren Auswirkungen dieses Diktats, besonders in Hinblick auf die weitere politische Entwicklung in Europa, und vor allem zur Beurteilung der weiteren Entwicklung des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat und des Kampfes der Massen gegen die faschistischen Kriegsbrandstifter, ist das Studium der Vorgänge, die zu diesem Diktat führten und den Verrat an dem tschechoslowakischen Volk ermöglichten, von allergrösster Bedeutung.

Das Münchner Diktat richtet sich nicht nur gegen das tschechoslowakische Volk, dessen Land zu einem grossen Teile dem Hitlerfaschismus ausgeliefert und dessen Staat nahezu zertrümmert wurde, — das Diktat ist zugleich ein folgenschwerer Schlag gegen die kollektive Sicherung des Friedens, gegen die staatliche Unabhängigkeit und des Selbstbestimmungsrechts der Völker, gegen die Demokratie, gegen die friedensgewillten und demokratisch gesinnten Menschen in der ganzen Welt, vor allem gegen die Arbeiterklasse. Es ist der Versuch zur Schaffung einer Koalition faschistischer und demokratischer Staaten zum Kriege gegen die Sowjetunion, deren Herbeiführung von Hitler und Mussolini unter dem Vorwande des Kampfes gegen den Bolschewismus seit langem betrieben wird. Dass sich die reaktionären Kreise der beiden demokratischen Länder, England und Frankreich, bereit fanden, dieses

Im Jahre 1938, als die Provokationen des Hitlerfaschismus immer frecher wurden, schlossen sich die Hitlergegner innerhalb und ausserhalb Deutschlands fester zusammen. Die Bewegung für Frieden und Demokratie entwickelte sich in der ganzen Welt. Alle friedliebenden Menschen blickten auf die

Sowjetunion, die für die kollektive Sicherheit gegen die Hitleraggression kämpfte.

Da lieferten — im Münchner Abkommen vom 29. September 1938 — die westlichen Imperialisten Hitler die Tschechoslowakei aus.

Die Internationale

Zeitschrift für Praxis und
Theorie des Marxismus

Begründet von Rosa Luxemburg und Franz Mehring

Jahrgang 1939

Heft 1 und 2

Gruss an Ernst Thälmann

zum 20. Jahrestag der Gründung
der Kommunistischen Partei Deutschlands

Lieber Genosse Thälmann!

Zum zwanzigsten Jahrestag der Gründung unserer Partei senden wir Dir die heissesten Kampfgrüsse! Der Name der Kommunistischen Partei Deutschlands ist und bleibt unzertrennlich mit Deinem Namen verbunden. Wir erneuern in dieser Stunde unser Gelöbnis, nicht zu ruhen und zu rasten, bis es den fortschrittlichen und freiheitlichen Kräften in Deutschland und in der ganzen Welt gelungen ist, Dich dem faschistischen Kerker zu entreissen, in dem Du nun bereits seit 69 Monaten Unmenschliches ertragen musst.

Die Faschisten haben Dich in den Kerker geworfen, weil Du das Symbol des antifaschistischen Volkskampfes bist. Wo Menschen sind, die die Freiheit und den Frieden lieben, da hat der Name Thälmann den besten Klang. In den Herzen der illegalen Helden in

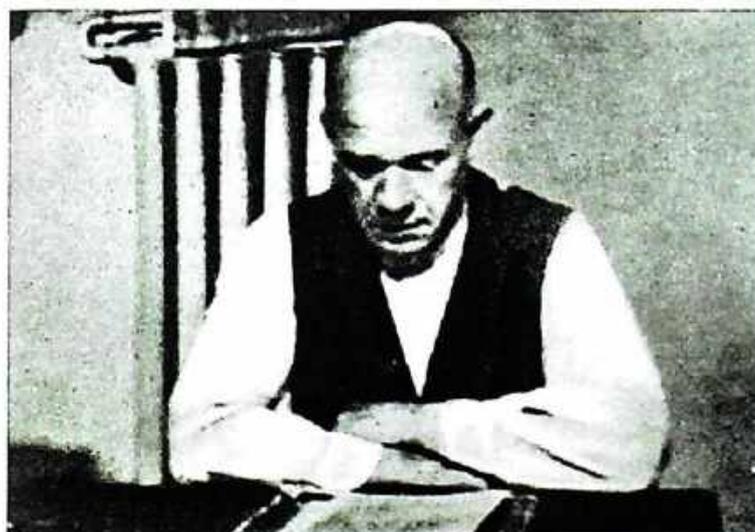
Es lebe die KPD und die Kommunistische Internationale!
Es lebe die internationale Aktionseinheit der Arbeiter aller Länder!
Es lebe die Volksfront gegen Faschismus und Krieg, für Frieden und Freiheit!
Es lebe die herrliche, mächtige Sowjetunion und ihre bolschewistische Partei!
Unsere Gruss den illegalen Kämpfern, den politischen Gefangenen in den faschistischen Kerkern!
Unsere Gruss den zurückkehrenden heldenhaften Spanienkämpfern!
Unsere Gruss allen Genossen, die in der Emigration den Kampf für ein freies Deutschland weiterführen!
Unsere Gruss Dir, teurer Genosse Thälmann!
Freiheit für Thälmann und alle politischen Gefangenen!
Freiheit für das deutsche Volk von der Hitlerdiktatur!
Frieden des freien Deutschland mit den freien Völkern der Welt!

Für diese Ziele und im Geiste Thälmanns kämpfen unermüdlich und siegesgewiss alle deutschen Kommunisten.

Am 20. Dezember 1938, dem 20. Jahrestag der Gründung der KPD.

ZENTRALKOMITEE DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

I. A.: WILHELM PIECK, Vorsitzender.

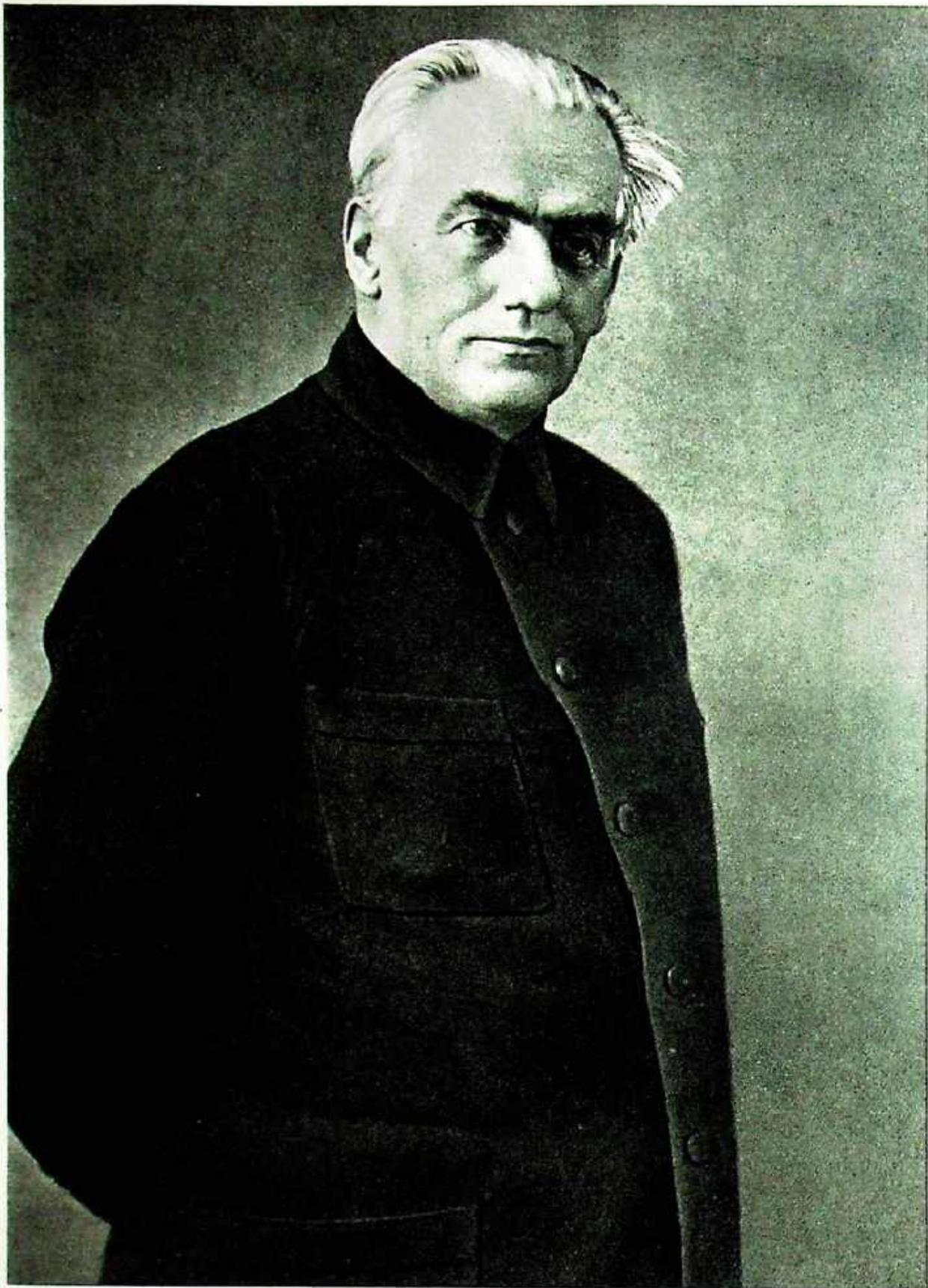


Ernst Thälmann im Gefängnis Hannover, 1937

Du hast zum Kampfe für den Frieden schon aufgerufen, als der Faschismus in Deutschland nach der Macht griff und sich damit die Gefahr des Krieges über Europa abzuzeichnen begann. Deine Warnung, daß ein Sieg des Faschismus in Deutschland einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören muß, hat sich bitter bewahrheitet. Der neue Weltkrieg hat bereits begonnen. Hitler führt in Spanien Krieg, er hat Österreich mit kriegerischen Mitteln unterworfen und die Tschechoslowakei zerstückelt und in ein System

viel schlimmer als das Versailler gepreßt... Du hast es voraus gesagt, daß Faschismus Krieg ist, und deshalb muß heute, wo Du nicht mehr zu den Millionen in Deutschland und jenseits der Grenzen sprechen kannst, Dein Wort noch mehr wiegen, das Du in Paris und dann im Berliner Sportpalast verkündet hast: Schließt euch national und international zusammen zum Kampfe gegen den Faschismus und gegen die Kräfte des Krieges!

Wilhelm Pieck, „Gruß an Ernst Thälmann“



Vom 30. Januar bis 1. Februar 1939 – sieben Monate vor dem Ausbruch des Hitlerkrieges – tagte unter dem Vorsitz Wilhelm Piecks die Berner Konferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands. Die Beschlüsse der Berner Parteikonferenz gaben

der Partei die ideologische, politische und organisatorische Orientierung für den Kampf gegen Faschismus und Krieg, für die Sammlung aller Antifaschisten zur Rettung des deutschen Volkes aus der Katastrophe des Hitlerkrieges.

Resolution der Berner Konferenz der KPD

(30. Januar bis 1. Februar 1939)

I.

Die drohende Kriegs- und Wirtschaftskatastrophe

Die Entwicklung seit der Eroberung Oesterreichs und der Annexion des Sudetengebietes bestätigt die Feststellung der Resolution des ZK vom Mai 1938, dass die Losungen des Hitlerregimes: „Grossdeutschland“ und „Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes“ nur ein Vorwand zur Durchführung der Eroberungspläne gegen andere Völker und zur imperialistischen „Neuverteilung“ der Welt durch den Faschismus sind. Den Sieg von München ausnützend, den er nur infolge der Hilfsstellung der englischen und französischen Reaktion erringen konnte, versucht das Hitlerregime, im Bunde mit Mussolini, mit allen Mitteln das heldenmütige spanische Volk niederzuringen. Spanien soll in eine Kolonie des deutschen und italienischen Faschismus verwandelt werden, um dem französischen Volk die Pistole auf die Brust zu setzen und durch Kriegsdrohungen von ihm die Preisgabe französischer Gebiete zu erpressen. In seiner Rede vom 30. Januar 1939 hat Hitler zum ersten Male seine verbrecherische Intervention in Spanien öffentlich eingestanden und seine Bereitschaft erklärt, das deutsche Volk für die Eroberungspolitik Mussolinis in den Krieg gegen Frankreich zu treiben. Gleichzeitig setzt das Hitlerregime in brutalster Weise die Politik der Versklavung der kleinen Völker fort, droht, jeden Widerstand dieser Völker mit militärischen Massnahmen zu brechen, verlangt Kolonien, um sie als militärische Stützpunkte für den Krieg auszubauen, und bereitet seine Anschläge gegen die Sowjetunion vor. Im Westen wie im Osten schafft daher das Hitlerregime eine Lage, wo über Nacht das deutsche Volk in die Katastrophe des Krieges gestürzt werden kann, — eines Krieges gegen die gewaltige Front aller von Hitler und der Kriegssache bedrohten und angegriffenen Völker.

Zur Durchführung dieser Eroberungspolitik im Interesse der Trust- und Rüstungskapitalisten wird das deutsche Volk immer mehr geknechtet, immer unerträglicheren Lebensbedingungen unterworfen. Die Desorganisation und Deformation der deutschen Wirtschaft als Folge der Kriegspolitik Hitlers schreitet in noch schnellerem Tempo als bisher fort. Immer ausschliesslicher werden auf Kosten des Exports und des Massenkonsums die Arbeitskräfte, Rohstoffe, Maschinen, Neuanlagen, Kredite usw. nur für die Rüstungsindustrie ver-

Erste Seite der Resolution der Berner Parteikonferenz

Das ZK der KPD wiederholt ausdrücklich vor allen Sozialdemokraten, Katholiken, Demokraten, vor allen verantwortungsbewußten Deutschen, daß die Politik der Kommunistischen Partei Deutschlands fest und gradlinig darauf gerichtet ist, in engster Gemeinschaft mit allen fried- und freiheitliebenden Deutschen Hitler zu stürzen und an die Stelle der Hitlerdiktatur eine vom ganzen Volk frei gewählte Volksregierung in einer neuen, demokratischen Republik zu setzen.

Aus der Resolution
der Berner Parteikonferenz der KPD

Die Kommunistische Partei Deutschlands erklärt: Wenn es trotz aller Anstrengungen der Hitlergegner nicht möglich ist, den von Hitler gegen andere Völker provozierten Krieg zu verhindern, liegt es im nationalen Interesse des deutschen Volkes, ihn schnellstens und mit allen Mitteln durch den Sturz des Hitlerregimes zu beenden. Denn nur dadurch kann sich das deutsche Volk vor den grauenhaften Folgen eines solchen Krieges für Blut und Gut, für die ganze Existenz der Nation retten.

Aus der Resolution
der Berner Parteikonferenz der KPD

Wie kann und muss der Hitlerfaschismus gestürzt und die demokratische Republik verwirklicht werden?

Ein Beitrag zur Diskussion und Verständigung

Von WILHELM PIECK

In Deutschland wächst unter den werktätigen Massen und auch in Teilen der Bourgeoisie die Ueberzeugung, dass der Hitlerfaschismus durch seine provokatorische Kriegspolitik die deutsche Nation ins Verderben führt und die Rettung der Nation nur noch durch den Sturz des Hitlerfaschismus herbeigeführt werden kann. Diese immer mehr um sich greifende Ueberzeugung würde schon sehr viel stärker den Willen zum aktiven Widerstand gegen diese Kriegspolitik und Kriegswirtschaft und gegen ihre verheerenden Auswirkungen auf die Lebenshaltung und die Existenz der werktätigen Massen hervorgerufen haben, wenn über die Möglichkeit, über den Weg und die Mittel des Kampfes zum Sturze des Hitlerfaschismus grössere Klarheit vorhanden wäre. Dazu genört auch die klare Vorstellung darüber, wie das Regime beschaffen sein soll, das nach dem Sturze des Hitlerfaschismus kommen soll. Es ist die Aufgabe der antifaschistischen Opposition, die die Massen zum Kampfe gegen den Hitlerfaschismus vereinen und dessen Sturz herbeiführen will, diese Klarheit in den Massen zu schaffen. Die bisherigen Diskussionen und Aeusserungen in der antifaschistischen Opposition haben eine Uebereinstimmung darin gefunden, dass die faschistische Diktatur vernichtet und an ihre Stelle die demokratische Republik gesetzt werden muss. Diese Republik soll keine Wiederholung der Weimarer Republik sein, sondern es sollen in ihr alle Sicherungen dagegen getroffen werden, dass nicht wieder die Grossbourgeoisie die Führung der Republik an sich reiss. Deshalb soll die Macht des Trustkapitals, in dessen Dienste die Hitlerpartei die faschistische Diktatur ausübt, gebrochen und die faschistische Kriegswirtschaft durch eine Wirtschaft im Interesse der Massen und des Friedens ersetzt werden. Die Kommunisten schätzen diese Uebereinstimmung sehr hoch ein und sehen in ihr eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Herstellung der Einheitsfront in der Arbeiterklasse und ihres Bündnisses mit den anderen werktätigen Schichten, mit den Bauern,

2

Artikel Wilhelm Piecks zur Berner Parteikonferenz



Faschistische Truppen beim Überfall auf ein sowjetisches Dorf

Am 1. September 1939 drang die Hitlerarmee in Polen ein und okkupierte in der Folge die Mehrzahl der europäischen Länder. Die Kommunistische Partei Deutschlands war die einzige deutsche Partei, die sich den faschistischen Aggressionen entgegenstellte. Gemeinsam mit den Bruderparteien der überfallenen Länder rief sie unermüdlich die Werktätigen zum Kampf gegen den faschistischen Krieg auf. Am 22. Juni 1941 überfielen die Hitlerfaschisten unter Bruch des Nichtangriffspaktes die Sowjetunion.

Mit diesem Banditenüberfall übertraf die Clique hemmungsloser Abenteurer, die heute über Deutschland herrscht, alle ihre früheren blutigen Verbrechen, die schon Millionen Menschen schreckliches Elend und Leid gebracht haben... Aber der Überfall der wahnwitzigen deutschen Faschisten auf die Sowjetunion ist nicht nur gegen die Völker der UdSSR gerichtet: dieser Überfall trifft in aller Härte auch die ureigensten Lebensinteressen des deutschen Volkes selbst... Unsäglich sind die Opfer, die das ganze Volk bereits bringen mußte. Aber alle diese Opfer und Leiden verblissen vor denen, die Hitler jetzt

über Deutschland brachte, als er es in den Krieg gegen das große Sowjetvolk trieb. In blinder Gier nach den von den Arbeitern und Bauern des Sowjetlandes geschaffenen Reichtümern treibt Hitler die deutschen Soldaten in Tod und Verderben, stürzt er das gesamte deutsche Volk in den Abgrund... Der deutsche Faschismus wird unter den Schlägen der Roten Armee zugrunde gehen. Aber das wird um so schneller erreicht werden und das deutsche Volk um so weniger Opfer kosten, je energischer und entschiedener die Volksmassen in Deutschland selbst das faschistische Regime unterhöhlen werden.

Wilhelm Pieck im Jahre 1941

Am 22. Juni hat Hitler durch seinen heimtückischen und treubruchigen Überfall auf die Sowjetunion das allerschwerste Verbrechen gegen das deutsche Volk begangen und das größte Unglück über Deutschland heraufbeschworen...

Die Stunde hat geschlagen, da unser Volk die Geschicke Deutschlands in die eigenen Hände nehmen muß, den Krieg beenden und einen ehrenhaften Frieden erzwingen muß. Wir wenden uns an alle Deutschen, die nicht mehr die Unbilden des Krieges ertragen können, an die Soldaten an der Front, an ihre Familien, an die Arbeiter, Bauern und alle Bürger im Hinterland und rufen ihnen zu: Kämpft für die Beendigung des Krieges! Kämpft für die Rettung Deutschlands! Hitler – das ist Krieg ohne Ende. Der Weg Hitlers führt zur Vernichtung des Volkes, zum Untergang des Landes, zur Katastrophe. Dieser Weg ist nicht der Weg des deutschen Volkes.

Das deutsche Volk hat einen anderen, seinen Weg. Dieser Weg führt über die Befreiung des deutschen Volkes vom Unterdrückungsregime Hitlers, über die Erkämpfung eines solchen Deutschlands, das endlich in Frieden leben kann und zur Verkörperung des wahren Volkswillens wird. Das wird ein Deutschland ohne Herrschaft der plutokratischen und faschistischen Räuber sein, ein Deutschland, in dem unser ehrliches, arbeitsames Volk herrschen wird. Das wird ein Deutschland sein, in dem es keine Arbeitslosigkeit gibt, in dem das Recht auf Arbeit garantiert ist, in dem der Bauer frei über die Produkte seiner Arbeit verfügen kann. Das wird ein Deutschland sein, wo mit der faschistischen Barbarei Schluß gemacht wurde. Ein Deutschland, in dem nicht der Reichtum und die Herkunft die gesellschaftliche Stellung der Menschen bestimmen. Das wird ein Deutschland sein, frei von dem schreienden Gegensatz zwischen dem Reichtum der einen und der schrecklichen Not der anderen. Das wird ein ganzes, unabhängiges und gleichberechtigtes Deutschland sein, das in Frieden mit allen Völkern lebt.

Aus der Erklärung der KPD zum Überfall Hitlerdeutschlands auf die UdSSR



*Walter Ulbricht und Erich Weinert an der Stalingrader Front.
Links Walter Ulbricht, rechts Erich Weinert.*

WILHELM PIECK

Umschlagseite einer Broschüre Wilhelm Piecks

Unter der Führung J. W. Stalins und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erhob sich das ganze Sowjetvolk im Großen Vaterländischen Krieg gegen die faschistischen Eindringlinge. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands verstärkte seinen Kampf um den Sturz der verbrecherischen Hitler-Clique. Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht und Wilhelm Florin entlarvten in ihren Rundfunkansprachen und Schriften die lügenhaften Siegesmeldungen der Faschisten und ihre Hetze gegen die Sowjetunion. Sie zeigten dem deutschen Volke den Weg zur Beendigung des Krieges durch den Sturz des Hitlerregimes. Ihre Ansprachen gaben den Hitlergegnern in Deutschland die Kraft, ihren todesmutigen Kampf fortzusetzen.

**DER
HITLERFASCHISMUS
UND
DAS DEUTSCHE VOLK**



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1942



Losung des Widerstandskampfes auf Todesanzeigen



Antifaschistische Klebezettel

Stempel mit antifaschistischer Losung

Ihr wollt nicht untergehen. Ihr wollt leben. Ihr wollt, daß dem Kriege ein schnelles Ende gemacht wird. Ihr wollt in Frieden und Freundschaft mit dem Sowjetvolke leben.

Hitler aber will das nicht. So wie er euch in heimtückischer Weise in den Krieg gegen das Sowjetvolk trieb, so steht er zwischen euch und dem Frieden, zwischen euch und dem Sowjetvolke. Hitler lügt euch an, daß das Sowjetvolk und seine Rote Armee uns als Deutsche hassen und unser Volk ausrotten,

unseren Staat vernichten wollen. Er sucht euch mit dieser frechen Lüge in Angst und Schrecken zu versetzen, damit ihr an seiner Seite aushaltet und immer größere Blutopfer für ihn bringt. Der Führer des Sowjetvolkes, Stalin, hat in seinem Tagesbefehl am 25. Februar dieses Jahres ausdrücklich erklärt, daß die Rote Armee solche idiotischen Ziele nicht verfolge. Stalin erklärte, „die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt“.

Wilhelm Pieck in einer Rundfunkansprache an das deutsche Volk am 8. April 1942

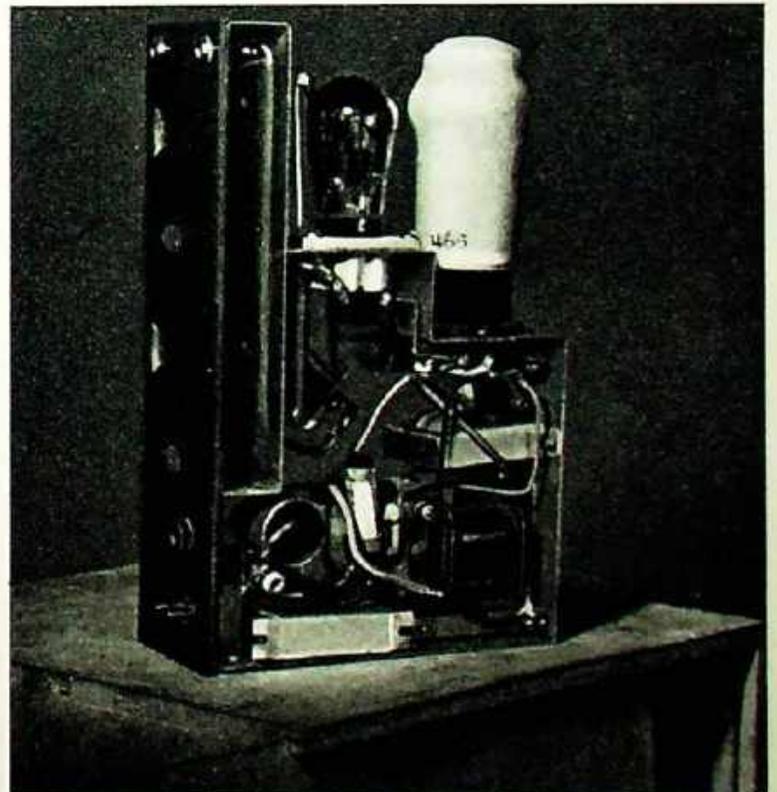


Die heldenmütigen antifaschistischen Kämpfer setzten selbst in den Zuchthäusern und in der Hölle der Konzentrationslager ihren Kampf gegen das Hitlerregime fort. Gemeinsam mit ihren Genossen aus den vom Faschismus geknechteten Ländern Europas hörten sie Ansprachen der Führer des Widerstandskampfes verschiedener Länder Europas und verbreiteten ihren Inhalt.

TROTZ ALLEDDEM!



Illegaler Empfänger im Zuchthaus Stadelheim



Sender der illegalen Lagerleitung der KZ-Häftlinge in Buchenwald

Im Winter 1941 brachte die politische, moralische, wirtschaftliche und militärische Überlegenheit der Sowjetunion die faschistischen Armeen zum Stehen. Die Gegenoffensive der Roten Armee begann. Die Schlacht bei Stalingrad brachte die Wende des Krieges. Verfolgt von der Roten Armee, wurden im Winter 1942/1943 die Faschisten 600 bis 700 Kilometer zurückgeschlagen. Sie verloren 850 000 Tote, und 543 000 deutsche Soldaten gerieten in Gefangenschaft. 112 faschistische Divisionen wurden vernichtet.



Sowjetische Soldaten bei der heldenhaften Verteidigung Stalingrads



Das Ende der 6. Armee bei Stalingrad am 2. Februar 1943

Die große Lehre von Stalingrad besteht gerade darin, zu verhindern, daß die Tragödie dieser 330 000 Menschen nicht noch zur Tragödie unseres ganzen deutschen Volkes wird.

So wie Hitler diese Menschen vor Stalingrad in den Tod trieb, so will er es auch mit allen deutschen Soldaten und Offizieren und mit unserem ganzen Volke machen.

Wilhelm Pieck in einer Rundfunkansprache vom 1. Februar 1943

Das dankt Ihr Eurem Führer! Er hat zwei Armeen bei Stalingrad—ohne Winterausrüstung, ohne Versorgung, ohne Munition—dem Untergang geweiht. Wer von Hitler die versprochene Rettung erwartete, den hat eine russische Kugel getroffen, eine russische Granate zerletzt, der ist an Kälte, Hunger und Seuchen eines elenden Todes gestorben.



Stalingrad mahnt Dich, das Kriegsgeschehen eines ganzen Jahres ruft Dir zu: Deine Rettung ist die Gefangenschaft! Sieh Deine Kameraden, die sich bei Kiew freiwillig ergaben. Ebenso wie Du hatten sie den Krieg satt. Sie hatten sich entschlossen, dem sinnlosen Tode zu entrinnen.

Folge ihrem Beispiel, deutscher Soldat!

Eine Seite der „Front-Illustrierten“ des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ vom Februar 1944

Nach der furchtbaren Niederlage von Stalingrad begannen immer mehr deutsche Soldaten und Offiziere auf die Stimme der Hitlergegner zu hören. Die deutschen Kommunisten in der Sowjetunion verstärkten ihre Agitation an der Front und in den Kriegsgefangenen-

lagern. Unermüdlich setzte Wilhelm Pieck seine Anstrengungen fort, um die Soldaten und die Offiziere an der Front und in den Kriegsgefangenenlagern für den gemeinsamen Kampf zur Beendigung des verbrecherischen Hitlerkrieges zu gewinnen.



Wilhelm Pieck auf einer Tagung des Nationalkomitees „Freies Deutschland“. Im Hintergrund Walter Ulbricht, Major Krausnick (verstorben), Erich Weiner und Major Ing. Hetz (später in der DDR Professor an der Hochschule für Verkehrsvesen, Dresden); im Vordergrund links Major Stüßlein (später in Berlin stellvertretender Chefredakteur der „National-Zeitung“).



Während einer Tagungspause im Gespräch mit deutschen Geistlichen



Erich Weinert

In seinem ständigen Bemühen, alles für die Rettung der deutschen Nation zu tun, war Wilhelm Pieck unermüdlich tätig, die kriegsgefangenen Soldaten und Offiziere von der Notwendigkeit zu überzeugen, zur Rettung Deutschlands das Hitlerregime zu stürzen und sich zu einem demokratischen Deutschland zu bekennen. Am 12. und 15. Juli 1945 nahm Wilhelm Pieck in Moskau an der Gründungskonferenz des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ teil, in dem sich anti-

Die deutschen Hitlergegner, die am 12. und 15. Juli 1945 auf einer Konferenz in Moskau das Nationalkomitee gründeten, setzten sich zusammen aus Arbeitern, werktätigen Bauern, Lehrern und anderen Angehörigen der Intelligenz, die in Kriegsgefangenschaft gekommen waren, sowie aus Offizieren der Hitlerarmee, aus Reichstagsabgeordneten der KPD, Gewerkschaftsfunktionären und namhaften deut-

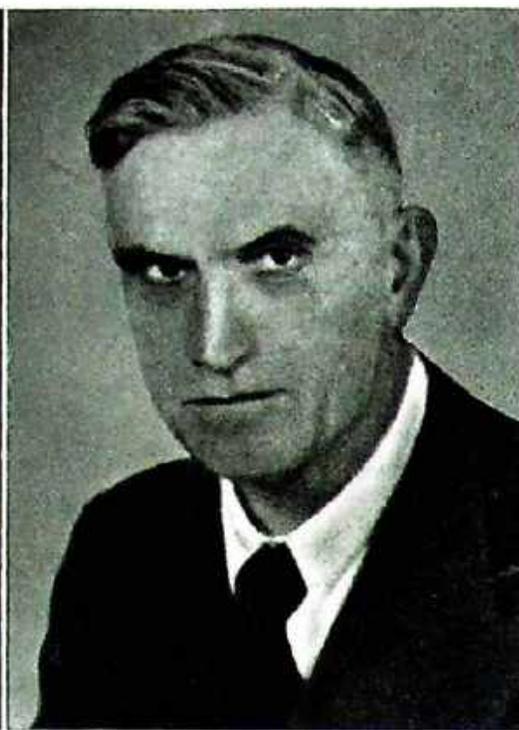
faschistische Politiker, Gewerkschafter und Schriftsteller mit kriegsgefangenen Deutschen zusammenschlossen. Am 11. September 1945 sprach Wilhelm Pieck auf der Gründungskonferenz des Bundes deutscher Offiziere, der sich dem Nationalkomitee anschloß, über die Voraussetzungen für den Aufbau eines neuen, demokratischen Deutschlands nach dem Sturze Hitlers.

schen Schriftstellern. Zum Präsidenten des Nationalkomitees wurde der bekannte Schriftsteller Erich Weinert gewählt. Als Reichstagsabgeordnete der KPD gehörten Wilhelm Pieck, Wilhelm Florin und Walter Ulbricht dem Nationalkomitee an. Unter den Mitgliedern des Nationalkomitees befand sich auch eine Anzahl Pfarrer, die als Armegeistliche in Gefangenschaft gekommen waren.

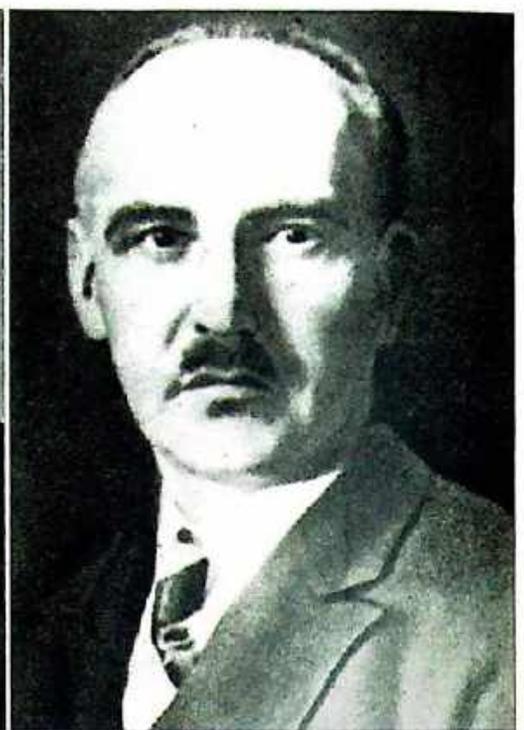
Walter Ulbricht



Anton Saefkow



Theodor Neubauer



Georg Schumann

Die illegalen antifaschistischen Kämpfer in Deutschland erhielten jetzt durch den Kurzwellensender „Freies Deutschland“ regelmäßige Informationen. Der Rundfunksender des Nationalkomitees, die Frontpropaganda und das Agitationsmaterial, das durch die Urlauber in die Heimat gebracht wurde, regten die Antifaschisten im Lande an, die Arbeit der Hitlergegner in noch breiterer Front zusammenzuschließen und die Verbindungen unter den einzelnen Gruppen zu verstärken. Auch in Deutschland entwickelte sich im Herbst 1943 die Bewegung des Nationalkomitees „Freies Deutschland“. Die verschiedenen illegalen Gruppen begannen sich zusammenzuschließen. Die

Leitung der Saefkow-Gruppe nahm mit den in Sachsen und in Thüringen arbeitenden Widerstandsgruppen Verbindung auf. In einer Reihe von Zusammenkünften der leitenden Genossen, an denen unter anderen Anton Saefkow, Franz Jacob, Theo Neubauer, Magnus Poser, Georg Schumann und Otto Engert teilnahmen, wurde eine Plattform mit der Bezeichnung „Wir Kommunisten und das Nationalkomitee „Freies Deutschland““ ausgearbeitet, die auch zu den kommunistischen Funktionären im Konzentrationslager Sachsenhausen hineingeschmuggelt werden konnte.

Walter Ulbricht

Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Betriebe!

Man und hinter treiben die Schicksale des Krieges auch die Arbeiterklasse. Tag und Nacht, in den Betrieben und in den Wohnungen, sind die Arbeiterinnen den Schicksalen ausgeliefert. In den Betrieben wird die Arbeitszeit verlängert. Der 12 Stunden Tag wird eingeführt, die Sonntag arbeitslos gemacht. Die

Arbeiterinnen sind gezwungen auf die Arbeit zu gehen, die Stundenlöhne werden herabgesetzt. Die Arbeiterinnen werden gezwungen bis etwa 1 Uhr 30 oder 2 Uhr zu arbeiten, um doch noch zu den Betrieben zu kommen.

Und warum das alles?

Der Krieg ist ein unheilvoller Krieg. In diesem Krieg ist die Arbeiterklasse zum ersten Mal in die Fronten gezogen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Unternehmen der Arbeiterklasse ist die Arbeiterklasse. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Wenn der Krieg zu Ende ist, ist auch die schlimmste Not überstanden. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Es gibt keine Lohngriffe mehr. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen. Die Arbeiterinnen sind gezwungen, die Arbeit zu tun, die die Kapitalisten verlangen.

Setzt Euch gegen die Weiterführung des Krieges zur Wehr. Verweigert die 12stündige Arbeitszeit. Verlangt Euren freien Sonntag und den freien Samstag. Fordert die Erhöhung der Lebensmittelpreise. Drückt Euch mit allen Mitteln vor der Verlängerung der Arbeitszeit und anderer typischer Maßnahmen, die höhere Arbeitsleistungen aus Euch herauspressen wollen.

Schützt Euch gegen die Luftangriffe!

Verlaßt die Betriebe wenn die Sirenen läuten! Sucht eine Wohnung und findet sie, wenn die Angriffe vorüber sind. Laßt Betriebe brennen, aber rettet Eure Wohnungen!

Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins! Vor allem aber seid einig! Wenn ihr gesammelt zusammensteht, seid ihr auch heute eine Macht, vor der alle eure Feinde zurückweichen müssen. Sammelt Euch um die tapfersten und besten, kühnsten und revolutionären Arbeiter Eurer Betriebe ohne Unterschied der früheren Parteizugehörigkeit und betrachtet sie als eure Obersten. Schafft Euch in Euren gewerkschaftlichen Kampfgruppen die Welle, die Euren Widerstand volle Stabilität und klare Führung gibt.

Die Arbeiter beendeten den ersten Weltkrieg! Sie müssen auch den Schluß des zweiten erzwingen!

Kommunistische Partei
Berlin

Flugblatt der Saeflow-Organisation

WILDE KRIEG IST VERLOREN ... VON F. HERRSCHMIDT ...

Die russische Front hat sich in den letzten Monaten der deutschen Sommeroffensive im Osten, die den Engländern und Amerikanern auf Sizilien, der Stadt Kassa, Italien, haben die letzte Phase dieses Krieges eingeliefert, der mit dem Zusammenbruch des national-sozialistischen Regimes endet wird.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Flugblatt der Gruppe Neubauer-Poser

WIDERSTAND

GEGEN DEN KRIEG UND DEN NAZIHERRSCHMIDT

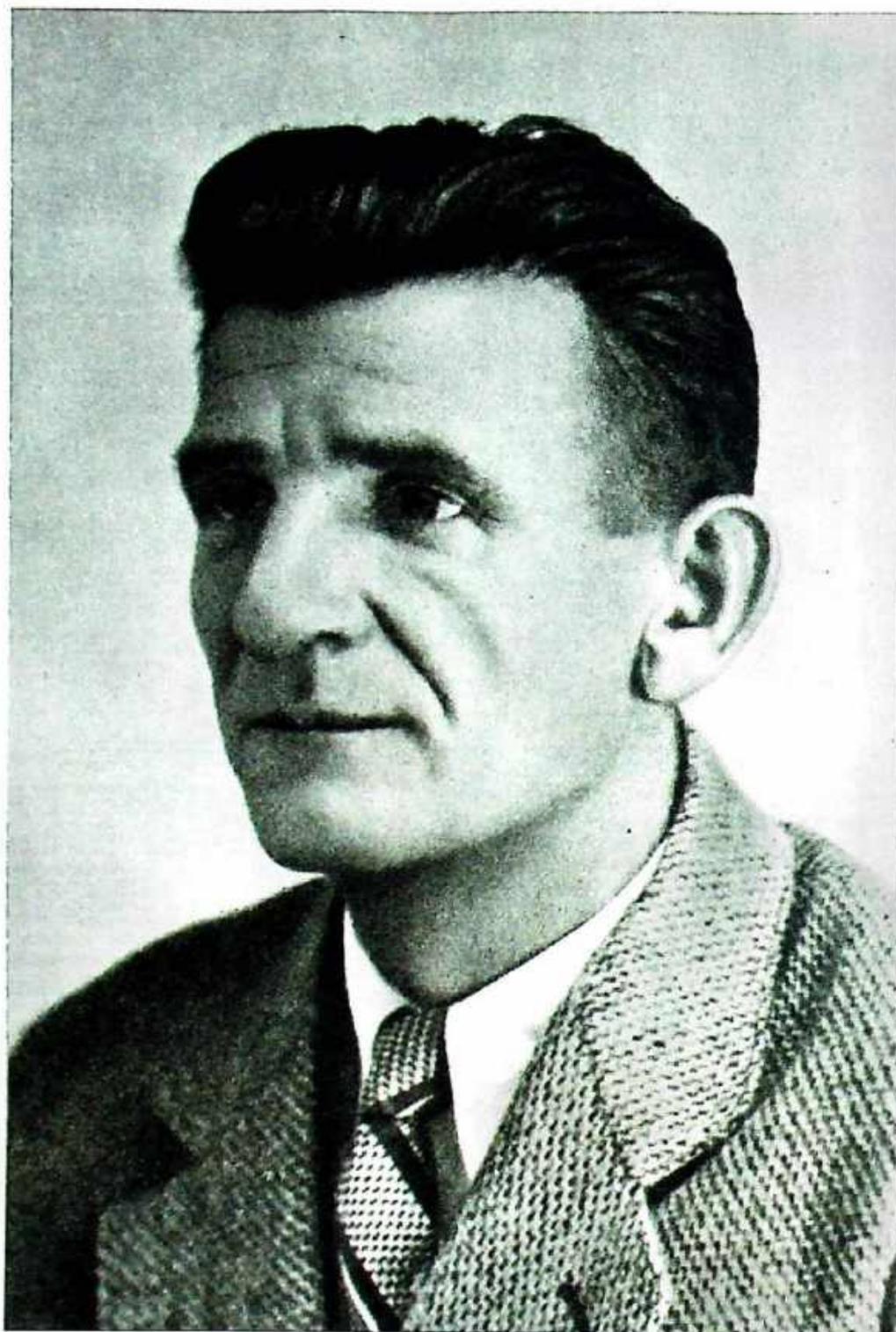
Der Ruf unserer Ahnen

Ulrich von Hutten: Wir wollen halten in diesem Land, wenn der Gedröckte nirgends Recht last doch mit streiten mich allein. Wenn der Gedröckte nirgends Recht kann finden, wenn unerblicklich wird die Last greift er hinauf getrieben den Himmeln und Holt herunter seine ewigen Rechte ..

Schluss mit dem Hitlerkrieg!

Für ein freies unabhängiges Deutschland! In allen Krisen des deutschen Volkes wächst die Erkenntnis: Hitler hat den Krieg verloren. Seine Fortsetzung erfordert nur weitere vergebliche Opfer, weitere Zerstörung von Produktions- und Wohnstätten. Gegen diesen Wahnsinn muß sich das ganze Volk erheben. Es geht um den Bestand der Nation. Alle Kräfte müssen zur Rettung von Volk und Heimat eingesetzt werden. Keine Art und Weise ist zu schön, um die Arbeiterklasse zu verführen. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes. Die Arbeiter sind die Träger des Kampfes.

Kopf der von der Schumann-Gruppe im März 1944 herausgegebenen Zeitung



Theodor Winter

Der Schwiegersohn Wilhelm Piecks, Theodor Winter, wurde wegen illegaler Arbeit in Deutschland Ende 1944 ermordet.

Abel, Werner	Kiel. MdR	ermordet	15. 10. 1933
Abshagen, Robert	Hamburg. Org.-Sekretär	ermordet	10. 7. 1944
Adler, Julius	Hamborn. MdR	ermordet	1945
Albrecht, Walter	Leipzig. Gewerkschafts-funktionär	ermordet	7. 8. 1933
Almstadt, Bernhard	Berlin. Saefkow-Gruppe	ermordet	6. 11. 1944
Alpari, Elisabeth	Funktionärin		
Alpari, Julius	Redakteur		
André, Edgar	Leiter des RFB Was-kante		
Arndt, Rudi	Berlin. Mitglied des des KJVD		
Arzt, Herbert	Berlin. Spanienkämpfer		
Auer, Judith	Berlin. Saefkow-Gruppe		
Axen, Rudolf	Zittau. Bezirksekretär		
Bahnig, Wilhelm	Magdeburg. Funktionär		
Bänsch, Willi	Berlin. Saefkow-Gruppe		
Baron, Erich	Berlin. Vorsitzender Freunde der SU		
Bartsch, Heinz	Berlin. Funktionär		
Bästlein, Bernhard	Hamburg. Saefkow-Gruppe		
Baum, Herbert	Berlin. Funktionär		
Baum, Marianne	Berlin. Funktionärin		
Becker, Artur	Düsseldorf. MdR		
Becker, Karl	Berlin. MdL		
Behrend, Oskar	Ruhrgebiet. Sekretär Roter Hilfe		
Behrendt, Konrad	Berlin. Stadtverordneter		
Behrens, Karl	Berlin. Schulze-Boysen-Gruppe		

Beimler, Hans	München. Kommissar des Thälmann-Bataillons	gefallen vor Madrid	1. 12. 1936
Belz, Konrad	Kassel. Bezirksleitung	ermordet	7. 4. 1936
Benario, Olga	Berlin. KJVD	ermordet	April 1942
Benjamin, Alfred	Düsseldorf. Funktionär	ermordet	1942
Beutrel, Wilhelm	Hessen. MdL. Org.-Sekr.	ermordet	1944
Bidhel, Karl	Goldberg Mecklenburg. Stadtverordneter	ermordet	3. 5. 1945
Biedermann, Kurt	Leipzig. Funktionär	ermordet	19. 7. 1942
Bilecki, Max	Berlin. Gauleitung RFB	ermordet	26. 3. 1933
Bischoff, Fritz	Berlin. Leiter d. Proletar. Freidenker-Verbandes	ermordet	3. 5. 1945
Blenkle, Konrad	Berlin. Mitglied des ZK des KJVD	ermordet	20. 1. 1943
Block, Walter	Mecklenbg. Arbeitersport	ermordet	3. 5. 1945
Blöth, Michael	Bayern. MdL	ermordet	März 1934
Bobek, Dr. Felix	Berlin. Funktionär	ermordet	22. 1. 1938
Bohne, Walter	Hamburg. Funktionär		
Boller, Willi	Hamburg. Funktionär		
Boltze, Erich	Berlin. Funktionär		
Braun, Franz	Stettin. Redakteur		
Brenzcl, Otto	Hessen. MdR		
Brettschneider, Hein	Hamburg. Funktionär		
Bruhn, Elisabeth	Hamburg. Funktionärin		
Bruhn, Gustav	Hamburg. Org.-Leiter		
Budeus, Walter	Berlin. Uhrig-Gruppe		
Claus, Rudolf	Braunschweig. Reich der Roten Hilfe		
Coppi, Hans	Berlin. Schulze-Boysen-Gruppe		
Coppi, Hilde	Berlin. Schulze-Boysen-Gruppe		
Dankner, Hans	Dresden. Funktionär		
Danz, Hermann	Thüringen. Bezirksleiter		

Tschäpe, Herbert	Berlin. Saefkow-Gruppe	ermordet	27. 11. 1944
Tscholla, Felix	Berlin. Funktionär	ermordet	28. 9. 1943
Tscholla, Käthe	Berlin. Funktionärin	ermordet	28. 9. 1943
Uhrig, Robert	Berlin. Leiter der Uhrig-Gruppe	ermordet	21. 8. 1944
Vehlow, Franz (Louis Schuster)	Köln. Spanienkämpfer	gefallen	1. 12. 1936
Vogt, Ewald	Walzwerk Henningsdorf	ermordet	2. 9. 1933
Vörter, Georg	Berlin. Funktionär	ermordet	11. 5. 1943
Wagner, Helmut	Berlin. Saefkow-Gruppe	ermordet	4. 12. 1944
Wagner, Henriette	Mannheim. Funktionärin	ermordet	24. 2. 1943
Walter, Grete	Berlin. Mitglied des ZK des KJVD	ermordet	21. 10. 1935
Walter, Irene	Berlin. Funktionärin KJVD	ermordet	18. 8. 1942
Wiese, Martin	Berlin. Reichsleitung der KPD	ermordet	15. 11. 1944
Wiedmaier, Eugen	Stuttgart. MdL	ermordet	14. 3. 1940
Winter, Theo	Bremen. Funktionär	ermordet	Herbst 1944
Wosikowski, Irene	Hamburg. Frz. Widerstandsgruppe	ermordet	27. 10. 1944
Zieger, Heinrich	Eisenach. Org.-Sekretär	ermordet	13. 2. 1934
Zielasko, Franz	Gladbeck. Spanienkämpfer	ermordet	1943
Zipperer, William	Leipzig. Schumann-Gruppe	ermordet	12. 1. 1945

Die Toten der Kommunistischen Partei Deutschlands.
3 Seiten aus dem Anhang der Broschüre Wilhelm Pieck's „Zur Geschichte der Kommunistischen Partei Deutschlands - 30 Jahre Kampf“.

Der wachsende Einfluß dieser echten Volksbewegung gegen Hitler war stark genug, die Hitlerregierung zu alarmieren... Der Gestapoterror steigerte sich. Im ersten Halbjahr 1944 wurden über 310 000 Personen wegen Widerstandsaktionen gegen das Naziregime

verhaftet. Als im Sommer 1944 in Deutschland der Ruf nach Frieden lauter wurde und die Hitler-Clique ihr baldiges Ende fühlte, gab sie den Befehl zur Ermordung Ernst Thälmanns.

Walter Ulbricht



Wilhelm Florin auf der Totenbahre

Am 5. Juli 1944 starb Wilhelm Florin, der Kampfgefährte Ernst Thälmanns, Wilhelm Piecks und Walter Ulbrichts.

Wilhelm Florin ist nicht mehr... Wir werden ihn alle noch sehr vermissen. Aber über allem Leid und Schmerz, das wir gemeinsam tragen, über allem steht der Kampf für die Durchführung der großen Aufgabe, für die Wilhelm Florin seine ganze Kraft ein-

setzte: die Zerschmetterung des Hitlerfaschismus und die Schaffung eines neuen, freien Deutschlands. Reißen wir uns aus dem Schmerz empor, schließen wir noch enger die Reihen.

Wilhelm Pieck am Grabe Wilhelm Florins



Ernst Thälmann.

Am 18. August 1944 wurde Ernst Thälmann von den Faschisten in Buchenwald ermordet.

Als die Nazibande sah, daß sie auch durch die schweren Mißhandlungen und durch freche Bestechungsversuche den Widerstand Ernst Thälmanns nicht zu brechen vermochte, gab sie den Befehl zu seiner Ermor-

dung... Sie spürte die Nähe ihres Untergangs und wollte sich deshalb des Mannes entledigen, der der populärste Führer des werktätigen deutschen Volkes war.

Wilhelm Pieck

An den Genossen Pöck
- Vorsitzender des ZK KP Deutschlands

Mit dem Gefühlle unbegrenzter Enttäuschung
und Erschütterung wegen des menschenmörderischen
Todes unseres unvorgeschiedenen, heldenhaften Tähddi,
lasse ich mein tiefstempfundenes Beileid dem ZK und
allen deutschen Genossen auszudrücken.

Nach den unzähligen Opfern, hat unsere deutsche
Bruderpartei im entscheidenden Moment ihrer Ge-
schichte jetzt auch ihren erprobten, geliebten Führer
Ernst Tählmann verloren, in einem Momente, wo
er der Partei und dem deutschen Volke am not-
wendigsten wäre.

Das bestialische Mord an Tählmann wird,
selbstverständlich, im keinem Falle die unvermeid-
liche Vernichtung der Hitler-Bande verhindern
können. ~~Das~~ Der Verlust Ernst Tählmanns ist
ein überaus harter Schlag für die Partei und alle
Antifaschisten Deutschlands und verpflichtet sie
mit noch grösseren Anstrengungen und Selbstopfer-
nung für die Ergüttung ihrer historischen Auf-
gaben im Sinne der Lenin-Stalins-Lehre arbeiten
und zu kämpfen.

Der große deutsche kommunistische Führer
ist gefallen. Die kommunistische Partei Deutschlands
aber soll und wird leben und ~~ihre~~ ihre Befreiungs-
mission, trotz alledem, zum siegreichen Ende führen.

Kopf hoch! meine deutschen Genossen.
Mut, mut und noch einmal Mut!

Mit Volldampf voran - zur endgültigen Ver-
nichtung des barbarischen Hitlerismus und den vollen
Lief der Grossen Sache für die unser Tähddi
geliebt, gekämpft, gelitten und gestorben ist.

Moskau,

17 September 1944.

J. Dimitroff

Brief Georgi Dimitroffs
an Wilhelm Pieck
zum Tode Ernst Thälmanns



Die Gedenktafel für Ernst Thälmann im ehemaligen KZ Buchenwald

ТОВариЩЬ

В память убитого (заключенного) нашего товарища
ЭРНСТА ТЭЛМАННА в воскресенье, 17 сентября с.г.,
в 8 часов вечера, в Демидковом Зале Партийного
МК КПД/Б/ по Малой Дмитровке дом 6 будет про-
ходить траурное собрание немецких товарищей, на
которое я и тебя приглашаю.

от Ге. Димитрова
Димитров
Зинин
Киселев
Костомаров
Ковалев
Минин
Сидорович
Сухов

В. ПИЕК

Pieck

от Ге. Димитрова

Киселев
Сидорович
Ковалев
Киселев
Минин
Сидорович
Сухов

ТОВариЩЬ

В память убитого (заключенного) нашего товарища
ЭРНСТА ТЭЛМАННА в воскресенье, 17 сентября с.г.,
в 8 часов вечера, в Демидковом Зале Партийного
МК КПД/Б/ по Малой Дмитровке дом 6 будет про-
ходить траурное собрание немецких товарищей, на
которое я и тебя приглашаю.

Если Ты считаешь целесообразным участие и
других членов загранбюро в этом собрании, прошу
тебя порекомендовать эти товарищи приглашению от моего
имени.

В. ПИЕК

Pieck

Von Wilhelm Pieck unterzeichnete Einladungen zur Gedächtniskundgebung für Ernst Thälmann in Moskau, auf der er den Nachruf sprach

Zum Gedenken unseres von den Faschisten ermorde-
ten Genossen Ernst Thälmann findet am Sonntag,
dem 17. September dieses Jahres, um 8 Uhr abends
im Lektionssaal des Parteikabinetts des Moskauer
Komitees der KPdSU(B), in der Malaja Dmitrowka,
Nummer 6, die Trauerversammlung der deutschen

Genossen statt, zu welcher ich Dich einlade. Solltest
Du die Teilnahme anderer Mitglieder des Auslands-
büros an dieser Trauerversammlung für notwendig
erachten, bitte ich, diese Genossen in meinem Namen
einzuladen.

gez.: Wilhelm Pieck



Karte des siegreichen Vormarsches der Roten Armee bis zur Eroberung von Berlin

Ende des Jahres 1944 näherte sich die Rote Armee den deutschen Grenzen, vom Westen her rückten die Truppen der Westmächte heran. Das Hitlerregime stand vor seinem Zusammenbruch. Die Nazibanditen boten alles auf, das ganze

deutsche Volk mit in den Untergang zu reißen, und zwangen mit brutalstem Terror die Bevölkerung zur Fortsetzung des Krieges. Chaos und Verwüstung in Deutschland – das war das Ergebnis des Weltoberungskrieges der deutschen Imperialisten.

Freies Deutschland

ORGAN DES NATIONALKOMITEES „FREIES DEUTSCHLAND“

3. Jahrgang
—
Nr. 1
1. Januar
1945

Edith Weiserl

Präsident des Nationalkomitees „Freies Deutschland“

1945 entscheidet!

Vom einem Jahr ist nicht viel in unserem Neujahrsgedanken an alle freideutschliebenden Deutschen:

Das Schicksal Hitlers ist entschieden. Nach nicht entscheidend ist aber das Schicksal unseres Volkes. Wie diese Entscheidung fällt, das wird allein von den Entscheidungen des deutschen Volkes selbst abhängen. Galt es mit Hitler hinfund Minuten nach zwölf, wie er es will, so wird es im Laufe einer Generation nicht vermögen, sich vom Hoch der bedrückten Völker zu befreien. Nimmt es aus rechten Zeit sein Geschick in die eigene Hand und stürzt diese abschreckende, entwürdigende Tyrannis, so wird es sich selbst seine Ehre wiedergewinnen.

Was ist Hoffnung war, daß wir das neue Jahr 1945 in einem neuen, freien Vaterland feiern würden, neu in seiner sozialen und wirtschaftlichen Ordnung, frei von allen betrügerischen und korrupten Schmarotzern, die sich ihm als „Kultur“ auf dem Nacken gesetzt hatten.

Das Jahr 1945 bricht an; und immer noch leidet unser Volk im Schatten des Himmels-terrors und gilt für nichts als für die Erhaltung seines Verdienstes in dem Tod.

Laut doch wissen wir, daß es Millionen und Millionen Deutsche gibt, an der Front und in der Heimat, die bereit sind, die verfluchte Last des Krieges und des Jammers von ihm abzuwerfen, vom Nacken zu werfen, die jede Faust und jede Waffe gegen die Helfer Hitlers erheben würden, wenn sie sich der überwältigenden Kraft bewußt wären, die ihrem einstigen Herrschaftswillen inne-wohnt.

Dieser Zweifel in die eigene Kraft ist gefährlich. Denn in seinem Gefolge ist die Apathie und die Flucht in die dumpfe Meinung auf dem Grunde. Das ist es gerade,

Wirkungen, die unter dem Terror in Deutschland die Wahrheit gegen Lüge und Verleumdung noch nicht aufstehen kann.

Es aber Deutsche dem Bereich der Nazi-propaganda entrinnen, schon im zum ersten Male wieder der Wahrheit ins Gesicht, die in Deutschland keine Stätte mehr hat.

Und wo die Wahrheit gesagt werden darf, wie unter den hunderttausenden deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, da vertritt sie mit ihrem ersten Hauch die bösen Geister der Lüge und Verleumdung.

Wie wäre es nicht denkbar, daß deutsche Soldaten und Offiziere, die hier in der Kriegsgefangenschaft mit der Wahrheit in Berührung kommen und sie in freiem Meinungsaustausch auf ihren Gehalt prüfen können, als schon am ersten Tag sich unserer Freiheitsbewegung anschließen, selbst wenn sie jahrelang den Lügen Göring's gequält hatten.

Wer die kameradschaftliche Gemeinschaft

der
wer
Wah
ein
ein
V.
einer
ein
N.
daß
über
ihren
was
gibt
in
Wah
verle
Nath
berri

Neujahrsansprache

Landesrat in der Heimat und an der Front!

Das ist es schon die sechste Jahressende in diesem, unserem Jahre von Hitler aufgegebenem imperialistischem Raubkrieg. Von einer Jahressende zur anderen habe ich gehofft und geharrt, daß der Krieg zu Ende gehen und wieder Frieden sein werde. Immer wieder wird die von Hitler und der Nazi-propaganda mit der Behauptung garniert worden, daß der Sieg nahe bevorstehe und die noch weiterkämpfen und gefährlich alle Not und Leiden auf sich nehmen müßten. Und ihr habt immer weiter gekämpft und weiter geharrt und geharrt. Jetzt aber, nach nahezu fünfzehnjährigen Verlusten an Menschenleben und Zerstörungen unserer Wohnstätten und Betriebe, jetzt, wo der Krieg schon in den Grenzgebieten Deutschlands tobt, wo es mit dem Kräfte unseres Volkes zu Ende geht, jetzt wird es auch den Hitlergläubigen klar, wie Hitler unser Volk belogen und betrogen hat, daß der Krieg unendlich verloren und seine Fortsetzung nur noch der Selbstmord unseres Volkes und die totale Verwüstung unseres Heimes ist.

50 Generale der deutschen Wehrmacht, die sich in räumlicher Kriegsgefangenschaft befinden, haben diese Erkenntnis in einem Aufsatze an das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht. Sie fordern auch auf, Schluß mit dem Krieg zu machen, bevor noch das Letzte, was sich noch schließen ist, von Hitler vernichtet wird

angeschlagen. Hitler hält sich entgegen seiner sonstigen Redeliebe in beharrlichem Schwärmen. Göring scheint ganz vornehmlich zu sein. Nur die Himmler, Goebbels, Ley und Rosenberg suchen durch Terror, Lüge und Betrug nach dem Ansehen einer freien Staatsführung zu erhalten. Aber es ist die Führung unseres Volkes im Mannesgrube, in die totale Verwüstung, in die nationale Katastrophe.

Landesrat! Noch ist es Zeit, das Schlimmste zu verhindern und Deutschland vor dem völligen Verfall zu bewahren. Aber ihr müßt euch schnell wehren und Schluß machen mit der Herrschaft der Kriegsverbrecher. Ihr habt die Macht dazu, wenn ihr euch einig in diesem Willen seid, ihr habt in euren Händen die Männer und Frauen zur Organisation und Führung eines Kampfes. Ihr habt auch die Waffen zur Vernichtung der Terrorherrschaft eines Himmler. Bildet in allen Orten Volksmannschaften, in denen sich Männer und Frauen aller sozialen Schichten zu einem gemeinsamen Tat zusammenfinden.

Landesrat! Laßt euch durch die Angst und Schreckenspropaganda der Nazi nicht davon ablenken, daß Hitler der Kriegsherr ist und daß die Führer unseres Volkes nicht von außen, sondern nur von der Hitlerherrschaft bedroht ist. Sie wird in ihrem Kriegswahn unser ganzes Volk auf's Spiel. Sie hat durch ihren Raub- und Verwüstungswahn Millionen den Haß und den

ihren juristischen Menschen gegen Deutsche und eine außerordentlich schwere Lage für offen. Aber unser Volk wird seine Lage nur noch von, wenn es noch weiter Hitler bei seinem Kriegswahn. Jeder aufrichtige wahre deutsche Patriot will nur dem Ras geben und ihm helfen, sich in der Hand gegen Hitler zu erheben, diese Hände aber ausschließlich zu machen und eine gründliche von juristischen, juristisch-imperialistischen von. Nur durch diese Tat wird auch ein freies Deutschland entstehen, das in friedlichen und Beziehungen zu den anderen Völkern, besonders in jenen, unseren Völkern die volle Möglichkeit des Existenz und Entfaltung seiner juristischen Aufgaben wird.

in dieser Tat aller jeder aufrichtige Deutsche Jahressende vor sich selbst ablegen und dem hell im kommenden Jahr endlich den Hitlerherrschaft ein Ende gemacht wird und damit der heißer- der den Aufstieg zu einer besseren Zeit ermöglicht.

Beitragungsbeauftragter Wilhelm Stach Mitglied des Nationalkomitees „Freies Deutschland“



In dieser Lage appellierten das Politbüro der Kommunistischen Partei Deutschlands und das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ immer dringender an das deutsche Volk, alle Kräfte zum Sturze des Hitlerregimes anzuspannen, um eine natio-

nale Katastrophe zu verhindern. Gemeinsam arbeiteten sie ein umfassendes Programm für eine demokratische Entwicklung in Deutschland nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus aus.



Sowjetische Soldaten verteilen Lebensmittel an die Berliner Bevölkerung

Die Rote Armee zerschlug die letzten Überreste der faschistischen Truppen auf deutschem Boden. Sie kam als Befreier in das von Chaos, Panik, Hunger und Verzweiflung erschüt-

terte Deutschland. Noch während der Kämpfe verteilten die Rotarmisten Brot und Suppe an die deutsche Bevölkerung und betreuten Kinder, Kranke und Verletzte.